This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Balk 2305.30
(Sec I, 8)

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Est- und Curlands.

Mit Unterstützung der estländischen literarischen Allerhöchst bestätigten Gesellschaft

begründet

durch

Dr. F. G. v. Bunge u. Dr. E. J. A. Paucker

fortgeführt

von

E. Schirren.

Band VIII.

Reval.

Verlag von Franz Kluge.

1861.

Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Est- und Curlands.

Mit Unterstützung der estländischen literarischen
Allerhöchst bestätigten Gesellschaft

begründet

durch

Dr. F. G. v. Bunge u. Dr. C. J. A. Paucker

fortgeführt

von

C. Schirren.

Band VIII.

Reval.
Verlag von Franz Kluge.
1861.

Δ

Balt 2305.30
(Ser I, 8)

HARVARD COLLEGE LIBRARY
MINOT FUND
June 4, 1927

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Est-, Liv- und Curland
Censor Riesemann.

Druck von H. Laakmann in Dorpat

Inhalt des achten Bandes.

Die neue Redaktion ist mit dem 2. Hefte dieses Bandes, S. 113, eingetreten.

Erstes Heft.

		Seite.
I.	Die Einführung der evangelischen Lehre Dr. Martin Luther's in Liv-, Ehst- und Curland vom Cand. Theodor Haller	1— 43.
II.	Anhang: von dem Beginn der Reformation in Livland aus des weiland Vice-Präsidenten Herman v. Brevern literärischem Nachlaß mitgetheilt von Sr. Excellenz dem Herrn wirkl. Staatsrath und Ritter G. v. Brevern . .	44— 57.
III.	Kleine Ordens-Chroniken:	
	1. Lateinische Chronik vom deutschen Orden in Preußen und Livland aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, mitgetheilt von Dr. C. J. A. Paucker	58— 65.
	2. Deutsche Chronik des Ordens der Schwerdtbrüder und Brüder des deutschen Hauses in Livland, aus dem Württembergischen Staatsarchiv, mitgetheilt vom Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. E. Napiersky	66— 82.
IV.	Deduction der alten Grenzen Livlands, aus einem alten Actenstück vom Jahre 1667, mitgetheilt von Dr. C. J. A. Paucker . . .	82—100.
V.	Miscellen.	
	1. Das uralte Geschlecht von Mehendorff historisch-genealogische Lesefrucht von Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. E. Napiersky	101—104.
	2. Copia Testamenti Militaris von 1636 mitgetheilt von Dr. C. J. A. Paucker	104—106.
	3. Erkenntniß über die Auslieferung nach Reval verlaufener Bauern vom 29. Juni 1516, mitgetheilt von demselben	106—108.

Seite.

4. Friedens-Tractat zwiſchen Schweden und Moscovien in Betreff der Ueberläufer und verſtrichenen Bauern publ. von dem Gouverneuren Erich Axelſon Oxenſtierna zu Reval den 24. Januar 1650, mitgetheilt von demſelben . . . . . 108—112.

5. Schenkungsurkunde von Hans Wrangell zu Allo vom 29. September 1651, aus dem literäriſchen Nachlaß des weiland Vice-Präſidenten Hermann v. Brevern . . . . . 112.

Zweites und drittes Heft.

VI. Eynne Schonne hyſthorie van vunderlyken geſchefftben der heren tho lyfflanth myth den Rüſſen vnde tartaren . . . . . 113—265.

VII. Fortgeſetzte Mittheilung kleiner livländiſcher Chroniken . . . . . 266—286.

1. Meiſterchronik Johann Sander's . . 268—283.

2. Kleine Ronneburger Chronik und Obituarium . . . . . 283—286.

VIII. Begangene irrthümbe und Fehler deſs liefländiſchen Chronickenſchreibers Balthaſaris Ruſſouwens . . . . . 287—313.

IX. Denkſchrift über Mittel und Wege das königl. ſchwediſche Einkommen aus Livland zu vermehren. Vom Ende des XVII. Jahrhunderts . . . . . 314—322.

X. Urkunden.

1. Aeltere livländiſche Pergament-Urkunden der Univerſitäts-Bibliothek zu Upſala . . . . . 322—329.

2. Drei Pergament-Originale des ſchwed. Reichs-Archivs zu Stockholm . . 330—336.

I.

Die Einführung der evangelischen Lehre Dr. Martin Luther's in Liv-, Ehst- und Curland

aus

einer umfassenden Darstellung

von

Theodor Haller,
Cand. der histor. Wissenschaften.

Einleitung.

Betrachten wir die Geschichte des alten Livlands bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, so finden wir hier einen eben so hoffnungslosen Zustand des Verfalls und der Zerrüttung, wie ihn uns der Geschichtschreiber des deutschen Ordens in Preußen um diese Zeit vorführt. Die Geschichte dieser beiden Länder, deren erster Ausgangspunkt ein gleicher ist, zeigt vielfach gleiche Seiten, und erst von dem Augenblicke an, wo der Hochmeister Markgraf Albrecht sich offen für die neue Lehre aussprach und zugleich ein weltliches Herzogthum gründete, hört diese Ähnlichkeit auf. Damals zwar hatte es allen Anschein, als ob ein ähnlicher Akt auch in Livland vorgehen werde. Aus den Verhandlungen des Landtages zu Rujen und Wolmar im Jahr 1526 *), als der papistisch gesinnte Erzbischof Johann Blankenfeld, der Verbindung mit den

*) s. Mr. G. v. Brevern's Mittheilung hierüber in von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. II S. 95—103.

Russen verdächtig, in Ronneburg gefangen saß, ersieht man wie es der Plan der livländischen Stände war, auch Livland zu einem weltlichen Fürstenthum unter der Herrschaft des glorreichen Wolter von Plettenberg zu machen. Die Ritterschaft des Stifts und der Rath der Stadt Dorpat waren dagegen, und unerwarteter Weise änderte auch die Ritterschaft des rigischen Erzstifts ihre Meinung und vertheidigte wieder den gerade von ihr am meisten angegriffenen, am ärgsten beschuldigten Erzbischof, und die Stände gingen ohne Erfolg aus einander.

Das Nichtgelingen dieses Planes erklärt uns, warum die Reformation Livlands ein so ganz anderes Bild gewährt, als welches wir in Preußen und überhaupt in den deutschen Ländern antreffen. Während alle norddeutsche Länder sich offen und schnell zur Lehre Luther's bekannten, brachte das Beharren bei den alten staatlichen Einrichtungen in Livland den Fluch, daß erst ein verheerender Krieg das Land durchwüthen und die 3 Schwester-Provinzen trennen mußte, ehe die protestantische Religion offene Anerkennung finden und allgemeiner segensreich wirken konnte. „Daher haben wir von Plettenberg's Tode Anno 1535 bis zur Auflösung des Ordens 1561 die eigenthümliche Erscheinung eines durchweg protestantischen Landes, dessen ebenfalls evangelisch gesinnte geistliche und weltliche Landesfürsten dennoch, wenigstens dem Scheine nach, sich auch in kirchlicher Beziehung der Oberherrschaft des Papstes unterworfen zeigten" *). Das Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet Livland's Verfall in staatlicher sowohl, als sittlicher Beziehung, einen Verfall, welcher

*) s. Th. Kallmeyer: Die Begründung der evang. lutherischen Kirche in Kurland. Riga, 1851. S. 23.

ohne gänzliche Umstoßung der religiösen und staatlichen Einrichtungen, durch eines Plettenberg's Heldenkraft wohl noch eine äußere Blüthe, aber keinen dauernden Bestand des Staates zuließ. Fast von der Zeit seiner Stiftung hatte der Orden seinen heiligen Zwecken nicht entsprochen: statt die wilden Heiden zu bekehren und sie durch die Lehren des Christenthums zu bilden und geistig zu erheben, kam es ihm zunächst nur darauf an, von ihnen Abgaben und Handarbeiten zu erhalten, nebenbei dann auch, sie äußerlich für Christen erklären zu können.

Ebenso wenig entsprach der Orden seinen Zwecken, indem er eine fast ununterbrochene Fehde mit dem Erzbischof unterhielt, die endlich, nachdem sie so vieles Elend über das Land gebracht, erst mit der Auflösung des Ordens gänzlich erlosch. Im Jahre 1330 zwang der Ordensmeister Eberhard von Monheim Riga zur Unterwerfung unter die Ordensherrschaft *), seit welcher Zeit die Stadt dem Orden unterworfen blieb, trotz immerwährender Befehdung des Ordens durch den Erzbischof, welcher nun seinen Sitz in Kokenhusen nahm, wodurch sich Riga selbständiger entwickeln konnte. Ein schreckliches Ränkespiel entspann sich darauf, seit der Ordensmeister Osthoff von Mengden 1452 den berüchtigten Kirchholmer Vertrag über Theilung der rigischen Oberherrschaft mit dem Erzbischof Sylvester Stodewescher abschloß **). Gleiche Laster und gleiches Vergessen ihrer Bestimmung und Gelübde zeigten in dieser traurigen Zeit Ritter und Geistlichkeit. Die letztere nicht weniger hatte sich einen

*) s. Dr. C. E. Napiersky: Gesch. d. Stadt Riga in den Monumentis Livoniae antiquae. T. IV. pag. XXXVI.

**) a. a. O. pag. LVII.

schlimmen Namen gemacht; nothwendig fiel daher Mißachtung auf die Kirche, deren Ordensgelübde so wenig galten, deren Geistlichkeit so wenig geistlichen Sinn zeigte. Von Jahrhundert zu Jahrhundert sank die Macht der Erzbischöfe, die päpstlichen Bannbullen fanden keine Beachtung. Als die sogenannte Wolmarsche Affpröke 1491 endlich Frieden zwischen dem Erzbischof und Ordensmeister stiftete, da war die Macht der Erzbischöfe für immer gebrochen *).

Für den Orden dagegen begann nun noch eine Zeit des Glanzes unter dem großen Meister Wolter von Plettenberg, dessen Sieg im Russen-Kriege Livland wieder kräftig nach außen erscheinen ließ. Aber gerade der durch seine Siege herbeigeführte lange Friede nährte den innerlich nagenden Verfall. Die alten staatlichen Verhältnisse Livland's waren erschüttert, seit der Erzbischof nicht mehr wie früher dem Ordensmeister die Spitze bieten konnte, sondern sich ihm fügen mußte. Immer größere Macht vereinigte sich in der Hand des Ordensmeisters, dessen weiser und kräftiger Führung alle Stände sich gern fügten. Doch entschloß man sich nicht zum letzten Schritt, der das längst mißachtete Ordensgelübde aufheben und die 3 Provinzen zu einem festen Ganzen verbinden konnte. Einer solchen Veränderung war übrigens Plettenberg selbst nicht geneigt, da er schon thatsächlich die höchste Macht besaß und durch die Säkularisirung des Ordens seinen einflußreichen Nachbar Polen zu einem gefährlichen Feinde zu machen fürchtete. Die allgemein herrschende Sittenlosigkeit machte das Bedürfniß einer kirchlichen

*) Dr. Napiersky a. a. O. pag. XCVII und Dr. Benj. von Bergmann: „Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe," in dessen Magazin für Rußland's Geschichte-, Länder- und Völkerkunde. Mitau, 1826, Band II Heft 1 S. 52.

Reformation immer dringender, während die Haltlosigkeit der staatlichen Einrichtungen Livland's, die doch sämmtlich auf den Katholicismus gegründet waren, die frühe Verbreitung des Protestantismus förderte. Dennoch geschah für die Bildung eines regelmäßig geordneten Kirchenwesens, ohne welches auf den Glauben und das sittliche Leben eines Volkes nur langsam eingewirkt und keine schnelle Verbreitung der Lehre herbeigeführt werden kann, bis zum Untergange des deutschen Ordens fast gar nichts. Eine offene Erklärung für die Reformation stellte alle herrschsüchtigen Pläne der beiden alten Gegner, des Erzbischofs und des Ordens, aufs Spiel und drohte ihre ganze weltliche Macht zu vernichten. Der Erzbischof und seine Geistlichkeit hätten dadurch ihre kräftigste Stütze, den Beistand des Papstes, verloren, während die offene Annahme der ketzerischen Lehre durch den Orden nothwendig seine eigene Auflösung und dadurch den Verlust eines großen Theils seiner Hülfsmittel und inneren Kraft hätte zur Folge haben müssen. Den häufig zu Schirmherren berufenen Nachbarn, besonders den Polen, wäre durch einen solchen Abfall eine erwünschte Gelegenheit gegeben worden, unter dem Vorwande die Religion zu schützen, eine feindliche Stellung einzunehmen. Dennoch lag es in dem Vortheile des Ordens, den Lehren der Reformation bereitwillig Eingang zu gestatten und ihr einigen Schutz zu Theil werden zu lassen, wenn er auch selbst sich nicht für sie erklären durfte. Jene gewaltige Bewegung, die der katholischen Geistlichkeit an vielen Orten so gefährlich geworden war, bot dem Orden in Livland ein kräftiges Mittel, die Macht derselben untergraben oder ganz vernichtet zu sehen *). Ebenso stimmte der verdorbene kirch-

*) Kallmeyer a. a. O. S. 4 und 5.

liche Zustand des Landes das Volk günstig für eine Kirchen-Verbesserung, erschwerte aber den Einfluß derselben auf das Leben in hohem Grade. Die größten Hindernisse stellten sich der Wirkung der neuen Lehre auf den Glauben und das Leben leicht erworbener durch äußere Beweggründe zugeführter Anhänger entgegen. Die Sittenlosigkeit war allgemein geworden und hatte in den Landessitten tiefe Wurzel geschlagen; sogar bis nach Rom war die Kunde gedrungen und die Päpste forderten vom Hochmeister eine Reformation des sittlich und religiös entarteten Ordens (1517, 1523)*). Die Ehe hatte bei den Bauern zum großen Theil aufgehört und Niemand forderte die Vollziehung derselben, wobei sich die Bauern damit entschuldigten, daß ihre Herrn es ebenso thäten, auch sei es eine alte livländische Gewohnheit, die schon ihre Väter beobachtet hätten**). Aus allen diesen Umständen ersieht man, wie die protestantischen Lehren wohl schnelle Aufnahme finden konnten, wie gering aber ihre wahren Erfolge sein mußten, da ihnen die Aufgabe gestellt war, eine völlige Umgestaltung nicht nur des Glaubens, sondern auch des Lebens herbeizuführen. Glücklicherweise fand aber die Reformation in der größten Stadt des Landes einen geeigneten Boden. Riga kann stolz darauf sein, in jener Zeit trauriger Verwilderung dem Lande ein gutes Beispiel gegeben zu haben durch die Entschiedenheit und Wärme, mit der es sich der heilsamen Neuerung in die Arme warf. Daher war denn auch Riga zum Mittelpunkt ausersehen, von wo das neue

*) Kallmeyer a. a. O. S. 8 nach Johannes Voigt Geschichte Preußens. Band IX, S. 685 ff.

**) s. Balthasar Rüssow's livl. Chronik, herausgegeben von Ed. Pabst. S. 71. (Bl. 29).

Licht dem armen Lande aufgehen sollte. Es ist bekannt, welche große Rolle in der Reformationsgeschichte die Städte spielen, deren mittelalterliche selbständige Verfassungen sie längst dem Papstthum abgeneigt gemacht hatten. In hohem Grade gilt diese Erfahrung in unsern Ostseeprovinzen. Riga vornehmlich hatte seit dem Monheimischen Sühnebriefe von 1330 so Vieles durch den Orden und durch die Geistlichkeit, besonders durch die ränkesüchtigen Erzbischöfe zu leiden gehabt, daß sich seit der Unzuverlässigkeit des wortbrüchigen Erzbischofs Sylvester Stodewesscher zu dem alten Groll gegen den eroberungssüchtigen Orden, auch heftige Erbitterung wider den Erzbischof gesellte, welche im Laufe der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in steter Zunahme begriffen war.

Hier wiederholte sich auch das alte Spiel erfolgloser päpstlicher Bannstrahlen, welche mehrmals gegen die Stadt geschleudert wurden, ohne von ihr bedeutend beachtet zu werden *). Eine Bürgerschaft, die so viel Leides von treulosen Geistlichen erfahren, die so häufig es gewagt hatte, den aus der Ferne kommenden päpstlichen Bannstrahlen zu trotzen, mußte am ersten geeignet sein, ein Herd reformatorischer Thätigkeit zu werden. Ihre lebhaften Handelsverbindungen brachten sie zugleich mit Ländern in Berührung, in denen ein besserer kirchlicher und sittlicher Zustand vorherrschte oder durch die Reformation schon herbeigeführt war. Söhne rigischer Bürger, häufig in Deutschland erzogen, lernten dort die ersten heilsamen Früchte der evangelischen Lehre kennen und brachten reinere Glaubensansichten und Sitten in die Heimath zurück. So nahmen auch Söhne rigischer Bürger

*) Dr. C. C. Napiersky ältere Gesch. der Stadt Riga in Mon. Liv. antiq. Tom IV, pag. LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, XCIII, XCIV.

auf der Schule zu Treptow in Pommern Antheil an den dortigen, bald nach Luther's Auftreten erregten Bewegungen gegen die katholische Geistlichkeit *).

Wenn übrigens auch Riga den Mittel- und Anfangspunkt aller reformatorischen Bestrebungen unserer Provinzen bildet, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß auch die Städte Dorpat und Reval sich bald offen und entschieden dem Vorgange Riga's anschlossen. Alle drei Städte sind frei von dem Tadel der Halbheit in Annahme der evangelischen Lehre, welcher nur für das Land im Allgemeinen gilt. Freilich lockte auch nichts die Städte zum Festhalten am Alten, wie dies bei den Ritterschaften der Fall war. Alle 3 waren selbstständig genug, um ohne Scheu den Bischöfen und Rittern entgegen zu treten. Sie standen freilich zum Theil unter der Hoheit geistlicher Herren, die aber außer der geistlichen Jurisdiction nur wenige beschränkte Rechte in den Städten ausübten **). Reval war eigentlich Ordensstaat, hatte aber auch einen Bischof, dessen Ansehen jedoch nur gering war. Dorpat besaß nur einen einzigen Oberherrn, den Bischof, der durch seinen Reichthum und die Macht seiner Stiftsritterschaft sich einen gewichtigen Einfluß in der Stadt zu erhalten wußte. Wie selbständig aber Riga dastand, haben wir schon besprochen. Eben daß es so lange der Zankapfel zwischen der geistlichen und weltlichen Macht gewesen war, hatte es, trotz häufigen Unglückes, schlau zu benutzen gewußt, um keinem Herrn vollständig gehorchen zu müssen und

*) Dr. Libor. Bergmann Geschichte der rig. Stadtkirchen. Riga, 1792, S. 24 ff.

**) Dr. F. G. v. Bunge geschichtliche Entwickelung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Kurland bis 1561, Dorpat 1838. S. 76 u. 87.

während der Jahrhunderte der bischöflichen Fehden fortwährend neue Vorrechte zu erhalten.

Fast unerwähnt blieb bisher die Stellung des Bauernstandes zur Reformation. Dies liegt in der Natur der Sache. Wenn der berühmte Schilderer der hiesigen Standesverhältnisse in der Ordenszeit die Entwickelung der Stellung der Undeutschen als die Geschichte der Unfreiheit der Landeseingeborenen bezeichnet, so meint er damit ohne Zweifel eine Unfreiheit in jeder Beziehung, auch namentlich in religiösen Dingen. Mit starrer Ausdauer suchten sie sich an die Ueberreste aus der Heidenzeit anzuklammern; nur äußerlich galten sie für Christen. Die Ritter und Geistlichen hatten in ihren beständigen Fehden nicht Muße und Neigung gefunden, sie zu einer geistigen Aufnahme der christlichen Lehren zu führen. So ward denn auch die Kirchenverbesserung eingeführt, ohne daß der vielgeplagte Bauer sie verstanden hätte. Auch sie nahm er äußerlich an, wie er gewohnt war, sich an die Gebräuche seiner Herren zu halten. Auch war der Kriegesjammer der letzten Ordenszeiten nicht geeignet, viel in dieser Beziehung leisten zu lassen. Das Meiste mußte den späteren friedlichen Jahrhunderten überlassen werden.

Einführung von Luther's evang. Lehre in Liv-, Ehst- und Kurland.

Dürfen wir den Berichten ausländischer Geschichtschreiber vertrauen, so hielt sich der fromme und gelehrte Hussit Nicolaus Ruß, welcher in Rostock der Religion wegen viele Verfolgungen hatte erdulden müssen, nach Livland geflüchtet, hier in den Jahren 1511 bis 1516 auf und suchte schon damals der reineren Lehre des Evangeliums eine bleibende Stätte in diesem Lande zu bereiten *). Vielleicht in Folge seiner Thätigkeit oder schon wegen der unverkennbaren Empfänglichkeit der livländischen Städte für die neue Lehre, welche der Geistlichkeit hieselbst Besorgnisse eingeflößt haben mag, wandte dieselbe sich mit Beschwerden und Bitten um Vorkehrungsmaßregeln nach Deutschland. Am 12. Januar 1521 erließ Kaiser Carl V. darauf eine Verordnung, durch welche König Christian II. von Dännemark, Markgraf Joachim von Brandenburg, die Herzoge von Meklenburg, der Großherzog von Litthauen, der Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen, Markgraf Albrecht von Brandenburg, der livländische Ordensmeister Wolter von Plettenberg und die Magisträte der Hansestädte, nament-

*) Dr. Liborius v. Bergmann: Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luther's bei der dritten Säcularfeier derselben zu Riga 1817 S. 34 und desselben Versuch einer Geschichte der Rigischen Stadtkirchen. S. 24; auch Dr. W. Brachmann: Die Reformation in Livland. Riga, 1849, S. 13.

lich Lübeck zu Schutzherren und Bewahrern des rigischen Erzbisthums und der Bisthümer in Livland ernannt wurden *). Diese Verordnung blieb zwar ohne wesentliche Folgen, ist aber ein deutliches Zeichen, wie früh sich hier eine der Reformation günstige Meinung gezeigt haben muß. Die Mönche in Riga und Reval waren meist zu unwissend, als daß man ihnen den Unterricht der Jugend hätte anvertrauen mögen. Daher schickten viele Eltern ihre Söhne nach ausländischen Schulen. Besonders gerühmt ward die Schule zu Treptow in Pommern, wo damals die evangelisch gesinnten Johannes Bugenhagen und Andreas Knöpken mit großem Eifer als Lehrer wirkten. Ihr Unterricht blieb nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf viele ihrer Schüler, welche dem der Welt neu aufgehenden Lichte der Wahrheit mit Begeisterung folgten und sich dabei nicht selten sogar zu thätlichen Beleidigungen katholischer Geistlichen hinreißen ließen, besonders wenn diese mit ihren Statuen und Bildern feierliche Umzüge hielten **). Der hiedurch erregte Zorn des Bischofs Erasmus Manteufel zu Kamin nöthigte beide Lehrer Treptow zu verlassen und anderswo ihr Heil zu suchen. Andreas Knopf, wie Grefenthal ihn nennt ***), oder Knop †), gewöhnlich Knöpken geheißen,

*) Die Urkunde hierüber ist abgedruckt unter den Urkunden und Actenstücken: Zur Geschichte des letzten Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm von Brandenburg und seiner Zeit in Monum. Livoniae antiquae. Tom. V. S. 127 — 129.

**) s. David Chytraei: Newe Sachsen-Chronica S. IX und Brachmann: Die Reformation in Livland S. 17.

***) s. dessen Liefländische Chronica, herausgegeben von Dr. F. G. v. Bunge in Monum. Livon. ant. T. V S. 48.

†) s. Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Lohmüller's, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Livlands von Gustav Reinh. Tauben-

hatte sich auf Philipp Melanchthon's Rath, mit einigen seiner Schüler, die ihn nicht verlassen wollten, nach Riga gewandt, wo ein Bruder von ihm Jakob Knöpken Domherr war. Hier setzte er Anfangs seinen Unterricht privatim fort, ward indessen den angesehensten Einwohnern bald bekannt und wegen seiner Bescheidenheit und Mäßigung eben so geachtet, wie seiner Gelehrsamkeit wegen bewundert und gesucht. Unter dem Schutze des Bürgermeisters Conrad Durkop, oder Theurkauf, hielt er sogar mit den Mönchen in Riga im Chor der St. Petri-Kirche eine öffentliche Disputation, aus welcher er siegreich und mit großem Ruhm hervorging *). Hiernächst ward er vom Magistrate zum Archidiakonus dieser Petri-Kirche berufen, hielt am 22. Octbr. 1522 daselbst seine Antritts-Predigt **) und gewann seitdem der evangelischen Lehre immer mehr Anhänger. Die Milde und Sanftmuth Knöpken's trug hiezu nicht wenig bei, indem er mehr durch Gründe zu überzeugen, als mit Gewalt seine Zuhörer zu überreden suchte, weshalb er auch wohl mit dem Reformator Melanchthon, den er zu seinem Gönner und Freunde zählen durfte, treffend verglichen worden ist. Durch Wort und That wirkte er für die Einführung der gereinigten evangelischen Lehre in Riga segensreich und starb am 18. Febr. 1539 ***).

---

heim. Riga, 1830 S. 8, wo Lohmüller denselben in einem an Dr. M. Luther gerichteten Briefe als Modestinum ex Costeryn opido Marchiae, aus Cüstrin gebürtig, bezeichnet.

*) s. Joh. Gottfr. Arndt, der liefländischen Chronik anderer Theil. S. 184.

**) s. Dr. C. E. Napiersky's kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga in den Monum. Livon. antiquae T. IV p. CXXV, wo indessen durch einen Druckfehler das Jahr 1521 angegeben ist.

***) s. Arndt a. a. O. S. 351, wo die Inschrift seines Leichensteins zu lesen ist, und S. 353, wo auch die von ihm gedichteten, im

Es fehlte in Riga indessen auch an einem begeisterten Eiferer für Luther's Lehre und gegen den Papismus und dessen Mißbräuche nicht. Denn schon zu Michaelis 1522 kam ein gewesener Kaplan am Dome zu Rostock, Sylvester Tegetmeyer, aus Hamburg gebürtig *), nach Riga, um den Nachlaß eines hieselbst verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen. Seine Begeisterung für das Evangelium und seine Rednergaben verschafften ihm bald eine Anstellung als Prediger an der St. Jacobi-Kirche, in welcher er schon am 1. Advent sein Amt antrat. Seine feurige Beredsamkeit erwarb ihm bald zahlreiche Zuhörer und Anhänger in Riga. Doch veranlaßten auch seine heftigen Predigten von evangelischer Freiheit, von der gehässigen Ablaßkrämerei, vom Mißbrauch der heiligen Bilder und von manchen andern nicht gebilligten Aeußerlichkeiten und Ceremonien der Papisten stürmische Auftritte in Riga, wie sie fast gleichzeitig Dr. Carlstadt in Wittenberg erregt hat **). So suchte er mit fast fanatischer Heftigkeit den alten Sauerteig des herkömmlichen äußern gottesdienstlichen Gepränges fortzuschaffen, um der neuen Lehre einen desto fruchtbarern Boden in den Herzen der Menschen zu bereiten, den seinerseits auch der gemäßigtere Knöpken zum Heil seiner Gemeinde vorzugsweise zu bearbeiten bemüht war ***).

---

rigischen Gesangbuche von 1615 mit aufgenommenen Kirchenlieder nach den Anfangsversen näher angegeben sind.

*) s. Arndt S. 185 Anmerk., auch Napiersky a. a. O.

**) s. Friedr. Conr. Gadebusch livländische Jahrbücher I, 2 S. 296.

***) Chr. Kelch: Liefl. Gesch. 3. Thl. S. 168 schreibt von ihm: Er hub an die Epistel St. Pauli an die Römer zu erklären, predigte heftig und doch bescheidentlich wider die päpstliche Abgötterei, Ablaßkrämerei und Verehrung der Bilder, und erwies daneben gründlich, auf was Weise der arme Sünder müßte vor Gott gerecht und selig werden. Uebrigens

Außer jenen beiden an Temperament und Charakter so wesentlich verschiedenen, wenn auch in ihren Zwecken und in der Lauterkeit ihrer Gesinnung übereinstimmenden Reformatoren Riga's war noch einer der eifrigsten und einflußreichsten Beförderer der Umgestaltung des dasigen Kirchenwesens der Raths-Secretair Mag. Johann Lohmüller, welcher seit 1517 Canzler des Erzbischofs Jaspar Linde gewesen, 1520 in den Dienst des Raths getreten und seit 1522 ein treffliches Rüstzeug der Reformation in Stadt und Land geworden war, obwohl er noch in freundlichen, wenn nicht gar dienstlichen Beziehungen zu dem Erzbischof blieb, wie daraus zu schließen ist, daß er noch manche Emolumente und namentlich eine gewisse Quantität Getraide jährlich von ihm bezog, wenigstens bis zum Jahre 1525 *). Gewiß hatte er in seinem Dienste bei dem Erzbischof mancherlei Erfahrungen gemacht, die ihm als Secretairen des Raths trefflich zu Statten kamen und ihn später befähigten, auch in dem Streite der Stadt mit ihrem kirchlichen Oberhaupte, deren bester Rathgeber zu werden. Denn aus jener Zeit seiner amtlichen Stellung zu dem wohlwollenden aber schwachen Erzbischof Linde, brachte er eine tiefe Einsicht in die beklagenswerthen Zustände und mannigfaltigen Mißbräuche der katholischen Kirche mit. Um so größer war seine Empfänglichkeit für die ersehnte Kirchenverbesserung, und für den frischen evangelischen Geist, den

---

aber bekümmerte er sich noch zur Zeit wegen Abschaffung der alten Mißbräuche nichts; sondern hielt mit seinem Praeceptore Luthero davor, daß der Götze erst mußte aus der Menschen Herz und hernach dann aus den Kirchen geräumt werden, und in diesem allem leistete ihm Joachimus Müller, der schon zu Treptau sein College gewesen, getreuen Beystand."

*) s. R. G. Taubenheim's: Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Lohmüller's. S. 5.

Luther's Wort und That verkündeten. So war er auch einer der Ersten, der diesem hochverehrten Reformator Nachricht gab*): „daß auch unser Livland, als das letzte (deutsche) Land „im Norden von Europa, welches vorher der christlichen „Welt beinahe unbekannt war, das Wort vom Glauben und „die reine Lehre angenommen habe."

Diese Fortschritte der protestantischen Lehre konnte jedoch die erzbischöfliche Partei in Riga nicht lange ruhig mit ansehen. Schon durch die oben erwähnte Kaiserliche Verordnung Carl's V. von 1521 war die livländische Geistlichkeit aus ihrer Ruhe aufgestört, deren sie seit dem Wolmarschen Abspruch von 1490 unter der Regierung der friedliebenden und sanftmüthigen Erzbischöfe Michael Hildebrandt († 1509) und Jaspar Linde († 1524), bei deren freundlicher Beziehung zu dem Ordensmeister Plettenberg sich ungestört erfreut hatte. Eben diese Sanftmuth und Nachgiebigkeit des schon betagten Kirchenfürsten hatte nicht nur den Orden zu manchen Eigenmächtigkeiten und Uebergriffen veranlaßt, sondern jetzt, da der Erzbischof schon altersschwach zu werden anfing, auch die kaum erstandene protestantische Partei zu rascheren Angriffen des bisherigen viel geschmäheten Kirchensystems ermuthigt**). Uebrigens war er ein achtungswürdiger Mann, der sich mancherlei Verdienste erworben hatte, besonders indem er auch die Kinder der Nationalen zum Religionsunterrichte anzuhalten suchte, und selbst jährlich nach geschehener Erndte umherfuhr, die fleißig Lernenden belohnte,

*) in einem latein. Briefe vom 22. Octbr. 1522 s. Taubenheim S. 7 u. 8 und Brachmann a. a. O. S. 23.

**) s. Dr. Benjamin v. Bergmann's Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in seinem: Magazin für Rußlands Geschichte ꝛc. Bd. II Heft 2. S. 15.

die Nachläſſigen und Trägen aber beſtrafte *). Als eifriger Katholik lehnte er indeſſen die Bitte des rigiſchen Raths um eine Kirchenverbeſſerung von ſich ab**). Er genehmigte ſogar auf dem Landtage zu Wolmar im Juni 1522 die Verdammung der damals ſchon in Livland bekannt gewordenen Schriften Luther's ***), welche beſonders der gelehrte Biſchof Johann Blanckenfeldt von Dorpat und Reval für ketzeriſch, läſterlich und verführeriſch erklärte. Dagegen aber brachte Mr. Lohmüller als Abgeordneter der Stadt Riga eine Verbindung zwiſchen „der gemeinen Ritterſchaft und den 3 Städten" Riga, Reval und Dorpat zu Gunſten des Evangeliums und zur Rettung ſeiner Bekenner zu Stande. Erzbiſchof und Biſchof, welche mit großem Pomp zum Landtage gekommen, waren durch dieſe Vereinigung der Stände in ihren hochfahrenden Erwartungen empfindlich getäuſcht worden und zogen daher ganz in der Stille kleinlaut wieder von dannen †). Erſt in Folge dieſes Landtags und der daſelbſt bewirkten Vereinigung der bedeutendſten Städte mit der Ritterſchaft

---

*) von Bergmann Livlands Orden und Obergeiſtlichkeit ꝛc. S. 14.

**) ſ. Arndt a. a. O. S. 186 und Bartholomäus Grefenthal's livländiſche Chronik in Monum. Livon. antiquae. Tom. V S. 49.

***) ſ. Brachmann S. 19 u. 20.

†) ſ. Mr. Joh. Lohmüller's Brief an den Biſchof in Samland Georg von Polenz, eifrigen Beförderer der Reformation in Preußen, über die Vorgänge dieſes Landtags, von dem ſich eine Abſchrift im Archive der livländiſchen Ritterſchaft befindet im Corpus hist. diplomatum Livon. Sect. XVI No. 2048; desgl. Napiersky Index II No. 2928 a. (Die Anmerkung hiezu belehrt aber, daß darin nur von dem zu Wolmar am 9. Jul. 1525 gehaltenen Landtage die Rede iſt, während von dem oben in Rede ſtehenden Landtage zu Wolmar den 22. Jun. 1522 nur ein Schreiben des E.-B. Linde Nachricht gibt, ſ. Index No. 2885, auch Brachmann S. 20 und Grefenthal S. 48.)

entschloß sich Riga mit der katholischen Kirche gänzlich zu brechen und stellte darauf im Spätherbste die genannten beiden Evangelischen als Prediger zur Vollendung der Kirchen-Reformation in Riga an. Als bald nachher Tegetmeyer's feurige Reden die Verbrennung und Vernichtung vieler Kirchenbilder zur Folge hatten *), schickte der Rath, welcher solchen tumultuarischen Auftritten wohl weder wehren konnte, noch auch mochte, öfters zum Erzbischof mit der Bitte, er möge doch ja bessere Prediger und Lehrer anstellen, damit die Gemeinde nicht genöthigt sei, sich selber zu helfen. Alle diese Vorstellungen und Bitten aber blieben fruchtlos **). Statt offener Gewalt hatte der Erzbischof indessen den Weg heimlicher Klage beim römischen Kaiser erwählt. Drei Mönche holten aus Wien strenge kaiserliche Mandate unter Androhung der Acht. Man lauerte ihnen daher bei ihrer Landung in Dünamünde auf, fand jedoch nur zwei auf dem Schiffe und setzte dieselben sofort gefangen. Unter diesen ward der eine, Burchard Waldis, später bekannt als sinniger Fabeldichter, während seiner Haft evangelisch gesinnt und daher darauf in Freiheit gesetzt, während sein Gefährte über ein Jahr lang im Kerker schmachten mußte ***).

Allmählig schloßen sich auch Glieder des deutschen Ordens der immer lebhafter werdenden Bewegung der Evange-

*) s. Brachmann S. 24, Napiersky ältere Gesch. der Stadt Riga S. CXXVI.

**) s. Brachmann S. 25, Kelch Liefl. Gesch. S. 169.

***) s. Thomae Hiärn's ehst-, lyf- und lettländische Geschichte, herausgegeben von Dr. C. E. v. Napiersky in Monum. Livon. antiq. T. I, S. 193 u. 194; Kelch S. 170; Arndt II, 186; Grefenthal S. 49 und Dr. C. A. Berkholz Burchard Waldis i. J. 1527 in Riga, in den Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands. Riga 1855 S. 247—271.

lischen an. Dazu trug ohne Zweifel auch die in Livland bald verbreitete neue Schrift Luthers „Ermahnung, falsche Keuschheit zu meiden und zur rechten ehelichen Keuschheit zu greifen" Wittenberg 1523 nicht wenig bei, denn nun wollten auch hier mehrere Ritter aus ihrem Orden treten und heirathen *). Trotz seiner eigenen evangelischen Gesinnung hielt es daher der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg für seine Pflicht, dem Ordensmeister in Livland strenge Maßregeln gegen die um sich greifenden Neuerungen zu empfehlen, welche den Untergang des Ordens nach sich ziehen könnten, wenn man ihnen nicht zeitig vorbeuge „nachdem Polen allwegen darauf gehandelt, daß der Orden in weltliche Hand gestellt würde" **), Plettenberg erhielt äußerlich die alten kirchlichen Verhältnisse des Ordens allerdings noch aufrecht. Dennoch konnte der Hauscomthur auf dem Ordensschlosse zu Riga Hermann Hoyte schon in eben dem Jahre es wagen, der Stadt eine Knoten-Peitsche zur Vertreibung der Mönche und Pfaffen aus Riga zu überschicken ***). Dadurch erschreckt wanderten die Priester und Mönche am Charfreitage 1523 in großer Procession mit fliegenden Fahnen, unter „grimmigem Dräuen" freiwillig aus der Stadt. Die Vornehmsten unter ihnen kehrten jedoch, als diese Demonstration keine Sympathien weiter für sie erregte und ohne allen Er-

*) Theodor Kallmeyer: die Begründung der evangelisch-lutherischen Kirche in Curland durch Herzog Gotthard, in den Mittheilungen aus der livl. Geschichte. Riga, 1851. VI, 1 u. 2 S. 18.

**) Johannes Voigt Geschichte Preußens. Königsberg, 1839. Bd. IX, S. 690.

***) s. Barth. Grefenthal S. 49. Lange auf dem Schwarzenhäupterhause aufbewahrt, ist diese Peitsche in neuerer Zeit daselbst verloren gegangen s. v. Napiersky's ältere Geschichte der Stadt Riga a. a. O. S. CII.

folg blieb, in aller Stille wieder in ihre Wohnungen zurück *). Damit diese Ereignisse indessen der Stadt zu keiner Schande und Verkleinernng gereichten, schickte der Rath eine Rechtfertigung des in dieser Angelegenheit beobachteten Verfahrens nebst einem kurzen Glaubensbekenntniß gedruckt an das Reichs-Regiment in Deutschland **). Da Lohmüller die von Luther gehoffte Antwort auf seine erste Mittheilung über die Reformation in Riga mittlerweile noch nicht erhalten hatte, von der er eine wesentliche Aufmunterung der neuen Anhänger des Evangeliums in Livland erwartete, so richtete er einen zweiten Brief an den berühmten Reformator nach Wittenberg, mit Anschluß einer Abschrift des ersten und bat wiederholt um Antwort und Trost für seine Mitbürger, indem er zugleich ihm eine theologische Abhandlung über die Einsetzungsworte des h. Abendmahls, als seinen ersten Versuch, den Anfang des Evangeliums Johannis zu erläutern, übersandte ***). Nicht gar lange darauf ging auch Luther's Schreiben vom Aug. 1523 „an die auserwählten lieben Freunde Gottes zu Righe, Revall und Tarbthe in Liefland" zu Riga ein †). Auch richtete Luther im folgenden Jahre 1524 seine Auslegung des 127. Psalms „an die Christen zu Rigen in Liffland" ††), über deren zunehmenden Glaubenseifer

*) s. Hiärn a. a. O. S. 194, und Napiersky S. CII.

**) s. Chr. Kelch Liefländische Historia. Rudolstadt 1695. 4, S. 171.

***) Der Brief ist, so weit er sich erhalten hat, lateinisch und deutsch abgedruckt bei Taubenheim a. a. O. S. 10.

†) s. Dr. Martin Luther's Werke herausgegeben von Walch Thl. X, S. 2064.

††) s. Brachmann S. 30; Kelch S. 169 sagt: Luther „bezeugete in diesen Schriften zur Genüge, daß er an solcher Tollheit und Bilderstürmerei, welche etliche unbesonnene Priester angerichtet hätten, keinen Gefallen trüge, führte ihnen auch zu Gemüthe, daß die wahre christ-

er sich in Briefen an Spalatin mit theilnehmender Freude aussprach. In dieser Zeit der scheinbar so glücklich fortschreitenden Ausbreitung des Evangeliums drohten indessen die unermüdeten Bemühungen der erzbischöflichen Partei, auch in dem Ordensmeister den Bestrebungen der Stadt einen Feind entgegenzustellen. Es ist daher hier am Ort, die Stellung näher zu bezeichnen, welche Wolter von Plettenberg zur Kirchen-Reformation in Livland eingenommen hat.

Dieser große Fürst hat sich nicht blos durch seine siegreichen Schlachten ausgezeichnet, bei weitem größeren Herrscherruhm erlangte er in den langen äußerlich glücklichen Friedensjahren seiner Regierung durch seine überallhin Achtung einflößende Persönlichkeit und durch die edle Mäßigung, welche alle Parteien und Privatleidenschaften schweigen machte, wobei er dem Lande einen innern Frieden bewirkte, wie es seit der Gründung dieser fernen deutschen Colonie noch keinen gehabt hatte. Hiezu trug allerdings auch die Friedensliebe der Erzbischöfe seiner Zeit nicht wenig bei. Ein fast einzig dastehendes Beispiel aus der livländischen Geschichte ist es namentlich, daß der Erzbischof Michael Hildebrand den Ordensmeister selbst auf seinen Feldzügen begleitete *).

---

liche Religion nicht bestünde in Abschaffung und Beibehaltung dieser oder jener Ceremonien, sondern darinnen, daß man Gott recht erkennete und wüßte, daß man ohne einiges Verdienst allein durch den Glauben an Jesum Christum könnte gerecht und selig werden, und daß man auch solchen Glauben in den Werken der Liebe leuchten ließe."

*) Ueber das Jahr, in welchem dies geschehen, streiten die Historiker, denn B. v. Bergmann Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampf II, 2 S. 10 bezeichnet 1501 als das Jahr der Schlacht; Napiersky ältere Geschichte der Stadt Riga S. XCIX 1502. Oscar Kienitz: Die Schlachten bei Maholm und Pleskow ein Denkmal Plettenbergs. Riga, 1849 S. 44 beruft sich auf Arndt II, 175, daß E.-B. Michael i. J. 1501 Plettenbergen im Treffen immer zur Seite gewesen und

In glänzendem Lichte erscheinet aber Plettenberg's Mäßigung in seinem Verhältnisse zur Stadt Riga, welches leicht ein feindliches hätte werden können. Denn die Bedingungen des Wolmarschen Abspruchs von 1491 demüthigten die Stadt in so hohem Grade, daß sie sich denselben nie vollkommen fügen mochte, sondern 13 Jahre lang dawider protestirte. Plettenberg ließ es dabei bewenden, ohne es auf das äußerste ankommen lassen zu wollen, sich mit der scheinbaren Ergebenheit und dem öffentlich bezeugten Gehorsam der Stadt weislich begnügend, wobei er geflissentlich alles vermied was den innern Frieden stören konnte, entstandene Irrungen und Mißverständnisse aber stets in Güte aufzuklären und auszugleichen wußte *). Dieselbe Mäßigung bewies er nun auch bei den verwickelten Verhältnissen, welche die von der Stadt adoptirte lutherische Kirchen-Reform herbeiführte. Denn er zeigte sich der neuen Lehre und einer wahrhaften Kirchen-Verbesserung keinesweges abgeneigt und widerstand nur deren gewaltsamer Einführung, so wie allen Extremen und Excessen, indem er übrigens ein treuer und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche verblieb. Er vergaß nie, daß sein Orden ein katholisches Institut war, und wußte gar wohl, daß sein Uebertritt zum Protestantismus die Auflösung

---

fast allein gesund aus Pleskow zurückgekehrt, während er S. 56 Anm. 5 zugleich des Freiherrn Carl Johann v. Blomberg (description de la Livonie) Meinung dafür anführt, daß der Erzbischof von Riga mit den vier Bischöfen von Dorpat, Reval, Oesel und Curland auch 1502 persönlich gegen Isborsk und Pleskow mit zu Felde gezogen, so wie denn auch die Cronica der Erzbischoffe zu Riga in v. Bunge's Archiv der Geschichte Liv-, Ehst- und Curlands IV, 3 S. 299 erzählt: „Michael Hillebrandus von Revel nam den Orden an vnnd was mitt für Pleßkow in Rußlandt Anno 1502."

*) Napiersky a. a. O.

aller bisherigen Staatsverhältniſſe in Livland unvermeidlich zur Folge haben würde. Er war aber nie ein Freund von gewaltſamen Veränderungen, am wenigſten zu der Zeit, als Luther's Reformation auch in unſern Provinzen Aufnahme und Eingang fand. Denn mit der Jugend flieht auch das Streben nach Reformen und Plettenberg hatte, nachdem er bereits 30 Jahre mit der vollen Kraft und Umſicht des gereiften Mannes die öffentlichen Angelegenheiten in Livland geleitet, ſich nun ſchon dem Greiſen-Alter ſtark genähert und war auf Erhaltung von Ruhe und Frieden bedacht. Ueberhaupt griff er ſchon aus Grundſatz nicht gern eigenmächtig in die Begebenheiten mit ein, ſondern ſuchte mehr ruhig ſie mit Klugheit zu beobachten und dabei aus ihrer allmähligen Entwickelung den möglichſt größten Nutzen für ſich und ſeinen Orden und deſſen Anſehen und Wohlfahrt zu ziehen *). So erhellet, wie der Ordensmeiſter ſich für die Reformation weder erklären mochte, noch konnte, und als die Bilderſtürmer in Riga zu toben begannen, durch den offen ſich hierin kundgebenden Geiſt gewaltſamen Widerſtrebens gegen die öffentliche Ordnung und rückſichtsloſer Neuerung unwillkührlich aufgeregt, ſogar zu ernſten Vorkehrungen gegen deren Wiederholung veranlaßt wurde. Es war unter ſolchen Umſtänden natürlich, daß der Meiſter auch den erbitterten Reden des eifrig katholiſchen Biſchofs Joh. Blankenfeld von Dorpat und Reval anfangs ein geneigtes Ohr ſchenkte und ſich zu ſtrengeren Maßregeln gegen die Neuerer allerdings bereit zeigte. Dies aber war der Augenblick, da Riga allen Grund zu einiger Furcht vor ſeinem Herrn und Meiſter hatte. Der patriotiſche Mr. Lohmüller erkannte indeß

*) ſ. Brachmann S. 32; Kallmeyer S. 15.

dieſe Gefahr und wußte ſie klüglich von der geliebten Vaterſtadt abzuwenden, indem er den Herrn Meiſter, auf den Vortheil des Ordens bei Verringerung des Anſehens der erzbiſchöflichen Geiſtlichkeit hindeutend, fragen ließ: „ob denn Se. Gnaden nicht leiden könnten, daß ihr die gebratenen Rebhühner ſelbſt in den Mund flögen" *). Seit der Zeit ward Plettenberg nachſichtiger gegen die Neuerer und ließ der überall ſich Bahn brechenden neuen Lehre ungeſtörter ihren Lauf. Der greiſe Jasper Linde aber ſeiner zunehmenden Schwäche ſich bewußt ging endlich auf das anhaltende Bitten ſeiner Geiſtlichkeit **) ein, ſich einen rüſtigen den nahenden Stürmen der im Innerſten aller Verhältniſſe tief bewegten Zeit mehr gewachſenen Gehülfen zu erwählen. In dieſem Sinne ward ihm der eben ſo eifrige als gelehrte, auch zu Rom wie an mehreren Fürſtenhöfen wohlbekannte und geachtete Biſchof Johann Blankenfeld zum erzbiſchöflichen Coadjutor vorgeſchlagen, der gewiſſen Zuverſicht, daß niemand geſchickter die Rechte der Geiſtlichkeit in dieſen Landen in ſo gefährlichen Zeitläuften genügend zu wahren im Stande ſein dürfte. Blankenfeld war zu Berlin, wo ſein Vater Bürgermeiſter geweſen, i. J. 1471 geboren, hatte nach beendigten Studien einige Jahre mit Beifall in Frankfurt an der Oder öffentlich die Rechte gelehrt, als Haus-Caplan in Marienburg und ſpäter als Ordens-Procurator in Rom ſich die beſondere Gunſt des Hochmeiſters in Preußen erworben und war endlich 1515 Biſchof in Reval, 1518 zugleich auch Biſchof von Dorpat geworden ***). Das Rigiſche Dom

*) ſ. Taubenheim S. 11.
**) ſ. Brachmann a. a. O,
***) ſ. Grefenthal S. 49 und 50.

Capitel hatte mithin alle Urſache zu glauben, gerade in ihm den würdigſten Mann für das ihm anzuvertrauende hohe Amt gefunden zu haben, zumal ſein Eifer für die katholiſche Kirche, auch ſeine Rechts- und Sprachkenntniß, und dabei ſeine Wohlredenheit und eine gewiſſe Schlauheit zur Genüge bekannt waren. Erzbiſchof Jasper Linde erwählte ihn daher zu ſeinem Coadjutor und Papſt Clemens VII. beſtätigte ihn als ſolchen bereits am 28. Novbr. 1523 *). Auch die Stadt Riga willigte in dieſe Wahl, indeß auf Betrieb des Secretairen Mr. Lohmüller, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Coadjutor die Stadt nicht blos bei ihren alten Rechten und Freiheiten, ſondern auch bei der neuen Lehre und deren Bekenntniß erhalten und ſchützen werde. Dies verſprach Blankenfeld jedoch nur mündlich, während er die ſchriftliche Zuſage unter allerlei Vorwänden bis nach ſeinem Amtsantritt zu verſchieben wußte. Hatte er ſchon hiedurch Mißtrauen gegen die Lauterkeit ſeiner Abſichten erregt, ſo brachte er durch die plötzliche Entlaſſung der evangeliſchen Prediger in Lemſal und Kokenhuſen die Rigenſer völlig gegen ſich auf. Und wiederum war es Mr. Lohmüller **), welcher die Stadt bewog, ſich von dem Erzbiſchof und deſſen Coadjutor und Geiſtlichkeit nun gänzlich zurückzuziehen und nur dem Ordensmeiſter als ihrem alleinigen Herrn zu gehorchen und näher ſich anzuſchließen.

In Curland war die Empfänglichkeit für die neue evang. Lehre und die damit zuſammenhängende Kirchen-Verbeſſerung faſt die-

*) ſ. Brachmann S. 33 u. 34; Napiersky CII. Anm.

**) ſ. Taubenheim S. 12. Dies mag Lohmüllern indeſſen erſt gelungen ſein, als der alte, früher ſo verehrte Erzbiſchof Jasper Linde ſchon ſeinem Ende nahe und auf ihn nicht mehr zu hoffen war. Er ſtarb am 29. Jun. 1524.

selbe wie in Liv- und Ehstland, da gleiche Ursachen auch dort fast gleiche Wirkungen hervorgebracht. Indessen hatten die Städte in Curland niemals eine solche Bedeutung und Selbständigkeit erlangt wie Riga, Dorpat und Reval, und konnten daher den protestantischen Predigern auch nicht solche Stützen ihrer reformatorischen Bestrebungen werden wie jene. Dadurch mag es gekommen sein, daß Curland in jener Zeit keinen einzigen Mann an die Spitze jener reformatorischen Bestrebungen zu stellen hatte. Diese hatten auch schon 1522 begonnen, wie Tetsch behauptet, doch läßt sich nach Kallmeyer's gründlichen Untersuchungen, wohl kaum annehmen, daß sie vor 1526 zu einiger Reife gediehen sind. Erst um 1530 finden sich in Curland fest angestellte lutherische Prediger, da das Land in dieser Beziehung länger unentschieden blieb, als die Städte*).

Doch es ist Zeit, die wichtigen Fortschritte der Reformation in den Jahren 1523 und 1524 zu verfolgen, in welchen sie schon in die Städte Reval und Dorpat überging. Reval's politische Lage war der Reformation günstiger als die Riga's. Denn der Bischof von Reval war zunächst nur Ober-Hirte der Geistlichkeit von Harrien und Wierland, sein Einfluß auf die Stadtgeistlichkeit war dagegen nur gering und sein Verhältniß zu dem Rath, der das sogenannte jus episcopale d. h. die Ober-Aufsicht über Kirchen und Priester der Stadt, das Recht eigener Anstellung der Geistlichen und die Untersuchung und Entscheidung aller zweifelhaften oder streitigen geistlichen Angelegenheiten schon seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts besaß**) und unbeschränkt wenigstens seit dem Jahre 1284 aus-

*) s. Kallmeyer S. 24—27.

**) s. Dr. Carl Christian Friedrich Rein: Beiträge zur Geschichte der Reformation in Reval und Ehstland, nebst Beilagen. Reval, 1830. 4to.

Abte, ein sehr unbestimmtes und vages. Nur zu Anfange des 16ten Jahrhunderts sehen wir ihm das Recht einer Visitation der Kirchen in Reval eingeräumt, bei welcher Gelegenheit bekanntlich Bischof Nicolaus Rottendorp um Laetare 1501 von der Stadt gastlich bewirthet wurde, wie Christian Kelch in seiner livländischen Historie S. 157 erzählt*). Sonst war Reval als eine unabhängige vom deutschen Orden in Livland nur durch Kauf erworbene Stadt nicht dem Bischof, sondern nur dem Ordensmeister und dessen Gebietigern und namentlich dem auf dem Schlosse in Reval residirenden Ordens-Comthur untergeben, und nur die hohe Würde, die geistliche Bildung, Humanität und andere hervorragende Eigenschaften der Persönlichkeit des jedesmaligen Bischofs bestimmte sein größeres oder geringeres Ansehen in der Stadt. Unbekümmert um seine Zustimmung oder Mißbilligung überließen sich daher Geistliche und Einwohner der Stadt Reval dem Einfluß der von allen Seiten eindringenden Aufklärung und neuen Religionslehre. Es schritt demgemäß die Reformation hier allmählig mit der mehr oder minder rasch und vollständig sich entwickelnden Ueberzeugung und Befestigung in der evangelischen Wahrheit vorwärts. So traten die Prediger auch nicht plötzlich, sondern nur stufenweise mit ihrer neugewonnenen evangelischen Gesinnung immer offener hervor und ward auf solche Weise die neue Kirchen-Verfassung fast ohne eigentliche Reformatoren in Reval allgemein ein-

*) vergl. auch Caspar is von Cenmern Theatridium Livonicum p. 138 — 140, wo noch einer gleichen Kirchen-Visitation in Reval vom Bischof Gottschalk Hagen nach Pfingsten 1511 erwähnt wird, bei welcher jedoch der Bischof ein solches Tractament in der Stadt sich verbeten hatte, dagegen mit einer Verehrung von Fleisch, Bier und Weggen, in Summa für 4 Mk. 4 ßl. ganz wohl zufrieden war.

geführt. Vorzüglich trugen die daſigen Prediger hiezu bei, und namentlich der ſchon 1517 bei der St. Olai-Kirche ins Amt getretene Zacharias Haſſe ſowohl als Heinrich Böckhold, der ſeit 1520 bei der heil. Geiſtkirche als Geiſtlicher fungirte, ganz beſonders aber ſeit 1522 der begeiſterte Johann Lange zu St. Nicolai, früher Mönch, und ſein geweſener Kloſterbruder Johann Maſſien, aus Osnabrück*), welcher ihm 1524, wohl auf ſeinen Wunſch, als Diaconus zum Gehülfen gegeben wurde. Sie begnügten ſich nicht mit der Predigt des göttlichen Worts nach der gereinigten Lehre des Evangeliums, ſondern fingen an wie ihre Amtsbrüder in Riga auch wider die Mißbräuche und Gebrechen der Kirche und inſonderheit wider die Ablaßkrämerei und die Bilder-Anbetung, oder päpſtliche Abgötterei, wie man den Cultus der Heiligen damals zu benennen pflegte, zu eifern**). Hiervon benachrichtigt und ähnliche Exceſſe, wie ſie in Riga vorgekommen, auch in Reval befürchtend, ſchrieb der Ordensmeiſter v. Plettenberg, um denſelben zuvorzukommen, von Wenden aus an den Rath zu Reval, mit der Vorſchrift, den Geiſtlichen in Reval alles Predigen wider die katholiſche Religion und deren gottesdienſtliche Gebräuche und Einrichtungen zu unterſagen. Dieſen Brief ließ der Rath den dreien Gilden der Bürgerſchaft ſofort vorleſen, welche darauf zur Antwort gaben: „ſie wären ſo willig als ſchuldig dem Befehl Ihro fürſtlichen Gnaden zu gehorſamen,

*) ſ. Guſtav Carlblom's Entwurf zur Kirchen- und Reformationsgeſchichte Ehſtlands; in dieſem Archiv VI, 1 S. 2; Dr. Rein's Beiträge zur Geſchichte der Reformation S. 14 u. Hugo Richard Paucker Ehſtlands Geiſtlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Reval, 1849. S. 356 und 361.

**) ſ. Dr. Julius Paucker's Auszüge aus einer Sammlung Revals Vorzeit betreffender Nachrichten und Verordnungen Nr. 6 de reformatione in den Mittheilungen aus der livl. Geſchichte IV, 2 S. 293.

beklagten aber, daß sie unschuldig wären angegeben worden. Ihre Prediger hätten nichts anders als das reine Wort Gottes, ihrem Berufe gemäß von der Kanzel öffentlich gepredigt, davon sie nicht abgehen könnten; wollten auch das, was sie gepredigt, vor Gott und jederman verantworten." Die mit vielen schönen Privilegien schon von der Dänen Zeit her besonders begabte Ritterschaft von Harrien und Wierland mochte nun von der Neuerung in der Freiheitslehre mancherlei Nachtheile für ihren bisherigen bevorzugten Besitzstand im Lande besorgen und hielt darum desto fester an der katholischen Kirche. Sie klagte daher durch eine förmliche Deputation bei dem Herrn Meister, daß die Stadtprediger in Reval die s. g. schwarzen Mönche des Domikaner-Klosters in ihrem Gottesdienste gestört und ihre Geräthe geraubt, und eben so die Nonnen aus dem St. Michaeliskloster Cistercienser-Ordens gelockt hätten, auch aus dem St. Brigittenkloster Mariendahl, der Rath aber den Keller des St. Catharinenklosters sogar zu seinem Zeughause benutzte ꝛc. Plettenberg eröffnete in einem Briefe vom 25. Aug. 1524 dem Rathe diese Klagen mit dem Befehl, dafür Sorge zu tragen, daß den Mönchen das Geraubte wieder gegeben und ihr Gottesdienst ferner nicht gestört werde, die entlaufenen Nonnen aber ihrer Abtissin wieder zugesandt würden. Dieses Mandat ward den Ständen der Revalschen Bürgerschaft am 9. Septbr. öffentlich vorgelesen*) und die dadurch gesteigerte und aufs Höchste gereizte Stimmung machte sich alsbald Luft durch Zerstörung vieler Altäre vor Heiligenbildern und Entfernung, auch wohl Vernichtung dieser letzteren, und Zertrümmerung selbst mancher Grab-Denkmäler und Leichensteine,

*) s. Dr. J. Paucker's Auszüge ꝛc. de reformatione S. 294.

in den Kirchen*). Das erbitterte Volk drang zuerst namentlich in die Klosterkirche der schwarzen Mönche, warf dort die Bilder heraus und zerschlug die Altäre. Eben so verfuhr man in den Kirchen zum heil. Geist und zu St. Olai**). Die beabsichtigte Plünderung auch der St. Nicolai-Kirche verhinderte nur die Entschlossenheit des Kirchen-Vorstehers Hermann Busch, der die Kirchensachen in der Sacristei verschloß und die Schlüssellöcher mit Blei zugießen ließ. Nun erst am 14. September 1524 hielten Johann Lange und Johann Massien ohne fernere Scheu und Bedenken wahrhaft lutherische Predigten und ward seitdem das evangelische Bekenntniß nach Luther's gereinigter Lehre in Reval allgemein von allen Kanzeln der Stadt verkündigt.

Als indessen bekannt geworden, daß die s. g. schwarzen Mönche des Dominikaner-Klosters die ihnen von der Stadt zur Bewahrung überlassenen das Kloster betreffenden Urkunden und die geheiligten kostbaren Kirchen-Geräthe, Meßgewänder ꝛc. heimlich weggeschafft hätten, versammelten sich am 16. Jan. 1525 der Rath und die Aelterleute der drei Gilden nebst der ganzen Gemeinde und beschlossen die Mönche ihrer Untreue wegen aus dem Kloster gänzlich zu vertreiben***). Zu dem Ende wurden einige Deputirte aus dem Rath nebst den Gilde-Aelterleuten und einigen Andern aus der Bürgerschaft in das Kloster gesandt, welche den Prior, Superior und ganzen Convent vor sich kommen ließen, ihnen ihre Widerspenstigkeit gegen Rath und Gilden vorwarfen und ihnen die Schlüssel des Klosters abforderten. Die Mönche warfen unmuthig diese auf den Tisch; darauf das Kloster visitirt, jedoch

*) s. Kelch's livl. Historie S. 168.

**) s. Dr. Rein's Beiträge S. 12 u. 13.

***) s. Dr. Paucker l. c. de reformatione S. 295.

nur wenig darin gefunden ward, weshalb die Deputirten verlangten, die Mönche sollten das Kloster sofort räumen, es wäre denn, daß sie den Evangelischen beitreten, dem heil. Evangelio und dem göttlichen Worte, wie es ihnen würde vorgepredigt werden, beipflichten und ihre Mönchskutten ablegen wollten, da sie denn in Reval bleiben und der Stadt Freiheit genießen könnten. Dieses letzte Anerbieten wurde nicht angenommen und wollte man auch nicht anzeigen, wo das Eigenthum des Klosters verborgen worden. Die Deputirten ließen daher den Prior Dr. Thomas und den Procurator des Klosters in's Gefängniß abführen, wo dieselben sich endlich zu einem offenen Geständniß hierüber entschlossen, darauf sie mit allen Mönchen das Kloster, das nun für die Zwecke der Stadt ihnen abgenommen ward, und auch die Stadt Reval verlassen mußten und nach der Insel Bornholm zogen.

So hatte die Reformation in Reval bald festen Fuß gefaßt, ohne daß der Bischof Georg von Tiesenhausen, der ohnehin schon in der Stadt keinerlei Gerichtsbarkeit zu üben hatte, dies zu hindern vermochte. Als aber damals der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg den Orden abgelegt und das Herzogthum Preußen von der Krone Polen als ein säcularisirtes erbliches Lehn angenommen und dabei aber auch seine bisherigen Unterthanen in Ehstland förmlich von ihrem Eide entbunden hatte, nahm der O.-M. Plettenberg die Huldigungen der Ritterschaft von Harrien und Wierland und der Bürgerschaft von Reval, gleichwie in Riga als nunmehr alleiniger Fürst und Regent entgegen und bestätigte ihnen am 27. März 1525 ihre wohlhergebrachten alten Rechte und Freiheiten*), ohne

*) s. die Urkunde darüber in von Bunge's Revaler Rechtsquellen II, 137.

indessen dabei der evangelischen Lehre und des freien Bekenntnisses ausdrücklich zu erwähnen, wiewohl er ihnen darin keinen Zwang anthun ließ.

Die Gewaltthätigkeiten der Neuerer auch in Reval, wie früher schon durch Tegetmeyer in Riga und durch den eifernden Melchior Hoffmann in Dorpat*), hatten die Besorgnisse der Ritterschaft vor Unruhen der nur zu leicht zu gleichen Excessen zu verleitenden Bauern in Harrien und Wierland vollkommen gerechtfertigt, da wirklich ein Aufstand der Bauern hier ausbrach, der obwohl bald wieder unterdrückt, doch durch die von den Bauern an ihre Herren gemachten Forderungen und Freiheits-Ansprüche, an die gleichzeitigen beklagenswerthen Auftritte während des Bauernkrieges in Deutschland erinnert**).

Schnell hatte sich die Reformation auch auf Oesel und in der Wieck verbreitet, wo Bischof Johann Kiewel schon am 15. Decbr. 1524 die ungehinderte Uebung der evangelischen Religion seinem Stifte gestattete, wobei er in der Urkunde darüber seine eigene Hinneigung zu derselben verräth***). Dieses wichtige Privilegium wurde auf die Bitte der Ritterschaft von Oesel am 30. October 1527 auf dem Reichstage zu Speier vom Kaiser Carl V. förmlich bestätigt und auch von des Bischofs Nachfolgern im Amt Georg von Tiesenhausen und später Reinhold von Buxhöwden fast wörtlich erneuert.

Von Riga aus drang die protestantische Lehre in solcher Weise eben so auf das Land, wie in die Städte, am ersten

*) s. Brachmann S. 64 u. Gadebusch Jahrbücher I, 2 S. 316.

**) s. Rein S. 21; Brachmann S. 65.

***) s. Brachmann S. 66; P. v. Buxhöwden's Beiträge zur Gesch. der Provinz Oesel S. 10.

wohl in Riga's nächste Umgebung im eigentlichen Livland, und verbreitete sich nachgehends auch in dem ehstnischen Theil von Livland, und namentlich auch in Dorpat, Pernau und Fellin und deren Umgegend. Die eigentliche Reformation Dorpats knüpfte sich anfangs aber an eine etwas abentheuerliche Persönlichkeit aus dem Auslande. Ueber die Richtung eines Münzer und Balthasar Hubmeyer, denen der schwäbische Kürschner Melchior Hofmann eifrig anhing und folgte, verweisen wir auf Krohn's Geschichte der Wiedertäufer unter dem Titel: Melchior Hofmann und die Secte der Hoffmannianer, Leipzig 1758 und M. Carrière die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit, Tübingen 1847. Aus Schweden kam genannter Hofmann, der s. g. „arme Laienpelzer" im Herbst 1524 nach Dorpat. Hier war man durch den Haß gegen den Bischof Joh. Blankenfeld und die Einführung der Reformation in Riga und Reval, auf seine Thätigkeit gewissermaßen schon vorbereitet und nahm sein Eifern gegen das Papstthum mit nicht geringem Beifall auf, der ihn darin noch bestärkte. Kurz nach Weihnacht 1524*) wollte der Vogt des Bischofs in Dorpat den gefährlichen Redner gefänglich einziehen. Darüber kam es zu Thätlichkeiten und selbst zum Blutvergießen unter der aufgeregten Bürgerschaft. Der Vogt mußte sich daher auf das Schloß des Bischofs zurückziehen, während die Bürger die Kirchen plünderten und die Bilder darin vernichteten und verbrannten, und endlich selbst das bischöfliche Schloß berannten und gewaltsam einnahmen. Der Rath wünschte nun eine

*) s. Brachmann S. 68 Anm., dagegen Arndt II, S. 190 diese Ereignisse in das Jahr 1525 setzt.

vollständige Einführung der Reformation und wandte sich deshalb durch den Stadtschreiber Joachim Sassen nach Riga, Sylvester Tegetmeyer um einen Besuch zu solchem Zweck ersuchend. Dieser kam darauf nach Dorpat und hielt sich den ganzen Februar-Monat hindurch dort auf, predigte daselbst täglich und erklärte den Propheten Maleachi lateinisch. Durch ihn ward so in Dorpat die Reformation fest begründet. Wahrscheinlich verletzt durch Tegetmeyer's Berufung hatte Hofmann unterdessen Dorpat verlassen und sich nach Riga begeben, dort aber seine Lehre durch ein Zeugniß der beiden dasigen Reformatoren zu rechtfertigen gesucht, darauf er nach Wittenberg gegangen, wo er sich in Luther's und Bugenhagen's Vertrauen einzuschmeicheln wußte*). Seine Berichte über die Zustände in Livland hatten Schreiben dahin von beiden Reformatoren zur Folge, in welchen besonders Luther vor Streitigkeiten über äußere Ceremonien warnte und von dem Bilderstürmen ernstlich abmahnte**). Diesen beiden Briefen fügte übrigens Hofmann ein eigenes Sendschreiben an die christliche Gemeinde zu Dorpat hinzu, in welchem er schließlich meldete, daß er sich bald wieder dahin begeben wolle. Aus diesem Schreiben, das freilich wohl nur aus der Absicht hervorgegangen, sich in Dorpat eine gute Aufnahme zu bereiten, läßt sich nichts der Lehre Luther's gerade Widersprechendes entnehmen, doch blickt seine besondere Neigung zum Allegorisiren daraus sattsam hervor***).

---

*) s. Brachmann S. 71; Gadebusch I, 2 S. 310.

**) s. Dr. Martin Luther's Schriften Th. X, S. 286.

***) abgedruckt ist er bei Brachmann S. 258—265, vgl. übrigens hinsichtlich der ersten Ausgabe jener drei Briefe, unter dem Titel: Eine christliche Vermahnung ꝛc. an die yn Liefland. Wittenberg, XXV S. in 4to Gadebusch I, 2 S. 318 Anm. u.

Um Pfingsten 1526, nicht — wie wohl einige Historiker angegeben haben – erst 1527*), erschien Hofmann wieder in Dorpat, nun aber mit sehr abweichenden Ansichten, indem er in seinen Predigten die Grundsätze der Wiedertäufer geltend zu machen suchte. Obwohl er dabei still für sich lebte und durch Kürschnerarbeit sich die tägliche Nahrung zu verdienen suchte, hatten seine feurigen Reden, namentlich am 31. Mai, doch wieder sehr heftige Auftritte und selbst Niederreißung von Altären und Verbrennung von Bildern zur Folge sowohl in der St. Marien-, als in der St. Johannis-Kirche. Endlich wurden auch die Mönche aus dem Dominikaner- und Minoriten-Kloster und selbst die Nonnen aus dem Kloster des heil. Franciscus vertrieben. Die Einkünfte dieser Klöster nahm darauf die Stadt in Beschlag. Auch die russische Kirche blieb vor der Zerstörungswuth der Fanatiker nicht sicher und ward beinahe ganz vernichtet, wofür bekanntlich die Rache nicht ausblieb**). Zuletzt ward auch Dorpat's schöne Domkirche geplündert, hier aber den Domherren die Ausübung ihres Gottesdienstes durch den Rath doch wieder gestattet. Hofmann hatte indessen durch die bischöfliche Partei so viel zu leiden, daß er endlich Livland für immer verließ***).

So war allmählich der Protestantismus in Livland zu einer bedeutenden Macht herangewachsen, welche nothwendig die Gegenpartei zu Angriffen reitzen mußte. Die Thätigkeit derselben, so wie überhaupt die politischen Verhandlungen Livlands in ihren Beziehungen zur Reformation, wie sie sich von jenen Zeiten bis zum Untergange der Ordensherrschaft

---

*) s. Brachmann S. 75. Anm. **).
**) s. Kelch S. 174.
***) s. Gadebusch a. a. O. S. 319 — 320.

gestalteten, nehmen nun unsere Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch. Doch ist dieser Theil der Reformationsgeschichte von Hrn. Dr. Brachmann in Riga nach den darüber vorhandenen reichhaltigen Materialien schon so ausführlich bearbeitet worden, daß wir uns hier füglich darauf beschränken können, nur das Wichtigste davon hervorzuheben.

Als der alte Erzbischof Jaspar Linde i. J. 1524 gestorben war, trat Johann Blankenfeld als sein Nachfolger in der Erze, zwar das Bisthum Reval dem Bischof Georg von Tiesenhausen ab, behielt aber das Stift Dorpat*). Nach Riga schickte er Gesandte ab, in der Voraussetzung gegen eine allgemeine Bestätigung der Privilegien von den Bürgern die Huldigung zu empfangen; da vom freien Bekenntniß der evangelischen Lehre aber nichts darin erwähnt war, so mußten die Gesandten mit der Botschaft zurückkehren, daß die Stadt ihm nur huldigen werde, sobald er den Protestantismus zu schützen ausdrücklich versprochen. Seinen Unmuth ließ der Erzbischof an den Städtchen Kokenhusen und Lemsal aus, indem er die protestantischen Prediger von dort aus verjagte**). Daher that nun auch Lohmüller sein Möglichstes gegen den neuen Erzbischof, auf seine frühere von demselben genossene Besoldung verzichtend, die ihm nun entzogen ward, dagegen sein Rath und Einfluß es dahin brachte: „daß die Stadt Riga endlich und einträchtiglich beschlossen, den gedachten Blankenfeld, auch keinen Bischof oder Erzbischof fürbas zu ewigen zukünftigen

*) s. Hiärn S. 195; Arndt II, 187 und Benj. v. Bergmann II. 2 S. 26.

**) s. Grefenthal S. 51.

Zeiten für ihren Herrn zu empfangen*)." Statt dessen wandte sich Riga an den Ordensmeister Wolter von Plettenberg und trug ihm die alleinige Oberhoheit an. Dieser trug indessen Anfangs Bedenken sich auf dieses Anerbieten einzulassen, bis ihm zu verstehen gegeben ward, daß sich ausländische Fürsten zu Schutzherren der Stadt erboten hätten. Doch versprach er auch da nur heimlich, der Stadt seinen Schutz zu verleihen, während er öffentlich es noch mit dem Erzbischof hielt. Indessen war aber auch Dorpat, nachdem diese den städtischen Secretairen Joachim Saffen an Sylvester Tegetmeyer gesandt und dessen Predigten gehört hatte, fest entschlossen ihren Bischof nie mehr anzunehmen**). Nun ward auf allgemeines Dringen im Sommer 1525 ein Landtag in Wolmar gehalten, von dem sich die protestantische Partei viel für die Befestigung der ihr so heiligen Glaubenssache versprach. Lohmüller als rigischer Abgesandter, brachte dorthin eine von ihm abgefaßte Schrift an den Landmarschall Johann Plater, genannt von dem Bröle, in welcher er aus der Bibel bewies, daß den Geistlichen keine weltliche Herrschaft gebühre und in welcher er daher den Marschall und andere Gebietiger des deutschen Ordens dringend aufforderte, die Städte in ihrem guten Rechte gegen Blankenfeld's Anfeindungen zu schützen. Alle hierauf gegründeten Hoffnungen der Städte-Abgeordneten aber scheiterten, da die übrigen Stände ihnen nicht beistimmten, auf Betrieb des Ordens und Erzbischofs viel-

*) s. Lohmüller's Brief an Georg v. Polenz, Bischof von Samland bei Taubenheim S. 13.

**) s. Taubenheim S. 14.

mehr sich zu dem Beschlusse vereinigten: daß alle Glaubens-Sachen bis zu einem zu erwartenden allgemeinen Concil ruhen bleiben, für Streitigkeiten der verschiedenen Glaubens-Parteien aber aus Domherren und Ordensrittern 20 Schiedsrichter erwählt und eingesetzt, auch Alle und jeder, die katholischen Geistlichen und Klosterbrüder nicht ausgeschlossen, in ihren alten wohlhergebrachten Rechten ferner geschützt werden sollten*). Nur zufällig ward dieser unerwartete Beschluß auch den städtischen Abgeordneten bekannt, ihr Protest dagegen wurde aber nicht angenommen**).

Indessen hatte der Meister von Plettenberg den Protestanten die Predigt ihrer Geistlichen verstattet und der zu dem Ende mit nach Wolmar gekommene Sylvester Tegetmeyer fand bei seiner kräftigen evangelischen Auslegung des Propheten Jesaias zahlreiche Zuhörer, selbst aus den Beamten und Anhängern des Bischofs und des Ordens. Nur ein Mal ward er dabei durch einen ärgerlichen Vorfall unterbrochen. Die Ritter aus Harrien und Wierland hatten einen Dominikaner-Mönch, den sie aus Reval mitgebracht, veranlaßt, die Kanzel zu besteigen ehe noch Sylvester zur Kirche gekommen, der bei seinem Eintritt daselbst den Mönch gewahrend, ihn ermahnte die Kanzel zu verlassen, da ihm die Predigt hier vom Meister ausdrücklich zugelassen worden. Als er darauf selbst auf die Kanzel gegangen und Gottes Gnade angerufen, hatten die aus Harrien und Wierland ihn herabgezogen, einen Ketzer, Buben und Schelm, auch Landverkehrer gescholten und waren mit ihren Fäusten und Mes-

*) s. den Landtagsreceß vom 8. Jul. 1525 im Urkunden-Anhang bei Taubenheim S. 35 — 37.

**) s. Taubenheim S. 16 u. 17.

sern auf ihn eingedrungen. Da hatte ihn denn Marcus Hane, ein guter evangelisch gesinnter Mann vom Hofe des Meisters, der ihm in dessen Namen zuvor den Befehl und Zulaß zum Predigen in der Kirche angesagt hatte, in seinen Schutz genommen, indem er allen Streit und Unfrieden aufs Strengste untersagte. Während dessen nun ging Sylvester Tegetmeyer aus der Kirche vor die Stadt mit der Mahnung: daß ihm nachfolgen möge, wer Gottes Wort hören wolle. Darauf ihm denn alles Volk nachströmte, ohne sich durch den Tumult in der Kirche weiter aufhalten zu lassen, und die begeisterte Rede des wackern Predigers im Freien mit großer Andacht und Erbauung mit anhörte, welche Lohmüller als „einen trefflichen Sermon" bezeichnet*).

Auf dem Landtage war auch ein Gesandter des so eben protestantisch gewordenen Hochmeisters Markgrafen Albrecht von Brandenburg, nun Herzogs von Preußen Friedrich von Heydeck erschienen, welcher öffentlich um die Erwählung des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbischöflichen Coadjutor warb, insgeheim aber auch der Stadt Riga den Herzog von Preußen zum Schutzherrn anpries, nachdem wie er erfahren, auch das von dem Erzbischof Blankenfeld veranlaßte Mahnschreiben des Raths zu Lübeck an die Stadt Riga, wegen der Sr. Hochwürden zu leistenden Huldigung hier seine Wirkung verfehlt hatte. Schon schienen die Rigischen Abgeordneten Heydeck's heimlicher Werbung ein geneigtes Ohr zu leihen, als Plettenberg von diesen Unterhandlungen erfuhr, darauf die Aufhebung des Kirchholmer Vertrages von 1452 betrieb und sich demnächst als alleinigem

*) s. seinen Brief an den Bischof von Sämland in der Anm. bei Taubenheim S. 17.

Oberherrn Riga's huldigen ließ, nachdem er der Stadt nicht allein ihre alten Rechte und Freiheiten alle bestätigt, sondern auch die Zulassung ungehinderter evangelischer Predigt in ihren Kirchen und andern Gotteshäusern ausdrücklich zugesichert hatte am 21. September 1525*).

Als nun Blankenfeld, dessen Ansehen und Macht auch in Dorpat gänzlich geschwunden war, noch einer Verbindung mit den Russen verdächtig wurde**) fielen auch die Ritterschaften der Stifte Riga und Dorpat von ihm ab und einzelne Eiferer brachten ihn am Freitage vor Weihnachten auf das Schloß Ronneburg in Gewahrsam, worauf sie denn auch seiner Schlösser und Burgen sich bemächtigten***). Seine Freiheit erhielt der Erzbischof erst um Johannis 1526 wieder, um auf dem damals zusammenberufenen allgemeinen Landtage mit erscheinen zu können. Schon während seiner Gefangenschaft aber waren die livländischen Stände zu Rujen und Wolmar zusammengekommen, um sich unter der Herrschaft Wolter's v. Plettenberg zu vereinigen. Dieser Plan für den sich auch die Ritterschaft von Harrien und Wierland, vornehmlich durch ihren Sprecher Robert Stael v. Holstein interessirte, kam jedoch nicht zu Stande. Uebrigens lag die Schuld dieses Fehlschlagens nicht allein in der Uneinigkeit der Stände, sondern wohl mehr noch in den Bedenklichkeiten

---

*) s. die Urkunden zur ältern Geschichte Riga's Nr. 152 in Monum. Livon. antiq. IV, p. CCLXI — CCLXIII; Grefenthal in Monum. Livon. ant. V, S. 51.

**) s. Brachmann S. 79 u. 80 auch 87 u. 88 u. Benj. v. Bergmann II, 2 S. 27.

***) s. Plettenberg's Instruction für Heinrich v. Gahlen, seinen Gesandten an Herzog Albrecht von Preußen, vom 26. Jan. 1526, unter den Urkunden in Monum. Liven. ant. Tom. V, S. V — VII; auch Grefenthal S. 52.

welche Plettenberg selbst dagegen erhob und vorzugsweise in seiner nicht ungegründeten Besorgniß vor einem dadurch leicht zu erweckenden Kriege mit Polen*). Der durch sein Unglück ziemlich gebeugte Erzbischof Johann Blankenfeld erschien jetzt auf dem Landtage zu Wolmar ungleich milder und nachgiebiger gestimmt, als das Jahr zuvor und war bemüht, sich gegen die ihm gemachten Anschuldigungen in ausführlicher Rede zu rechtfertigen und die Gegenpartei versöhnlicher zu stimmen**). So konnte denn nun auch der Vertrag vom Tage Viti den 15. Junius 1526 zu Stande kommen, durch welchen der Erzbischof sich mit den Stiftsritterschaften dem Schutze des Ordensmeisters unterwarf, welcher ohnehin de facto die alleinige Herrschaft besaß***). Gedemüthigt verließ der Erzbischof den Landtag, erklärte aber gleich nachher, daß er die Wolmarschen Verhandlungen nur gezwungen gebilligt und sie nicht ferner anerkennen werde, zog nach Polen und von da mit Aufträgen des Königs nach Rom. Da Papst Clemens VII. aber damals durch die Unruhen in Italien sehr im Gedränge und nicht in der Verfassung war, den Klagen des Erzbischofs von Livland Gehör zu geben, verließ dieser Rom kurz vor Erstürmung dieser Stadt durch Carl von Bourbon am 6. Mai 1527 und eilte nach Madrid zum Kaiser Carl V., dessen Hülfe er ansprechen wollte, um in alle früheren erzbischöflichen Rechte in Livland wieder eingesetzt zu werden. Er erkrankte aber 4 Meilen von Palencia an der Ruhr, welche seinem Leben am 9. September 1527 ein Ende machte†), in einem Städtchen nur 2 Tagereisen von Madrid.

*) s. Brachmann S. 90 u. 91.
**) s. B. v. Bergmann II, 2 S. 28.
***) s. Grefenthal S. 52—56 u. Taubenheim S. 37—39.
†) s. Grefenthal S. 56; Brachmann S. 92 u. Napiersky

Er hatte kurz zuvor den Herzog Georg v. Braunschweig zu seinem Nachfolger in Riga vorgeschlagen. Auf Plettenberg's Wunsch wählte das rigische Domkapitel jedoch aus seiner Mitte den Dechanten Thomas Schöning, eines rigischen Bürgermeisters Sohn, am 8. September 1528, oder wie Brachmann mit mehr Wahrscheinlichkeit annimmt, schon vor dem 15. März 1528. Der neuerwählte Erzbischof, begab sich sofort nach Deutschland, um sich mit seinem Nebenbuhler dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg in der Güte zu vereinbaren, und wollte nach Riga nicht wieder zurückkehren bevor sein amtliches Ansehen daselbst und die Macht der früheren Erzbischöfe völlig wiederhergestellt worden*). Die Unterhandlungen mit dem Herzog Georg wegen dessen Verzicht auf das Erzstift hatten bald glücklichen Erfolg. Um jedoch das vorige Ansehen des Erzbischofs in Riga wieder zu erlangen, hatte Schöning von Lübeck aus die in Regensburg auf dem Reichstage ausgewirkten Regalien nebst den Mahnbriefen des Reichs-Kammergerichts an den Ordensmeister und den Rath in Riga gesandt. Die Stadt ordnete in Folge dessen den Rathssecretair Mr. Joh. Lohmüller mit einer Vollmacht nach Lübeck ab, um mit dem neuen Erzbischof in gütliche Unterhandlung zu treten, und er brachte daselbst am 30. Jul. 1529 einen der Stadt und der ganzen protestantischen Sache günstigen Vergleich zu Stande, vorläufig auf 6 Jahre**). Ob-

---

Livon. ant. Tom. IV, S. CIV, Anm. 5.

*) s. Grefenthal S. 57; Napiersky Relation in Monum. Livon. ant. V, S. VII, Anm. **) u. vergl. Brachmann S. 94, Anm. **).

**) s. Taubenheim S. 39—42 u. Urk. zu Riga's älterer Gesch. Nr. 153 in Monum. Livon. ant. IV, pag. CCLXIII; Brachmann S. 102 u. 103.

wohl nun der Rechtsgelehrte Dr. Hieronymus Schurpf am 11. Auguſt und bald darauf den 31. Auguſt 1529 ſelbſt Dr. Martin Luther der Stadt Riga die Zweckmäßigkeit und die Vortheile dieſes von allen Theilen gebilligten gütlichen Anſtands auseinandergeſetzt und deſſen Annahme nachdrücklich empfohlen hatten, ſo lehnte der Rath zu Riga ſolche doch völlig von ſich ab und warf Lohmüller'n eine Ueberſchreitung der ihm ertheilten Vollmacht vor, inſofern er dem Erzbiſchof die Rückgabe aller geiſtlichen Güter zugeſichert hatte*).

Schwerer Verdacht der Connivenz mit dem Herzog Albrecht von Preußen erhob ſich gegen Lohmüller, als man erfuhr, daß der Erzbiſchof Thomas erſt deſſen Vetter Johann von Henneberg, dann aber einen Bruder des Herzogs Markgrafen Friedrich, und da dieſer nicht darauf einging, ſeinen jüngern Bruder Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbiſchöflichen Coadjutor gewählt habe, um durch das fürſtliche Anſehen auch die erzbiſchöfliche Würde in Livland wieder mehr zu heben. Empfehlungsſchreiben von Herzog Albrecht, auch vom Churfürſten Johann Friedrich von Sachſen und vom Landgrafen Philipp von Heſſen ſetzten indeſſen dem Ordensmeiſter Lohmüller's Unſchuld auseinander und Plettenberg erklärte in einer Urkunde vom 1. Jan. 1530, daß er aus ſeinen vorgebrachten Entſchuldigungen die wohlgemeinte Abſicht des Syndicus vollkommen entnommen und deshalb auch dem Rathe aufgegeben, ihm Schutz und Gerechtigkeit wegen des beſtrittenen letzten Artikels in dem von ihm abgeſchloſſenen Vertrage angedeihen zu laſſen und ihn darum nicht weiter zu ſchmähen und zu verkleinern; darauf auch der Rath am 2. Februar 1530 ein

*) ſ. Taubenheim S. 22—24; Brachmann S. 104.

förmliches Erkenntniß hinsichtlich des mit Unrecht wider ihn erregten kränkenden Verdachts zur Herstellung seiner Ehre ins Denkelbuch einzeichnen ließ*). Demnächst vermittelte Lohmüller zu Dahlen am Sonntage nach Laurenty d. 10. Aug. 1530 einen neuen Anstand zwischen dem Erzbischof Thomas und der Stadt Riga, jedoch nur auf 2 Jahre**).

Solchergestalt ist mit dem Jahre 1530 die Glaubens- und Kirchen-Reformation in allen drei Ostsee-Provinzen angenommen und vollständig eingeführt worden. Die Betrachtung der Erstarkung und Befestigung der neuen Lehre unter dem Schutz des Erzbischof's und seines Coadjutor's in den folgenden Jahrzehenden, und zugleich der Einführung eines entsprechenden protestantischen Kirchen-Regiments, besonders nach Auflösung der bischöflichen Ordens-Herrschaft in diesen Landen, muß indessen einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehalten bleiben, um den hier angeschlossenen älteren Nachrichten über die Einführung der Reformation in diesen Provinzen, die unsern Mittheilungen gewissermaßen zu fernerem Beleg dienen können, Raum zu geben.

---

*) s. Taubenheim S. 27.

**) s. Taubenheim S. 29 u. die Beilage 4 S. 42—44.

II. Anhang.

Kurze Nachrichten über den Beginn der Reformation in Livland

aus des weiland Vice-Präsidenten Hermann von Brevern's literärischem Nachlaß, mitgetheilt von Sr. Excellenz dem Herrn wirklichen Staatsrath und Ritter Georg von Brevern zu St. Petersburg.

Plurima Chytraeo, reliqua annotatis manuscriptis debentur.

Nebst der sonderbaren Vorsehung Gottes ist eine von denen zur Reformation in Liefland concurrirenden Uhrsachen die Verfolgung des Bischofs zu Camin Erasmi Manduvel wider die Geistlichkeit in Pommern, welche Lutheri heilsame Reformation gleichfalls einzusehen angefangen hatte.

Unter solchen Geistlichen war auch Andreas Knöpken, bürtig von Cüstrin, ein Mitgliedt der damahls in Nieder-Sachsen nicht wenig berühmten Schule zu Treptau, wohin auch aus Lieflandt Studirens wegen sich junge Leute hinbegeben hatten.

Die Gelegenheit erwehnter Verfolgung war diese: Es war nemlich dem Pastori der Kirchen zu Treptau das Buch Lutheri de captivitate Babylonica zugesandt worden. Bei ihm gingen zu Tisch nicht nur gedachter Knöpken, sondern auch der Rector der Schulen Johannes Bugenhagius, wannenhero der Pastor diesem seiner Gelahrsamkeit halber berühmten Rectori solches Buch zu lesen communicirte, der Anfangs zwar bey dem ersten durchblättern ein schlechtes

Sentiment davon gab, nachhin aber bey mehrer attention im Lesen, von der darinnen enthaltenen Wahrheit so eingenommen ward, daß er sich nicht entziehen mögen, gegen seine Tisch-Cameraden und mit Collegen dieses Zeugniß abzustatten: die gantze Welt sey verblendet und säße im Finstern; auch balde durch fleißiges Disputiren und Vertheidigung der Meinung Lutheri sie alle auf gleiche Meinung zubringen, worauß denn entstanden, daß die wahre Lehre unter ihnen, ihren Zuhörern und Schülern bald überhandt genommen.

Es geschahe solches Anno 1521 und wie bei der Zunehmung der Wahren lehre die St. Antony-Mönche einstmalß ihrer gewohnheit nach mit ihren Glöcklein auf der gaßen umbhergingen, wurden sie von einiger jungen Manschafft, welchen Lutheri lehre in etwaß kundt worden war, geschimpft und mit koht geworfen; auch kam eß bey dem gemeinen Manne dahin, daß sie bey der Nacht auß der Kirchen zum h. Geiste etliche Bilder aufnahmen, und sie in den nicht weit davon gelegenen Brunnen warfen. Und wie bey solchem verfahren die Päpstliche Geistlichkeit nicht mehr sicher war, wurde oberwehnter Bischoff Manduvel, als das haupt der Geistlichen im hinter Pommern, die Bekenner der wahren lehre zu verfolgen angereitzet, dahero dann ein jeder, dem es möglich war umb seine retraite sich bemühete.

Andreas Knöpken nahm seine liefländischen discipeln mit sich und zog nebst Joachim Moller hieher nach Riga zu seinem Bruder Jacob, welcher alhier Domher war.

Dahmals hatten schon unterschiedene Einwohner der Stadt Riga ein nehereß einsehen in die Wahrheit der Rechten lehre erhalten; Beides, auß denen auß Deütschlandt ihnen zur handt gekommenen Nachrichten, und den vom tage zu tage mehr anwachsenden Mißbräuche der Päbstlich gesinten; ja

es hatte der Magiſtrat der Stadt Riga den dahmaligen Erzbiſchoff erſuchen laſſen, dahin zu ſehen, daß der Mißbrauch in etwaß eingeſtelt, folglich zur ergreifung anderer Mittel denen Einwohnern keine Gelegenheit gegeben werden möchte. Allein Ertzbiſchefflicher ſeite erfolgte darinnen nichts, wannenhero bey ankunft mehr gedachten Knöpken's, er nicht nur willig angenommen, ſondern auch ihm öffentlich zu lehren freyheit ertheilt wardt.

Hauptſechlich gingen ſeine Lehren dahin, wie durch das verdienſt Chriſti und deſſen gläubiger Ergreifung die rechtfertigung eines armen Sünders ſtatt habe und nicht durch gute werke verdienet werden könnte. In denen Kirchen-ceremonien aber wolte er keine ſonderbahre Verenderung vornehmen; beides, der Zeit ſich gemäß zu bezeigen und weil er ſanftmütigen Sinnes war, auch um der wahren lehre den anfang zu machen, wolwiſſendt, daß wenn dieſer raum gegeben werden würde, alßdann auch den übrigen Uebelſtänden deſto leichter abzuhelfen ſtände.

Es war zu der Zeit Erzbiſchoff Caspar Linde, ein Ziemlich gelehrter Mann, gebührtig aus Weſel und eines Hutmachers Sohn, welcher der zunehmenden lehre Knopii mit Gewalt zu ſteuren ſich nicht unterſtehen dorffte, weil nicht nur die Gemeinde dieſem neuen lehrer zimlich anhinge, ſondern auch der Meiſter ſelbst, Wolter v. Plettenberg, der wahrheit ſolcher lehre raum gab. Als nun der Erzbiſchoff nebſt ſeiner Cleriſey ſich über die Stiftung neuer lehren Beſchwerdt Befandt, mit dem Meiſter auch darüber zu rathe ging, konnte nur dieſeß expedient erfunden werden, ob nicht per amicabile Colloquium zwiſchen Knopio eines- und denen Päbſtlichen Geiſtlichen anderntheils der zunehmenden Neuerung abhelfliche Maaße gegeben werden könten.

Beide Partеyen Bestimmten also die St. Peters-Kirche zum orte solches Colloquii, kahmen auch den 12. Juni deß 1522 Jahres deßfalß daselbst zusammen, und zwar im Chor, welchen einer seit, nach dem Rathsstuhle zu, Knopius mit mit dem dahmaligen Bürger-Meister Durkop, der zugleich den Nahmen eines Supperattendenti in Kirchen-Sachen führte, und einigen auß dem Rathe, und die andere seite, nach der Kantzel zu, einige Päbste-Geistlichen bekleideten Die Gemeinde hörte häufig mit zu, insonderheit wie Knoepke seine Theses aus der heil. Schrift zu unterstützen wuste, als der einigen Richtschnur in Glaubenssachen, worauß der Nutzen entstandt, daß die Gemeinde mehr und mehr der lehre Knopii anhinge, für die Päbstlichen Mißbräuche hingegen einen mehrern Ekel schöpfte.

Unter solchen Beistand der Einwohner, und auch deß Meisters selbst, wurde Knopius zum Caplan zu St. Peters vom Magistrat und Gemeinde ernannt. Er continuirte darauf in seinem Predigen, und erklärte insondernheit die Epistel an die Römer, welche seine Erklährung auch nachhin, Anno 1525 zu Strasburg, durch den druck der Welt kund gemacht worden, zumahlen zu solcher Zeit annoch alhier keine buchdruckerey vorhanden war, alß welche allererst Anno 1589 zu stande gebracht wardt.

Unterschiedliche Psalmen Davids setzte er in deutsche verse zum Kirchengebrauch dieser Gemeinde. Welche wir hier umbständlicher anführen, da sie mit zur Kirchen-Reformation gehören, alß sindt dieselbe in ihren ersten worten folgende:

I. Hilf Gott, wie geht es immer zu, daß alles volck so grimmt ꝛc.

II. Der 3te Psalm Davids. Ach Gott mein einiger trost und heil, warum sindt meiner feindt so viel ꝛc.

III. Der 23ste Psalm. Was kan uns kommen an für Noth, so uns der Herre weidet ꝛc.

IV. Der 25ste Psalm. Von allen Menschen abgewandt, zu dir mein Seel erhoben ꝛc.

V. Der 33ste Psalm. Ihr frommen freuet euch des Herrn ꝛc.

VI. Der 116te Psalm. Ich glaube eß fest und binß gewiß, daß mir mein' Sünd vergeben ist ꝛc.

VII. Der 125ste Psalm. Do eß wolging mein Herz und sinn, stünd stets in fürchten hin ꝛc.

VIII. Der 133ste Psalm. Sieh, wie gantz lieblich hir und fein, stehen Christus und die seinen ꝛc.

IX. Der 146ste Psalm. Preiß meine seel, Gott deinen Herrn, lobsing, danke und stets ehre.

X. Herr Christ der einige Gottes Sohn. ꝛc.

XI. Hilf uns in deinem Nahmen, du allmächtiger Gott, daß an uns nicht erjage der Sathan seinen Muth ꝛc.

In solchen übungen Göttlicher Lehre Befandt sich Knopius, als Anno 1522 Sylvester Tegetmeyer sich gleichfalls alhier einfandt; dieser kahm von Rostoc, woselbst er ein Zeitlang Caplan bey St. Jacob gewesen, nach Riga, umb hieselbst die durch seines Bruders tode ihm zugefallene Erbschaft zu heben. Er war von großer Herzhaftigkeit und nicht minderen fleiße, allein bey weiten nicht von der sanftmuth, wie Knopius; doch ließ auch ihm die Gemeinde der Stadt Riga zu, öffentliche Predigten anzustellen. Wie aber seine Predigten voll eifers und ungestüms wieder die Päbstliche Mißbräuche und Ceremonien waren, fing der Pöbel an alle bilder auß den Kirchen zu werfen, auch die Grabsteine von den Gräbern wegzureißen, mit nicht geringer gefahr eines großen

aufruhrs. Wannenhero auch Luther selbst an die zu Riga zu schreiben veranlaßt wurde, Sie erinnerdte daß die rechte Religion und ware Gottseeligkeit im glauben Bestehe, welcher Gott recht erkannt zusambt seiner eigenen Nichtigkeit, und sich auf daß verdienst Christi Gründet, nicht aber auf eigene verdienste, und so ferner. Insbesondere aber lehrte er darinnen von denen Ceremonien und Kirchensatzungen, daß in solange sie nicht zum Aergerniß gereichten, sie als etwaß freiwilliges wohl könnten geduldet werden.

Die erste Predigt, so Besagter Tegetmeyer in Riga hielte, geschahe am ersten Advents-Sonntage zu St. Jacob Anno 1522, nachdem er kurtz vor Michaelis in Riga angelangt war. Mitt Knopio Blieb er nicht lange in der dahmals nötigen guten harmonie, weil beide diverser humeuren waren, indem Knopius die schwachen mit sanftmuth ertrug, Tegetmeyer aber von sanftmuth weniger vorrath hatte. Der Exces, welchen der Pöbel mit unterschiedenen Gewaltthätigkeiten — mehr nach Tegetmeyer's Sinn, alß der Meinung Knopii — ausübte, veranlaßte die dahmaligen hiesigen Päbstler eine deputation von 3 Mönchen, Beydes, an den Pabst und die im Reiche das Regiment dahmals führende Fürsten zu senden. Hingegen continuirte hiesiger Magistrat, zur declinirung alles scheinß einer Empörung wieder ihre obern, den Erzbischoff zu bitten, Treue und reine lehrer in denen Kirchen zu verordnen, damit auß dringender Noth auf seufzendes anhalten der Gemeinde, der Magistrat nicht ferner obligiret seyn möchte selbst lehrer einzusetzen.

Es kehrte sich aber der Erzbischoff so wenig, als seine Geistlichkeit an solche gesuche, vielmehr wurde gespötte daraus gemacht; dahingegen die von Riga fortfuhren auch die Domherren, Nonnen und andere Mönche zu vermahnen, alleß

abergläubische wesen abzuschaffen, oder bei verschloßenen thüren ihrer Art sich zu gebrauchen.

Mittler Zeit erhielt der Magistrat von Riga die Nachricht, daß die ausgesandte Mönche auf dem Rückwege wären, versehen mit ernsten höchsten Befehlschreiben vom Margrafen zu Baden, Philippo, welcher bey abwesenheit deß Käisers Caroli V. in Spanien, des Reichs verordneter Stadthalter war. Solch schreiben war deß inhaltes, daß zu Riga alles wieder in den vorigen standt gesetzet, oder in deßen entstehung die Stadt in die acht erkläret sein solte. Einer derer Mönche war bey der dahmaligen dunemünde auß landt getreten; die andern beiden wolten mit dem Schiffe beim Schloße anlanden, der plötzlich einfallende Nord-Westen Windt aber verursachte, daß das Schiff zu denen andern vor denen Stadts-Pforten liegenden Schiffen getrieben ward; folglich ließ der Magistrat die darinne sich verbergende Mönche herausnehmen und ins gefängniß legen, von welchen der eine Nahmens Burchard Waldis sich bequemte, umb verzeihung Baht, die Päbstliche Religion sambt der Mönchskappe ablegte, und aus dem gefängniß gelaßen (ward, dagegen) der andere länger denn ein Jahr darinne zubringen muste.

Was für Bewegungen unter den Päbstlern abermahl hieraus entstanden, ist leichtlich zu erachten; allein der so genannte Haus-Comptur oder Hauptmann zu Riga, Hermau Hoyte, hielte dafür daß gefährliche Krankheiten auch mit gewaltsahmen remedijs müsten gebeßert werden; er sandte demnach auf daß so genante Neue-Haus, alwo die kaufleüte sich zu versammeln pflegten, eine große Peitsche voller knoten, mit der Vermahnung mit derselben die Mönche und Meßpfaffen aus der Stadt zu treiben, wofern sie anders die Stadt in Ruhe und guten zustande erhalten wolten. Die Mönche

hingegen hielten nicht für rathſam dergleichen Tractamenten abzuwarten, ſondern zogen am Carfreitage mit erhobenen fahnen in ordentlicher Proceſſion aus der Stadt, und zwar im Jahre 1523 mit nicht wenigem Zorn und Bedrohungen.

Der Erzbiſchof Caspar, welcher des vermögens nicht war hierinnen eine Enderung zu ſchaffen, angeſehen der Meiſter mit ſeinem orden und denen meiſten deß landes Einwohnern nicht mehr Päbſtlich geſinnet waren, wandte ſich zu dem dahmaligen Biſchof zu Reval und Dorpt, Johan Blankenfeldt, einem dahmaliger art nach ziemlich gelahrten, erfahrenen und an vielen auswertigen Höfen bekanndten Manne, nahm denſelben zu ſeinem Coadjutoren und wolte, daß auch die Stadt Riga ihn dafür erkennen ſolte. Dieſe erklährte ſich auch ſolches zu thun, doch daß vorhin beide, der Ertzbiſchof und deßen neuer Coadjutor, durch ordentliche Reverſales die Stadt der freyheit halber in Religions-ſachen vergewiſſern ſolten; wie aber der Ertzbiſchof mit dem Coadjutore darinn nicht willigen wolte, recuſirte auch die Stadt den neüen Coadjutoren anzunehmen.

Mittler weil machten die ausgetretenen Mönche draußen nicht wenig lerms, ſonderlich wieder die Stadt, erhielten auch ſtarke befehle wieder dieſelbe; die Stadt aber blieb ſtandhaft und machte ihre Entſchuldigung in einer öffentlich gedruckten Schrift, unter kurtzer Anzeigung ihrer lehre und Glaubens-Bekäntniß, und derer Uhrſachen, welcher wegen die Mönche entwichen waren.

Unter der Handt hatte nun biß daher die Stadt gute verſicherung von dem dahmaligen Meiſter, nicht zuzugeben daß der Stadt von Päbſtlicher ſeite einige ungelegenheit zugefüget werden ſolte; gleichfals hatte ſich auch die Stadt Bey anderen fürſten und Ständen, die der Kirchen-Reforma-

tion zugethan waren, zu insinuiren gesuchet; allein mehrer sicherheit halber resolvirte sie sich, nach tödlichem abgange Ertzbischofs Caspar, Anno 1524, durch öffentliche Pacta den folgenden Ertzbischof gänzlich zu renunciren und sich der jurisdiction zu entledigen, welche er sonst denen alten verträgen und sonderlich den Kircholmeischen de Anno 1542 nach, mit dem Meister auf die helfte über der Stadt Riga hatte. Sandte derowegen Sontags vor Bartholomei eine Deputation nach Wenden an den Meister Wolter von Plettenberg, solche ihre meinung ihm zu eröffnen, und seiner jurisdiction allein mit ausschließung des Ertzbischofs sich zu unterwerfen. Anfangs hatte zwar der Meister allerley Bedenken, darinne zu willigen, Communicirte auch der Stadt Riga ansuchen obgedachtem Coadjutori, als dem auf Caspari folgenden Ertzbischof, wie dann beide sich bemüheten die Stadt auf andere gedanken zubringen. Nachdem aber die Stadt durchaus von keiner Ertzbischoflichen Jurisdiction mehr wissen wolte, der Meister auch besorgen muste, es möchte die Stadt sich zu einer andern puissance schlagen, die den Schutz auf sich nehmen möchte, resolvirte er endlich sich ihrem Willen gemäß zu bezeigen; kahm also nach Riga, wurde von den Herren vom Rathe und der Gemeinde empfangen, aufs Rath-Haus geführet, und ihm als der Stadt einigem natürlichen Landesherren die Huldigung geleistet, dahingegen der Meister dessen Schutzes sie versicherte, welches alles Anno 1525 am tage Matthaei Apostoli schriftlich erneüert, und in solcher Vereinbahrung ratione der Religion dieses bedungen wart: „Int erste, bey dem Hilligen worde godes und synem Hilligen Evangelio, dat rein und klahr tho verkündigen und anthohören binnen der Stadt und Stadt marken, nach inhalt und vermöge der Hilligen Biblischen Schrift nyen und olden Testaments, dar-

tho och bey den jenen, waß in krafft des sülwigen göddlichen wordeß verendert, vernyert und upgerichtet, und alles da' idt sülwiges gödeliche wort wider vermögen mach, dat thor Ere Godes unde Notturft der Seelen Seligkeit seyn möge, dat man mit krefftiger seliger klahrer schrift genug daran war machen und verdedigen kan und mach." Solche vereinbahrung unterssiegelten der Meister Wolter von Plettenberg, der landt Marschal Johan Plater, anders genannt von der Brühle, und der Comptur von Goldingen in Curlant Gert von der Brüggen.

Ehe es mit dieser vereinbahrung dahin kahm, hatte auch der neüe Ertzbischof Johan Blankenfeldt einige nach Riga gesandt mit einer general Confirmation aller ihrer Privilegien, dahingegen Begehrendt die Stadt solte ihm nach dem alten huldigen und zwo Kirchen und Pfarren einräumen. Die von seyten der Stadt aber wolten solchem vortrage kein gehör geben, obgleich der Ertzbischof zum andermahl die Eidesleistung ihm zu thun erinnern ließ. Er hielt darauf zu Kokenhusen, alß einer dahmaligen Ertzbischeflichen Stadt und Festung, seynen Einzug, vertrieb daselbst wieder sein zusagen, so er denen Bürgern gethan, ihre lehrer und Prediger Bernhard Bruggeman und seinen Collegen Paul Bloshagen und den Schul-Rectoren Gisbert Schösser, weil sie der Päbstlichen Mißbräuche straften; gleicher gestalt verjagte er auch auß Lemsal einen gar frommen und gelehrten Prediger, der gleichfals zu denen Mißbräuchen nicht länger seinen Beifal ertheilen wolte. Bei der Ritterschaft aber des Stifts brachte er eß gleichwohl dahin, das sie ihm Huldigten, jedoch mehr in absicht der beibehaltung ihrer Güter, die sie von ihm zu lehn trugen, alß der Religion halber, gestalt auch dieser wegen der Erzbischoff in sie so sehr nicht drang,

um nicht einer gleichen absagung, wie die Stadt Riga gethan, sich im lande zu exponiren. Anbei Confirmirte er dem Stiftischen Adel seine Privilegia, von welchen Confirmationen aber nur die Anno 1524 Dienstags nach vincula Petri zu Lemsal ertheilte Confirmation der Anno 1523 gestifteten Vereinbahrung des Adels über die Gnaden-Güter wider die gesambte Hand Güthern übrig ist. Indessen blieb die Stadt Riga fest bey ihrem vorhaben, den Ertzbischof nicht mehr zu admittiren. Bey welchem umbstande die Domherrn, so annoch sich in Riga aufhielten, der Stadt mit vielen zusagen ziemlicher maßen flatirten. Nachdem aber sie unter der Handt das ihrige wegzuschaffen Bemüht waren, auch sogar die Geschütze und Kriegs-Rüstungen von denen thürmen und Mauern, so in der Gegendt des Bischöflichen Hofes unter ihrer Vohtmäßigkeit standen, in der Stille an die seite zu bringen allen fleiß anwandten, zuwieder der zusagen, so sie gleichwohl der Stadt geleistet hatten, zum defensions wesen wieder der Stadt Riga feinde mit zu concuriren: So vermeinte der Magistrat berechtigt zu sein, wieder so heimliche feinde sich seines Rechts zugebrauchen, und ihre Häuser, Aecker und Mühlen, so sich umb die Stadt umbher Befanden, einzuzihen, umb also in desto beßeren stande zu sein, die Stadt in gute defension zu setzen. Gleichwohl ward den Domherrn in der Stadt zu bleiben nicht verwehret, jedoch ohne freyheit, das ihrige wie vorhin zu disponiren.

Bey dergleichen verfahren wuchs des Ertzbischofs Eyfer und feindtseligkeit nicht wenig, sowohl wieder die Stadt, als dessen nunmehro eintzigen Schutzherrn, den Meister und seinen Orden, und wie diese erfuhren, waßgestalt der Ertzbischof unter der Handt, deß benachbarten Russen hülfe zu erlangen sich bemühte, solcher anschlag aber dem gantzen lande zum äußersten verderben ausschlagen könte, wurde mit Bewilligung des

ganzen Adels ein landtag zu Wolmar angeſtellet, umb zu rathſchlagen, wie dem böſen vorhaben deß Ertzbiſchofs am ſicherſten begegnet werden könte, umb auch nicht den benachbarten Ruſſen weiter zu irritiren. Allein der Ertzbiſchof fandt ſich ſelbst auf dem landtage ein, der hofnung ſeiner beredſamkeit nach, durch entſchuldigungen den Adel zu beſänftigen; der einhellige Schluß aber des landtages ging dennoch dahin, daß forthin der Ertzbiſchof nebſt aller ſeiner Geiſtlichkeit und deren Gerechtſahmen dem Meiſter und ſeinen nachkommen unterworfen ſein, wieder die Stadt Riga nichts feindſeliges vorzunehmen ſich unterſtehen, auch aller bundtniſſe mit dem Ruſſen entſagen ſolte; welchen Schluß ſich auch der Ertzbiſchof gefallen laßen, vermuthlich aus überzeigung ſeines Gewißens über das böſe vornehmen, die Rußiſche hülfe zu ſuchen, worüber man den Ertzbiſchof zu einer ernſthaften ahndung zu zihen genugſahm berechtigt war. Wie hiedurch des Ertzbiſchofs autorité gar dahin fiel, indem er ſo wenig in Spiritualibus als territorialibus mehr waß zu ſagen hatte, unternahm er eine Reiſe nach Deutſchlandt und Spanien an den dahmaligen Kaiſer Karl den V., umb durch deßen autorité in ſeine vorige würde, beides, vor ſich und ſeine Geiſtlichen, wieder reſtituiret zu werden. Durch heftigen grahm aber über daß bißherige verfahren wieder ihn fiel er in eine Krankheit, die ihm auch auf der Reiſe und zwar zu Polotsko (als welchen umbweg Er der ſicherheit halber genommen hatte) das Leben verkürtzete.

Für ſeinem abſterben hatte er ſeinen Geiſtlichen und inſonderheit denen Domherrn gerathen, vermittelſt der dem Domcapitel zuſtändigen Wahl unter beihülfe deß Kaiſers eß dahin zu bringen, daß nach ſeinem tode ein mächtiger Fürſt des Deutſchen Reichs zum Ertzbiſchof in Lieflandt beſtallet

werden möchte, wie dan er hierzu den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg und dahmaligen Dom-Propst zu Cölln Georgium und zum bisthum in Dörpt des Kaisers dahmaligen vice Cantzler Balthasar Waldkirch, seinen bisherigen fleisigen Correspondenten, vorgeschlagen hatte. Das Dom-Capitel unterließ auch nicht, Besagten Herzog Georgium zum Ertzbischofthum von Riga und Lieflandt zu postuliren, der Hofnung, eß würde dieser durch gewafneter Hülfe seines Herrn Bruders, Herzog Heinrichs von Braunschweig, der seiner kriegs Erfahrenheit halber im ganzen Reiche nicht wenig berühmt war, das Dom-Capitel in Riga wieder einsetzen, und die ganze Ertzbischofliche jurisdiction auf den forigen Fuß setzen. Der sehr üblen Suiten halber aber, so auß dieser neuen postulirung erfolgen würde, bemühete sich der kluge Meister Plettenberg die Dom-Herrn zu besänftigen, unter der zusage, daß sie wieder in der Stadt Riga zu ihrem vorigen stande und Gütern gelangen möchten; worauf auch sie den Dahmaligen Domdechandt Thomam Schoening, deß Bürgermeisters in Riga Sohn, zum Ertzbischof erwehlten, welcher darauf nach Deutschlandt zog und durch auszahlung einer Summa geldes, mit dem von Braunschweig die sache Gütlich abgehandelt hatte, zumahlen der Meister selbst ihn darzu anermahnt, auch zugleich ihm versprochen hatte zum ruhigen besitz dieses Erzbisthums und deßen jurium behülflich zu sein.

Nach dem nun die sachen ratione competentiae mit Herzogen Georgen abgemacht und dieser dem Thomas Schoening alles sein recht an daß Erzstift cediret hatte, notificirte Thomas solches dem Meister vermittelst schreibens aus Lübec, erinnerte auch zugleich den Meister seiner zusage, mit Bitten Ihm solcher nach zur Einsetzung Behülf-

lich zu ſein. Gleichfalls machte er ſich an den Magiſtrat der Stadt Riga in der Meinung durch ſeine vorſtellungen denſelben zur gütlichen Annehmung und reſtitution deſſen ſo dem Ertzbiſchoflichen Stuhl zuſtändig zu bewegen, allein bey Beiden fand er wenig gehör, vielmehr ſuchte ſich die Stadt Riga in dem Genuß ihrer freyheit feſt zu ſetzen, ſo wohl alß der Meiſter in ſeiner ihm allein überlaßenen Herrſchaft.

III. Kleine Ordens-Chroniken.

1. Lateiniſche Chronik vom deutſchen Orden in Preußen und Livland.

Origo et initium Ordinis Teutonici in Prussia *a quo ordo Teutonicus (originem duxit) qui olim in Livonia (regnavit).*

Anno Dni. 1188 cum Balduinus Rex Christianos Hierosolymis regnaret, Saraceni variis excursionibus terram Sanctam infestarunt. Rex contra Saracenos auxilium Christianorum quaesivit. Longobardi 600 galeras et 5000 armatos in subsidium miserunt, cum quibus multi piae peregrinationis causa in terram sanctam profecti sunt. Ex his 500 Saxones et alii provinciales Germani in una navi Anconam adorti expugnavere. Vulneratis in obsidione Xenodochium (cui nomen Beatae Virginis) Anconae exstructum. Primus Xenod. praefectus Henricus Valpolt Germanus curam in fovendis infirmis adhibuit egregiam, qui postmodum primus Magister ordinis.

Anno 1191 Clemens Papa 3tius ordinem confirmavit, fratres teutonicos appellare jussit et cruce nigra insignivit.

Postea Patriarcha Hierosolymitanus singulos fratres ordinis Teutonici a pontifice Romano confirmatos alba chlamyde, ex parte utraque nigram crucem habente, orna-

vit. Primum vestiti 24 fratres Laici et 7 sacerdotes. His lorica indutis gladio accincto missam celebrare concessum erat, nullus barbam tondebat et super Saccum stramine impletum, regula sic petente, dormabat; haec tamen mutata.

Ordo Magistrorum ordinis Crucigeri in Prussia.

Henricus Walpott.
Otto de Karpen, Germanus.
Herman Brandt (alias Barth).
Herman a Saciken*), Misniae nobilis.
Conradus, Marchio Thuringensis.
Popa ab Osterling [1]).
Johannes [2]) Sangershausensis.
Hartman, Comes Heldringensis.
Burchardus a Swenden [3]).
Conradus a Feuchtwangen.
Gottfrid, Comes de Oloch [4]).
Sigfridus de Feuchtwangen.
Carolus Trevirensis [5]).
Wernerus Weselensis [6]).
Ludolphus, dux Tilisurgensis [7]).

*) Hermanus de Salza Magister generalis primus regnavit ab anno 1210 usque ad annum 1239.

1) Landgraf Conrad von Thüringen starb schon am 24. Jul. 1241 und folgten ihm im Meisteramt Gerhard von Malberg noch vor Weihnacht 1241, Graf Heinrich von Hohenlohe im Sommer 1244, Ludwig von Queden im Herbst 1249, Günther 1252 und erst nach dessen Tode, der frühere Landmeister in Preußen Poppo von Osterna im Herbst 1253, dessen Nachfolger Wilhelm von Urenbach schon 1256 geworden zu sein scheint.

2) Er wird sonst Anno von Sangershausen genannt und war von 1254—1257 schon Meister in Livland, ehe er zum Hochmeister erkoren wurde; er starb 1274 zu Trier.

3) Hartmann von Heldrungen starb zu Accon im Aug. 1283 und folgte ihm Burchard von Schwanden als Hochmeister.

4) Gottfried von Hohenlohe ward schon im Mai 1297 Hochmeister und starb zu Marburg 1309.

5) Nachdem Siegfried von Feuchtwangen den Sitz des Hochmeisters nach Marienburg in Preußen verlegt hatte, starb er daselbst im Januar 1316, und erhielt Carl Beffart aus Trier zum Nachfolger.

6) Werner von Orseln, vielleicht aus Wesel, früher Marschall, dann Groß-Comthur des Ordens in Preußen, ward Hochmeister den 6. Jul. 1324. Er veranlaßte die strengen Gesetze im Ordens-Statut. Derselbe ward ermordet am 18. Novb. 1330.

7) Luderus, Herzog von Braunschweig, war oberster Trappier und Comthur zu Christburg, daher Christburgensis, als er am 17. Februar

Gistigus, Comes Aldenburgensis[8]), octogenarius electus.
Rudolphus, Dux Saxoniae[9]).
Henricus Wismariensis[10]).
Henricus Kimprodiensis[11]).
Conradus Zolner[12]).
Conradus Wallenrodensis.
Conradus Jungingen.
Ulricus, Conradi frater[13]).
Henricus, Comes Plavensis[14]).
Michael Perbergensis[15]).
Paulus Rudolphiensis[16]).
Conradus Erlihusius.
Ludovicus Erlihusius[17]).
Henricus Reus, Comes Plavensis.
Henricus, Comes Rhitenbergens.[18])
Martinus Truchses[19]).
Johannes de Tieffen[20]).
Fridericus, dux Saxoniae[21]).
Albertus, Marchio Brandenbrgs.[22]).

1331 zum hohen Meister erkoren ward. Er veranlaßte Jeroschin's Reimchronik über die Thaten des deutschen Ordens und starb 1335.

8) Dietrich, Burggraf von Altenburg, als Greis von 80 Jahren zum hohen Meister erwählt, starb schon im October 1341.

9) Er hieß Ludolph König von Weißau und war Hochmeister von 1342—1345.

10) Es ist möglich, daß er aus Wismar stammte, doch viel wahrscheinlicher, daß sein Zuname Dusmer oder Tusmer von Arffberg in Wismariensis corrumpirt worden ist. Er regierte von 1345—1351.

11) Winrich von Kniprode ist sein Name, einer der ausgezeichnetsten Hochmeister von 1351—1382.

12) Er führte noch den Namen von der Stammburg Rotenstein und starb zu Christburg 1390.

13) Der Hochmeister Ulrich von Jungingen fiel in der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg am 15. Jul. 1410.

14) Ihm ward das hohe Meisteramt genommen 1413.

15) Soll heißen Sternbergensis. Michael Küchmeister von Sternberg regierte von 1412—1422.

16) Man könnte ihn hiernach für einen Rudolstädter halten, doch heißt er von Rußdorf. Er regierte von 1422 bis Januar 1441.

17) Ludwig von Erlichshausen reg. von 1450—1467.

18) Heinrich Reffle von Richtenberg 1470—1477.

19) Er führte den Beinamen von Wetzhausen vielleicht von seinem Geburtsort. Derselbe starb nach 12jähriger Amtsführung im Jan. 1489.

20) Hans v. Tieffen H.-M. schon am 1. Sept. 1489, starb 1497.

21) Herzog Friedrich von Sachsen, Markgraf von Meißen, reg. von 1498—1510.

22) Markgraf Albrecht von Brandenburg, Hochmeister 1511, ward Herzog von Preußen d. 18. April 1525.

(Magister generalis) hic 34tus et ultimus, belli cum Rege Poloniae pertaesus regem sibi conciliavit, juramentum fidelitatis et subjectionis praestitit. Princeps secularis a Rege Poloniae creatus, ipsique tota Prussia in feudum tradita, sororem Regis Daniae in uxorem duxit.

Prussia 4 Episcopatus habuit.

Ordo Livonicus.

Meinardus primus in Livonia Pastor a Papa Alexandro III. in Episcopum Livoniae consecratus Anno 1170. Hic suggestum, ubi jam Urbs Riga, posuit et praedicavit Evangelium Barbaris Livonis 23 annis [1]). Successit Bertholdus, Cisterciensium Abbas, qui Rigam exstruere coepit [2]), equo infreni mediam Barbarorum aciem immissus confoditur [3]). Crescente multorum pietate plurimi sacrae se devoverunt militiae, suscepto habitu Teutonicorum fratrum Ensiferos se nuncupaverunt [4]). Hi cum rebus gerendis sufficere non possent, Teutonicorum fratrum ordini in Prussia se adjunxerunt, ita Volquinus Praefectus Livonum a Conrado Comite Thuring. 5to Magistro Prussiae Anno

---

1) Muthmaßlich kam Meinhart 1186 nach Livland und wurde 1192 Biſchof, vgl. Ed. Papſt's: Meinhart, Livland's Apoſtel. Einladungsſchrift I. S. 14 Anm. 9; II. S. 25 Anm. 66.

2) Riga's Erbauung erfolgte erſt zu Anfang des 13ten Jahrh. unter Biſchof Albert ſ. Origines Livoniae in Script. Rerum Livon. I. S. 72 Anm. f.

3) Am 24. Juſ. 1198 ſ. Orig. Livon. S. 64 Anm. g.

4) Dominus Episcopus Albertus cum Abbate fratre Theodorico ad multiplicandum numerum fidelium et ad conservandam in gentibus Ecclesiam, Fratres quosdam Militiae Christi instituit, quibus Dominus Papa Innocentius III. Regulam Templariorum commisit et signum in veste ferendum dedit, scilicet Gladium et Crucem, sub obedientia sui, Episcopi, esse mandavit, v. Orig. Liv. p. 76.

1234 [5]) in ordinem Teutonicum susceptus et a Gregorio Pontifice Rom. incorporatus Magister Teutonici ordinis in Livonia proclamatus et confirmatus [6]). Ab eo tempore Livonienses Magistri Prutenicis [7]) tributa et obedientiam praestabant usque ad Marchionem Brandenburgensem. Ubi Wolter a Plettenberg ingenti pecuniae summa pristinae restituit libertati. Paulo post Gotthardus Kettler ultimus Magister ordinis Sigismundo Augusto Regi Livoniam in potestatem submisit.

Ordo Livon. Magistr.

Vinno s. Winnant	Anno 1235 [8])	richtiger	v.	1201—1208.
Volquinus	— 1253	—	—	1208—1236.
Herman Valwacke (Balke) . . .	— 1268	—	—	1237—1238.
Diedrich von Gröningen . . .	— 1274	—	—	1238—1242.
(Andreas von Velven, Vice-Meiſter oder Statthalter) . . .	— —	—	—	1244—1246. 1241—1242.
Henrich von Hennenberg (Heimburg)	— 1276	—	—	1243—1244.
Andreas Starckland (von Stir oder Steyer-Land)	— 1278	—	—	1247—1253.
Arve (Eberhard von Seine, Statthalter des Hochmeiſters) . . .	— 1284	—	—	1251—1253.
(Anno von Sangerhauſen) . . .	— —	—	—	1254—1257.
Borchard v. Ohrhuſen (v. Hornhuſen)	— 1187	—	—	1257—1260.
(Andreas, Statthalter)	— —	—	—	1260—1260.

5) Vnd ſede, daſs Meyſter Bolqwynn, die Meyſterr van Lyfflandt verſchlagen was (am Mauritius-Tage d. 22. Sept. 1236) ſ. Napiersky's Auszug aus der Deutſchen Ordens-Chronik in den Script. Rerum Livon. I. S. 851.

6) Hermann Valck (Balk) den makede he Meyſter van Lyfflandt (im März 1237) ebend. S. 852.

7) Nicht den Landmeiſtern, ſondern nur den Hochmeiſtern, die ſeit 1309 zu Marienburg in Preußen reſidirten.

8) Alb. Crantz ſcheint die Autorität dieſer falſchen Chronologie, welche wir gleich den entſtellten Namen, nach Napiersky's Reihenfolge der livländiſchen Ordensmeiſter, berichtigt und die ganz fehlenden Namen und Zahlen ergänzt haben.

Jürgen, Statthalter (von Eichstädt)	Anno 1290	richtiger von		1260—1261.
Werner (von Breithausen) . . .	— 1295	—	—	1261—1263.
(Andreas, Statthalter)	— —	—	—	1263—1263.
Conrad von Mandern	— 1296	—	—	1263—1266.
Otto (v. Lutterburg gen. Rodenstein)	— 1299	—	—	1266—1270.
Meister Andreas (von Westphalen)	— 1301	—	—	1270—1270.
Wolter v. Nandeke (Walter v. Norteck)	— 1302	—	—	1270—1272.
Meister Ernst (von Raßburg) . .	— 1306	—	—	1272—1279.
(Statthalter Gerhard von Katzenellenbogen)	— —	—	—	1279—1280.
Gothard von Fothwege (Conrad von Feuchtwangen)	— 1309	—	—	1279—1281.
Wilhelm von Eindorff (Mangold von Sternberg)	— 1311	—	—	1271—1283.
Wilhelm Köve von Schinkensteht (Willekin von Schurborg) . .	— 1317	—	—	1282—1287.
(Cuno von Herzogenstein) . . .	— —	—	—	1288—1290.
Meister Balte (Halt oder Holte, Holtei)	— 1323	—	—	1290—1293.
Henrich von Dingsgelege (Heinrich von Dumpeshagen)	— 1328	—	—	1294—1295.
Meister Bruno	— 1340	—	—	1296—1298.
Conrad Fridow (Gotthard v. Rogga)	— 1342	—	—	1298—1306.
Conrad (Gerdt) von Jocke . . .	— 1350	—	—	1307—1326.
(Reymar von Hane)	— —	—	—	1324—1328.
Conrad v. Wollheim (Eberhard v. Monheim)	— 1364	—	—	1328—1340.
Borchard von Dreyenlhoven (von Dreylewen)	— 1370	—	—	1340—1345.
Deswin v. Ecke (Goswin v. Herike)	— 1376	—	—	1345—1360.
Arnold von Vitinghoff	— 1390	—	—	1360—1365.
Wilhelm v. Frimmerschen (v. Freimersheim)	— 1394	—	—	1365—1384.
Fabian von Elsen (Robin von Els)	— 1399	—	—	1386—1388.
Warner von Bruggen (Wennemar von Brüggenoye)	— 1405	—	—	1388—1401.
Cort (Conrad) von Vitinghoff . .	— 1413	—	—	1401—1413.
Diderich Zarcke (Dietrich Torck) .	— 1423	—	—	1413—1415.
Schnovert lander (Siefert Lander von Spanheim) von Sponheimb	— 1425	—	—	1415—1424.
Rise (Cysse) von Rutenberg . .	— 1435	—	—	1424—1433.
Kers Kuff (Franko von Kerskorff)	— 1444	—	—	1433—1435.

Henrich von Benkenade (v. Buckenvorde gen. Schungel). Anno 1446 richtiger von 1435—1437.
Henrich Fincke (Heidenrich Vincke von Overbergen) . . . . . — 1448 — — 1438—1450.
Johann von Mengden (gen.) Osthoff — 1462 — — 1450—1469.
Johan von Waldhusen (Wolthuß von Herße) . . . . . — 1481 — — 1470—1471.
Bernt von der Borg . . . . . — 1482 — — 1471—1483.
Johan Fridag (Freytag v. Loringhoven) . . . . . — 1484 — — 1483—1494.
Wolter von Plettenberg [1]) . . . — 1493 — — 1493—1535.
Herman v. Brüggeney (gen.) Hasenkampff . . . . . — 1535 — — 1544—1549.
(Johann v. d. Recke, Coadjutor schon 1541) — — 1549—1551.
Henrich von Gahlen . . . . . — 1549 — — 1551—1557.
Wilhelm von Fürstenberg . . . — 1555 — — 1556—1559.

ward Anno 1556 (1558) von seinen Mitbrüdern vnd Soldaten auff Fellin dem Moscowiter überlieffert und ist in gefänglicher Hafft nach 6 Jahren Todes verblichen (nach dem Mai 1566 [2]). Nach ihm regierte

Gothard Kettler alß Coadjutor erwählt 1558, regierte von 1559—1562. Derselbe übergab am 5. März d. J. das Land Sigismundo König von Pohlen ut ex pactis defensionalibus et subjectionalibus liquet de quibus infra.

Episcopatus in Livonia olim fuere.

1. Archi-Episcopus Rigensis.
2. Episcopus..... Dorpatensis.
3. —— ..... Habsalensis [3])
4. —— ..... Oseliae [3])
5. —— ..... Curlandiae.
6. —— ..... Revaliae.

---

1) Pl. regierte 44 Jahr und starb natürlichen Todes in neuwen Hosen vnd Wambes sitzend auff einem stuhle.

2) Er schrieb aus Lubin noch am 16. Mai 1566 an seine Brüder in Westphalen s. Mittheilungen aus der livl. Geschichte II, S. 544.

3) Das Bisthum Oesel und die Wieck mit dem Bischofssitz in Hapsal waren stets vereinigt.

Provinciae in Livoniensi Dominio fuerunt: Lettlandia, Wiecklandia, Curlandia, Semgallia, Esthlandia, Wirlandia, Harria, Jervia.

Anno 1561 Sigismundus divisit Livoniam duos in Ducatus: in Ducatum Curlandiae, qui Gotthardo Kettlero in feudum datum ut principi; et Livoniae, qui regno et magno Ducatui Lituaniae incorporatus atque in Satrapias 26 divisus.

Anno 1589 Satrapiae: 1) Riga. 2) Wenden. 3) Dunemunde. 4) Kockenhusen. 5) Pernau. 6) Fellin. 7) Dorpat. 8) Nyhusen. 9) Marienburg. 10) Ronneburg. 11) Adzell. 12) Overpahl. 13) Rosziten. 14) Kirrenpey. 15) Lays. 16) Ascheraden. 17) Duneburg. 18) Segewold. 19) Tarwest. 20) Erle. 21) Sesswegen. 22) Cremon. 23) Treiden. 24) Lemsal. 25) Gunsel (Sunzel). 26) Swaneburg.

(Revel, Narva, Wittenstein zu seiner Zeit.)

2. Deutsche Chronik vom livländischen Orden der Schwerdtbrüder und der Brüder des deutschen Hauses zu Jerusalem.

Nach einer Handschrift im Königl. Würtembergischen Haus- und Staats-Archiv zu Stuttgardt, von welcher eine Abschrift für die livländische Ritterschaft geliefert worden, s. die Mitth. aus der livl. Gesch. II. 518 № 71, mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. E. v. Napiersky.

Die gewesenen Herrn Meister zu Lifflandt, wie die nach einander gelebt und regiert haben [1]).

Vinnenus, der erste Meister zu Lifflanndt.

Im Jarr Christj 1235 Ist erstmals der Christlich glaube, durch die Schwerdtbrueder in Lifflannd gepflanzt worden. Ir erster Meister ist gewesen Vinnenus ein Gottsfurchtiger, vnd darbey ein dapferer Kriegsmann. Dieser Vinnenus hat anfenglich die Lifflender, welche damalls vnchristen gewesen, zum Christlichen glauben pracht. Er hatt gebauet die Schlosserr Segewellt, Wenden vnnd Ascherott, auch vil siegs wieder die Reußen gehabtt, Iren Fursten In einer Schlacht vmbgepracht, vnnd das Schloß Kochenhaußen erobertt.

Alls er 18 Jarr regiert hett, Ist er sampt seinem Prediger verretterlich durch ein beuelchhaber, oder vogtt zu Wenden erschlagen worden.

1) Auch in dieser kleinen Chronik sind die Namen der Ordensmeister theils entstellt, theils gar nicht näher angegeben, und daher eben so wie die irrigen oder mangelnden Jahreszahlen nach den berichtigten Angaben der vorhergehenden Chronik zu verbessern und zu vervollständigen.

Volquinus, der ander Meister In Lifflandt.

Dem Vinneno Ist Volquinus nachkhomen, dieser hatt Vollgin erpauet, welches ein Schloß von natur der gelegenheit feest ist. Mit den Moßcowitern hatt er vil gekriegt. — Die Semigallen, welche In lifflandt nach mittag wertts wonen, hatt er bezwungen vnd Ime Unterwurffig gemacht. Die Statt Reuall In lifflandt gelegen, hat er den Denmarckischen abgewonnen, vnd daselbst ein schloß erbauet. Funffzehn Jarr hatt er regiert. Er ist der erst Authorr vnd anfenger gewesen, das der orden der Schwerdtbruedet dem deutschenn Orden ist Einuerleibt vnd Inferiert worden.

Hermanus, der dritt Meister zu Lifflandt.

An des verstorbenen Volquinij statts, Ist her Herrman Fallckh erwellt worden. Zu dieser Zeit hatt der denischs Konig Volldemarus den deutschen Orden, das Landt vnnd gebiet Jeruen, durch ein Donation vbergeben. Dis gebiet Jeruen, ist ein guetter vnd großer theill des Landts zu Lifflandt.

Mit den Reußen, welche damalls In Lifflanndt fielen, Hatt er mancherley Kriege gefuert, auch derselbigen vil erlegtt, Inen auch Ifenburg abgewonnen. Regiert fünff Jare, vnnd Sechs Monatt.

Theodorus, der vierte Meister.

Theodorus v. Grönen, Ist dem Herman Vallckgen nachkhomen, seinem vorfarn, In krieg und friede nicht vngleich.

Die herrlichen drey Schlösser Golldingen, Curon vnnd Ampotten, hatt er gebauet, damit er den Litkawern, welche allzeit In lifflandt stellen, desto Pesseren widerstandt thun möchte. Als er drithalb Jarr regiert, Ist er wider In Preußen gezogen, und daselbst sein leben geendet.

Heinricus von Hanenberg, der Fünffte Meisterr.

Alls dieser zum Regiment khomen, vnnd gesehen, das die seinen allzuviell zum Kriege geneigt, hatt er sie etwas davon abgehallten. Er hatt mit allen seinen benachbarrten Friede vnd Freundtschafft gemacht.

Nicht lang hatt er regiertt, dan Im andern Jarr seiner Regierung Ist er abgestanden, vnnd widerumb In Teutschlanndt getzogen.

Andreas von Stocklandt, der Sechst Meisterr.

Dieser ist seinem vorfarrn nicht vngleich, dan er mehr zur Religion, dan zum Kriege geneigt gewesen, dartzu Ime dan gellt vnnd seiner Hilff bewießen. Dan denn Heydnischen Hauptman Midonem sampt seinem gemahell, hatt er zu dem Christlichen glauben pracht. Wiewoll er zum friede gar geneigtt warr, hatt er gleichwoll die Littauer und Sameitten (welche damalls Im vrsach darzu geben) mit vilen kriegen vberwunden.

Eberhardus, der Siebendt Meisterr.

Vnder diesem Eberhartten Seindt wieder Kriege entstanden, vnd der friede so sein vorfar Andreas mit allen benachbarrtten vfgericht, vffgebörett.

Die Sameitter hat er glücklich vnnd manlich zurückhgehallttten, vnd Jne einen großen raub abgewonnen.

Sameitten ist gelegen zwuschen Lifflandt, Preußen und Littauen.

Churlandt hatt er auch glücklich vnder seinen gehorsam Pracht, vill leut vnd viehs Inen abgenomen.

Alls er In seinem alltter mit schwachheit beladen, Ist er wider In Deutschlandt getzogen. Hatt zwey Jarr regiert.

Anno, der acht Meisterr.

Nach Eberhartten ist Anno von Samershausen zu einem meisterr erwellt worden. Ein streittbarer man, welcher die Samaiter, alls sie Im christlichen glauben nit stantthafftig, hartt bekriegt hatt. Dan die Haiden, wan sie Ire gelegenheit ersahen, Sindt sie offt vom christlichen glauben abgefallenn.

Dieser hatt mit den Semigallis zum offternmall vnd gluckhfelltig gestritten, aber lezstlich hatt er von Inen groβen schaden entpfangenn. Ist lettstlich zu einem Hohemeister In Preuβen erwelett. Drey Jarr hatt er In lifflandt, zwölff Jarr In Preuβen regierrtt.

Mit Herzog Mestouino zu Pomerrn hatt er viel Kriege gehabtt.

Burckhardus von Orhusenn, der neunt Meisterr.

Das dieser Burckhartt ein Geherzter, doch aber gleichwoll etwas zu vnbedachterr man geweβen sey, zeigt seine handlung genuegsam an. Dan er allenthalben Vrsachen zum Kriege gesuecht. Allso das er diese dreyerley grausamen völckgern die Semigallen, Littawern vnnd Sameitterr wider sich zum Kriege bewegtt hatt.

Dieser ist vf ein mall mit sampt 172 ordensherrn von obberurtem gegentheill erschlagen worden, wie es dan gemeinglich den Jhenigen, So mehre lust zum Kriege dan zum frieden haben, zu geen pflegtt.

Hatt regiertt drey Jarr Sechs Monat.

Georg, der Zehend Meisterr.

Dieser hatt seines vorfarrn thodt rechen wollen, vnd ein groβen Zeuge wider die Littawer alls feindt der Christen

fürgenomen. Es war Ime aber schierr, wie seinem vorfarrn, ynglücklich abgangen.

Als Im derselbig Kriege nach seinem willen nit hett wollen von statt geen, hatt er sich gegen vnd wieder die Oselischen gewenndet, wellche vom Christlichen glauben abgefallen waren. Dieser Kriege ist Ime etwas glückhselligerr von statt gangen, dan er In wenigen tagen die Insell Osell eroberrt, ynnd daselbst den christlichen glauben wider Predigen lassen.

Ist Im fünfften Jarr seiner Regierung gestorben.

Bernherus, der ailfft Meisterr.

Vnnder diesem haben die christen etwas schaden empfangenn, dan dieweill er garr ein weibischerr man vnd die Religion gar In windt schluege, Ist der Hauptmann Mido, daruon oben melldung geschehen, vom Christlichen glauben widerumb abgefallen.

Darumb hatt er die Regierung vbergebenn, welcher Er zwey Jarr fürgestanden.

Conrad von Wunderrn, der zwölfft Meister.

Dieser hatt drey Jarr regierrt, In welcher zeitt er zwey schloß Nittaue ynnd Wittstein erpauet hatt.

Die Semigallen, welche offt In Lifflandt fiellen, hatt err manlich zurückh gehallttten. Dieweill er aber seer allt, Ist er wider In deidschlandt gezogen.

Otto, der dreizehendt Meister.

Mit dem Moßcouitterr hatt er kriege gefuerrtt, Ploßcouie belegerrtt vnd Isenburg außgebrent.

In diesem Kriege, alls er vf dem eiß nahe bei Kotthaußen mit dem feindt getroffen, Ist er mit 52 ordensherrn zu thodt geschlagen worden. — Regiertt drey Jarr.

Andreas, der 14. Meisterr.

Dieserr ist aus Preußen zum meisterthumb beruessen worden. Es ist Ime wie seinem vorfarrn auch geschehen. Sein Kriegen vnglücklich von statt gangen, dan er ist Im ersten Jare seiner regierung sampt zweintzig Ritter bruederrn von den Littawerrn zu thodt geschlagen worden.

Wallter von Nordeckh, der 15. Meisterr.

Vierr Jarr hatt dieserr Regiert; die Semigallen hatt er Ime garr vnderwurffig gemacht, vnd den halben theill des Landts, den Thumbherrn zu Riga vbergebenn.

Ernestus, der 16. Meisterr.

Das schloß Duneburckg hatt dieserr erpauet vnnd beuestiget. Mit den Littawen hatt er einen vnglückhselligen Kriege gefuert. Dan er von denselbigen bey Aschenodtt, sambt ettlich vnd sibentzig Ritter bruedern erschlagenn worden ist.

Gutthardus von Meergeen, der 17. Meisterr.

Zu des zeitten Ist ein aufruer bey den Semigallen entstanden, In wellcherr das schloß, die Vestung genannt, zerrißen. Ist Im selbigen schloß sampt fünffzehen Ritter Bruedern mit allem Hoffgesindt erschlagen worden. Der christlich glaub ist durch diese aufruerr In gantz Semigallien außgetillgett. — Zwey Jarr hatt er regiert, vnnd sonderlichs nichts außgericht.

Gwilhelmus Endorff, der 18. Meisterr.

Dieserr hatt die Semigallen hartt mit kriege angegriffen, vnd als er sie vberwunden, hatt er bey Ime einen bergh weyhen laßen, darauf ein Kreutz gesezet, bey wellchem das Wollch Predig zuhören vnd zu Petten zusamen khomen ist,

Er hatt auch gebawet diese drey schloß, Vollmarr, Burttnecky vnnd Tricketten.

Die Kirch zu Wenden hat er sampt dem Erzbischouen Johanßen zu Riga erbawet. Alls er wider die Semigallen, an einem vngelegenen ortt streitten mueßen, darumb das sie Ime die Prouidentz nidergelegt, Ist er von Inen Im sechsten Jarr seiner Regierung thodt geschlagen worden.

Cono von Knittkenschott, der 19. Meister In Lifflandt.

Dieser hatt den muetwillen derr Semigallen, welche durch den Siege, so sie gegen Wilhellmen, dieses vorfarn gehabtt, vuermuetig worden, die Kirchen der christen zerstörten, höff vnnd Dörfferr mit Prandt verderbtten, gestenertt vnd sie gar vnder sein Joch gebracht, Ine auch ein hartte dienstbarkheit vferlegt, allso das sie khein hofnung zu Irer vorigen freiheit haben mögen. — Hatt sechs Jarr geregiertt.

Boltthо, der 20. Meister.

Alls die Semigallen vnder das Joch Pracht, Ist allenthalben friede vnd rueh geweßen. — Dan die anderrn vmbligende Völckherr hetten ein forcht vor der macht der Ritter bruederr, enthiellten sich derwegen von Kriegen. Aberr dieweil die eußerliche feindt still saßen, Seindt Innerliche emporungen zwuschen den Bischoffen vnnd dem orden entstanden, welche gleichwoll durch dieses fürsichtigkheit gestillt vnnd vertragen worden seindt. — Funff Jarr hatt er regiertt.

Heinrich von Dumbshagen, der 21. Meisterr.

Damit Lifflandt nit durch Inerliche empörung geschwecht würde, hatt dieser mit dem Bischoff zu Dorptt einen ewigen friede gemacht; dan er hiellts darfürr, das er Gott nichts

angenemers, auch den Nachkhomen nichts Pesser vnnd nutzerrs thun könnte, dan daß er die Innerliche vneinigkeiten vfhuebe, dardurch etwan der gemein nutze zu boden geen möchte.

Zwey Jarr hatt er regiertt.

Bruno, der 22. Meister.

Zwuschen diesem vnnd der Statt Riga seindt vill vnnd große Zwispallit entstandenn, daraus ein großer Kriege erwollgtt. In diesem kriege ist der Bruno hartt nidergelegen bey dem schloß Treiden.

Die von Riga, alls sie durch diese victorj etwas muetig worden, haben sie die Newen Molen belegerrtt, daruon sie gleichwoll nit one Iren schaden seindt abgethrieben worden.

Zwey Jarr hatt er regiertt.

Gottfriedtt Rugo, der 23. Meister.

Die von Riga Seindt diesem Gottfrieden sein lebenlang widerrspennig gewesen, daruon auch beede theill vill schadens erlitten. — Acht Jarr hatt er regierrt.

Conrad von Jockhe, der 24. Meister.

Zu dieses Zeitten ist ein solche große theurung In Lifflandt geweßen, das vill leut seindt hungerrs gestorben.

Dieser hett ein schloß bey Semigallen gebauet, mit namen Meißathen. Mit hilff ettliches Preußischen Kriegsvollckhs, welches Im ein Hauptman genannt Kettelhutt zuegefuret, hatt er Ploßcouie der Reußen Statt erobertt.

Eberhartt von Wellheim, der 25. Meister.

Zu dieses Zeitten haben die von Riga sich mit den Littawerrn wieder dießen herrn meisterr In Pundtnus eingelaßen, den orden zu uertreiben, alls er aberr dieses erfaren, hatt er die Statt Riga mit aller macht belegerrtt. Wie aber

die von Riga Irem Puntgenoßen verlaßen, vnnd vermerkt, das sie die belegerung nicht lang ertragen khönnten, haben sie sich ergebenn.

Drey Schloßerr, Eins zu Riga, Deblein, vnnd Mitauie, hatt er auch erpauet.

Mit den Reußen, Samaittern vnd Littawerrn hatt er vil kriegs gehabtt, In welchen er zum offtermall den sieg behalltten.

Burckhardus von Drogelhouen, der 26. Meister.

Dieser hatt das Schloß Marienburgk nicht weit von der Reußischen Gränitz, auch das schlos Frauenburg, wie ettliche sagenn, gebauet. Zu dieses Zeitten, hatt sich ein selltzamer fall zuegetragen. Die Pauren In Harrien (Harria ist ein orrt landts In lifflanden allso genannt) hetten ein Conspiration, gegen vnd wider den Comenthur zu Velin gemacht, vnnd alls sie vf ein Zeit frucht vf daß schloß Velin fueren Solltten, haben sich viell in den Seckchen In das schloß, alls wan es frucht were, füren laßen, Damit sie allso Ir verretterey vnuermerkt vollnpringen mpchten. Es ist aber der Comenthur durch der Pauerrn einen verwarnt worden, vnnd seindt allso alle Pauerrn (außgenomen der den Comenthur gewarnet hette) In den Seckhen erstochen worden.

Sechs Jarr hatt er regiertt.

Dasquin von Erckhe, der 27. Meister zu Lifflandt.

Dieser hatt dem Konig von Denmarckh zwey ortt landts Harrion vnd wierlant, auch drey schlößer Reuall, Wesenburchh, vnd die Nerue abgekaufft. Durch diesen kauff Ist den landen zu Lifflanndt viell guetts entstanden; dan vnnder den

Denen vnnd den Ordensherrn, welche damalß In einem landt bey einander woneten, ſich allezeit vnwill zuetruege.

Hatt alſo dieſer Daßquin den Landen zu Liffland ein großen nutzen geſchafft, das er die Denen garr aus dem landt abgekaufft hett. — Vierzehen Jarr hatt er regierrtt.

Arnoltt von Vietinckho, der 28. Meiſter.

Dieſer hatt ſich zu beſchirmung des chriſtlichen glaubens, keine muehe vnd arbeit verdrießen laſſen, dan er winter vnnd Sommer mit den vnglaubigen geſtritten hatt.

Dieſer hatt Conſtantium, den vngläubigen Hauptman ſampt ſeinem Sone gefangen vnnd das ſchloß Keuen außgebawen, vnd zwey thauſſent vnglaubigen darauff erſchlagen.

Vier Jarr hatt er regiertt.

Wilhellm von Frimerſchen, der 29. Meiſter.

Dieſer hatt die feundt des Chriſtlichen namens mit ſo großem eiffer vnd ernſt veruollgt, alls ſein vorfarr; dan err mit den Reuſſen, Littawen, Sameitern vnnd Semigallen, alletzeit gekrieget, damit er ſie von der abgötterey zu dem Chriſtlichen glauben Pringen möchte. — Fünff Jarr hatt er regiert.

Lobbeus von Ellſen, der 30. Meiſter In Liffland.

Der Friede, den der Meiſter Bolltho mit dem Biſchoff von Dorptt vfgericht, Iſt zu dieſes Zeitten angefochten worden. Er aber hett ſich der Zeit ſeiner Regierung befließen, damit der friede erhallten wurde. — Sechs Jarr hatt er regierrtt.

Vollmarus von Bruggenej, der 31. Meiſter.

Die derpttiſchen haben ſich wieder dieſen vfgeleinet vnnd zu ſich gezogen die Pleßower, Sameitter vnnd Littawerr; von

dieſen iſt Liſlandt Jemerrlich verherrtt worden. Vnangeſehen deßen hatt dieſerr Vollmarus mit hilff ſeiner Ritter bruederr die feindt vberwunden, wiewoll nicht one ſchaden. Letzlich iſt zu Dantzig zwuſchen den Herrn meiſterr vnd den Därpttiſchen von einem friedeſtanndt gehanndellt worden.

Acht Jarr hat er regirrt.

Conrad von Vitinghoff, der 32. Meiſter.

Als Ruprecht Römiſcher Keyſerr warr, hatt dieſer Conrad ein großen herrtzuge In Reußlanndt gefuert, wider die Pleßcouerr, welche er dan bey dem Waſſer Moda mit einem herrlichen Siege vberwunden, allſo das der Reußen bey 8000 vmbkhomen, one die In dem Waſſerr In der flucht ertrunckhen ſeindt.

Er iſt des vorhabenns geweßt, weitter In Reußlanndt zutziehen, die Statt Pleßcouer, dieweill der mehrer theill der Inwoner daſelbſt vmbkhomen, zu eroberrn. Dieweill er aber vernommen, das die vnglaubigen In Preußen gefallen waren, hatt er zurückhziehen, vnd denſelbigen wiederſtanndt thun mueſſenn. — Zehen Jarr hat er regierrt.

Theodorus Turckh, der 33. Meiſter.

Wiewoll dieſer einen ſchrecklichen namen gehabtt, Iſt er doch von naturr guettig geweſt, vnd hatt ganz friedlich geregiert. Dan dieweil Er regiert, Iſt liſſlanndt von Innerlichen vnnd außwendigen Kriegen gantz ſicherr geweſen. Solche friedtſame regierung Pflegtt wenig Herrn zu widerfaren, dan ſie one Zweiuell von Gott her komptt, darumb dieſer Theodorus nicht wenig zu loben, alls wan er große kriege gefuerrt hette. — Sechſthalb Jarr hat er regiertt.

Sibertus Lander von Spanheim, der 34. Meister.

Mit dieses vorfarrn thodt, hatt auch der friede ein entschafft gehabtt; dan so Palldt derselb verstorben, Seindt die Littawerr In Lifflanndt gefallen. Wiewoll sie nun von diesem offtermalls zurückh getrieben, haben sie doch, so lang er gelebtt, nicht nachgelassen. Allso ist einem Jeden furstenn beschreerrit, friedlich, oder mit vnfrieden zu regiren. Dieweill nuhn dem allso, Soll man Gott vleißig Pitten, das die furstenn, so Ire vnderrthonen bey zimblichenn frieden erhalltten, lang regiren mugen. — Zehen Jarr hatt er regiertt.

Silsenus von Rutenbergkh, der 35. Meister.

Dieserr ist Im Neundten Jar seinerr regierung mit einem grossenn herrzuge von deutschen vnnd Lifflenderrn In Littawen gezogen, zu rechen den villfelltigen schaden vnnd vbermutt, so Ime von den littawen widerfaren. Er hatt Littawen mit schwerdt vnd feuer dermaßen angriffen vnd verheeret, das auch ganz Littawe leichtlich zu eroberrn gewesen. Es ist aber die rotte ruhr vnnder sein kriegsvollckh khomen, deren die furnembsten Kriegsleut, vnnd Er so Palldt err wider In lifflandt khomen, gestorben seindt.

Franco Keißdorf, der 36. Meister.

Dieserr hatt den vorigen Kriege gegen die Littawen widerumb angefangen, vnd dieweill er mit allerley kriegsrüstung woll vorsehen gewesen, hatt er sich ein gewisse Hoffnung des siegs gemacht. Aber das glückh ist Ime zuwieder gewesen, dan Ime die Littawer 20,000 Man abgeschlagen. Vnnd ist den lifflenderrn niehe khein grosserer Vnfall zugestannden, dan In diesem Kriege ist die Peste Manschaft vmbkhomen. — Er hatt nicht gar 2 Jarr regiert.

Buckenrodus Schnugell, der 37. Meister.

Mit Heningen dem Ertzbischouen zu Riga vnnd dem Capitull, hatt er sich aller Irrung halben freundtlich vertragen, welche Ime ein grosse Summa geltes, für seine anforderung geben mueßen. Die ordens herrn waren den Thumbherrn, So waren die Thumbherrn den ordens herrn von wegen der regierung auffsetzig vnnd hessig. Darumb hatt es Ine für rathsam angesehen, solche Irrungen zumall vfztuheben, damit nicht kriege, vnd vnfriede etwan daraus entstunden, welches gleichwoll Balldt hernach geschehen ist. — Hatt regiert 2 Jarr 6 Monat.

Heidenreich Finckh, der 38. Meister.

Dieserr hatt zwen Zuge In Reußlandt gethon, In welchem er den Moßcouitern vnd Iren landen, mit Prannbt vndt rauben, vil schaden zuegefuegt. In Lifflandt hat er ein schloß gepauet, genannt Bausthenborch.

Viertzehen Jar ist er In der regierung gewesenn.

Johann Osthoffen v. Mengen, der 39. Meister.

Als die Preussen diesem gegen vnd wieder die Polln, vmb hillffe ansuechten, Hatt er einen wollgerußten Hauffen zusamen gepracht, den er In Preussenn fueren wollte. Dieweil aber die von Riga vnd das Thumbstifft Ime etwas schaden zuegefuegtt, hatt er solch Kriegsvolckh wiederr sie gepraucht, vnnd die Preussen hillffloß verlaßen. Daraus dan die Preussen merckliehen schaden empfangen, vnnd der orden In Lifflanndt bey menigelichen deßhalben verhaßt worden. Doch hatt er sich mit den von Riga vnd dem Thumbstifft widerumb vertragen. Vnnd ist damalls zwuschen baiden Parrtheyen ein friedt, welcher noch vf den heutigen tag der Karckholmische vertrag genannt wurdet, vfgericht worden.

Neunzehen Jarr ist er meister geweßen.

Johann von Walkthausen, der 40. Meister.

Dieser hatt das schloß Tollßburg gepauet. Er ist durch vntrew der seinen, des Meisterthumbs entsetzt worden, vmb welcher vntrew willen Gott durch sein gerechts vrtheill, das Landt hernach mit allerley eußlichenn vnd Inlendischen Kriegen auch anderrn gemeinen Plagen harrtt gestrafft hatt, dan die obrigkheit ist Gottes ordnung, vnd wer die veracht, Pleibtt nimmermehr vngestrafft. — Regiertt anderhalb Jarr.

Bernhart von der Borch, der 41. Meister.

Im Jarr Christi 1469 Ist dieser zum Meister erwellt worden, vnd hatt niehe khein meisterr grosserrn Kriege fürgenommen. Dan man sagtt, er sey mit hundert thausent Man In Reussen gezogen, die Statt Plaßcawe erobertt, Isenburg die statt auch garr zu boden zerrißen. Aber aus diesem Kriege Ist dem landt zu Lifflanndt vill vnd großerr schade zuegestanndenn. Dan die Reussen seindt wieder In lislandt gefallen, die schlösserr Velin vnnd Tarues außgebrannt, vil geschutz In Reußen hinweg gefuerrtt.

Zu diesem Vnfall ist auch Palldt ein Innerlicher kriegs khomen, dan dieser Bernhartt mit zuthun Simons von der Borch, des Bischofs zu Reuell welcher Inne verwant, hat die Statt Riga bekriegt, den Errtzbischoff vnnd die Thumbherrn gefangen, vnnd In gefengkhnus gelegtt, auch Klösterr, schlösserr, vnnd Ire guetter eingenomen. Die Statt Riga hat er hartt belegerrtt, aber vergeblich, dan die von Riga haben nicht allein Ir statt manlich verthediegt, Sonnder auch des ordenns Schloß daselbst zu grundt geschoßen vnnd verwustett.

Als dieser handll dem Papst Sixto quarto angezeigt ist, hatt er beyden, denn Herrn Meisterr vnnd den Bischoff zu Reuall In Pan gethonn. Daraus eruollgt, das der mei-

sterr aller seiner wurden Im neundten Jarr seiner Regierung entsetzt ist worden.

Johann Freidag, der 42. Meister.

Wiewoll der Papst einen friede gebotten, vnnd aber die gemuetter dermaßen gegen einanderr verhitzt, vnnd erpitterrt geweßen, So ist der kriege zwuschen den von Riga, vnd dießem Herrn meister, nicht allerdings vfgehoben worden. Dan beede theill noch ein mall mit einander ein treffen gethon haben, darin sieben ordens Herrn thodt plieben, vnnd so uill gefangen seindt worden, zum lettsten seind alle Sachenn zu grundt verglichen vnnd vfgehoben.

Dem meisterthumb ist er Neun Jarr vorgestannden.

Walltter von Plettenberg, der 43. Meister.

Vnnder allen herrn Meistern, so Jemalls In lifflanndt regiert haben, Ist kheiner diesem mit verstanndt, vnnd grossen herrlichen thatten zu uerrgleichen.

Er ist ein man gewesen eines hohen gemuetts vnnd verstanndts, der viell Kriege nit allein mit der gewallt, Sonndern auch mit guettem ratth vollebracht hatt. Sein Pilltnus sieht man zu Wenden im Schloß abgemahlet, lang vnnd einer herrlichen statur von leibe, sein angesicht zeigt an kheine kriegische grausamkheit, Sonndern vill mehr einenn milltten man.

Mit der Statt Riga hatt er gekriegt, darin er sie dermaßen geschwecht, das sie das schloß, so sie vor zeitten abgebrochenn vnub dem orden zustendig, bey derr Statt gelegen, widerumb vfpauen mueßenn. Damit Er Ine auch desto stattlicherr widerstandt thun khöntte, hatt er das Schloß Dunamundt, nicht weit von Riga gelegenn, Ser vest gemacht. — Zu Wennden am Schloß hatt er drey starckhe Thurrn gemacht, vnnd erpauet. — Er ist zweymall In Reußlanndt ge-

zogen. Im ersten Zuge hatt er Ostrouiam erobertt vnnd verbrennt. Isenburg vnnd die grosse Statt Naugarttenn hatt er belegerrtt. Die Reussische Naruen auch außgebrent.

Im annderrn Zuge Ist er bis gein Pleßcow khomen, vnnd damalls den Reussen mit einer herrlichen Victory obgesieget, durch welche er auch ein gut theil des Reussischen Landtts sich hette mugen vnderrwurffig machen. Er ist aber wider zurückhgezogen, vnd mit großer ehr In Lifflanndt khomen, dan dieweill die Reussen den frieden bey Ime suechtenn, hatt er Inen denselbigen, nach seiner angebornen milltigkheit nit abschlagen mugen.

Er ist von der Romisch Keys. Mt. zue einem Lehenman des heilligen Romischen Reichs vf vnnd angenommen worden.

Nach sollchen Handlungen hat er eine friedliche Regierung gehabtt, auch alle Innerliche vnwillen, daraus etwa Kriege entsteen mochten, mit allem vleis gestillet vnnd vfgehabenn

Mit allen benachbartten Potentaten vnnd fürsten hatt er gutten friede gehalltten, bei welchen err nicht allein vmb seiner gerechtigkheit, Sonndern auch friedts halben vnd vill mehr von wegen seiner großen manheit vnnd großen glückhs In einem sonderrn ansehen geweßen.

Ein vnnd viertzig Jarr ist er meisterr geweseun Anno 1535 In Gott selliglich verstorbenn.

Herrmann Hasenkamp von Bruggenej, der 44. Meister.

Zu Zeitten Carolj, des fünfften dis namens, Romischen Keyserrs, Ist dieser meisterr gewesen. Ein Gottesfürchtiger man, dan er erstlich das Euangelium In Lifflandt Predigen vnd ettliche mißprauch, so bey der kirche eingerissen, abschaffen lassen. Ist In Gott, mit warem Trauen vf Christum, gestorben Anno 1549 den 13. Nouember.

Johann von der Recke, der 45. Meister.

Diesen hatt Herr Hermann Hasenkamp, der verstorben meister, vier Jarr vorr seinem thott zu einem Coadjutorr erwellen laßen. Ein freundtlicherr man, dan er gegen Jedermann guettig, auch der waren Religion nit zuwiederr. Ein liebhaber des Friedenns, starreh vom leib. Zu dieses Zeitten Ist guetter Friede In Lifflanndt gewesen.

Heinrich von Gallyn, der 46.
Wilhellm von Furstenberg, der 47.
Gottharrtt Kettlerr, der 48.

} Meister zu Lifflandt.

IV. Deduction der alten Grenzen Livland's gegen Rußland.

Aus einer alten Handschrift vom Jahre 1667.

Anno 1666 tractirten die königlichen schwedischen Commissarien: General Simon Helmfeldt, der zu dieser Zeit Gouvernetr war über Narva und Ingermannland, Gustav Clodt, Land-Rath des Herzogthums Ehstland und Gustav von Mengden, Land-Rath des Herzogthums Livland, mit denen Russen, der Grenz-Scheidung halber jenseit der Narva, wie Chr. Kelch erzählt in seiner liefl. Geschichte S. 602. In Folge dieser Unterhandlungen ward von dem dermaligen General-Gouvernuren über Livland und Ober-Befehlshaber der Königl. schwedischen Armee in Liv-, Ehst- und Ingermannland, Feldmarschall Grafen Claes Akessom Tott, das nachfolgende Gutachten eingezogen, das mir nach einem alten Actenstück, dessen Original zu benutzen uns vergönnt gewesen, unsern Lesern hier mittheilen.

Daß von Narva der halbe Peibas biß in den Fluß Piusa, die Bache entlengst biß in den Fluß Bielska, den Fluß entlengst biß in die Swirbulsche Bache den Fluß entlengst biß in den Fluß Euest, den Fluß entlengst biß in die Düna, die Rechte Vhralte deutsch-liefländische Gräntze sey, wird mit folgenden rationibus behauptet und demonstriret:

1) Giebet es die gesunde Vernunfft, daß es eine richtige Hauptgrentze zwischen zwehne Potentaten sey (dan es die Russen selbst auch offentlich gestehen, daß es die rechte vhralte grentze Bache ist) vndt viel richtiger, alß die itzige grentze zwischen Liefflandt vndt Rußlandt: Dan eine richtige grentze zwischen zweene Potentaten muß necessario mit fliesenden Bächen, Kreutzsteinen, Copitzen, Grentze Kuhlen, oder Vhralte grentze Bäume behauptet werden; diese itzige grentze aber kan mit keinem von vohrerwehnten requisitis erwiesen werden.

2) Ist denen Mosquitern schon vohrlengst von einigen Leuten, denen ich dazu persuadiret, zu viele mahlen prophereyet worden, daß dasselbe stück Landes von Rechts wegen an Liefflant gehöret, weillen zwischen dasselbe Landt vndt Neuhausche grentze gantz keine Grentze Mahlen zu finden, vndt die Piusische Bache rechtmessiger vohr eine grentz Bache, alß die Rapinsche Bache bestehet, worauf sie antworten:

„Sie müssen bekennen, daß ihr Landt hart an daß Neuhausche Landt anstosset vndt gantz keine grentze mahlen daselbsten zu finden, vndt das es ein Landt ist; wie aber vndt mit was Recht sie an das Landt gekommen wehren, wißen sie nicht, nur daß sie continuam possessionem von vndenklichen Jahren hatten."

Worauf ihnen geantwortet worden, Ihr werdet sehen, wan der König in Schweden dermaleinst die grentze mit euch gehen wird, werden sie vmb das Land sprechen vndt euch das Landt nicht lassen. Worauf sie geantwortet, daß wollen wir

nicht hoffen, daß der König in Schweden auf das Lant gedanken machen wirt; Solte aber der König in Schweden vmb das Lant sprechen vndt mit ernst solches haben vndt nicht ablassen wollen, so können wirs ihm mit keinem Rechte vohrenthalten.

3) Haben die Hermeister an den Fluß Piusa, da das Worth Gorodzica stehet, ein Schloß zur Behauptung ihrer grentze bauen wollen, auch schon eine große quantitet von Steinen an demselben Orthe zusahmen geführet gehabt; Nachdem aber den 4ten Theil von Liefflant die Mosquiter laut tabel eingehabt (29 Jahr), die grentze verfälschet vndt das Landt an sich gezogen, alle Steine wieder wegkgeführet, daß anitzo nicht das geringste von steinen am selben orthe mehr zu finden. Dennoch aber den orth (ste) diese stunde nicht anders als Gorodzica nennen, dan auf Rusch Gorod ein Schloß oder Stath heiset, also denselben orth Gorodzica (scilicet drewnia) das ist Schloßdorff heisen.

4) Haben die Woiwoden von der Pleskau Ihre alte Pauren an den Peibas wohnend zusammen fordern lassen vndt von sie gefraget, ob sie Wissenschafft von der vhralten Deutsch-liefflendischen grentze hätten? Sie zur antwort gegeben: Eß lebete kein Mensch in der Welt mehr, welcher davon Bericht geben konte, Besondern das konten Sie wol sagen, waß sie von ihren Eltern vndt Vohreltern gehört hetten, daß die halbe Peibas nach Rußlant, die ander Helffte nach Liefflandt gehörete, vndt daß am Ende des Peibas gegen den Fluß Piusa über, eine grose eichene pfahle mit einem eisernen Kreutz darauf zur grentze mahle eingerahmet wehre; sie solten es suchen, vielleicht würden sie es noch wol finden: Den Fluß Piusa entlengst die Rechte vhralte deutsch-liefflendische grentze zwischen Rußlant vndt Liefflant sey; wobey die Woiwoden acquiesciret. Ist nun die pfahle olda noch zu finden, so hat

es seine richtigkeit vndt ist die grentze an ihm selbst richtig. Ist es aber wegk vndt nicht zu finden, concludire Ich: Gleichwie ihr die steine von dem orthe Gorodzica wegk geführet, welches eine grose arbeit gewesen, solches zu thun euch nicht verdriesen lassen, alß habt ihr auch den pfahlen (welches eine geringe arbeit gewesen) heraus geriſſen. Vndt damit Niemandt von der grentze Verfälschung wissen, auch inskünftig von sagen könte, hat der Czar Iwan Basilowicz nachdem Er Pleskau vnter seine subjection gebracht, alle Pleskauschen einwohner, alt vndt Jungk, groß vndt klein, nach Moscau hingesandt vndt mit neuven Leuten auß Moscau wiederumb die Statt besetzet, laut Cronica Fol. 8.

5) Noch diese stunde am selben orthe die Ehestneſche paurdracht (getragen) vndt die Ehestneſche sprache geredet wirt.

6) Die Mosquiter selbst diese stunde (die) an dem orthe wohnenden pauren nicht vnsere Russen, besondern vnsere Lottischi, das ist vnsere vndeutsche oder liefländische pauren nennen.

7) Vngeachtet auf das Landt 2 Rusche Kloster stehen, seint doch wenig Rusches Glaubens, besondern gehen meistentheilß nach Rapin zur Kirchen.

8) Daß aber die Mosquiter das Land an sich geriſſen, ist Vrsachen halben geschehen. Nachdem der Czar Iwan Basilowicz nicht allein Pleskouw bezwungen, besondern auch gantz liefflant überzogen, doch aber nur die Stete vndt Schlösser von Liefflant (laut Tabel) zu seiner Botmeßigkeit bezwungen vndt eine Zeit von Jahren eingehabt, hat er das Peczursche Mönchen-Kloster propter varietatem et abundantiam piscium Ihm zum gedächtniß fundiret. Vndt weilen die Mönche die tage ihres Lebens kein fleisch essen: alſo das Peczursche

Klöster vndt zu der Mönchen Vnterhalt den fischreichen orth von gantz Liefflant ihnen verliehnet, laut Cronica Heidenstein's Lib. 4 Fol. 118. Welches die itzigen Pezurschen Klostermönche selbst sagen vndt solches aus ihren alten Büchern gelesen zu haben bekennen, welches der itzige Mosquitorsche Translator, ein Schwede von Geburth, weilen er so lang mit dem Lariwon Paschin zu Pezur gelegen, auf meine Bitte, daß er sich in der Zeit wegen des Pezurschen Klosterwesens bekümmern vndt der grentze Nachforschung thun solte, bezeigen wirt.

9) Wenn man denen Russen fraget, ob die Pluβsche Bache nicht die grentze zwischen Rußland vndt Liefflant, wirt niemant anders, Er sey Alt oder Jung, groß oder klein, sagen alß Ja. Wen man ihnen weiter fraget, warumb sie den nicht die Bache entlengst biß an den Peibas vohr die grentze halten, sondern gehen durch vnser Lant, da gantz keine Bache, weder grentzsteine noch einige Scheidung der grentze ist, verlassen die vhralte Grentzbache vnd machen die Napinsche Bache wiederum zur grentz-Bache? geben sie kein ander antwort, alß: was wissen wir davon, vns gedenket nicht anders.

10) Auß der wahrher gehenden Polschen Cronica an vnterschiedlichen orthen zu finden, daß der Czar Iwan Wassilowicz nachdem Er Liefflandt eingehabt, einige Länder von Neuhausen abgenommen vndt seine grentze verweitert. Authore Alexandro Guaguino Fol. 1 de Liuonia, Fol. 9 de Mosouia. Arnoldi Heidenstein's Historia belli Fol. 118. 128, 129. 130. 145. 156.

Daß auch das ander stück Landes von der Mogotischen Bache biß an den Bielska fluß auch zu Liefflandt gehöret,

wird hiemit probiret:

11) Haben mir solches viel alte pauren so wol von unser, alß von der Mosquiter seiten berichtet, welche in diesen krieges Zeiten alle verstorben. Nur einer allein im Lebend.

12) Haben die Mosquiterische pauren, auf jenseit der Mugostischen Beche wonend, noch bey Stephani Battori Zeiten ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, wie solches die Neuhausche pauren, die noch im Lebend sein, berichten.

13) Weilen der Czar Iwan Basilowicz das Peczursche Kloster vndt denen Mönchen von der einen Seite mit fischen versorget, also hat Er sie auch von der andern seiten mit Broth versorgen wollen, vndt das Stück Landes von der Mugostischen Beche bis an den Fluß Bielska hin zu ihrem Kloster verlehnet, weilen sie von der seiten nach Pleskau hin gantz kein fruchtbar Land haben, besondern lauter Heide, grose Berge, vndt alles unfruchtbar Land ist.

14) Ist zu beweisen, daß noch Anno 1642 vber 45 Ein Mosquiterischer paur, auf diesseits der Bielska fluß wonend, zu dem damaligen Arrendatoren von Neuhausen Daniel von Essen gekommen vndt ihm berichtet (weil der Essen so offt Controuersien mit denen Russen gehabt, wegen des bißlein Landes von der Megostischen Bache biß an den Warmenstein) dafern er ihm 2 tonen saltz verehren wolte, so wolte Er ihm die Vhralte Deutsch-Liefländische grentzebache weisen. Der Essen ihn gefraget, wo es den vngefehr wehre? der Paur ihm geantwortet: Der Fluß Bielska ist die vhralte deutsch-liefländische grentzebache vndt nicht die Megostische Bache, solches wolte er ihm mit vielen alten pauren beweisen, auch schrifftlichen Beweiß auß ihrem Kloster schaffen. Der Arrendator Essen sich lang bedacht, endlich dem Pauren geantwortet: Die 2 Tonnen saltz, welche Ich Dir geben sol,

bin ich vohrs erste quith, hernacher muß ich's dem Könige kund thun, waß ich von Dir gehöret, so wehlet Er mich ein Hauffen grentze-Commissarien auf meinem Halse, die sauffen mich so viel Last bier auß, vndt fressen mich so viel Ochsen, Schaffe vndt Hüner auf; Hole es der Teuffel, Ich wil von solcher grentze nicht wissen. Ich bin ein Alter Mann, es ist nicht mein Erbguth, meine Arrende-Jahre verflieſen auch balde. Der Paur, welcher solche Discurs von beiden angehöret, lebet diese stunde noch, vndt ist damalen Bürgermeister im Hakkvergk zu Neuhausen gewesen; Ein Kerl von gesundem Leibe, voller Vernunfft vndt gutem Verstande.

15) Guaguinus Fol. 2 diese Worthe stehen: Sed nunc bellis saeuientibus pluribus in locis vastata et diminuta est; wohrauß zu schlieſſen, daß der Mosquiter nicht allein das eine Stück Landes an der Peibas liegend, besondern auch das ander stück vnterm schloß Neuhausen von der Megositschen Bache biß an den Fluß Bielska (wer weiß, was sich noch zwischen Neuhausen vndt Marienburgk bey der Grentzeführung finden wirt) an sich gerissen. — Dennoch zu beweisen, daß die Pohlen, nachdem sie Neuhausen eingenommen, von denen abgenommenen vndt vnter dem Mosquiter wohnenden pauren vber der Megositschen Bache ein halb Jahr zu Schloß Neuhausen zur arbeit getrieben vndt ihr arbeit genossen, hernacher aber die Mosquiter solches nicht lenger gestattet, nachdem sie Peczur mit 300 strelzen besetzett, wobey es die pohlen auch an dem orthe damalen bewenden lassen, wie solches die Neuhausche Pauren, welche noch anitzo im lebend, berichten.

Am andern Orthe aber, alß hart unterm Schloß Neuhausen eine andere grentzstreit mit denen Mosquitern Erreget, auß denen Vhrsachen: weilen das Rusche Lant hart am

Schloße Neuhausen höher ist, als das Schloß Neuhausen an ihm selbst, die Pohlen sich besorget, die Mosquiter möchten alda auf den Bergen entweder eine schantze aufwerffen, oder aber gahr ein Schloß dagegen bauwen, so wehre das Schloß Neuhausen gantz von keiner Würden. Derohalben das bißlein Landes vom Schloß Neuhausen biß an den Warmenstein in triangulo vohr des Schloßes gerechtigkeit verthediget, welches biß dato im streit gestanden. Vohrgangen sommer aber, Nachdem ich in das Landt gewesen vndt die Mosquiter suspicion auf mich hatten, daß ich das Landt angeben würde, die Peczurschen Kloster-Mönche ihren pauren, lengst die grentze bey dem Warmenstein wohnend, ernstlich geboten, denen Neuhauschen von den Warmenstein biß an die Megostitsche Bache nicht zu turbiren, besondern vns ruhig dasselbe genießen zu lassen, damit sie vns zu weiterer grentzeführung kein Vrsach vnd Anlaß geben möchten.

Quaestiones

Es möchten die Mosquiter einwenden vnd sagen: der König von Schweden hat Liefflandt bey 50 Jahren in posses gehabt, vndt niemalen vmb solche grentze gesprochen, wie kompt Er nun dazu?

Resp. Ihr Königl. Mayst. in Schweden hat zwahr Liefflant vber 40 Jahr in posses gehabt, nicht wissend ob der König in Pohlen Ihm solches lassen oder mit gelde lösen, oder aber am andern orthe ein aequivalentz davohr geben würde, also sich in der Zeit wegen der grentze nicht bekümmern können. Ihr Königl. Mayst. auch sich biß in den letzten tractaten mit den Pohlen noch niemalen Herr von Liefflandt geschrieben, weilen noch alles in dubio gestanden. Nunmero aber, weilen der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden durch tractaten sein Theil Liefflandt nicht allein abgetreten, besondern auch den Erbnahmen vndt

Erbrecht nun erstlich gantz cediret vndt zu ewigen Zeiten vbertragen, vndt anitzo mit den Mosquitern einen ewigen Frieden geschlossen, ist auch nicht mehr alß billig, daß Ihr Königl. Mayst. in Schweden, alß nunmero der rechte Erbher zu gantz Liefflant, Aldieweil das Lant von denen deutschen hergekommen, vndt anitzo wiederumb an einen deutschen Potentaten gefallen, bey denen letzten tractaten auch beliebet: daß die vhralte erweißliche grentze gültig sein sol, derowegen Ihr Königl. Mayst. in Schweden an die polsche grentze sich zu verbinden nicht schuldig, aldieweil der König in Pohlen nur ein Schutzherr vber ein stück von Liefflant (laut Tabel) gewesen. Ihr Königl. Mayst. in Schweden aber daß gantze Liefflant nicht allein mit dem Schwert gewonnen, besondern auch bey denen letzten tractaten den Erbnahmen vndt Erbrecht von dem Könige in Pohlen seines Theils zu ewigen Zeiten erhalten. Also Ihr Königl. Mayst. in Schweden alß nunmero der einziger König vndt Herr vber gantz Liefflandt die vhralte deutsch-liefflendische grentze, wie es die Herrmeister possediret gehabt, von Anfang biß zu Ende des Liefflandes zu inquiriren, vndt von denen Mosquitern mit allem Ernst zu fordern Vrsach hat, welches auch Ihr Königl. Mayst. nicht fehlen wirt, aldieweil sie sich solches schon zum Theil zu begeben ausgelassen.

Eß möchten die Mosquiter weiter sagen:

Daß Landt wehre Ihnen durch tractaten abgetretten? Welches sie nimmermehr erweisen werden, dan indehm Wolter von Plettenbergk Pleskau belegert gehabt, den Großfürsten biß auf's Haupt geschlagen, victorisiret, das felt behalten, daßelbe Lant hinter seinen rücken gehabt, einen 50 Jährigen Stillstant gemachet, ist nicht zu praesumiren, daß Er denen Mosquitern zu der Zeit das Lant wirt abgetreten haben.

Der letzte Herrmeister Fürstenberg hat denen Mosquitern auch nichts cediret haben, dieweil er von dem Könige von Pohlen Sigismundo Augusto selbst von Landt vndt Leute verjaget vndt von dem Iwan Wasilowicz zu Fellin gefangen nach Moskau geführet vndt alda im gefängniß gestorben. Fol. 13.

Die Pohlen haben denen Mosquitern auch nichts cediret, davon in ihrer Cronica nichts zu finden, auch nur auf 10 Jahr friede gemachet worden: also die Mosquiter das Landt de facto an sich gerißen, vndt noch diese stunde mit Vnrecht beßitzen.

Die Mosquiter mochten weiter sagen:

Die Pohlen haben vns das Landt nimmermehr disputiret vndt nur das bißlein Landes vom Schloß Neuhausen biß an den Warmenstein von vns haben wollen, welches wir ihnen nicht gelaßen, besondern je vndt allewege in streit gestanden?

Resp. Wan der König in Pohlen ein Erbherr vber gantz Liefflant gewehsen wehre, hätte Er auch wohl mit euch die grentze gegangen vndt euch das Landt nicht gelaßen. Weilen Er aber nur ein Stück von Liefflandt eingehabt, (laut Tabel) dünkte ihm rathsamer zu sein, daßelbe Land ruhig zu possediren vndt zu nutzen, alß wegen des bißlein abgenommenen Landes das andere in Vnruhe vndt gefahr zu setzen, vndt einen krieg mit euch zu führen, vndt daßelbe ruiniren zu laßen; den was Er nicht einbekahm, das durffte Er auch nicht mainteniren. Dennoch hat der König in Pohlen Commißarien ernehlrt, das gantze Landt durchzureiten, auf den Reichstag davon zu referiren. Heidenstein Lib. 6 Fol. 138. 157.

Ebenesmaßen haben Ihr Königl. Mayst. in Schweden solches auch practiciret, den obgleich Ihr Königl. Mayst. das Stück Liefflandes von den pohlen abgenommen vndt über 40

Jahr ruhig possediret gehabt, haben doch Ihr Königl. Mayst. mit euch die grentze noch nicht führen können, alldieweil noch alles in dubio gestanden, vndt Ihr Königl. Mayst. noch nicht gewust, ob sie das Landt zu Ewigen Zeiten behalten würden oder nicht. Weilen aber der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden nun erstlich durch tractaten das Landt zu Ewigen Zeiten abgetreten vndt übertragen, vndt Ihr Königl. Mayst. in Schweden nunmero Ein Eintziger Erbherr von gantz Liefflant ist: Also nicht vnbillig Ihr Königl. Mayst. anitzo mit euch die grentze zu gehen vndt das von euch mit Vnrecht abgenommene Landt mit recht von euch zu fordern Vrsach hat.

Es mochten die Mosquiter weiter sagen:

Wir besitzen das Landt Jure belli, also seint wir's nicht schuldig abzutreten?

Resp. Ihr habt gantz Liefflandt possidiret gehabt jure belli, habet es aber gutwillig wieder verlassen vndt per pacta abgetreten; s. Heidenstein Lib. 5 Fol. 130, wo es heißt: Vndt hierauf traten die Mosquiter gantz Liefflant, so viel in des großfürsten gewalt, dem Könige zu Pohlen ab.

Vndt weilen Ihr das grose stück gutwillig verlassen, also könnet ihr euch des kleinen vndt geringen nicht anmassen, dan das kleine vndt geringe muß dem grosen folgen vndt kan nicht von den grosen separiret werden: A majore enim ad minus valet consequentia.

Dan hettet ihr gantz Liefflant behalten, wehre Ihre Königl. Mayst. verhrsachet worden, euch solches wiederumb mit dem Schwehrt zu nehmen; weilen ihr aber das gantze Landt gudtwillig verlassen und durch pacta abgetreten, Also besitzet ihr das kleine stück Landes mit Vnrecht, vndt müsset solches per consequens wieder eitren Willen abtreten. Dan kein paur lasset

ſich von ſeinem Nachbahren das geringſte von ſeinem Lande waß nehmen, viel weniger ein Edelmann; Noch viel weniger wirt ſich ein großmächtiger König vndt Potentat ſeine ewig wehrende grentze verfälſchen vndt ihm wiſſend ein groß ſtück Landes mit Vnrecht abnehmen laſſen.

Eß mochte jemandt einwenden vndt ſagen: waß die Pohlen von Liefflant nicht in posses gehabt, kan Ihr Königl. Mayſt. in Schweden von dem Mosquiter auch nicht begehren, muß alſo die grentze dergeſtalt bleiben, wie es bey Polen Zeiten geweſen.

Resp. Iſt gahr ein ſchlechtes principium, dan dieſer punct nicht nach vnſer opinion, beſondern nach beider Potentaten friedenspuncten muß judiciret werden. Wie Sigismundus Auguſtus das Landt dem letzten Herrmeiſter Fürſtenberg abgenommen vndt vnter ſeine subjection gebracht, Im Jahr 1557, hat er das Landt in posses gehabt. Anno 1558 iſt der Mosquiter wieder in Liefflant gefallen, (hat) Dorpt vndt viel andere ſchloſſer im Dorptſchen district erobert vndt in Posses 29 Jahr behalten, da dan der König in Pohlen Sigismundus Auguſtus mit denen Mosquitern zum Kriege wegen Liefflant resolviret, doch aber der König in Pohlen das vbrige Liefflant nebſt die Stat Riga in posses behalten. Wohrüber Anno 1572 der König in Pohlen Sigismundus Auguſtus geſtorben ſ. Guaguinus Fol. 43. 45. Wie aber Stephanus Battorj zum Könige in Pohlen erwehlet wart vndt erſtlich die einheimiſchen Zwiſtigkeiten beilegen wolte, belegerte Er die Stat Dantzig. Der Mosquiter aber nam die Gelegenheit in acht (weil Er wol wuſte, daß Liefflant an Volck entblöſet, vndt der damalige Adminiſtrator Chotkiewicz die Veſtung in Liefland gantz nicht beſetzet hatte, fiel er zu derſelben Zeit in

Liefflant nebest Hertzog Magnus, vberzogen da das gantze Lant vndt ruinirten alle schlosser, vndt brachte dasmahl Liefflandt vnter seiner Subjection, außbenommen Riga. Heidenstein Lib. 1 Fol. 8. 9. Nachdem aber der König in Pohlen sich mit der Stat Dantzig vergliechen, hat Er zum Kriege mit denen Mosquitern resolviret. Heidenstein Lib. 1 Fol. 14 et 15. Er fiel dem Mosquiter in's Landt, recuperirte erstlich daß Fürstenthumb Polloczko, nahm ihm wegk Newel, Wielkie Luky, Sawolok vndt den gantzen district; Streiffete biß Naugrod, hatte Isborsko, Peczur vndt Pleskau hart belagert. Wie nun der König in Pohlen mehr Landt von den Musquitern einhatte, alß ihm der Großfürst an Liefflant abgenommen, resoluiren sie beide zu tractaten vndt nehmen den Pabst zum mediatoren. Der König in Pohlen hat auf nichtes anders tractiret, alß daß ihm der Mosquiter gantz liefflant abtreten solle. Heidenstein Lib. 4 fol. 105. Hierauf die Mosquiterschen Gesannten sich ausgelassen: wan der König in Pohlen dem Großfürsten Wielkie Luky vndt andere örther mehr, welche er ihm in vorigen Jahren (ausbenommen Velis vnndt das gantze Fürstenthumb Polotzko, welches er dem Könige in Pohlen ließ) abgenommen, wiedergebe, wolte der Großfürst dem Könige in Pohlen gantz Liefflant wieder abtreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 209.

Des Papstes gesandter Possenius schreibet an den Polnischen Cantzeler Samoscium, welcher damalen felther wahr: Er habe von des Großfürsten gesanten verstanden, wie das der Großfürst mit sonderlicher Begierde nur gahr ein geringes stücklein Landes von liefflant vmb des Titels willen gerne behalten wolte; worauf ihm Samoscius geantwortet, daß der König in Pohlen dem Großfürsten Neuschlos,

Serenesceum*) vndt Neuhausen, weil sie von geringer einkunfft wahren, abtreten wolte, mit der Condition, daß hingegen der Großfürst dem Könige von Pohlen Wielkie Luky, Sawolocia vndt Newel wieder lassen solte. Nachdem aber die Mosquiter darauf gesaget, daß sie keine ordre hätten, Lukis abzutreten, haben ihnen die Pohlen wieder zur antwort gegeben, daß sie denen Mosquitern nicht ein handbreit Landes von Liefflant lassen wolten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 210. Wie sie nun gesehen, daß kein friede hat können gemachet werden, es sey dan daß gantz Liefflant vndt alles von beiden Theilen wieder abgetreten würde, weßwegen dan viel disputiren gewesen, insonderheit weil der Großfürst 29 Jahr Liefflandt in posses gehabt vndt in der Zeit viel Russen in Dorpt gebohren: Nachdem nun die Mosquiter alle schlosser abgetreten, haben sie zuletzt Dorpt vndt Neuhausen abzutreten (weil sie in Dorpt ihren Bischoff eingesetzt vndt Neuhausen der Mutter Gottes zu Peczur zugeleget) sich hefftig geweigert. Endlich die Mosquiter sich dahin resoluiret, wan ihnen frey gelassen würde, Ihr Heyligthumb von Dörpt vndt Neuhausen abzuführen, vndt daß ihr Bischoff vndt Mönche nicht ausgelachet oder geschimpfet würden, Er alßdan gantz Liefflant, waß nur der Großfürst vnter seiner gewalt hätte, abtreten wolte. Hergegen die Pohlen ihnen wiederumb Lukis, Saeuolok, Newel, nebst andern Schlosser mehr, welche Sie dem Mosquiter in den vohrigen Jahren abgenommen (nachdem sie auch Velie vndt das gantze fürstenthumb Polotzko recuperiret), alles auch cediret vndt abgetreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 220 u. 221.

---

*) Sirenitz ein russisches Kirchdorf am Ausfluß der Narowa aus dem Peipus-See, wo das von Plettenberg um das Jahr 1500 neu befestigte Schloß Nyslot in seinen Trümmern zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Korn-Magazin umgeschaffen worden.

Alſo auf dieſe Condition vnter beiden Potentaten nur ein zehnjähriger friede gemachet worden. Heidenſtein Lib. 5 Fol. 222. Wan nun gleich Stephanus Battori das Land nicht in posses gehabt hatte, ſo iſt doch ſein Anteceſſor Sigismundus Auguſtus ein Herr vndt posessor des Landes geweſen; Stephanus Battori auch mit dem Großfürſten nicht auf ein Stück von Liefflant, beſondern auf gantz Liefflant ihm abzutreten tractiret. Der Großfürſt auch dem Könige in Pohlen gantz Liefflant, waß Er nur vnter ſeiner gewalt hatte, abzutreten ſich verobligiret, anerboten vndt eingegangen.

Alſo der Großfürſt vbel daran gethan, daß Er daneben laut Pacta vndt gemachten frieden dem Könige in Pohlen Stephano Battori das Stück landes nicht mit abgetreten, beſondern wider ſein eigen Handt, Siegel vndt geleiſteten eydt, ſo ein groß ſtück Landes von Liefflant ſepariret vndt die vbralte lieffländiſche grentze verfälſchet vnd das Landt ſo viel Jahre hero genutzet. Die Pohlen auch damahlen froh geweſen, daß ſie nur Liefflant vndt die Schlöſſer einbekommen, ſich auch alſo bald wegen der alten grentze nicht bekümmert, auch ſie wegen des bißlein Landes ſich mit den Mosquitern wiederumb in ſtreit einzulaſſen Bedenken getragen vndt gedacht, lieber das groſe ſtück von Liefflandt in Ruhe poſſediret, alß in Hoffnung das kleine zu gewinnen, das gröſte in gefahr zu ſetzen und wieder zu verlieren.

Dennoch zu beweiſen, daß die Ruſche pauren vber der Megoſitſchen Beche ein halb Jahr zu Neuhauſen zur arbeit gegangen, hernacher aber von denen Peczurſchen (da das Kloſter mit etzliche 100 ſtreltzen beſetzet) mit Macht davon abgehalten worden. Die Polen auch daneben mit den Tartern vndt Koſaken genunck zu kriegen gehabt. Samos-

eins aber auf öffentlichem Reichßtage proponiret, daß der König in Pohlen ein wachendes auge auf Liefflant haben möchte, weil noch viel daran mangelt vndt man leicht erachten kan, wie eß da hergehet, wan ein Landt vngern vndt mit widerwillen abgetreten wirt. Heidenstein Lib. 6 Fol. 246. Auch von beiden Theilen grentze Commissarien zu wählen, die streitigkeit der grentze in Richtigkeit zu bringen gewilliget. Heidenstein Lib. 6 fol. 138. 157.

Eß möchten die Mosquiter noch weiter sagen:

Eß sind schon 85 Jahr, daß wir daß Lant in posses gehabt, also ist es schon praescribiret vndt verjähret.

Resp. Einem Privato kan was praescribiren, Einem Könige vndt Potentaten aber Nunquam.

Extract. Heidenstein Lib. 4 Fol. 201: Erat triginta circiter a Plescovica passuum millibus via, qua in Livonia et Rigam itur, imminens monasterium Peczura a Moscis quasi sepulchretum dictum, Diuae virginis, cujus eo in loco ex arbore enatam effigiem repertam colunt, religione, sanctitatisque ac miraculorum quorundam fama clarissimum; ob eamque plurimis ac amplissimis proventibus de Nouogroda Livonica (das ist Neuhausen) agris nonnullis detractis eique assignatis a Moscoviae Duce ditatum. Huic Mosci praesidium imposuerant. Magno id incommodo in ea vicinitate nostris erat, etc.

In Sarmatiae Europeae descriptione.

In descriptione Livoniae:

Fol. 1. Sed Modernus Moschorum Monarcha Johannes Basilides Derpt insigni vrbe Episcopali cum sibi adjacente prouincia occupata Ulterius fines suos promouit.

In Moscouiae descriptione:

Fol. 9. Iwanowgorod: Sed nunc Johannes Basili-

des modernus Princeps Moscoviae Nerva arce Livonien-sium cum caeteris politus Ulterius fines suos promouit.

In der Mosquiterſchen Cronica Petri Petrei de Erlesunda Fol. 80. Vndt iſt Vohr Zeiten das Waſſer (nemlich der Peibas) die Rechte grenſe geweſen zwiſchen das fürſtenthum Naugarten vndt Liefflant. Iſt die frage: Wie kommen dan nun die Mosquiter auf diſſeit den Peibas?

Fol. 502. Im 12. Articul des geſchloſſenen friedens zwiſchen Ihr Kön. Mayſt. in Schweden vndt dem Mosquiter: Sollen die gewöhnliche grenſe beſichtigen, wie die von altershero geweſen ſein, vndt dieſelben bekrefftigen, vndt da keine alte zu finden, ſollen ſie nach rechtmeſſigem Beſcheide neuwe grenſeſcheidung legen, damit in ſolcher maſſen weiteren Spalde vndt gezänke der grentze wegen vohrgekommen werde.

Fol. 503. Im 13. Articul des geſchloſſenen Friedens mit Ihr Königl. Mayſt. in Schweden: Alſo iſt hiemit beſchloſſen vndt abgeredet, daß itziger Großfürſt Michael Fiodrowicz vndt ſeine Erben vndt Nachkommenden fürſten nimmer zu ewigen Zeiten hernachmahlen ſich einige Gerechtigkeit zu Liefflant zueignen ſollen.

In Cronica Salomon Henning Fol. 149 (71[b] S. 277 der neuen Ausg.) Hierauf auch folgendes alle ſtete vndt Leute ſo viel derer der Mosquiter in Liefflant inne gehabt, der Königl. Mayſt. verordnetem Feltherrn vndt der Kron Pohlen Ober-Cantzlern Herrn Johan Samoisky realiter cediret, vbergeben vndt eingeräumet worden.

Heidenſtein Lib. 6 Fol. 138. Alleine ordnete Er etzliche Commiſſarien auß ſeinen Hofjunkern vndt Officiren

vndt aus denen von Adel in Liefflant, die solten das gantze Landt beräiten vndt besichtigen, Alle gütter vndt deren einkommen, Recht vndt Gerechtigkeit beschreiben, vndt ihme davon relation thun, daß man desto füglicher vndt richtiger auf künfftigem Landtage darüber schliesen konte.

Die grentze Schlösser vndt was dazu gehört, daß sie auß ihren Einkommen befestiget, zu beschützung mit aller Noturfft zu versehen, beobachtet werden möchten.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 157. Man vergliche sich dahin daß man von beiden Theilen Grentze-Commissarien an die streitigen örther abfertigen solte.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 158. Alß nun die Reichsversammlung dermaßen lang verzogen, nicht ohne aller anwesenden Herrn vndt stände großen Verdruß, hielts sonderlich Samoscius zum höchsten an, die stände molten sich wegen Liefflandes vndt Reusen bekümmern auf daß man dieses mit großer mühe vndt Arbeit vnd, Bluth erworbene Liefflandt nicht wieder verlierent mochte, wan man es hülffloß lassen solte: Reussen aber von den Barbarischen Mosquitern vndt andern feinden verheret vndt veräußert werden möchte: weil man auch von Constantius, Hertzogen zu Osterog, Woiwoden zu Kyoff, täglich Kundschafft krichte von der Tartaren einfall; doch wurde diß alleß hindan gesetzet vndt nichts ausgerichtet.

Bey denen Tractaten mit Stephano Battori hat sich der Großfürst verobligiret, gantz Liefland, waß Er nur vnter seine gewalt von Liefland gehatt, abzutreten. — Sein Wort aber nicht gehalten.

Der König in Pohlen hergegen auch alles, waß er von deß Mosquiters Land eingenommen, abzutreten sich verobligiret. — Hierin sein Wohrt ehrlich gehalten.

Weil nun der großfürst damalen sein Wort nicht gehalten, Er übel daran gethan: Ergo daß Landt von Rechtswegen itzo abzutreten schuldig.

Heidenstein Lib. 5 Fol 230: Priusquam Germani in Liuoniam immigrantes religionem Christianam, linguamque suam ea in loca inferrent, a Sudetibus gente barbara omnis is tractus a mari supra Peibam lacum Plescouiam usque tenebatur, qua cum Russis frequentia bella intercessisse Moscorum annales narrant. NB. Sudeti seint schweden geweſen. In Cronica Russouii. Dieſes confirmiret Russonius in seiner Cronica Fol. 118 (S. 137 neue Ausg.)

Derwegen he alle sine ruſſen vnde de Caſaniſche vnde Aſtracaniſche Tatern ſampt allen wat he ymmer vpbringen kunde vndt vermochte, nach der Pleskau up de liefflendiſche grentze verſammelt, darhen ſe ſick och ſülveſt vorföget hefft ꝛc.

Ibidem Fol. 127b (neue Ausg. S. 148) Dat de Mosquiter von gantz Liefflandt afftreden ſchulde ꝛc.

Dieſes Ew. Erlauchten Hochgräfflichen Excellenz*) vnterthänigſt hinterbringen vndt offenbahren wollen, verbleibend

Ew. Erl. Hochgräffl. Excellenz

vnterthenigſter vndt gehorſamſter Knecht
Christian Zimmermann,
manu propria.

Riga,
den 29. April 1667.

*) Claes Åkesſon Tott, Graf auf Carleborg, Freiherr auf Stundby, Herr auf Eckholmſund, Linzala, Lehals-Lehn und Gerkenäs, Feldmarſchall, Gen.-Gouverneur von Livland und ſeit dem 31. Mai 1666 Oberbefehlshaber über die Armee in Liv-, Ehſt- und Ingermannland.

V. Miscellen.

1.

Nachrichten über das Geschlecht von Meyendorff. Historisch-genealogische Lesefrucht.

Mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath von Napiersky.

In den Märkischen Forschungen, herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg Bd. IV. (Berlin 1850. Gr. 8) S. 258—273 hat der Herr Director L. v. Ledebur einen Aufsatz geliefert: Zur Geschichte des Geschlechtes von Meyendorff. Nachdem er darin von dem Alter dieses Geschlechts und den Fabeln, womit man es ausgeschmückt hat, von dem ihm zugerechneten Papste Clemens II (1047) und von den gleichnamigen Familien in Holstein und im Magdeburgischen auf seine gewohnte gründliche und gelehrte Weise gehandelt hat, kommt er auf deren Verzweigung in Livland. Wir liefern hier nun, was er in Beziehung darauf (S. 269—272) sagt, enthalten uns aller Bemerkungen dazu und machen nur aufmerksam auf die neue Hypothese, welche er über den Ursprung des Namens Uexküll aufstellt.

„An diese älteren Nachrichten der Magdeburgischen Familie von Meyendorff schließt sich in vollkommenem Einklange dasjenige an, was glaubwürdige Zeugnisse aus Livland berichten.

Denn daß jener Ritter Arnold von Meyendorf, der nebst Bernhard von Seehausen (nach dem an Meyendorf gränzenden Orte benannt) im Jahre 1202 den Bischof Albert aus dem Westphälischen Geschlechte von Apeldern und dessen Bruder Dieterich von Apeldern auf dem Kreuzzuge nach Livland begleitete*), aber in seine Heimath zurückkehrte, eben kein anderer gewesen, als der Arnold v. Meyendorf, den wir in Magdeburgischen Urkunden von 1196, 1209 und 1217 oben nachgewiesen haben, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Dieß macht es nun aber im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Conrad v. Meyendorf, welcher

*) Voigt, Gesch. Preußens I. 410.

schon auf einem früheren Kreuzzuge den Bischof Albert begleitete, und der von ihm mit der Burg Ykeskola bei Riga belehnt wurde*), demselben Geschlechte angehört habe, und wohl ein Bruder Arnold's gewesen sein wird.

Da nun aber Conrad von Meyendorf, belehnt mit der Burg Ykeskola (Uexküll), fortan nach dieser Burg sich nennt**), und der Stammvater jenes berühmten Geschlechts geworden ist, aus welchem unter andern die Bischöfe von Reval Heinrich III. (1420—1425) u. IV. (1433—1425) hervorgegangen sind; so erklärt es sich sehr wohl, daß bei der Erhebung der Gebrüder Otto, Johann††) und Jakob, so wie ihres Neffen Wolther Reinhold von Uexküll, in den Schwedischen Freiherrnstand am 15. April 1679, der ursprüngliche Stammname der Familie wieder hervorgeholt und dem Geschlechte der Name: Freiherren von Meyendorff a. d. H. Uexküll verliehen wurde.

Merkwürdig bleibt immer das Hervorholen eines alten, seit fast 500 Jahren aufgegebenen Namens. Das kurz zuvor erfolgte Aussterben beider Familien, der v. Meyendorff im Magdeburgischen (1667) und der v. Meinsdorff im Holsteinschen (1664), welche Tradition und Literatur, nach damaliger Anschauungsweise zu verschiedenen Zweigen eines gemeinsamen, mit illustren Ahnen ausgeschmückten Stammes gestempelt hatte, mogte Einfluß darauf geübt haben, den in fabelhaftes Alterthum hinauf geleiteten Namen wieder hervorzuholen und der Vergessenheit zu entreissen. Auffallend bleibt nur, daß jenes Diplom bei Bildung eines neuen freiherrlichen Wappens gar keine Rücksicht genommen hat, weder auf das Wappen der Magdeburgischen, noch der Holsteinschen Familie.

Daß das Wappen der Familie v. Uexküll, nämlich ein aufgerichteter, auch wohl leopardirter gekrönter Löwe, in älterer Zeit ohne, späterhin mit Hellebarde***), so gänzlich abweichend ist von dem der Familie v. Meyendorff im Magdeburgischen, von welcher jene entsprossen ist,

---

*) Es wird von Gruber (orig. Livon. p. 20) berichtet, daß Bischof Albert zweien von den mit ihm gekommenen Rittern, nämlich dem Daniel Bannerow und Conrad v. Meyendorf lehnsweise, jenem Lenewarden und diesem Ykeskola übergeben habe (Voigt 1, 407); Hierauf gründet sich wohl die in vorliegenden Collectaneen†) begangene Verwechselung, daß nämlich auch Daniel ein Herr v. Meyendorf gewesen sei.

**) Conradus de Ykeskole 1209 (Cod. diplom. Polon. V. 2, No. II.); 1210 (Gruber orig. Livon. p. 40, 41, 68); 1224 (Cod. diplom. Polon. V. 8, 9; Arndt's Chronik II, 15).

***) Das Siegel, sowohl des Bischof's Heinrich IV. vom Jahre 1448, als des Dirick Uexkul vom Jahre 1523 zeigt den Löwen, ohne daß der Hellebarde erwähnt würde. (Index corp. hist. dipl. Livon. I. 235, II. 203.)

†) Vgl. Nord. Misc. XV. 259, aus Stjernmann's schwed. Adelsmatr. S 117. Anm. des Abschr.

††) muß heißen: Otto Johann — nur eine Person. Anm. des Abschr.

würde einen Zweifel gegen die Identität des Stammes rechtfertigen, ließe sich diese Verschiedenheit nicht auf zweierlei Weise erklären.

Zuvörderst ist zu bedenken, daß bis in jene Zeit der Gränzscheide des 12. und 13. Jahrhunderts, wo Conrad von Meyendorf seine Heimath verließ und Begründer eines neuen Stammes und Namens wurde, die Heraldik des niederen Adels kaum hinauf reicht. Wenigstens besitzen wir kein Siegel dieser Klasse mit Wappenschild vor der zweiten Dekade des 13. Jahrhunderts. Denn die Nachricht, daß Kaiser Friedrich im Jahre 1184 einem Conrad von Meyendorff, womit vielleicht jener nach Livland gezogene Conrad gemeint ist, wegen seiner Verdienste sein altes Wappen bestätigt und mit einem Pfauenwedel (als Helmbild) vermehrt habe, ist eine zu abgeschmackte Erfindung, als daß sie weiterer Widerlegung bedürfte; und auch eine Erwähnung nicht finden würde, wenn nicht eine von einem Baierschen Archivbeamten neuerer Zeit herrührende, mit vielen gemahlten Wappen ausgestattete Abhandlung über die Meyendorf'sche Familie, diese unkritische Nachricht brächte.

Aber noch ein zweiter Grund konnte eine Wappen-Veränderung bei Annahme des Namens von Uexküll veranlaßt haben. Die Burg, welche den Namen Uexküll erhielt, war die erste in Livland von Bremenschen Kaufleuten erbauete*). Der Name wird, ich weiß nicht mit wie triftigen Gründen aus der Landessprache erklärt; mir kommt es jedoch nicht wahrscheinlich vor, daß deutsche Ansiedler für eine von ihnen neu angelegte Burg einen andern als deutschen Namen gewählt haben sollten. Sämmtliche übrige von den Deutschen erbauten Burgen und Städte erhielten deutsche Namen, theils als Wiederholungen der heimathlichen Topographie theils von den Familien entlehnt, die hier sich niederließen. [?] Dieß konnte füglich auch der Fall mit der Burg Uexküll gewesen sein: denn es hat in der That im Amte Vechte des an der Gränze des Bremischen Sprengels gelegenen Theiles der Osnabrückschen Diözese ein dergleichen Geschlecht gegeben**). Sollte dieß nun wirklich, wie mehrere andere dortige Geschlechter z. B. die v. Bissendorf, einen Löwen im Schilde geführt haben: so würde dieß der Ansicht Vorschub leisten, daß von einem Mitgliede dieses Geschlechtes die bei Riga aufgeführte erste deutsche Burg den Namen empfangen habe und daß beim Heimfall derselben, nach Abgang des ersten Besitzers, mit dem Namen auch gleichzeitig das Wappen an Conrad v. Meyendorf übergegangen sein könnte — wenn überhaupt zu Ende des

*) Rüssow Chronika der Provinz Lyvland. 1578. S. 5.

**) Im Jahre 1290 werden in einer Urkunde des Johann von Dinclage Drosten zu Vechte u. a. namhaft gemacht: Tepo de Ukes hole und Johannes de Ukeshole (Sandhof antist. Osnabrug dipl. p. 188.)

Vhrkund der Wahrheit habe Ich dieses nebenst meinem lieben Oehmen Jürgen von Uexkel vnterschrieben vnndt mit vnßerm Adelichen Pittschafft versiegelt. — Datum Reval den 9. Junij Anno 1636.

Jürgen von Fitinghoff. (L. S.)

Jürgen Uxkel, zu Meenß. (L. S.)

3.

Erkenntniß über die Auslieferung nach der Stadt Reval verlaufener Bauern,

auf dem Landtage zu Wolmar gefällt am 29. Junius 1516.

Ueber den Streit der ehstländischen Ritterschaft mit dem Rathe und der Bürgerschaft der Stadt Reval zu Ende des 15ten Jahrh. und später, da er sich öfter erneuerte, wegen der von der Stadt nicht ausgelieferten verlaufenen Bauern, welche die Gutsbesitzer nicht missen wollten, verweisen wir auf Wilh. Arndt's Geschichte des Raths zu Reval in diesem Archiv III, 1 S. 67 u. 68 und auf den Vertragsbrief über die Ausantwortung der in Reval geduldeten dahin verlaufenen Bauern vom Johannistage 1543 in A. W. Hupel's N. N. Misc. St. XI u. XII S. 333. In die Reihe dieser Urkunden gehört auch die nachfolgende Entscheidung der Stände auf dem Landtage zu Wolmar nach Johannis 1516, von welcher der Bürgermeister C. F. Gadebusch in seinen Liefl. Jahrbüchern I, 2 S. 284—285 einen nur unvollständigen und incorrecten Abdruck geliefert hat. So vervollständigt dieselbe gleich dem versegelten Breff von Herrn Wolter von Plettenberg up de Einigung der Buren vom 24. Jun. 1509 in Joh. Phil. Gust. Ewers erstem Druck von des Herzogthums Ehsten Ritter und Landrechten mit erläuternden Urkunden ꝛc. S. 65—68 und dem nachfolgenden Friedenstractat von 1650 die große Zahl von Läuflingsordnungen, welche in Dr. F. G. von Bunge's geschichtlicher Entwickelung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Kurland bis 1561 S. 9. Anm. 39 und in dessen Einleitung in die liv-, ehst- u. curl. Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsquellen, § 43 Anm. e. u. p. aufgezählt werden.

Wir Caspar[1]) von Gottes vnd des Römischen Stuls Gnaden der Heiligen Kirchen zu Riga Ertzbischoff vndt wir Henricus derselbigen Gnaden Bischoff zu Curlandt, bekennen ꝛc. thun kund vndt bezeugen offen-

---

1) Gadebusch liest Jaspar.

bar vor allen vndt männiglichen, die dieſen Brieff ſehen, hören oder leſen, daß in Kegenwertigkeit[2]) des Ehrwürdigſten inn Gott Vatters vndt Herrn, Herrn Johannes, benömeder[3]) Gnaden Biſchoff zu Revall vndt Päpſtlicher Heyligkeitt Oratoris vndt Legati[4]), vor Vns in dato dieſes Brieffs zu Wolmar in einem gemeinen Landtage ſein[5]) erſchienen der Ehrwürdige in Gott Vater vndt Herr Chriſtianus[6]) zu Dörpte, vndt Johannes in Oeſell Biſchoff, mitt ſampt ihrer Ritterſchafft vndt Verwandten, vndt die würdigen vndt achtbaren Herren zu Vellin vndt Revall Cumpkhurs, auch in Jerwen[7]) vndt Wefenberch Vogtte, demgleichen[8]) mit ihren Vnterſaßen, vndt Sonderlichs die Ehrbarn vndt veſten Ritterſchafft in Harrien vndt Wierlandt an einem, vndt die Ehrſamen Herren Johann Viandt[9]) Bürgermeiſter, Henrich Wideman vndt Jacob Richards[10]), Rathmannen, Sendeboten der Ehrſamen Herren Bürgermeiſtere, Rathmänner vndt ganzer Gemeine der Stadt Reval, von wegen etlicher Pauren gedachter Herren Biſchoffen, Cumptheren, Vogten vndt ihren Verwandten, auch der vorgedachten (Ritterſchafft) Pauren in Revall verſtrichen, welche Pauren die von Revall durch ihren Sein[11]) des Lübiſchen (Rechts)[12]), das ſie in ihrer Stadt gebrauchen, vermeinen, ſie ſeindt nicht pflichtig, dieſelbe außzuantworten, am andern Theill, klag vndt Antwordt, Rede vndt mannigfaltige[13]) Wieder-Rede[14]), die beyde Parten verhöret, haben Wir bewogen vndt gründtlichen zu Hertzen genommen, ſprechen, erkennen vndt rechtlich abſagen Wir Caspar, Ertzbiſchoff, vndt Henricus, Biſchoff vorbenandt: nachdem beyde, Geiſtliche vndt weltliche Rechte nicht vermögen, auch wieder dieſer Lande alte gebührliche Gerechtigkeit ſich erſtrecket[15]), wan dan ſolche verſtrichene Bawren ihrer Herrſchafft wieder die Billigkeit vorenthalten würden, ſollen derenthalben die von Revall alle ſolche verſtrichene Bauern gedachter[16]) Herren, ihren[17]) Verwandten vndt Ritterſchafft wieder außzuantworten verpflichtet ſein[18]). In Ohrkundt der Warheitt haben wir Caspar, Erzbiſchoff, vndt Henricus, Biſchoff, beyde oben gemelt, vnſer Inſiegell an dieſen Brieff vndten anhängen laſſen, der gegeben vndt geſchrieben iſt zu Wolmar am Tage Petri Pauli Apostolorum nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth im 1516ten Jahre.

---

2) Gad. Gegenwärtigkeit. 3) G. benemede. 4) G. Orator und Legat. 5) fehlt bei G. 6) G. Biſchof. 7) G. Revall. 8) G. imgleichen. 9) G. Viendt. 10) G. Riechars. 11) G. Schein. 12) vermuthlich der zu dem Art. 2 und 3 Tit. 3 Buch I. der 1586 revid. Statuten Anlaß gebenden früheren Beſtimmungen des alten Lübiſchen Rechts. 13) G. — 14) G. mannigfältig. 15) G. erſtrecken. 16) G. gedachten ihren. 17) G. — 18) G. verpflichten ſeyn. Der hier folgende Schluß fehlt ganz bei Gadebuſch.

4.

Friedens-Tractaten zwischen beyden Reichen Schweden und Muscovien,

in Betreff der Überläufer und verstrichenen Bauern.

Der Königl. Mayst. und der Reiche Schweden verordneter Gouverneur über das Fürstenthumb Ehsten und General-Stadthalter auff Reval

Erich Oxenstirn Axelson,

Graff zu Südermöhre, Freyherr zu Kymitho, Erbherr auf Kydöö, Wiby und Görevalen ꝛc.

Allen und Jeden dieses Ehstnischen Fürstenthumbs Eingesessenen Adel- und Unadelichen Standes Personen und weß Condition dieselben sonsten sein mögen, sey hiedurch kund und wissendt: Nachdemmahlen zwischen beyden Reichen Schweden und Muscovien und deren jetzt regierender Königinnen und Großfürsten, Königlicher und Zaarscher Majestäten wegen der auff beyden Reichen und angehörigen Provintzien und Herrschafften eine Zeit hero übergelaufenen Bauern und Völker einige Zwistigkeit sich erhoben, haben höchstgemelte beyde Potentaten sich endlich bemühet und angelegen seyn lassen, diese zuwider den in Anno 1617 auff die Grentzen zu Stälbowa auffgerichtete Pacten und ewigen Friedens-Verträg entstandene Irrung und Mißverständnuß abzuhelffen und auffzuheben. Wan dan zu Erreichung dieses Zwecks an Höchstgedachte Ihre Königl. Mayst. zu Schweden ꝛc. der Großfürst von Muscovien im verwichenen Frühling des verflossenen 1649. Jahres eine ansehnliche Gesandschafft abgeordnet gehabt, welche unter andern hohen Verrichtungen mit denen an Seiten Ihr Königl. Mayst. dazu verordneten Commissarien in der Königl. Residenz-Stadt Stockholm über sothane verstrichene Bauern eine geraume Zeit tractiret: Alß ist durch Gottes Gnade auff solchen Tractaten ein endlicher Schluß erfolget und diese Zwistigkeit durch folgende Abhandlung bey- und hingelegt, welche wie dieselbe in Schwedischer Sprache schriftlich verfasset und von beyden Seiten unterschrieben worden, Ich männiglichen zur Nachricht von Wort zu Wort in's Deutsche habe wollen vertiren und im offenen Druck publiciren lassen, die also lautet:

Belangende die Überläuffere, welche von dem 1. Septbr. des 1647 Jahres oder nach der Reussischen Jahrzahl 156, und also wehrender zweyen Jahren an Seiten Ihr Königl. Mayst. zu Schweden auß Finland, Kexholmischen Gebiet, Ingermanland, Ehst- und Liefflandt, auch anderen Ihr Königl. Mayst. zugehörigen Ländern und Provincien, über die Grentzen in Ihr Zaarsche Mayst. Lande und Herrschafften verstrichen; Imgleichen welche von Sr. Zaarschen Mayst. Seiten auff den Nougardtschen und Plescauschen Gebietern und auff Onesk und Olonetzki Pogostern, wie auch auff andern unter

Ihr Zaarschen Mayst. gelegenen Lande und Herrschafften über die Grentzen und in Ihr Königl. Mayst. Landen und Provincien vbergelauffen, sie mögen seyn Missethäter oder haben noch keine Missehandlungen verübet, solche Bauern und Völcker, so weit dieselbe wieder zu finden möglich ist, sollen mit allem dem, so sie mit sich weggeführet haben, auff beyden Seiten auffgeantwortet werden. Solten aber einige von solchen in den zweyen Jahren außgetrettenen, nach genugsamer Untersuchung und Nachforschung nicht wieder zu finden seyn, besondern einer oder der andere, unter welchen sie gesessen, würde vorgeben, daß solche Ueberläuffere bereit verstorben oder sonsten über die Litthauischen Grentzen gegangen, dieselben sollen solches mit der Kreutzküssung oder einem Eyd bezeugen, und da hernacher befunden würde, daß von klagendem Theil fälschlich wäre geklaget, oder es hätte der Beklagte darüber einen falschen Eyd oder Kreutzküssung gethan, sol derJenige, der in diesem fall Bruchfällig befunden wird, ohne alle Gnade am Leibe abgestraffet, dazu auch die Ueberläuffere, umb welcher willen man einen falschen Eyd gethan, alß wären dieselben entweder mit Tode abgegangen oder über die Litthauische Grentze gewichen, mit allem Eigenthumb wieder auffzuantworten schuldig seyn. Da aber wegen etzlicher Ueberläuffer in der Warheit befunden wird, daß sie entweder gewiß todt oder nach Litthauen verlauffen, Sol man dennoch von dessen nachgelassenen Eigenthumsgütern alles dasjenige ausliefern, was er zuvor über die Grentzen mit sich weggeführet hat. Und auff dass mit der inquisition und aussantwortung der zweyjährigen Ueberläuffere auff beyden Seiten, so viel richtiger müge zugehen, will man ehrliche gute und verständige Leute zu gewissen Commissarien verordnen, mit Befehl, daß dieselben bey Vermeidung der Straffe keinen Lösten oder Längden entgegen nehmen, von welchen die im vorigen Jahre übergelauffenen möchten eingeführet worden seyn. Solten auch einige Zwistigkeit zwischen Klägern und Beklagten der Zeit halber sich erheben, alß daß der Ueberläuffer nicht nach dem 1. Septbr. des 1647sten Jahres oder nach der Reuschen Jahrzahl 156, besondern zuvor übergelauffen wäre, solchen Zwist sol man durch einen Eyd oder Kreutzküssung entscheiden, maßen auch dafern wegen des Verlauffenen Eigenthumb streitigkeit vorfallen solte, es damit ebener massen soll gehalten werden. Würden hernacher etzliche gefunden, die sich unter den zweyJährigen Verlauffenen angegeben und unter solchen Vorwand nunmehr weren abgetreten worden, es würde aber erweislich gemachet, daß sie vor der Zeit verstrichen, dieselben sollen nach gehaltener Untersuchung deshalben gebührlich abgestraffet werden. Die Ueberläuffere aber, welche auff denen Provincien, Gebietern, Städten, Hakelwerken oder andern Oertern, die unter der Kron Schweden seyn oder zu Ihr Königl. Mayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, so nach den zweyen Jahren verlauffen seyn oder hinführo über die

Grentze in Ihr Zaarsche Mayst. Lande und Herrrschafften weiter verlauffen würden; wie auch imgleichen, welche auff Ihr Zaarsche Mayst. Herrschafften, Landen, Gebietern, Städten, Hakelwerken oder andern Örtern, die in dem Reuschen Reiche gelegen und zu Ihr Zaarsche Mayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, nach Verlauff der beyden Jahren verstrichen seyn oder ferner über die Grentzen in Ihr Königl. Mayst. Land und Provincien weiter verlauffen möchten, dieselbe alle sollen mittelst des zu Stälbowa auffgerichteten ewig währenden Vertrags nach dem 20. Art. sowoll Bauren alss andere Völcker, sie weren auch Missethäter oder hätten keine Uebelthat begangen, ohne Unterschied, wan von der einen Seiten an den Gouverneurn oder Woywoden der Grentzfestungen anderer Seiten darumb geschrieben und eine richtige Rulle eingeschicket wird, alssbalden und ohne jenige Verzögerung, wor und an welchen Ort sie wieder zu finden seyn, auffgesuchet und mit allem, was sie mit sich weggeführet, von beyden Seyten auffgeantwortet werden. Solte sich's aber auch begeben, daß von Ihr Königl. Mayst. an den Grentzen residirenden Gouverneuren oder Statthaltern einer, nachdem er von seiner Zaarschen Mayst. in den Gräntze Städten residirenden Woywoden wegen der bemelten Ueberläuffere durch Schreiben erinnert were, hierum nicht wolle inquiriren oder Nachfrage thun und dieselbe auffsuchen lassen, oder auch nachdem bemelte Ueberläuffere wieder gefunden, nicht alssbalden auffantworten solte, alssdenn will unser Großmächtigstes Frewlein, Ihr Königl. Mayst. an Seiten Ihrer den Gouverneuren oder Stadthaltern, der deshalben schuldig befunden wird, straffen lassen, denselben über das auch dazu halten, demjenigen, von welchem der Ueberläuffer auffgetreten, allen Schaden sampt was demselben erweislich abgenommen, vorenthalten und nicht auffgeantwortet worden, zu erstatten. Wie dan imgleichen es sich zutrüge, daß einer von Ihr Zaarschen Mayst. Grentz Städten Woywoden und Befehlighabern, wan er von Ihr Königl. Mayst. Gouverneurn und Stadthaltern der bemelten Ueberläuffere halber durch Schreiben erinnert worden, nach denenselben keine Nachfrage thätte und dieselben auffsuchen liesse, oder auch hernacher, da die berührten Ueberläuffere wieder gefunden, sie nicht mit dem förderlichsten auffantworten thäte, alssdann will auch Ihr Grosser Herr die Zaarsche Mayst. an seiner seiten, seine Woywoden und Befehlighabere in denen Gräntz-Städten, die daran schuldig seyn, straffen lassen, sie im übrigen auch dazu halten, daß sie demselben, der den Ueberläuffer gemisset hat, allen Schaden erstatten, so viel mit gutem Grunde erwiesen mag worden, daß demselben genommen worden sey, ihm auch vorenthalten und nicht auffgeantwortet worden. Ueberdem sollen auch keine Ueberläuffere, welche von Anno 1617 oder nach dem Reussischen Jahrzahl 125 und biss an den 1. Septbr. des 1647. Jahres, nach dem Reussischen Jahrzahl aber 156, ver-

mittelst dieses unsers Contracts von beyden Seyten verlauffen seyn mügen, entgegen genommen werden, besondern da etzliche von ihnen vberliefen, dieselbe sollen und will man mit allem, was sie mit sich weggebracht, unweigerlich und ohne jenigerley Vorenthaltnuß auffantworten. Sonsten wollen auch beyde Grosse Potentaten in ihren Landen und Herrschafften ernst- und gestrenglich verbieten lassen, daß keiner die Ueberläuffere soll entgegen nehmen, weder daß jemand von einer oder anderer Seiten dieselbe an sich locken oder ziehen soll. Wer solches thuet oder auch betreten und befunden wird, daß er einige Ueberläuffere ihm wissentlich verschwiegen, gehäuset und geherberget, der soll nach verbrechen ohne alle Gnade in Straff genommen werden, alles darumb, auff das sothane Ueberläuffere inskünfftig zwischen beyden grossen Potentaten keine weitere Irrung und Mißverständniß verursachen, sondern dieser ewige friedensvertrag allezeit stets und fest vnverbrüchlich müge gehalten bleiben. Solte sonsten durch Gottes schickung sich zutragen, daß dieser an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und vollmächtigen Gesandten zugestelter Contract zu Wasser schaden nehmen und verloren würde und auff solchen fall Ihre Zaarsche Mayst. an Ihre Königl. Mayst. darumb schreiben würden, wollen Ihre Königl. Mayst. einen andern gleichlautenden unterschrieben- und versiegelten Contract an Ihre Zaarsche Mayst. übersenden.

Daß nun dieses alles dergestalt veraccordiret, und zu allen Zeiten unverbrüchlich und ungeendert gehalten werden soll, haben des grossmächtigsten Fräuleins, der Königinnen Christinae zu Schweden, Wir Ihr Kön. Mayst. Grosse und vollmächtige Commissarien diesen Contract mit unsern Händen unterschrieben und unsere Insiegel unten anhängen lassen. Und haben auch Ihr Kön. Mayst. zu Schweden, Wir große und gevollmächtigte Commissarien diesen schriftlichen Contract an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und gevollmächtigten Gesandten überantwortet; Hinkegen ihren Contract von ihnen wieder zu Buß genommen. So geschehen auff der Großmächtigsten Königinnen, Ihr Königl. Mayst. Bätterliches und Residentz-Schlaß Stockholm den 19. October nach unsers Herrn Jesu Christi Geburt Ein Tausend Sechs Hundert und Neun und Vierzig.

Wie nun ein Jedweder dieses Fürstenthumbs Ehsten eingesessener auff dieser Abschrifft der Länge nach zu vernehmen hat, wie und welcher gestalt die auffantwortung der verlauffenen Bauern von beyden Seiten geschehen soll: Alß will auff Befehl und von wegen Höchstgedachter Ihr Königl. Mayst. meiner gnädigsten Königinnen Ich alle und Jede, die in meinem Gouvernement begriffen und sesshafft seyn, hiedurch gebühr- und ernstlich ermahnet haben, daß sie demselben gehorsamblich nachleben, und welchen demnach einige Völker und Unterthanen in den veraccordirten Jahren auffgetreten und über die Grentze nacher Reussland möchten verlauffen seyn,

Grentze in Ihr Zaarsche Mayst. Lande und Herrschafften weiter verlauffen würden; wie auch imgleichen, welche auff Ihr Zaarsche Mayst. Herrschafften, Landen, Gebietern, Städten, Hakelwerken oder andern Örtern, die in dem Reuschen Reiche gelegen und zu Ihr Zaarsche Mayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, nach Verlauff der beyden Jahren verstrichen seyn oder ferner über die Grentzen in Ihr Königl. Mayst. Land und Provincien weiter verlauffen möchten, dieselbe alle sollen mittelst des zu Stälbowa auffgerichteten ewig währenden Vertrags nach dem 20. Art. sowoll Bauren alss andere Völcker, sie weren auch Missethäter oder hätten keine Uebelthat begangen, ohne Unterschied, wan von der einen Seiten an den Gouverneurn oder Woywoden der Grentzfestungen anderer Seiten darumb geschrieben und eine richtige Rulle eingeschicket wird, alssbalden und ohne jenige Verzögerung, wor und an welchen Ort sie wieder zu finden seyn, auffgesuchet und mit allem, was sie mit sich weggeführet, von beyden Seyten auffgeantwortet werden. Solte sich's aber auch begeben, daß von Ihr Königl. Mayst. an den Grentzen residirenden Gouverneuren oder Statthaltern einer, nachdem er von seiner Zaarschen Mayst. in den Gräntze Städten residirenden Woywoden wegen der bemelten Ueberläuffere durch Schreiben erinnert were, hierum nicht wolte inquiriren oder Nachfrage thun und dieselbe auffsuchen lassen, oder auch nachdem bemelte Ueberläuffere wieder gefunden, nicht alssbalden auffantworten solte, alssdenn will unser Großmächtigstes Frewlein, Ihr Königl. Mayst. an Seiten Ihrer den Gouverneuren oder Stadthaltern, der deshalben schuldig befunden wird, straffen lassen, denselben über das auch dazu halten, demjenigen, von welchem der Ueberläuffer auffgetreten, allen Schaden sampt was demselben erweislich abgenommen, vorenthalten und nicht auffgeantwortet worden, zu erstatten. Wie dan imgleichen es sich zutrüge, daff einer von Ihr Zaarschen Mayst. Grentz Städten Woywoden und Befehlighabern, wan er von Ihr Königl. Mayst. Gouverneurn und Stadthaltern der bemelten Ueberläuffere halber durch Schreiben erinnert worden, nach denenselben keine Nachfrage thätte und dieselben auffsuchen liesse, oder auch hernacher, da die berührten Ueberläuffere wieder gefunden, sie nicht mit dem förderlichsten auffantworten thäte, alssdann will auch Ihr Grosser Herr die Zaarsche Mayst. an seiner seiten, seine Woywoden und Befehlighabere in denen Gräntz-Städten, die daran schuldig seyn, straffen lassen, sie im übrigen auch dazu halten, daff sie demselben, der den Ueberläuffer gemisset hat, allen Schaden erstatten, so viel mit gutem Grunde erwiesen mag werden, daß demselben genommen worden sey, ihm auch vorenthalten und nicht auffgeantwortet worden. Ueberdem sollen auch keine Ueberläuffere, welche von Anno 1617 oder nach dem Reuffschen Jahrzahl 125 und biff an den 1. Septbr. des 1647. Jahres, nach dem Reuffschen Jahrzahl aber 156, ver-

mittelst dieses unsers Contracts von beyden Seyten verlauffen seyn mügen, entgegen genommen werden, besondern da etzliche von ihnen vberliefen, dieselbe sollen und will man mit allem, was sie mit sich weggebracht, unweigerlich und ohne jenigerley Vorenthaltnuß auffantworten. Sonsten wollen auch beyde Grosse Potentaten in ihren Landen und Herrschafften ernst- und gestrenglich verbieten lassen, daß keiner die Ueberläuffere soll entgegen nehmen, weder daß jemand von einer oder anderer Seiten dieselbe an sich locken oder ziehen soll. Wer solches thuet oder auch betreten und befunden wird, daß er einige Ueberläuffere ihm wissentlich verschwiegen, gehäuset und geherberget, der soll nach verbrechen ohne alle Gnade in Straff genommen werden, alles darumb, auff das sothane Ueberläuffere inskünfftig zwischen beyden grossen Potentaten keine weitere Irrung und Mißverständniß verursachen, sondern dieser ewige friedensvertrag allezeit stets und fest vnverbrüchlich müge gehalten bleiben. Solte sonsten durch Gottes schickung sich zutragen, daß dieser an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und vollmächtigen Gesandten zugestelter Contract zu Wasser schaden nehmen und verloren würde und auff solchen fall Ihre Zaarsche Mayst. an Ihre Königl. Mayst. darumb schreiben würden, wollen Ihre Königl. Mayst. einen andern gleichlautenden unterschrieben- und versiegelten Contract an Ihre Zaarsche Mayst. übersenden.

Daß nun dieses alles dergestalt veraccordiret, und zu allen Zeiten unverbrüchlich und ungeendert gehalten werden soll, haben des grossmächtigsten Fräuleins, der Königinnen Christinae zu Schweden, Wir Ihr Kön. Mayst. Grosse und vollmächtige Commissarien diesen Contract mit unsern Händen unterschrieben und unsere Insiegel unten anhängen lassen. Und haben auch Ihr Kön. Mayst. zu Schweden, Wir große und gevollmächtigte Commissarien diesen schriftlichen Contract an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und gevollmächtigten Gesandten überantwortet; Hinkegen ihren Contract von ihnen wieder zu Putz genommen. So geschehen auff der Großmächtigsten Königinnen, Ihr Königl. Mayst. Vätterliches und Residentz-Schloß Stockholm den 19. October nach unsers Herrn Jesu Christi Geburt Ein Tausend Sechs Hundert und Neun und Vierzig.

Wie nun ein Jedweder dieses Fürstenthumbs Ehsten eingesessener auff dieser Abschrifft der Länge nach zu vernehmen hat, wie und welcher gestalt die auffantwortung der verlauffenen Bauern von beyden Seiten geschehen soll: Alß will auff Befehl und von wegen Höchstgedachter Ihr Königl. Mayst. meiner gnädigsten Königinnen Ich alle und Jede, die in meinem Gouvernement begriffen und sesshafft seyn, hiedurch gebühr- und ernstlich ermahnet haben, daß sie demselben gehorsamblich nachleben, und welchen demnach einige Völker und Unterthanen in den veraccordirten Jahren auffgetreten und über die Grentze nacher Reussland möchten verlauffen seyn,

alſſ die auch von den Reuſchen Seiten ſeit dem 1. September in dieſem Ehſtniſchen Fürſtenthumb ſich begeben und unter einem und andern geſetzet, dieſelbe alle fleiſſig verzeichnen und an mir eine richtige und unverfälſchte Rulle dererſelben übergelauffenen, anffs allerlängſt kegen den letzten Februarii übergeben; Wie ſie den die Reuſchen Leute, welche ſie vorgeſetzter maſſen unter ſich haben können, ſelbige beyſammen halten und auff gebührende Zeit auff die Grentzen einſtellen werden, auff daſſ daſelbſt durch die von beyden Seiten verordnete Commiſſarien die auſſantwortung nach einhalt des angezogenen Accords geſchehen möge. Ich will mich hierauff zu einem Jedweden verſehen, Er werde ſo woll zu ſchuldigſten Gehorſamb kegen Höchſtged. Ihre Königl. Mayſt., deren Gnade Er auff ſolchen Fall zu erwarten, alſſ auch zu rettung ſeines guten Gewiſſens und Vermeidung Ihr Königl. Mayſt. höchſter Vngnade, da Er bruchfällig ſollte erfunden werden, dieſes in Allem nachleben, wornach alle und jede ſich zu richten haben. Urkundlich dieſes mit eigner Hand und Pitſchafft bekräfftiget. Gegeben zu Revall den 24. Januarii Anno 1650. Erich Oxenstiern Axelson.

5.

Schenkungsurkunde für die Kirchen zu St. Johannis und Oberpahlen in Livland.

Demnach Ich erwellter vnd conſtituirter Vormünder Meineß lieben Nunmehr in Gott ruhenden Herren Bruderß Herman Wrangellß ſeiner Gütter vnd Erben geſpüret vnd geſehen, daß die Kirchen vnd Paſtores mit Schlechten außkommen verſehen geweſen vnd dieſelbe allewege queruliret; alß habe Ich zu Beförderung Gotteß Ehre vnd beßern Unterhalt der Hrn. Paſtoren nach der S. Johannis Kirchen drey Pauhren alß: Kuſte Sara, Käme Jake vnd Imoſte Peter; auch nach der Oberpahliſchen Kirchen ſo viell Landt gegeben, als Ihme dem Hrn. Paſtori nöthig, dazu auch ein Dorff Sachſe Aſſent, worauf nun 4 Pauhren geſetzet, vnveränderlich verehret vnd der Kirchen gewidmet. Zu mehrer Vhrkunde der Wahrheit habe ich dieſes eigenhändig vnterſchrieben vnd mit meinem angebornen Pittſchaft verwiſſert. Signatum Oberpahlen, den 29. Sept. Anno 1651.

Hanß Wrangell,
(L. S.) zu Allo*).

---

*) Derſelbe Hans Wrangell ſchenkte i. J. 1650 einen beſetzten halben Haken Landes von ſeinem Dorfe Rappelen der St. Marien-Magdalenen-Kirche zu Rappel in Harrien.

VI.

Eynne Schonne hysthorie van vunderlyken geschesthen der heren tho lyfflanth myth den Rüssen vnde tartaren.

Herausgegeben und erläutert

von

C. Schirren.

Handschrift auf der Universitäts-Bibliothek zu Upsala. 4°. 95 Bl. Papier, in Pergamentumschlag geheftet. Bl. 2—83 enthält durchgängig von derselben Hand aus der ersten Hälfte des XVI. Sec. die Schonne hysthorie, am Rande mit kurzen Inhaltssummarien von einer jüngeren Hand aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts, von welcher zugleich, Bl. 84—92, eine Meisterchronik geschrieben ist unter dem Titel: „Chronicka vnde vthsettinge der hermeisters In lifflande van 1235 Jar beth vppit Jar christi vnses salichmakers. 1484 oc wat sich in deme. 2½0 Jar thogedragen hefft van kriges geschefften dat wert hir vppe dat korteste angetekent werden". Diese Chronik schließt mit der Erhebung Walter von Plettenbergs in den Reichsfürstenstand und ist von Noten einer noch jüngeren Hand begleitet, welche Bl 93—95 auf jüngerem Papier verschiedene Distichen verzeichnet und die Herrmeistergeschichte bis zur Wahl Gotthard Kettlers zum Coadjutor fortgeführt hat. Ueber den zweiten Theil der Handschrift Bl. 84—95 soll später ausführlicher Nachricht gegeben werden.

Von der ältesten der erwähnten drei Hände ist über dem Haupttitel angemerkt: Johannis Klemente est possessor huius libri vale. Als jüngerer Besitzer hat sich auf dem Vorblatt eingezeichnet Michael Bauer (oder Brauer Rigâ- Livonus 1645. 24. Junij; und von ihm rührt unverkennbar die Einheftung der Blätter in den Pergamentumschlag her.

Was das Hauptstück der Handschrift angeht, so ergibt sich aus Inhalt und Tendenz, daß es (in dem ersten Jahrzehent des XVI. Sec.) durch den Druck vervielfältigt gewesen sein muß, worauf in der Upsalaer Abschrift überdies die Signaturen für Bl. 1—83. a. b. c. d. e. ff. g. h. i. k. l.

m. n. o. p. q. R. s. t. (mit folgenden anderthalb Bogen ohne Signatur) deutlich hinweisen. Vermuthlich ist der Druckort in der Gegend von Cleve zu suchen; ob irgend wo ein gedrucktes Exemplar noch vorhanden, ist mir unbekannt; in bibliographischen Nachweisern und Katalogen hat sich bisher nichts dergleichen aufspüren lassen.

Auf der ersten Seite des Vorblattes findet sich mit directer Beziehung auf das Hauptstück eine Zeichnung in gelben und rothen Wasserfarben. Im Mittelgrunde das Bild des sitzenden Papstes mit zwei zum Zeichen des Segens oder Ablasses erhobenen Fingern; vor ihm drei nach rechts abschreitende Russen; links mit dem Gesichte nach derselben Seite ein knieender Ritter; hinter diesem eine Gruppe Cardinäle sitzend. Unterhalb dieser Darstellung folgen einander von links nach rechts ein gekrönter, sphinxartiger Löwe mit Menschenantlitz, ein Adler und eine Gans, wahrscheinlich Wappenbilder, deren Deutung ich nicht zu versuchen wage, obwol der Adler auf Lübeck bezogen werden könnte.

Die Bedeutung der Schonnen hysthorie für die Geschichte der Kämpfe Plettenbergs mit den Russen rechtfertigt hoffentlich diesen Abdruck, obwol sie zu ihrer Zeit nur das Ansehn einer Flug- und Bettelschrift in Anspruch nehmen konnte. Ueber ihre Quellen und Zuverlässigkeit, über die Zeit ihrer Abfassung u. a. m. werden dem Abdruck des Textes nachgestellte Erörterungen das Nöthige beibringen. Ueber die bei der Herausgabe befolgten Principien ist einem handschriftlichen Unicum gegenüber kaum etwas anders zu bemerken, als daß diplomatische Treue die einzige Richtschnur sein konnte. Daß auch an der Interpunction weder etwas geändert noch zugesetzt wurde, wird einer Rechtfertigung sicher nicht bedürfen; das entgegengesetzte Verfahren hat alte Texte jederzeit entweder verdorben oder mindestens in ihrem Character entstellt. Nur eine Abweichung habe ich mir erlaubt, um das Verständniß zu erleichtern: wo zusammengehörende Silben getrennt geschrieben waren, habe ich sie durch ein einfaches Bindezeichen verbunden; wo das doppelte steht, fand es sich auch in der Handschrift. Der unveränderte Text derselben stellt sich somit dem Leser leicht in völliger Integrität wieder her.

Schwierigkeiten bietet der Text, außer bei der ersten Einsicht, keine; die drei bis vier corrumpirten Stellen sind durch ein Fragezeichen notirt; bei allen andern, welche zu Correcturen verleiten könnten, wird sich der aufmerksame Leser bald eines Besseren belehren.

Eynne Schonne hyſthorie van vunderlyken geſchefftben der 2a
heren tho lyfflanth myth den Rüſſen vnde tartaren

De vorRede düſſes boekſkens

Manck velen vnderſcheydde Der vnuethenheyth ſo ys de bouen al ernſtlyck tho vormyden. Dar dorch ſyck beſperynge Der eren gades vnde der ſelen ſalycheyth vororſaketh. vnde wenthe vnder meren DEſake Dar vmme afflath vthgegeuen werth varafftlych nothrofftych vnd beweckych ſyn vñ ſünderlyngeſſ dem meynen beſſthen vnſerſ heylſamens Romeſchen gelouenſ tho laue vnde glorven des almechtygen gades der gebenedyeden moder vnde yünck-ffruuen maryen vnde aller ‖ leuen hyllygen andreppen 2b.
ſal hyr-vmme vp ‖ dat nemanth tho ſyner eygener vorkorthynge twyuelen dorffe an dyſſen yegenwardygen aller-vullen-komenſthen Romenſken afflathe des ffreuderyken gulden yares vnde der cruſſe-ffarth myth anderen paueſtlyken gnaden vnde ffaculteten ſo ys van dem hyllygen ſthole tho rome tho vnder-ſtande vnde reddinge vnde reddynge (sic) der bedruweden chryſtenheyt yn lyfflant dem hoch-werdygen heren wolter van pleththenbarch meyſther myt ſynen achtbarn gebedygren vnn broderen des ryt-terlyken dutſchen ordens darſulueſt thegen de ſnoeden ketterſken vnde aff-ge-ſunderden ruſſen myt ſommygen vngelouygen tar-taren eren by-plychteren myldychlyken vorleneth vnd vthgegeuen ſyn ys hyr eyne korthe vnde ſchone vth-fferyng vorrameth van ſelſemen vnde wunderlyken ‖ vmſthendycheyden der ge-dachten 3a
lande Ruſſen tartaren vnde eren geſchefftben myt anderen voruolgyngen der noth vor-beroth gelyck vnn nych anders dan ſyck enſodanes yn der lutteren warheyth ſünder al lychtuerdych

gedychte begeuen hefft vnde noch beſſyndeth alſo dat des ne-
manth thor ffalſcheyth ſtrauen mach ‖ ßo momych doth de vth
boſer vormethen-heyth edder vnwethenheyth dorch anreyſen des
vyandes aller chryſtlyken woluart geyn guth kan vn-vorhyndeth
lathen dar em ſülüeſt vn dem gemynen beſten thydlyk vnde
geſt-lyke wolmacht an ys gelegen vnd dyt enen wichortygen
chryſtenen mynſken yn aller andacht geborth myt werdycheyt
vp-tho-nemen vnd ynſtendygen vlyte vorth tho ſtetten ſünder-
lynges angeſen dat geyn guth edder quat vn-vorgulden blyfft
van Gade den rechuerdygeſthen vnd hochſten wedder-kerer alles
vordenſtes yn dem namen des vaders vnde ſons vnde hyllygen
geſtes amen.

3b. van demme gelege bekerynghe vnde andren vorualge der lande the lyfflanth

Lyfflant ys ene poruyncye wol hundert vnde twynthych
dußſche mylen lanck vnde auer ſoſtych mylen yn velen enden
breth ynt ende van duſchen vnde chryſten landen des hyllygen
vnde heylſamen Roemeſken gelouens tuſken dem oſten vnde
norden gelegen vnn weith vmme-her beſloten ynt oeſten van
dem gruſamen Ruſſen ynt ſuden van den lettouen vnde ſomeyten
ynt weſten van der oſterſe vnde ynt norden van dem konynge
tho ßueden alſo dat lyfflant wo-wol de dutſche nachye eth meſte
reygementh vnde bo-dryff dar hefft nochtans van dutſchen
lande gans affgedelt vnde na der vorſtreckynge ſyner lenge vnde
4a. brede meyſt-parth myt den ‖ genanthen Ruſſen vnde eren
lande ſunderlynges tho nougarden vnde pleſkou ane myddel
be-naberth ys dyth lant ys van anbegynne yn vele vngehure
wrede nacyen vordeleth vnde ok myt der ſprake vorſcheyden
geweſt als eyſten wenden letten curen ſelen ſemygallen oſeler
vnde lyuen dan wenthe duſſe lateſtthen yn erer bekerynge tho

dem chryſtene gelauen de erſten vnde reddelychthen geffunden
ſyn ſo hebben ſe den prys der namkundycheyth vor ganße
lyfflant beholden de erſte yn vorynge vnd bekennynge des na-
men vnde gelauens vnſes heren yeſu chryſty yn lyfflanth ys
geſchen alſmen ſchreff na der ge-borth chryſty duſent eyn
hundrth vnde etlyke yar dar-ouer wenthe tho-vorn alle de vor-
benomde lande der heyden-ſchop vnde mannychwoldyger affgo-
derye tho-gedan weren Dar-na als ſummyge grotmodyge heren
prelaten van denne hyllygen ſthole tho rome yn lande vor-
ſchycket ſyck der vormerynge des ge-dachten gelouens getruuelich 4b.
befflytygeden dan de lyff-lender vth anreyſen des benyders erer
ſalycheyth ſyck ſo ſtrack vrewelyck vnderſtonden de chryſten tho
vordelgen dat en de prelater by egener gewalth nycht wedder-
ſtan konden ſynt van paweſtlyker vnde keyſerlyker vorordenynge
wegen erſt ſommyge geyſtlyke do geheyten gades-rydder edder
ſwerthbrodere vnde korth dar-na vmme erer vnmacht wyllen
ander heren des rydderlyken dutſchen ordens vorbenompt dye
do yn anderen landen grothe manheyth thegen de vnchryſten
bewyſeden yn lyfflanth gekamen vnde vorth an vorbredynge
vnde erheuynge unſes gemelten hyllygen chryſtenen gelawens
mit byplycht veler heren konyngen forſten vnde ſtede ßo geſtrenge
vnde luckſelych geſporth worden dat hyr nu vnmogelyck were 5a.
alle tho vorhalen wat ſuarer anvechtynge noth arbeydes ſcha-
dens yamers vnde bloth-ſtorttynge ſedder-mals de vormelten
heren ock vormyddels velen cruſſferden hebben erleden vnde
vt-drogen mothen erſe de lande vth gewalt der vngelouygen
yn-wunnen vnde ſlote borge vnde ſtede als nu dar vor ogen
ſyn vpbouen vnde bettoher by der chryſten-heyth beholden
konden des ſo werden de gemelten lande beth vppe dyſſe thydt
van vyeff erwerdygen heren prylathen nemptlyck ertzbyſſchop
tho ryge vnde byſſchop tho drapte oſel curlanth vnde reuall

vnde dem loue-lyken dutßen orden vorboroth myt eren vor-
5b. wanthen yn ſulken rechten ‖ gnaden pryuylegyen vnde ffryg-
heyden yn erer vordelynge beſtetten als de enen yderen van
velen paweſten keyſeren vnde konyngen ock eyn deels legaten
des hyllygen ſtholes tho rome vnde mer andren heren ffor-
ſten vnde anwolden na vt-fforynge erer bullen ſegel vnde breue
etwan togewyſet ock j del mer dan eyns vor-koffth vnde ge-
geuen vnde ewychlyken tho beholdende beſtedygeth vnde ßo
alleyne deme hyllygen paweſtlyken ſtole vnde romſchen ryke
ſunder yenych myddel tho handt-hebbende vnde beſchuttende
vnderworpen ſyn De meyſte ermeringe der heren vnde ynwaner
duſſer lande is an korne vnde anderer lyffberynge gelegen vnde
6a. wat vorder dorch vth- vnde yn- ‖ fforynge der koplude vorhan-
delt warth anders ſynt dar noch geyne gronen edder ertzen
yenyges metalles vnde ock geyn wyn vaß myt allen doch krygen
ſe ere noth-trofft vth anderen landen vormyddelſt den ſchepen
wen-ere duſſe ſe myth vreden mach gebowet werden vnde plegen
yn ſo grother wolmacht tho weſen de-wyle ſe den Ruſſen
wedder-ſtan mochten vnde kopenſchop yn eren was dat ſe nycht
allene yn ſyck ſunder ock vele ander lande ſtede vnde lude
vormyddelſt bemelte lyfflant tho grothe wol-warth bedegen dar
eth nu wo na-ſteydt ßer vthgekamen ys

☞ Hyr-na volget van demme gruſamen Ruſſen vnde erem keyſer unde lande.

6b. ☞ Van demme gruſamen ruſſen myt erem keyſer vnde lande.

De ruſſen alſo vor ſtheydt ſynt an gener ſyden ſynt (sic) ouer vnnd hart an lyfflant gelegen van per-ſonen der ffruuen alſe men ſecht nycht vnſuuerlyck dan de mans anſychtych groth ſtarck vnde werhafftych alſo dat der ruter by-worth ys de eynen

ruſſen ſleydt de hebbe eynen man ge-ſlagen ere lande vnde herſchopp ſynt monnygerleye ſere wyet ryck-ſelych vnde mechtych wente ere lantere den men ynt gemeyne nometh enen groth-fforſten yn der muſkou ſchryfft ſyck eyn here vnd keyſer aller ruſſen groth-fforſte tho volodymer mußkow nougarden pleßkow otffere yuehorßky peronyßky belhorßky vnde mer ander lande vnde leth klar ‖ ſülueren vnd ffyn gulden münthe gan ouer 7a.
alle ſyne ffoſten-dome yth benomet ock wo-wol ſe vmme-her bogrepen ſynth thuſtken den ryken vnde landen tho ſueden norwegen byſarmenyen tartaren letthowen vnde lyfflanth ſo hefft men noch tans yn korthen yaren beffunden vnde ys vor-myddelſt gedechtnyſſe dem cardenal vnde legathen raymundo tho lubeck van eynem byſchoppe vth denne-marken betugeth dat ſe iegen alle lande vorbonompt vp eyne thydt vnder-ſcheydene herſchylde vnde kryges-vprüſtynge vormyddelſt etlyke hunderth duſent werafftyge mans geouet hebben als dyth de legathe betugeth yn eynem ſynen brewen an den dorch-luchtygen heren palßgrauen am ryne churffoſten et cetera ge-ſchreuen vnde ge- 7b.
drycket dar-vth ere vormogenheyth ſteyth aff-tho-nemen Doch hebben ſe nargenß mer ernſt gebrucket vnde ſo luſtyk betto-hertho wyllens begangen als myth den vorſychtygen heren tho lyfflanth der unvorſchreckder vnde wachafftych vlyth by ge-ryngher macht de grymmyge vor-methenheyt gedachter vyande, ſo ſthedes tho-rugge ge-holden hefft dar ſe geyn lant mer en ffruchten vnde darvmme alsmen warafftych erffaret myt aller vyſate bedencket wo ſe lyff-lanth myt ge-walth edder hynder-lyſth dar goth vor ſy vnder-breken mogen dan wo-wol de ergemelten ruſſen van anbogynne den lyfflendren al-thydt wedder-wartych vnde ouerlaſtych ‖ ſo ſyn ſe doch vormals yn der 8a.
herſchafft nycht ſo alſe nu vnder eynen heren altho-male vor-enygeth geweſt wor-vmme tho-vorn wan de heren tho lyfflant

myt ener partye der ruſſen veyde worden ſo hedden ſe ffrede myt den anderen de do ſodan beſtant nycht lychtlyck plegen ouer-tho-treden dar-dorch men den gemelten vyanden des-thobeth wedder-ſtan konde ouerſt ſedder-mals dat de mechtyge vnde hochmodye groth-fforſte thor muſkow ge-heten kneſe ywane waffylyewyth ſynen wyllen vnde den vn-lofflyken grothen druck vnde ge-horſam dar mynder were van tho ſchryuen ouer nougarden vnde pleßkouen vnde ganßen ruſken-lande ge-wan dat noch yn-wendych vertych yaren geſchen ſynt de Ruſſen ſo weldych vnde vor-bolgen beth vp duſſen dach ge-worden vnde
8b. hebben ‖ den lyfflenderen ſo monnyge ſmoheyth vnrecht vnde bedruck myt vorachtynge aller byllycheyth ſunder vp-horen thogedreuen dat de chryſtene lande mer perykels vnde ſchodens yn duſſen negeſt vorgangen yaren ock yn deme byfferde genamen hebben dan yu tho-vorn vnde op ſe ſtedes yn apenbar kryge geſtelten weren als hyr-na walgeth Dyth ys de ſulffthe groth-fforſthe vorbonompt dem etwan dorch vorordenynge paueſtlyker hyllycheyth vnde ſtoles tho rome eyne fforſtynne van deme ſtamme der keyſer (*hier fehlt etwa: mit einem*) paueſtlyken legathen tho enem eelyken gaden ouergeſanth vnde vth deme ſchatte der paweſtlyker cameren tho rome ryckryck beſtadet warth wenth de ſulffthe groth-fforſthe dar-vmme woruen laten vnde
9a. gelauet hedde recht chryſten vnde der hyllygen kercken tho rome gehorſam tho werden myth alle ſynen landen ſo werne he de gedachte fforſtynne krygen mochte dan do he ſe wech hadde do bleff he als he was myt alle den ſynen vnde he warth ock erger vnde vyant-lyker vnſem romeſken gelouen dan he (= *dann ehe*) vnde plach en-ſtedes an-tho-herden lyfflant yn-thowynnen vmme der ſtede vnde ſlothe vnde ſunder-lynges de ſchypryken hauenen wyllen de yn lyfflant ſyn dor-dorch ſe kamen vnde gelangen mochten yn alle chryſtene warlth dat goth mothe

vorhoden vnn von dyſſen ſulfften tyrannen ſyn vntellyke vele
eddeler greken vnde walen monnygerleye wyſe tho dode vnde 9b.
ſpylde gebracht de ynder klegelyker vorſtorynge der ſtoth con-
ſtantynoplen van den turcken vor vnde na ere tho-fflucht hadden
an bemelte ffurſtynne yn Ruſlande vnde ock myt er dar-henne
gekamen waren doch ßo ys dyſſe tyranen ſchryſt vorleden ynt
yar domen ſchreff duſent vyffhunderth vnde wyffe vnde de ge-
dachte vorſtynne etlyke yare korth vor em ſtoruen vnd de be-
melte lande werden nu regereth van eynen des genanthen
groth-fforſten ſone baſylyus gehethen yn der gewalt vnde
vorbolgenheyth ſynem vader vaſt-na volgeafftych wo hyr-na
beſchreuen warth

Van den vordomliken unſeden unde erdom der unmilden Ruſſen.

Men vyndeth vaken dumkone lude de meynen wanner ſe 10a.
horen dath de ruſſen ere lande nomen dat lanth der hyllygen
dre-waldycheyth ock de ere gades de vor-loſynge des kruſſes
chryſty de yunckffrouen vnde moder maryen myt anderen hyl-
lygen erkennen ock vele vaſten vnde beden vnde etlyke ander
dynge holden de byllyck er-ſchynen dath ſe recht gude chryſten
ſyn welckere wenthe den geſetten der hyllygen romſchen karcken
entegen is vnde ſuß vnßem gemeynen warafftygen gelouen
vor-ergerynge hon vnde ſchaden bybryngeth vnde dar-vmme
nycht ſteydt vnverantwordeth tho lathen ock ſusdan vnuor-
ſychtyge ſlychte edder vormetenne lude er van ſulken dan van
apenbaren yoden edder heyden bedragen werden noch denne de
kettere vnde affgeſnedene alle quath myt demme || ſchyne des 10b.
guden vordecken alſo dem apen gelyken de by-na mynſlyke
ange-ſychte vnde doch gheyn reddelyk vornufft hebben vnde
dar-vmme ßo ganß harth vnde ſtrenge myt ſuaren monnych-
woldygen penen yn geyſtlycker vnde warlyken rechte beſchreuen

nycht allene de howeth-keters ſunder ock alle de-genen den en gelouen vnde gunnen vnde ſe vordedyngen vor-wolgeth werden vp dath nemanth dorch lychverdych anbryngen edder myſduncken hyr-ynne vorleth ordele bouen de erkenthe-nyſſe paweſtlyker hyllycheyth der heren cardenalen vnde aller geſtlyken prelaten de des guden vor-wethenheyt hebben wo der ruſſen vnde anderer vnchryſten myßgeloue ge-dan ſy ſo werth hyr enen yderen vorſtendygen tho erkennen gegeuen dat de vorbenomde ruſſen
11a. wyllen beachteth ‖ ſyn van dem grecken gelouen der ſe doch na ſyner manyeren yn myſ-bruckynghe veler ertyculen nycht en holden wor-vmme ſe nycht myn van den rechten greken als van vnſer moder der hyllygen latynſchen edder Romeſchen karcken vor vorbanede ketters geſchulden warden ſo ock eyn loff-wer-dych dochtor der hyllygen ſchrynfft geheten yohannes ſacramys et-wan Canonyck vnde dom-here der karcken tho krakow yn polen Den er-werdyghen yn goth vader heren albortho byſſchop thor vylle yn let-thowen eyn bock hyr-van tho-geſchreuen vnde vnder meren ßo gyfft tho vorſtande dat manck allen wolcke des chryſtenen namens doch van der vorennynge der hyllygen karcken beſunderth geyn wolck ßo wedder-ſpendych vnde
11b. vor-hardeth geffunden warth yn ‖ der beſchermynge ſynes erdoms alſe de ruſſen de der apenbarer vnde bekanther warheyth myth moth-wyllen entegen gon vnde alle wolgelarden ock van erer egenen ſecten myth erer reddelyken lere vnde heylſamen vnderwyſynge alletydt vthfflygen vnde vorhaten vth ouermetiger houorth ſeggende dat ſe alleyne ſynth de warafftyge na-wolger der hyllygen apoſtelen vnde der erſt-angeffangener karcken vnde dat ſodan ban als van der hyllygen romiſken karcken tegen ſe ſchuit engedye tho ewyer benedyctien vorder ſchrifft de benompte doctor dat duſſe vnmylden ruſſen nycht myn dan ander vyande des chrutzes chryſte ſtedes dorſtych vnde begerych ſyn des

chryſten-blodes myt allen krefften dar-na arbeyden dar ſe de
waren chryſtgelouygen vnde namen des heylſamen romſken ge- 12a.
louens ganß dar goth vor ſy vnder-drucken vnde vordelgen
mochten dar-van men nycht darfft vthwendyge exſempel ſoken
den men ſus yn lyfflant vnde lettouen ſchryſt-vorleden geſcheen
genoch mach auerkamen wenne alſe yn-deme laſten gehalden
gemeynen conſilio tho Florens de greken myt der romſken kar-
ken wedder vorenygeth ware vnn vth dem gedachten conſilio
her yſydorus metropolite tho kyuen myt eyn ander byſchoppe
tho den ruſſen geſchycket was vp dat ſe ſyck ock na beſluth des
gemelten conſilii gelyck den greken myt der romſken karken
vorenygeth hebben de benompten ruſſen de vorgemelten byſchoppe
myt vnſprecklyker marthel tho dode gebracht vnde yn ſodan
‖ vorenygen nenerleyge wys bewulborden wyllen dar-na ynth 12b.
yar vnſeſ heren do men ſchreff duſenth vyfhunderth neſt vor-
gangen als hochgeloffter decht-nyſſe her alexander de groth-
fforſte tho lettowen vndena (= *und darnach*) konyck tho palen
des vorbenompten keyſers dochter thor ee genamen hedde vnde
ſyck vnder-ſtunth de ruſſen ſyner herlycheyth vnder-worpen
vormyddelſt mylden vnde guder-tyren anherdynge allentelen
tho recht chryſtlyker vorenyge tho brengen alſe dat ock van den
heren tho lyfflanth vaken vorgenomen ſo ſommyge grothmech-
tyge vorweſer der ruſſen ſyck tho hanth tegen bemelten grot-
fforſten vorbunden vnde worth ſyck vnder den vorbemelten
groten ruſken keyſer thor muſkow begewen welckere vorſchreuen
vnde ergemelten keyſer hyr ‖ -vth myth ffroden orſaken ge- 13a.
nomen de he lange begerth hedde do ſtrackes eyn vorbunth
vp-nam myt ſſommygen tartaren vnde nycht er vpgehorth hefft
ſynen bloth-gyrygen ouermuth yn gedachten landen tho be-
wyſen er he vntellyck du-ſenth chryſteu mynſken alſe hyr-na
wolgeth vornychte vnde enth-ſforeth hefft hyr-vmme ſo vth

duſſen genoch er-ſchyneth myt wath grymmyger doſſendycheyth de affgeſneden ruſſen vns als gehorſamen der hyllygen romſken karken beth yn den doth vor-wolgen vnde ſyck aller dynge beſſlytygen dar-myth ſe vns aller ere gudes vnde leuens berouen mochten mede-angeſen dat ſe myth vns vth eynem ſade des
13b. hyllygen euangelii vnde chryſtlyken namens geboren ‖ doch geyne geſelſchop des heylſamen rechten gelouens myth vns hebben wyllen buthe de ſe doch nycht mogen ſelych werden ſo vor-methen ſe ſyck alſe vyande der vorenynge vredes vnde warcheyt vormyddelſt monnygerleyen erdom ßo de vnge-hure vnde boſafftygen vornufft der kettere van anbegynne gedychteth hefft den ſtaedt gehor vnde vororden ynge der hyllygen romſchen karken tho ver-honen vnde tho vorkrencken dar-van de meyſten artykele vnde punte wo de vorbenompthe doctor beſchryueth yu latyno gedrucket hyr-na vordutſchet vnde ethlyker-maten vthgelecht werden.

Hyr-na volgen de xlv houet-articulen des ruſchen erdoms

14a. Dit Sint de xlv houet-articule des Ruſſcen erdomes.

Jnt erſthe vorſaken de ruſſen dat de hyllyge apoſtel ſunthe pether eyn warafftych paueſt vnde des ſtholes tho rome eyn warafftych vorſtender vnde der ſtrytbarn karken eyn enych houeth geweſeth ſy vnde ock de vulenkonenheyth der paueſtlyken math van chryſtho enthffangen hebbe wellekere ſe ock halden van allen Romſken paweſthen vnde na-walgeren ſunt petres vnde ſeggen de gemeyn tho weſen myth andren karken welleker byſſchoppe ſynth ytem ſe vorſaken dat de hyllyge romſke eyn houeth ffor-tynne Reigerer vnde meyſter ſy aller andren karken welker apenbar ys thegen den ynhalt des geſtlyken rechtes ytem ſe ſeggen dat alle gehorſamen der romſken karken nycht warafftyge
14b. chryſten ſyn vnde ock nycht ſalych werden mogen ‖ dar-vmme

dat ſe ſych vnderſcheden van der erſt-angeffangener karken dan achten ſyck ſulueſt allene rechtgelouygen ok naffolgers chryſty vnde der apoſtlen vnde ſo van deme tale der ſalygen tho weſen ☞ it. ſe holden dat vnſe paueſt myt der romſken karke vnde allen gelouygen ketter ſyn van der ketteryen arryi vnde heten vns darvmme arryaniſten vnde vorbannen vnſer paueſt myt ſyner cleryſyen andem gudenn donrerdage ſeggende dat he nycht hebbe vullen-kamen macht tho bynde vnn tho loſende ☞ ytem ſe ſeggen dat alle doctoren der latynſken karken van geyner warheyth vnde beſtendycheyth geweſt hebden er noch ſyn hyr-vmme ſe gene ſchryffthe edder worde vnſer dochtoren annemen vnde ock nycht gelouen dat ſe vth yn-gewynge des hyllygen geyſtes ychtes-wes ge-ſproke edder geſchreuen hebben
‖ vnde darvmme den boken edder ſchrifften der hyllygen 15a.
yeronymy gregoryi andraſſti vnde ffurder anderer doctoren geynen gelouen edder ge-hor geuen wo hoge de anders van der hyllygen karken vpgenomen vnde by werden gedeleth ſyn ☞ ytem ſe emphffangen wol de worde vnde ſchryffthe der greken doctoren ſo-verne ſe nycht dar-yn ffynden dat eren erdom entegen ys dan wanner ſe wes vornemen dat erer ſecten nycht enen kumpt dat ſeggen ſe vnrecht vnde vor-doruen tho weſen demnen geynen gelowen tho-keren ſolle ☞ ytem ſe hon-ſpraken vnn vor-domen de hyllygen vnn ere bylde van de romſken karcken gelouen vnde gehorſam ſeggende dat wy dor-myt affgoderye begangen vnde ſchuwen vnde vneren ſo-dane bylden van vns chryſten gemak vnde angeſen offthe ith cruci-ffyre edder ander ock ere hyllygen ſyn dan wath eres hant-warck ‖ ys dat anbeden ſe ſo-verne eth yn eren ſynagogen 15b.
geſtat vnn gemaleth ys vnde anders nycht. ☾ ytem ſe vor-ſmaden vor-ffuren vnde hon-ſpraken alle karken vnſes gelouens vnde nycht myt allen halden (?) van ererwygynge beſunderen ſeggen

dat ere ſynagogen dorch ere preſter mogen ge-wyheth werden als ſe dat och myth der dath bewyſen ℭ ytem ſe beden vnſem hyllygen ſacramenthe de waren lychammen chryſty geyne ere myth allen don vth bedunck edder beſchor der wrake edder gewen ſeder be-hechlycheyth vnde ſeggen dat de lycham chryſty yn dem vngeſuerden brode nycht moge vor-maketh werden ☞ item ſe ſeggen dat de geſette worde vnde ſchryfftbe och beſlutyngen vnde vorordenynge der hyigen karken rechten vnde conſilien van geyner werde ſyn vnde dat van dem ſeveden ſenthe
16a. alle gehalden concilia vnkrefftych ‖ vnde nycht bundych dorvmme dat de buten ere vulborth vnde wyllen gehalden ſyn. ☞ ytem ſe belachen vorſueren vnde honſpraken alle vnſe ſacramentha der hyllygen karken ſunderlynges der dope vnde des hyllygen lychammes chryſty wo vor ſteydt dar-vmme dat ſe by vns nycht vor-handelth na ere manyere ☞ ytem ſe ſeggen dat nemant van vnſen byſchoppen des romſken gehorſams macht hebbe den hyllygen creſem tho conſecreren dan allene er patryarche den ſe yck be-romen tho hebben tho conſtantynoplen vnde dat de creſem van eme ge-wygeth krafft hebbe tho velen yaren mede tho ſaluen. ☞ ytem ſe belachen vnſen gehorſam vnde gewalth der hyllygen kerken vnde vorachten alle orden benedyctyen byſſchopdome preſterſchop gebede vaſten afflathe yubelyare vnde alle ampthe der hyllygen karken gedyſpencert edder ock vormyddelſt deme banne voruolgeth werth-
16b. ‖ ſeggende vnde haldende dat eyn ſadant gans nychtes ven gewerden ſy ☞ ytem ſe holden nychtes van dem ſacramenthe der vornynge vnde enth-ffangynge nemen des ock nycht vnde maken gelyke ſere ſunder duſſem ſacramentha ere preſtes ☞ ytem ſe halden geyne beſcheyden thyde tho den geſtlyken vygyngen der cleryke vnde preſter beſundern maken de hen vnde wedder vnde geuen vele wygynge vp eynen dach ☞ ytem

ſe ſeggen dat dat hyllych ſacramenth der hyllygen latſten olgynge geyn be-help gegen de ſchulth der ſunde worth-brynge mage vnde dat ſunthe yacobus meynyge yn ſyner epyſtelen derhaluen ge-weſeth ſy van der medycynen der lyfflyken krankheyth ☞ ytem ſe bruken ſomthydes tho der dope des vthgedruckden waters van dem ſappe der ‖ appelen edder ander 17a.
ffruchte tho-gemaketh myt naturlyken watter vnde ge-ſyrth wener ſe anders waters gebreck hebben alſo geyn vnderſchet to holden yn den wateren welkeres vorbeſchreuen ſe ock gebruken tho der bereydyngen des kelkes yn deme althare wanere ſe wyns gebrek hebben ☞ ytem yn der bereydynge des kelkes ſo mengen ſe twe edder dre droppen wyns tho warmen water alſo dat me geynen wyn kan vor-nemen vnde vor-domen de gewonheyth vnſer hyllygen karcken dat de kaltwater tho der beredynge des kelkes gebruken ☞ ytem wanner ſe broth bereden tho eren myſſen ſo nemenſe dat meel yn den namen des vaders vnde ſuiryns yn dem namen des ſons vnde gethen warm water dar-tho yn deme namen des hyllygen geſtes vnde 17b.
delen dußdan geſuyreth broth tho der affffferhande des altares yn twe ſchychte dar-van ſe dat ouerſte del ynt myddel des brodes dre-kantych dep hen-yn vth-ſnyden vnde concecreren yn den lycham chriſti dat ander ſeggen ſe des brodes den lycham der hyllygen junckffrouen marye tho beteken vnde vor-waren dat yn erwerdycheyth ☞ ytem ſe ſeggen thor offerhande des brodes vele ander brode eyn yn dem namen marye eyn ander yn dem namen des vorlopers yohannes baptyſte noch eyn ander yn dem namen baſilii dar-na leonys helye vnde ſo vordan eynem yderen brode ſunder-lynge hyllygen myt erer anroppynge thogeuen. ☞ ytem ſe ſacryffyceren yn velen ſteden yn holten kelken dar-ynne ſe van brode vt veler ermeyngynge als vor berorth ys benamen eyne ſoppe maken vnde

conſekreren vnde dar-na tho der enthffangynge myt holten
18a. vnde ſlymnen ‖ Lepelen vorſlynden unde de krome edder
brocken myt kleynen doken afwyſken vnn vor-warpen vnde
berychten ock-ſo vnder-wylen dat volck myt lepelen vth dem
kelke tho nemende vnde tho eten tho geuen. ☞ ytem ſe
nemen erffarenheyt van der conſecrerende des kelkes gelyck off
ſe dar an tho twyuelen wenthe er ſe ſyck borychten yn dem
hyllygen ampthe ſo laten ſe ſyck warm wather geuen welkere
ſe geten yn den geconſecrerden kelke vnde ys eth dat de
zwalen dar-vn vthgeyth ſo gelouenſe dat dar dat ſacrament ſy
vnn den erſt ſe ſyck berychten vnde ys eth dat dar eyn del yn
dem kelke blyfft dat warth vor-wareth vnde na der maltydt
van dem wedderkomenden preſter vorſlyndeth ☞ ytem ſe
conſecreren vor ere kryges-lude ſemmebrote yn den lycham
chryſte vnde geuen det den leyen yn de hant als ſe thor her-
18b. ffarth vth-trecken welckere wanner ſe myt den vyanden ‖ ſtry-
den edder hant-grepe don wyllen wyllen (sic) eyn ethen- edder
drynck-vath dat dan thor hant ys vullen myt ſammezen nathe
dat ſo den ouerkamen vnde dar-ynne dat broth gelacht ſo be-
rychten ſe ſyck ſulueſt eyn na deme andren. ℭ ytem ſe ſeggen
dat dat hyllyche ſacrament dat ſe vp den guden donner-dach
conſecreren allene duchtych ſy tho vorſorgen de krancken vnde
nycht dat vp andere dage geconſecreret werth wellekere ſe vor-
waren tho vth-gange des yares yn eynem kelke dar-tho bereyt
vnde alſo vnder-wylen wormetych vnde vorkommen dem munde
des krancken myt eynem lepel yn-drucken ℭ ytem vor bere-
dynge des kelkes ſo wyſen vnde vmdragen ſe myt barnenden
waßkarßen dat broth vnde wyn myt warmen wather yn den
kelck gegoten als vorſteydt dat men noch conſecreren ſal dem
volcke myt grother erwerdycheyth tho be-ſchouen dar den dat
19a. volck tho der erden ‖ walth anbedet vnde affgoderye dryueth

men dar-na als dat ſacrament vp dat altar geſtalt vnde gecon-
ſecrert ys ſo dath nemant ere vnde werth ock nycht vpgehauen
© ytem ſe ſynt twyeſelych van der hyllygen karken nycht allene
yn der ffformen ſunder ock ſumtydes yn der materyen der dope
als vor-beroth ys vnde conſecren ander hyllygen dre-konynge-
dage vor de recte dopſtede ſnelle lopende ſtrom-watere wennere
ſe de haben konen vor de dope yunger kynder yn gelykenys
der vordanen vnde offdan eyn kynth yn dem vnde-erſteken dar
vor kulde ſtarueth edder vth eren handen enthvalth vnde vor-
dryncketh ſo ſeggen ſe ydt ſy yn den hemmel rucketh vnde dat
duſſe warlth ſyner nycht werdych geweſt ſy © ytem ere preſter
ym-gemeyn beden nych dan wan-ner ſe dat ampt der myſſen
na erer wyſe halden ſuluen ock mach goth wethen wat ere ge-
tyde ſynth ouerſt ſe ſeggen dat en preſter de by ſyner ffruuen
‖ geſlapen heffth vnde myſſe halden wyl ee-noch ſy tho reyn- 19b.
makynghe ſyner conſiencien dat he ſyck yn dem ſtauen edder
anders waſke myt ge-ſurden warmen wather van dem ſchedel
des houedes an beth tho den voth-ſparen dyt waſker ſeggen ſe
ſo krefftych tho weſen alſe de bycht ſyn mochte tho entloſynge
erer ſunde. © ytem off van vn-vor-ſycht eyn preſter vnſes
gelouens vp eren altaren myſſe dede ſo tho-breken ſe dat vn-
uorwyleth gelyck off eth dar-dorch entwedemeth were vnn ſeggen
dat vp eynem altare eynes dages nycht mer men eyne myſſe
geſen moge © ytem ſe ſeggen dat ere volck vordene vnde
grotes afflates delafftych werde wener we eyn recht-gelouigen
myſken unſer romſken gelouens tho dode bryngen © ytem ſe
ſeggen dat ere preſtere vorbaden vnſchycklycheyth vp ſyck loden
‖ wanner ſe eynen dyunyck edder anderen vogel doden vnde nycht 20a.
er geborlyke ſchychlycheyth wedder krygen er ſo-dan gedodeth
vagel van en vnder den armen gedragen genſlyken vor-vuleth
dyt ys ere penetencie de nycht ſo harth were wanner ſe eynen

rechten chryſten mynſken gedodeth hedde. ℭ ytem ſe ſeggen dat wals ßueren thegen eren vyant ſunder-lynges eynen men des romſken gelouens vnn den tho vorkloken beſchedygen vnde bedregen gen ſunde en ſy wor-vmme ſe ſpreken myt den greken vnder-treth cruße vnde dynen gelouen vnde vordorff dynen vyant ℭ ytem ſe ſeggen dat men den ſaterdach edder ſumauenth yn der grothen waſten nenerleye wys vaſten ſolle vnde dat de dotlyken ſundygen de den vaſten ock dat men yn gedachter ganßer vaſten nene myſſe don ſolle dan alleyne des ſater-dages vnde ſundoges wor-vnne ſe vnſe hyllyge romſke karke dat de yn anderen dagen der vaſten myſſe halden leth
20b. vor-dom-lyck achten vnde begynnen ere vaſten ‖ vth gelyken erdome achte tho vorn vnde eten alle vrygdage na eren vaſten ffleſck ock vp gebaden vaſtelauende wanner de kamen vp eynen ffrygdach vnde ſeggen dat me yn der grothen vaſthen geyne vyſke tho eten moge gebruken dan allene des yngeweydes van den vyſken ℭ ytem ſe ſegen dat de recht-gelouygen des romſken gehorſams dar-ynne dothlyck ſundygen dat ſe ere barde ſcheren vnde ethe geworgede dere dem-gelyken ock dar-ynne dath ſe ffleſck ethen am negeſten ſundage mandage dynxtedage vor der grothen vaſten ℭ ytem ſe ſeggen dat de prelaturen vnde geſtlyke lene ock de hyllygen wygynge byllyck mogen vorkofft vnde gekofft werden vnde ere kynder ſeggen ſe dat de arfflyke recht hebben tho den geſtlyken lenen de van erren vederen beſethen geweſt ſyn ℭ ytem ſe ſeggen dat geyn mynſke dothlyck ſundygen moge wo grothe myßdat he anders begeyt
21a. ☞ ytem ſe ſeggen dat de vleſlyke bekennynghe twe vnworbunden perſonen vnde ock woker geyne doth-ſunde ſyn ℭ ytem ſe ſeggen dat eynen deuen ſyner deuerye halven genoch ſy yck ſewen preſteren tho bewyſen vnde ſyne myſdat tho bekennen vnde van tho bydden de beſmo-ynge des olyes vnde dor-na

nycht ſulle beſuerth werden myt anderen penytencyen edder ſchult des wedder-kerens © ytem ſe wyllen nycht dat eyn vege-vur ſy mer dat allene twe holtſtede der ſelen ſyn de hemmel vnde de helle © ytem ſe ſeggen dat de ſelen der recht-werdygen vor den doch des laſten gerychtes vnde de-wyle de lycham yn der erden ys de glaryge der ſalycheyt nycht erlangen vnde ock de ſelen der vordomden nycht er thor hellen komen den ſynt vnſtede gelyck den vogelen yn der lucht ☞ ytem ſe ſeggen dath ſo-dan behelp der leuendygen al 21b. wor de doden ge-ſchynth allene tho-bathe kamen den vordomden yn der helle vnde genen anderen ☞ ytem ſe ſeggen dat de hyllyge geſth nycht worth-ga van der perſonen des ſons ſunder allene des vaders welker ys tegen de mageſteth der hyllygen drevoldycheyth ☞ ytem ſe maken vorſchedyngen yn der echtſchop nycht vth reddelyken orſoken ſunder na egener wylkor vmme gyrycheyth edder anderer lychtuerdychen ſaken wyllen vnn ſeggen dath eyn yder de des begeth ſo moge vorſcheden werden ☞ ytem ſe ſeggen dat de anderde vnde drede echtſchop vnde ſo worth dan nycht temelyck edder warafftych ſy vnde dat dar-van geyn elyken kynth gebaren werde ☞ ytem wanner ſe ere doden begrauen hebben ſe moth eyn yder van en vth geboth eres preſters dat graff kuſſen dar-na ſe den ‖ werſchop halden vnde ſommyge ſoppe vrethen de van 22a. eren preſter gebenedygeth ſyn ☞ ytem ſe ſeggen dat werlyken fforſten heren vnde vorweſer mogen ſunder vor-wrekyng des hogeſten bans ere patry-archen byſſchoppe preſter ſlan vnde aff-ſetten ſo waken en dat geleueth ☞ hyr-enbouen ſynth noch vele ander lycht-verdyge punte eres erdoms der men nycht altho-male vorffaren kan dan dat de ruſſen ock ander arryngen by-plychtych ſyn ſo de greken buten duſſe vorgeſchreuen tegen de recht-geloupgen romſken kerke myth wedder-ſparrycheyth vor-

antworden vnde holden doch ſchrypfft duſſe ſuffthe doctor vorbenompt dat wo-wol de greken elffen mal na vor-lope der tydt van der romſken karken affgetreden vnde ſo vaken ſyck wedder tho der ſulſten gegeuen nu ſynth yn der twelfften affſnydynge vnde vordelgynge ſo hebben noctans de ruſſen nywerle de greken yn
22b. wedder-kerynge ‖ vnde annemynge des gehorſams edder enthffangynge der gerechtycheyth van der romſken karken na-wolgen wyllen dar-vth ene ſnode vorherdycheyth der ge-dachten Ruſſen ſteydt tho ermeten wor-vmme ock de bemelthe doctor ſere merckelyken bewecht dat Goth allemechtych vmme der twelfften vnde lotſten afftredynge der greken ſo-dan quath nycht lenger vordragen vnde ſyn hyllyge karke ſo vaken beſpottet tho werden vor-dan nycht ſtaden wolden vnde hefft dar-vmme de ſulffthen greken na verteyn yaren erer gedachten latſten afftreden yn eyn ouermaten bedrofflyche vorſtorynge kamen laten vp dat na ynwynnynge der ſtath conſtantynopelen van den turken de vnſelygen greken den vnmylden tyrannen vnde vyande des crußes chryſty ere houede bogeden de tho-vorne nycht wolden dem
23a. ſtedehalder chryſty vnde romſken ‖ paueſte vnder-dan vnde gehorſam weſen vnde dat ſe de den yamerlyken dode ontkamen weren manck den yoden vnn heyden hen-unde-wedder vorſtroyeth yn vn-barlyken egendome vorbleuen de ſyck vor-vnwerdygeden myth den recht-chryſt-gelouygen yn ſamptlyker broderlyker vor-enynge tho vorſelſchoppen ffrye tho leuen welleker eyn yder guth chryſten mynſke yn vor-wunderynge der vorborgenen gerychtes des allemechtygen gades byllyck ſal ouertrachten vnde tho harthen nemen

Van der tarteren gewalt unſeden unde ungelouen unde toge na den hillien landen.

De tartaren hebben vyff vnderſcheydene ffurten-dome vnde

keyſers nemptlyck ſawalßky nohayſky perekopßky ordnyſky vnde
caſanßky duſſer ys alle tydt ‖ tommynſthen eyn den ruſſen vor- 23b.
bunden vnde bywellych vnde beſytten noch vele grothe vnde
wyder lande als de ruſſen meyſt-parth ynt ſutoſten hynder
rufflant gelegen duſſe lude ſynth vnſycklyck yn den ſeden be-
ſunder warden allene erer thruheyth haluen hoch gepryſeth dat
ſe byleuen edder ſtaruen den nycht vor-laten dem ſe denſt ge-
louen edder byplycht tho-ſeggen ſunderlynges yn krygeſgeſcheff-
then wenthe ſe ſynth bauen alle dynck tho veyden genegeth
vmme ydeler ere vnnde laues wyllen lyggen dar-vmme vnde
wanen eyn-dels mer yn eren telten dan yn anderen wonyngen
vnn konen ſyck myt eren perden de ſer ſel vnde rath ſyn
ouermaten nowe vnn lange be-helpen yn her-worden tho donde
wynters vnde ſamerß ſe konen ock ‖ ſneller ouer grothe wather 24a.
vnn ſtrome vnde lange wege den ander lude gelouen konen
vnde ſyn yn dem gelouen eyn-dels ganß heyden vnde eyn-dels
van der tuurcken ſecten wenthe ere lande ſyck ſtrecken na der
grothen ſtath capha de noch yn korthen yaren den yanuerſken
(*Genuesen*) vth ytalygen tho be-horch geweſth vnn nu van
den turken yn-gevunnen ys vnde van der ſthadt capha kan men
yn korth reyſe beth tho conſtantinoplen vnn ſo worth na peru-
ſalem vnde dat hyllyge lanth dar-vmme ys eth warhafftych dat
men vth der chryſten-heyth tho reyſen ſnadem hyllygen vele
neger wech hefft vnde meyſt tho lande trecken mach vth lyff-
lanth dorch ruſlanth vnde tartaryen dan van venedygen edder
anders-war-aff vnde ys noch bynnen korthen yaren eyn menlyck
rytter genompt her hans ſencke vth denne lande tho begeren
bordych (*aus Baiern gebürtig*) ‖ by dem konyncklyken haue tho 24b.
palen ge-weſth de den wech vp capha yngetagen vnde vp venedygen
wedder-vmme gekamen was alſe de orueſte commyſſarius duſſes
afflates van em ſulueſt thor vylle yn lettouen ge-horth hefft

dan de ruſſen wyllen den welygen wecht vnde thoch dorch ere lande nycht gunnen als me dat voken vor-ſocht vnde bevunden hefft wenthe ſe ere lande gelech nycht ſtaden tho beleren vnde ock vns chryſthen des romſken gelouens ſo ſere ſlym vnde vordomlyck yn vnſer ee vorachten dat wy des hyllygen landes nycht werdych ſyn tho beſchouen des hefft men eyn war-teken beleueth an louelyken gedechtenüſſen grauen gerth van der marcken herthoge alff tho cleue broder dem als he dorch lyfflanth
25a. reyſen wolde na dem hyllychen ‖ graue vnde na vorworuenen geleyde van den ruſſen tho nograden quam ſyn tolck aff doth geſlagen warth vnde ſus ſo vele leydes vnde wedder-ſtals van de ruſſen begegen-de dat he wedder-vmme muſthe tho-rugge trecken ock ſo ys ydt yn der warheyth dat de ruſſen tartaren vnde turcken vorborgene wethenheyth vnder ſych hebben tegen vnſe rechthe chryſtenheyt vnde ane vnder-lath ere veſpers monygerleye wyſ vnde chryſtene warlth vorſenden darſe de vorlochenden chryſthen der vele by en ſyn myth grothen gyfftthen vnde gauen tho gebrucken edder ſus ander ſpellude myth baren edder beſthen edder apen-bare bode-ſchop myt loſen waruen vthmaken als de ruſſen yn korthen yaren an paweſtlyke hyllycheyth
25b. vnde ander chryſtene fforſthen vaken gedan ‖ och grothe vorſchryfftthe vnne velych dorch lyfflanth vnde ander chryſtene lande tho tracken vorworuen vnde ſo ol ynth vthdregen myth bedroch vnd valſcheyt vmme-ge-gan hebben dar-vmme ſe beth wethen yn wath punthe de chryſtenheyt ſteyt vnde wortegen ſe ge-dachtwarth edder nycht den ydt de chryſtene wethen da en benaberth edder verne ſyn vnn dar-dorch de lude vnde kuſte tho muren buſſen harnſke ſalpeter puluer vnde aller nothtrofft tho krigesgeſchefften an-tho-rychten yn ruſlanth yn korthen yaren gekomen ſynth dar nu leyder der chryſten-gelouygen tho lyfflanth alle ffreuel vnde de vtherſthe noth van en-ſteyth vangemelthen ruſſen

vnde tartaren yo ſo grothe beffarynge vnde anx-weldych beſorch tho-gemethen warth als van geynygen andren turken heydenen edder vngelouygen vnn dar-vmme lyfflanth ‖ eyne vormure 26a. edder vor-ſchylth ys der gemeynen chryſthenheyth yegen de gemelthen vyande ſo langge dat gereddeth vnde enth-ſetteth werth als dat ock de paueſtlyke bulle duſſes afflathes myth mern vthforet

van dem bouete unde ſtarckheit des nien Ruſſchen Slates vnn wat dar-uth entſtundt.

Jnth yar vnſer heren als men ſchreff m. cccc. vnde xcj na vth-fforynge eyner ſuaren veyde warth eyn by-ffrede vp-genamen vn beſlothen tho x yaren tuſken den heren tho lyfflanth vnn den ruſken her-ſchaffthen tho grothe norgraden vnde pleſkow dar-na ynt yar xcij vp des hyllygen ſacramenthes dach (*Juni 21.*) warth de erſte ſten gelecht tho dem gebuuethe des mechtygen nygen ſlates geheten ywanegoroth welcker de groth-ffurſthe thor muſkow der ruſſen keyſer van grunth vp nye buuen leth vnn ‖ wo vor ſteyth na ſyck nomen leth vnde dyth ſloth gelach 26b. vp eyne ſtede ruſker erden dor nu (*nie*) tho-vorn wath gebuuet was vnde wenthe de grunth ſtenych was ſo worden dor ock do erſth de ſtene gebraken vnde ſo yn eynem arbeyde gemureth vnde de grauen vmme dat ſloth gerumeth vnde lycht recht ouer tegen der ſtath vnn ſloth naruen den louelyken dutſchen orden yn lyfflanth tho-be-horych ſo na by eyn-ander dot nycht mer den de ſtrome des waters naruen gehethen wor eyn gerynge armboſtes ſchothe weges breth dor tuſken ys alle tegen olde vordrachthe vnde by-ffreden dor de ſtath ynne vorwarth was dat nemant van beyden parthen den anderen tho na tymmeren edder bunen ſcholde vnde dyth ſulffthe nye ſloth myt ſulker macht vnn yle angeffangen vnde vullenbracht dat yth ‖ yndem 27a.

ſülfften ſamer als ydt vp corporys chryſty (*Juni 21.*) vorberorth begunnen warth dar-na vp aſſumpcionys maryee (*Aug. 15.*) an velen tornen vnn muren ſere hoge dycke vnde ſtarck vorgewalth begreben rede was vnn wo-wol dyt gedachte ſloth dar-na van den ſweden dorch ſommyge dutſche knechte yngewunnen vyn den heren tho lyfflant angebaden warth ſo wolden doch de vor-melthen heren des ſo nycht annemen vnde ock dat vorbeſchreuene gebuuethe nycht vorhynderen vp dat ſe den ſwaren penen der wrake gades vormyddelſt peſtylencyen ſamcht vur vnde dat ſwerth vp de auertredynge des by-vredes vorwylkoreth vnde yn den vredebreuen do-beſlemmeth nycht en-velych worden vnn ock den ruſſen myt erem keyſer geyne orſake geuen ere ſwynde ge-walth tegen lyfflant tho ouen dar tho wedder-ſtande
27b. do de lande allene noch ganß ‖ vngeſchyck vnde tho vnmechtych weren hyr-vmme als de ſweden myt grotem roue vp dem ſulueſten ſlathe gekregen wedder aff-togen vnde dat vnbemannych ſtan leten wenthe yt en tho wyth belegen was tho entſetten ſo hebben ydt de ruſſen wedder yngenamen vnde noch ſtarcker vnn ſchoner gebuueth den yth je tho-vorn ge-weſeth was alſo dat vp duſſen dach al de-yene wurder (*l. wunder*) van na-ſeggen de yth be-ſchoweth hebben de bowmeſter duſſes ſlates ſynth gregen vnde walen ge-weſth als ock alle ge-ſtalt na-wyſeth vnde ys tho allerwere ſunderlynges an vntellyk geſchutthe von aller-leye buſſen ower mothen wol geſchycketh vnn vor-ſorgeth ock myt vele duſenth mannen ſtetz ſo ernſtlyk vor-
28a. wareth dat men geyn noth-trofft ‖ dor kan an vor-marken vnn de ruſſen ſyck ſulueſt vor-horen laten dat ſe gantz lyfflanth vth dem ſlathe krencken vnn be-dwyngen wyllen dor-vth eyn yder kan begrypen wat ere andacht vnn me-nynge ge-weſeth ys als ock hyr-na wolgeth wenthe ſedder-mals dat ſo-dan ſloth vullenbracht ſo ys den armen chryſtenen yn lyfflanth ſunder-

lynges bynnen der narue vnde dor-vmme-her wonafftych ſo
monnych ſpyth hon vnn ſchade yn dem by-vrede ge-ſchen dat
men des myt der korten nycht vullen ſchryuen kan als wo de
ruſſen van dem gedachten nyen ſlathe yn der vorſokyng eres
geſchuttes vaken ynde ſtath narue vp karken huſere vnde ander
muren gelyck yn openbare veyde vth ouer-moth grothe ſtene
vnn lode ge-ſchoten vnn ſommyge dreplyke perſonen nemptlyck
heren yohan ‖ thor megeden borgemeyſter tor narue myt mer 28b.
anderen dar ock preſter manck geweſth an ſe vmme ere gebreck
vnn meynynge myt den ſcheten tho vor-horen ouer geſanth myt
harden knuppelen vnn ſtocken yammerlyck tho-ſlagen ock dar-
en-bauen etlyke andere erhafftyge lude vnde preſtere vmme
duſſer gemelthen gebreke wyllen ouer-mols an ſe vorſchycket yn
vule ſtynckende torne geworpen vnde ſuerlych myt yſeren helden
vorladen de doch vunderlyke wyſe vormyddelſt hulpe des alle-
mechtyge gades erloſeth worden vor-der vnſallyke deffthe roff
branth morth vnn alle boſheyth anden vnnoſelen chryſten de
ſyck tho dem byvrede vor-leten vnmyldelyck begangen vnde
vnder onderen ſommyge mans-perſonen ſunder ‖ allebarme- 29a.
hertycheyth naket an beme gebunden vp de myt velen pylen
geſcha-ten vn en ere menlyke gemechte en-del. myth luden vnde
ſeben affgerucket en-del ſus affgeſneden vn yn ere munth ge-
ſteken och ſommyge beyde mans vnn ffrouen ere neſen lyppen
oren vnn broſthe affgeſneden vnde ere hande affge-houen vnde
en ſpytyge vnn honlyke breue yn eren boſſem geſteken vnde ſe
ſo myt ſcharpen roden vnde geyſſelen auer-gegageth tho den
lyfflenderen dar-en-bauen anderen ere buke vpgeſlyppeth ere
gedarmthe vth-ge-thogen de myt eynen ende an den bom tho
lopende benodygeth ſo lange alſe lenen vnde dat herden konden
vorder eynen ſyn houeth affgehowen ‖ vnde dat myt eyner 29b.
gleuegen bauen vth ernne gedachten ſlathe na der lyfflandeſchen

ſyden myth grotem geſchrey vnn geruchte vthgeſteken vnde ſus vele manne vnde ffruue ge-hangen vordruck yn handen vnde vothe edder ſe och yn anſen der lyfflander tho ſtucken gehouen vnde myt anderen mannych-waldygen paſſyen tho dode gemartherth hebben allen to ſmaheyth vorſchrecklych-eyth des chryſtenen walckes yn lyfflanth.

von der unbilliken unde ſuaren venck-niſſen vnde ſchaden des dutſchen copmans der hanſe geheiten

Hyr ys tho weten dat als de van der geſelſchop yn der kopen-ſchop der dutſchen hanſſe edder lxxiij ſtede geheten vor-
30a. houet ‖ ſtapele vnde cammore hadden dar ſe myt den eren ſunderlynger grother ffrygheyth vnde rechten mochten gebrucken der noch thor tydt eyn ys tho brugge yn fflandren dat ander tho lunden yn enggelanth vnde dat drudde tho bergen yn norwegen ſo waſ dat werde tho grothe novgarden yn ruſlanth vorbenompth dar alle koſſel woder-warck an ſabelen marthen mencken grauwarke hermelin laſthen ock vele waſſes vnde ander durbar perſelen her plegen dorch lyfflanth tho kamen vnde auer duthſche vnde ander lande vor-worth tho werden alſo dat des ynder vorkerynge alle lande ſtede vnde lude gebetherth worden ouerſt ydt hefft ſyck begeuen dat ynde ſulffthe tydt wo vor ſteydt dat nye ſloth vor gewalth vullen-thogen was nemptlyck
30b. ynt ‖ de grot-fforſthe (?) vp ſunthe leonardus dach (*Nov. 6.*) de grot-fforſthe thor muſkow der ruſſen keyſer ſunder alle rede vnde recht de dutſchen koplude de do bynnen nougarden weren myt eren preſteren vnde cappelanen ymme talle xlviij perſonen yunck vnde olth hefft von eren houen geffangen nemen ere hoßen vnde ſcho vth-trecken myt yſeren helden ſtrengelyck be-ſluthen yn duſthere quade torne warpen vnn ſe ſo eyndel tho dren vnde eyn-del tho negen yaren gevencklych an-holden

ock en al er guth vp vele duſenth rynſke gulden getaxerth ent-
ffromde landen vnde wo-wol de gemelthen koplude ſo yamerlyck
an lyue vnde gude vorweldygeth de hoch-werdyge ‖ here meyſter 31a.
tho lyfflant vormyddelſt velen beſendygen vnn arbeyde na der
hant erloſeth vnn ffryg ge-kregen hefft ſo were doch vnmogelyck
geweſt dar de ſo lange yn der ſuaren ffenckenyſſen leuendych
gedureth wennere ſe de macht gades nycht ſunderlynges behot
hedde dan mochten doch ere guder myt nychte wedder-krygen
de noch bet vp duſſen dach geweygert vnn angeholden warden
vnn ock ys dem gemeynen dutſchen kopmanne ſedder der tydt
de gewonlycke leger vnn hannterynge tho nowgarden vnn alle
andere kopenſchop myt den ruſſen derch ſtrengelyck vorboth eres
grot-fforſthen vnde keyſers bet-tho-here beſpereth dat ock de
gemelthe here meyſter myt an-kerynge veles vylthes vnde ernſtes
vmme tho bedryuende vorſocht hefft vnn des by dem gemelten
grotfforſten ‖ nycht mochte ge-horth warden dar-dorch de tyran- 31b.
nen vormeynen als ſyck yn der varheyth bevyndeth de merynge
vnde wolmacht der lande vnde ſtede ſo vn-vormarckt tho krencken
dar lyfflanth troſt ende entſettynge ſe van hebben muchte
de orſaken wor-vmme de dutſche koyman tho nowgarden hadde
van dem grotfforſten thor muſkow der ruſſen keyſer eynen
vrede- edder crutze-breff myt ſynen anhangenden ſegelen yn
clarem nobelen golde be-woſtygeth dar vnder andren ſo yn ge-
ſchreuen ſtunth wer ydt ſake dat eyn ruſſe yn den henſeſteden
vp genyger myſdath be-grepen edder angewangen worde den
ſcholde men rychten na dutſchen rechte dar he yn beſlagen
worde denn gelyken wedder-vmme ſcholde eynem ‖ dutſchen 32a.
na ruſſchen rechte dar he vmme yenyer ſchult edder myſdat
wyllen-en an-gegrepen vnde geffangen worde alſus gebroderth
bynnen der ſtath reual yn lyfflant eyn ruſſe de walſke reuelſche
ſchyllynge gemunteth hadde na erfforde-rynge ſyner myath ſynd

der ſtath rechte tho dode geſaden warth dar-na yn der ſulfftben ſthadt eyn ander ruſſe de van grothem geſlechte vnde eyn benomplyck kopman was by eymer perde-moder dar he thegen de nature mede tho ſchaffen hedde beffunden vnde dar-vmme na rechte der ſthadt vorbranth warth — wenthe vmme ſulkerboſheyt wylle ſtede lande vnde antwyuel werden geplaget wenner de vngeſtraffeth bleuen dan de anderen ruſchen koplude de do
32b. dar weren ‖ achteden ſere ouelgedan dat men vmme ſulkes kleynen warckes wyllen ſodan achtbarn man ſo vnuerdygen handelen ſolde vnde ſeden alle apenbare dat de beſthe yn eren lande van erer rydder-ſchop edder wo ſe weren ſulcke dynge plegen tho ouen dat ſe yn der warheyt nargens vor edder ganß gerynge achten duſdan ſtraffffynge der gemelten myſdeder myt velen anderen gedychteden logenen vnn clochten de aller eren warheyth vnde recht entegen weren brachten de anderen ruſſen an erem keyſer den grotfforſthen thor muſkow vnde beden wrake dar-ouer dat der eren yn den henſe-ſteden nemptlyck tho reual ſo vnſchuldyge myſhandel geſaden vnde vorbranth weren dar-vmme de gedachte Grotfforſthe ſtrackes beual
33a. ‖ den dutſchen kopman bynnen nougarden myt lyuen vnde gude yn gewenknys tho ſtellen vnde de kopen-ſchop natho-laten wo vor berorth ys ock ſo vordede he myt grotem ernſten vnde drouuen de heren tho lyfflant dat ſe eme ſommyge borgemeyſter ratlude vnn gerychtes-vageth der ſtadt reuel de duſſe gedachte myſtdeder vorordelt hadden ant-werden ſcholden ſynen grymmigen thorn myt erer paſſyen thobeſuychten dar-manck was eyn borgemeyſter de dar-vmme wo vor ſteydt ock vorclaget warth dat he enen breff des gemelten ruſken keyſers ſyttende an ſynem dyſke vnn ſunder vpſtandt eller erbedynge ent-ffangen hedde doch mochte de tyranne ſynen wyllen hyr-ynne nycht beholden ſo de heren vnde ſtede tho lyfflant ſyck tho-ſamende vorplych-

teden erde vterſte noth vnn den ‖ doth tho erlyden erſe ſyck yn 33b.
ſulken egen-dom des motwyllygen tyrannen begeuen wolden
hyr-vmme de ſulffthe tyranne ſo hoge vorbyrtherth warth dat
he de ſtadt vnn ſloth reuel alde veſte ſchon vnde ſtarck ſyn yn
ſuluer myt tornen vnde muren vormaken leth vnn dat vnder
anderen ſulueren geſchrey vp ſynen dyſck geſath an-tho-ſchowen
vnde tho pynſen plach wo he ſulcker weſthe mechtych warden
mochte hyr-vth mach eyn yder vornunfftych mynſke erkennen wo
vnreddelyck vnn vor-methen de boſen ruſſen ſyn yn eren ver-
domlyken vn-ſeden vnn moth-wyllen

Van dem bunde mit letouen unde anfang der laſten ueide tuſſchen den heren to lifflant unde den ruſſen

als nu de ruſſen bynnen den vorgedachten teyn-yaren-by- 34a.
vrede nycht allene vmmen-trenth der narue wo vor berorth ys
ſunder ock yn de ſtychten tho ryge drapte vnde anderen
landen des gemelthen erwerdygen dutſchen ordens wol by lxx
dutſche mylen weges langes der grentze an ruſlanth belegen ſo-
danne homoth vnn ouer-dath myt ouer-tred-ynge der lant-
ſchedyngen heren barnen rouen ſtelen dotſlan morden vnde
aller vyentlyker boſheyth yo lenck yo mer begynnen vnde nycht
anders deden den off ydt yn apenbarer veyde geweſt vnde de
guden heren tho lyfflant myt grotem bedrucke vnde be-kummer-
nyſſe behafftet weren wo ſe de vterſte noth erer lande vor-
kamen mochten yn aller mathen nycht anders vormarkt dat (*dan?*)
dat ſe yn anſtanden vtgange des gemelten byffredes noch eynen
vndrechlyken nyen ‖ byvrede na wyl-kore vnde moth-wyllen der 34b.
ruſſen vp ſyck nemen edder ſyck vp apenbare veyde vp eyne wage
aller wol-warth lyues vnde gudes thegen de ruſſen ſtellen moſten ſo
leten ſe hyr-vmme vor-myddelſt droplyker both-ſchop de negeſt-an
gelegen dutſchen vnn andren heren konyngen fforſten rede vnde ſtede

vmme rath troſt vnn hulpe beſoken vnde hebben eynen yderen myt der erbedynge wyllych bevunden dan vmme monnyger eygener beſweryngh vnde twe-dracht wyllen dar leyder vnſe chryſten-heyt myt werth bemogeth geyn tho-vorletych vorſorch na ynſtendygen begerthen vnde beden erlangen konen dan ſo
35a. vele de erbaren ſtede lubeck ſtralſunth vnn etlyke ‖ anderen myt eyner ſchattynge ouer ere bo-ger vnn koplude vorordenth ſyck ge-trwlych alſo ſtedes van anbegynne gedan be-wyſeden dat doch de angelegen der lande tho lyfflanth tho ſo ſwaren krye tor noge nycht mochte ent-ſetten als-duſ geſchach yth hyrna ynt yar md dat hochgelauerder decht-nyſſe her alexander grotfforſthe tho lettowen de na warth konynck to palen ergemelth den vorbenompten hoch-werdygen heren meyſter tho lyfflanth myt velen dreplyken bode-ſchoppen vnde ſchryfffthen leth berychten wat bedranges vnn ouer-wals em van ſyner ffforſtynne vader dem grot-fforſten thor muſkow vorbenompt bauen beſuaren vordochten ſegelen breuen vnde eyden thoge-dre-uen
35b. worde wenthe yn dem enth-ſeggebreue des gedachten ‖ grotfforſten thor muſkow angemelten heren alexandrum geſanth vnn worth dorch ſyne bot-ſchop wo vor ſteydt dem geclachten he meyſter vorgeholden vnder andren her alexander beſchuldygeth warth dat he ſyne ffforſtynne des gedachten muſkowers dochter belauet hedde by dem greken gelouen tho laten vnde ere Cappellen preſter hoeffge-ſynde mans vnn ffrauuen van denne ſulfffthen grecken gelouen holden ſcholde dar-en-bauen hadde he vele ruſſen vorkaren vnde noch ſyne dochter reyſen lathen tho dem romſken vnde latynſken gelouen gelyck offthe he den grekeſken gelouen ganß vnder-drucken wolde vnde vornychten des ſo gedechthe he dar (*l. dat*) ys de groth-fforſthe thor muſkow ernſtlyck
36a. tho ſtande vorbeholth des grekeliken gelouens ſo ‖ lange vnde vere he konde vnn mochte vnde dar-vmme ſede he den heren

alexandro aff de cruſtkuſſynge dat ys alle loffthe der ffruntſchop vnn ffredes vth voruolch duſdane entſegge-breues vnde merer vmme-ſtendycheyth ſo let her alexander yn beclogynge ſyner gedachten noth den heren meyſter vorbenompt by rytterlyke eren vnde chryſtlyker plycht van wegen ſynes ordens vnde der ganßen lande tho lyfflanth ernſtlyck vor-namen vnn vor-deren noch-deme lyfflanth ock yn gelycken ſorgen ſethe vmme eynen vorbeſtendygen vorbunth tho maken tegen de ruſſen ſo-verne he gedachthe vmme des romeſken vnn waren chryſtenen gelouens wyllen bey-der lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff
‖ vnde vnderganck vorhoden helpen dar-by ock vorder warth 36b.
angegeuen dat he ſtunde ynbunt-lyker ffrunth-ſchop myt dem grot-mechtygen keyſer der veltateren ſawolſky genompt de ock dem groth-fforſten der ruſſen vyanth bereyt-wyllych vnde wol-geſchycketh were myt aller macht beſtendych tho erſchynen dar-vmme de ſaken myt gade nene varlyke pe-Rykel mede brochten vnn wo-wol de here meyſter vorbenompt myt berade vnde vor-ſycht aller anderen heren vnn parthe der gemeynen lande tho lyfflanth vele dar-ynne hedde tho beſynnen ſo warth doch ynt beſluth na erfforderynge der vterſten noth ock ouer-markynge des drechlykeſten manck velen quaden van beyden parthen eyn beſcheyden bunth vnn vorenynge thegen de ruſſen ‖ wullentogen 37a.
beſchreuen vorgelecht vnn myt lyfflyken eeden beſwaren vnn vorth tydt vnde ſtede beſtemmet dar-vp yn vyande lande beyde heren nemptlych alexander vnde here meyſter vorbenompt per-ſonlyck myt aller macht tho erſchynen walden de ruſſen ſempt-lyck myt der hulpe gades tho beſtryden das alle chryſtene yn beyden landen gans vor-troſtet vnde erffroueth weren myddeler tydt als men allenth-haluen der vpruſtynge thor hereffarth vlyth an-kerde vnn de here tho lyfflanth etlyke duſenth ffromder reyſyer vnn voth-knechthe myt aller kryges-nothtroffth vt dut-

ſchen vnn anderen landen myt grotem arbeyde vnn dar-legen
hadden tho ſyck halen vnde komen lathen vnn ere vorgenamen
37b. thoch myt aller macht de ſe vpbryngen ‖ konde yn ruſlanth
vp vorſtemmede tydt vnde ſtede vor-wolgeden ſo ys geyn man
vth lettouen erſchenen als hyrna ſteydt tho etlyken malen vth
orſaken dat her alexander vorbenompt na dotlyken affgange
ſynes broders ock hoch-gelaueder dechtnyſſe yohannes aburty
konynges tho palen getagen was vnn ſo de lettower als
houeth-loſ vnder ſyck der dynge hyſter vnde vorſtroeth worden
doch was denne here meyſter van konynck alexander vorbenompt
tho-vorne er men ut-thoch ſchryfftlyken vor-kundygeth wodane
wys de gedachte tarterſke keyſer myt ſynen her-ſchylde wol van
lxxx duſenth mannen ouer den grothen ſtrom tanays gekamen
ſyck ande grenſe der muſkower begewen hedde yn an-dacht wo
38a. vorſteydt hyſtandt tho donde dan duſſe tarteren ‖ moſten ock
vorgeues tho-rugge trecken leden grothen ſchaden van den ruſſen
al vmme vth-blyuende der lettowen wo vor berorth ys hyr-vth
den guden heren vnn chryſtenen tho lyfflant ſo-dan ſorge ampt
vnn noth yn vyanden vnn egenen landen vor vnn na ent-
ſtondt dat yt en vmmogelyck geweſet were vth gewalt der
wyande tho kamen vnde ere lande tho be-holden wanner ſe
de ſegeafftyge hant des allemechtygen gods dorch vorbydden
der gebenedygeden yukffowen maryen de eyn ſunderlynge pa-
trona vnn beſchermer-ynne ys des louelyken ordens vnde lande
tho lyfflanth nycht ſchyn-bar-lyken gereddeth vnde behoth hedde
wenthe als de ruſſen ſegen dat ſe ſo harth vnde ernſtlyck van
den lyfflenderen gemeynt worden de worth ere geſwynde vor-
bolgenheyt erſt getorgeth vnn gereyſeth alle macht vnn boſheyt
tegen lyfflant vor tho keren wo hyr na volget

van den erſten geſchefften der veyde mit den ruſſen 38b.

De heren tho lyfflanth nemptlyck de erwerdygeſte yn Goth vader her mychahel ertzbyſſchop tho ryge eyn ſwack man van lyfflyker older vnn kranckheyth vnn de vorbenompte hochwerdyge her wolther van pletten-borch meyſter bemelthen dutſchen ordens tho lyfflanth de ock al duſſer geſchefften na gewanthen ſaken eyn tho-vorſychtych houeth was myt aller macht wol ouer iiij duſenth wolgeruſter reyſer wapen vnn by twe duſenth kryges-woth-knechte achter behaluen de grothe men-nychte van buren tho vothe vnn tho perde de weynych thor were dogen och worlude des monnych-wollygen geſchuttes vnn aller noth-trofft myt anderer vnruſte buthen-gelathen alſo dat ydt ganße
‖ heer der lyfflender vppe lxxx duſent mynſken vngeuerlyck 39a.
geachtet warth ſyn ouer yn ruſlanth getagen dar de ouerſte commyſſarius duſſer gnaden myt geweſt ynt yar md vnde eyn des donredages na bartholymeyy (*Aug. 26.*) do ſulffſt warth dem ganßen lyfflendeſken here thom nyen huſe de benedyctye gegeuen myt deme ſacramenthe des hyllygen lychannes chryſty van denne erwerdigen yn goth ſelyer gedecht-nyſſe heren yohan byſſchop tho drapte vnn hedden den erſten dach eyn mechtych her der ruſſen ge-achtet vp tuſſche xxx vnn xl duſenth reyſye man na erer wyſe gewapen-th vnder ogen myt duſſen wart allem vormyddelſt demme reyſyen thuge eyne dreffliyke mange-lynge vnde ſchutten-geverde geholden dor vele doden bleuen vnn noch mer gewundeth worden van beyden parthen ‖ hyr 39b
vorlos de here meyſter allene by xl geſadelder reyſye hynxthe de ſymen ſadel ffolgeden behaluen wath ander heren vnd gude manne vorloren doch gewunnen de lyfflender wedder vele van den vyanden vnn behelden dath welth alſo dat de ruſſen do ſe der lyfflender macht vnn ernſte konheyt vornemen yntlaſthe

de fflucht tho-rugge deden vnn yn der ſulfftben fflucht alle ere tuch vyttallye gerede wagen karen vnde buſſen by dre myle weges lanck vor-worpen vnde ſtan lethen doch de perde myt ſyck genamen alſe de lyfflender des anderen dages do ſe den ſulfftben ruſſen vmme myt en tho ſtrydende natogen be-ffunden vndenycht gemeynth hedden dat ſe by grother (*add: mennychte*) eres ſtrydt-barn volkes ſo balde ſcholden enth-ffian hebben wenthe
40a. de gemelten ruſſen ‖ ſyck ſo allenth-haluen vorſorgeth hedden dat ſe ſtrackes wolden yn lyfflanth getogen vnde belyggen gebleuen ſyn thor tydt ſe mer volkes als dar beſtalih ankregen vnde ſe ganß lyfflanth mochten bekrefftygeth vn yn-beholden hebben als ock dath yenen apenbar bekanth de van en gevangen worden alſus do de ruſſen nycht affthо-holen weren lethen de lyfflender de grothe vnde ſtarke ruſke ſloth yſeborch genompt vn-vor-ſochth vnn thogen hoger yn ruſlanth beth tho eyner mechtygen veſthe benompt oſterow dar ſe de lettower vp de tydt beſcheyden hebden dyt oſterow weren twe ſtarcke ſlothe mydden yn enen grothen ſnellen lopenden ſtrome de demudda geheyten ſo harth an eyn-ander gelegen dat nycht mer den eyne kleyne brugge dar-tuſchen was vnde ſus noch eyn groth wyckbelde buthen
40b. wathers vor-myddelſt eyner bruggen dar vorlach, vnde duſſe veſthe warth amme auende natyuytatis marya (*Sept. 7.*) angegangen myt dem geſchuthe vnn ffure geſtormeth vnn ſo yn denne ſulfftbem dage er yth myth-nacht warth vorſtoreth dar warth vntellyken vele ruſſches wolkes myt eren gudren dorch ouerherycheyth des vurſ vor-nychty-geth wenthe dorch vtblyuenth der lettower alle gude vpſathe vnn an-ſlege vordoruen worden vnde men an de platze vnde yegennode nycht konde gereken dar men vytallye vn enthſet ouer wather beſtelleth hedde wellekere allen heren rutheren vnn knechthen groth myſduncken ynbrachthe ock de ſware ſuke des blot-ganges demme lyfflendesken

heren von boſer vnd vorgyfftyger ruſſcher ſpyſe vnn wathe ſo gemeynlyck vnn greſelyck auer-quann dat ſyck alle mynſlyke nature ‖ dar-vor moſtthe enth-ſetten hyr-vmme vnn noch vele 41a.
ander ſwarer noth-ſaken ſo worden de heren ſtrackes tho rade ſyck myt deme ganßen wolcke wedder van dar na lyfflanth tho vorheuen grother perykel vnn noth vor-tho-kamen doch ſo worden de ruſſchen lande de yn dem orde ganß vul volckes vnn frucht-bar ſyn do-ſulueſt ouer twyntych mylen weges lanck vnn breth myth vor-heren vnn bernen vewoſthet ock dat ſloth yſeborch yn der wedder-reyſe myt vure vnde geſtorme (?) vnn fere vele ruſſen erſlagen wenthe dat de recht ſchuldygen weren de den armen chryſtenen tho lyfflant ſunder-lynges yn den ſtychten tho ryge vnde drapthe vnn den gebeden tho maryenborch vnn roſythen den meyſthen homoth vnn ſchaden tho donde plegen

Van dem intoge d' Ruſſen in liflant vn wat boſheit 41b.
ſe dar begangen hebben.

Als nu de lyfflender vmme-wenth exaltacyonys crucyſ wedder yn ere lande quemen do vunden ſe dat de ruſſen myddelertydt eres affweſens ock dar gehereth vnn gebranth hedden vnn noch-dem do leyder bevunden was dat lyfflanth allene yn der laſt- vnn vterſten noth vorlathen warth wenthe wol aff-tho-nemen ſtundth dat de ruſſen na wonlyker vorbolgenheyth ſyck noch alle beth wreken wolden ſo worth dorch de heren ymme rade bevunden dat eyn yder parth ſyck vppe nye thor her-varth vnvorwyleth bereyden vnn dor-vmme na ſyn beholdh trecken ſolde tom erſten gebade myt aller macht ffluckes wedder vp-thoſytten des ſo bevel de ‖ vorbenompte hoch-werdyge here meyſter 42a.
yn ſuare vnn dotlyke kranck-heyth dar do alle belanck gemelther veyde vnn handels an gelagen vnn de wo vorſteydt eyn houet des ganßen herſchyldes was ock ſommyge dagewegeſthen der

werdygen gebedere duſſes ordens vnn velen yunckeren ruther vnde knechthe angedachter krankheyth des bloth-ganges vorſtoruen dar-vth vele vnrodes gank-afftych warth dat ſus vngetwyuelt nagebleuen were als do de ruſſen amme auende omnyum ſanctorum des ſulffthen yares myt vntellyker gewalth vnn macht vmme-wendt ouer negentych duſenth mannen alſe ere egene gevangen an alle ruſke na-cye vnn tarteren wuſthen tho bereken yn lyfflanth ſlogen vnn vorth mydeweges yn de lande lachten ſo konden de lyff-lender wytveldycheyt haluen der
42b. lande vnn ‖ velheyth der groten ſtrome vnn de watere ock de ffroſt des wynthers do vnſtede vnn wankelſam was nycht ſo balde als de noth erfforderde tho hope kamen myddeler tydt de ruſſen vor-herden branden vnn vordoruen dat ganße ſtychthe tho drapthe de hauen ſtychthe tho ryge vnde reual de ganße gebede thor marryenborch adſel trycaten helmede ergamus tarueſt layß ouerpayl yerwen weſen-barch toulß-borch naruen vnn nys-ſloth myt ganße wyrlande vnn wo-wal ydt vn-mogelyck ys al-tho-male vt tho ſchryuen wat ſchadens vnn yamers de benanten vyande yn den guden landen nu vppe nye begangen ſo kan men doch ere clegelyke bedryff vt duſſen na-beſchreuenen
43a. punthen ermethen allenth van eren geffangenen ‖ vnde anders erffaren yn deme grothen wyck-belde walcke geheythen vnn anderen velen karken hebben ſe dat hyllyge ſacramenth vnde ander hyllyge-dompthe honlyck tho nychte vor-worpen ock myt deme gebened-ygeden creſem vnn hyllygen olyen ere ſteuelen edder larſen vnn ander leddor-warck geſmereth vnn de munſtrancie myt anderen gulden vnn ſyluren buſſen kelke patenen clenoden vnn wath tho gades denſthe gehort en-wech genamen vorder achter vnn beneuen den hogen altharen yn den kerken eres heymelyken behoues vnn alle vnſuuerheyt geoueth ock menlyke bylde der hyllygen vp ander ffroulyke edder yuckffroulyke

bylde der hyllygen ge-vlegen gelyck offthe ſe ſyck naturlyck bekennen ſolden alent tho ſmoheyt ſchempe vnn ſpotthe vnſes waraffttygen romſken gelouens ock ſo hefft men kynder knechtgenſ ‖ vnde megedekens geunden (sic) eyn parth van eyn 43b.
ander gerethen eyn parth ſcharpe thunſtaken vnn ander holthe yamerlyck geſteken vn eyn parth vpgeſneden an apen-bare lanthweghe gelecht vnn er gebar-methe vnn ynge-weyde wyth vmmeher gethogen ſo langhe de volgen vnn tho-reken mochthen demgelyken vrowen vnn yunck-ffrouen erſt vnelyken vorkreffty-geth vnn dar-na ock eyn dels an handen vnn vothen yn doeren erer wonynghe van eyn-ander geſpannen vnn ſe myt palen vnn ſtaken dorch ere hemelyke geledere geſpethet vn ock ander menner vnn vrowen tho dode gegeyſelth ock yn hethen ſtauen vnn by dem vure vorſmoketh gebraden vnn vorbranth ☞ ytem
noch ander vele mynſken vnder dat ys geſteken vnn var-drencketh
vnn ſo vorder myt vnbegryplyker ‖ vnvthſpecklyker vnn vnrecht- 44a.
werdyger myſhandelynge der armen elendygen chryſtynen mynſken gemarthet vnn geplageth dat men des nycht yn geynerleye wyſe tho vullen vth ſpreken edder ſchryuen kan dar-en-bauen eynen grothen tal volckes eddels vnn vneddels geſtlykes vnn warlykes beyder kunne myt ſyck en-wech groth yamer vnn enzlyke gevenckenyſſen envorth alſo dat men getheldes volckes duſſes ouerthoges haluen vth lyfflanth myſſeth vngeuerlyck by de vertych duſent myſken yunck vnd olth de geſlagen gededeth vnn en-wech vth deme lande entvoreth ſyn doch de-den de vorgemelthen gruſamen boſen vyande des nycht ſunder eren grothen drey-lyken ſchaden vnn ynn verluſth etlyker duſenth
man de yn lyfflanth vor vnn na ‖ vorſlagen worden ſo ſe 44b.
allene vor dat meychtyge ſloth helmede auer de vyfftheyn hunderth mannen vnn ock eren ouerſten houetman herthoge alexandrum dvbelenßky genometh vorlaren vnn hedden dar vngetwyuelt

merer grother noth geleden wanner syck etlyke ruther vnn knechthe yn karen vorkonynge sulcker tydt als thusken en vn sommyen heren dutsches ordens vth eystlanden vp ere vorgarderynge vmme de vyande semplyck an-tho-tasten bestemmet vnn gevorderth was nicht sulnest vorsumet hedden wo-wol se ouermathen grothe manheyt begyngen als der russen egene gessangen sulnest apenbarden dar-vmme se ganß hoghe vorschreck vp der vlucht weren wedder-vmme na ruslanth vnn kregen dar vos-volck vt eren landen vnder ogen van erem keyser dem
45a. groth-fforsthen thor muskow vthgesanth myt sulcken ‖ gebade vnn bouele dat alle de yenen de vorchrystmyssen tho hus quemen scholden gehanget werden dar-vmme se ere vth-reysse koren langesth de lande yn lyfflande de mest beseth vnn bewoneth weren vnn do erst den grotesthen schaden deden doch so hastych vnn ffluchtych dat de heren tho lyfflant de do weges halven wolgeden vnn en na-yageden se nycht affholen konden

van anderen reisen vnd geschefften der heren to lifflant in d' suluen veide

Na dusme vorbeschreuenen ouerthoge van den russen gebeden de-den de heren tho lyfflanth ynt yar dusenth vyffhunderth vnn twe yn der vasthen noch twe merckliyke reysen tho-gelyke
45b. yn twen orden yn ruslanth nemptlyck eyne thor narue eynthegen de nougarder vnn de ander tegen van rosythen vnn thegen de pleskower des warth by der naruen dar de werdyge her yohan van summern genanth van der recke camptur tho reual des her-schyldes vorweser was eyn menlyck strydt geholden thegen eyne grothe vorsammelynge der russen de van den vppresthen sere kostlyck gesmucketh vnn gesyreth myt wapen vnn vth nougarden dar vp dat nye sloth geschyc̄eth weren dar goth alle-mechtych den sege vnn de ouer-hanth den heren vth lyff-

lanth vorlende vnn vele ruſſen geffangen vnn doth ge-ſlagen worden ouerſt van roſythen vth dor de werdyge her yohan plater lant-marſchalck tho lyfflanth dat her worde warth eyn ruſſes ſloth gehethen croſnogoroth twe dage na-eyn- ‖ ander geſtormeth dar vele der lyfflendeſken ruther ve-wundeth vnn doth bleuen vnn ock de orth van pleſkower lande myt brande vnn her-ſchylde vordoruen den de ruſſen heten den gulden boden vmme grother ffruchtbarheyt wyllen an allerleye ryke-dom darvan ſe ſpreken dat geyn dudeſ ge werth ſy den ort landes thobeſchouen vnn dar-vnne vor-dene der ogen berouneth tho werden hyr-vmme ſo were dar vngetwyuelth vele mer gudes vor de chryſthenheyth geſchen wenner lettower auer-mals nycht vthgebleuen weren de der na enth-ſchuldynge der erſthen vorſumenyſſen thom andren male vaſt vnn ſtarck gelaueth hadden tho kamen nycht-de-myn geſchegen vor vnn na ock myddeler tydt duſſer vorbeſchreuenen reyſe ſunder vnderlath velle mangelynge vnn ſlachtynge myt den ruſſen yn lyfflanth als ynne ſtychthe tho ryge by de ſwaneborch vnn vp der labanen vnn ‖ vnde ſtychthe van drapthe vnn yn gebade thor maryen- 46b.
borch vnn yn werlanth myt mer anderen dar alle tydt dorch vor-henckenyſſen des allemechtygen gades de lyfflender yn kleynen tale der perſonen thegen grothe hupen vnn vorgarderynge der ruſſen de ouer-hant behelden ge-lyck offthe van dem hemmele vor ſe ge-vochten worde alſe byldelyck myt an-dacht ſteydt tho gelouen

van dem groteſten unde laſten hout-ſtride der heren to lifflant mit den Ruſſen.

Int yar domen ſchreff na gades geborth duſenth vyffhunderth vnn twe ſyn de vor benompthen heren ertzebyſſchop vnn meyſter tho lyfflanth auerſt tho rade geworden na ‖ alle erem 47a.

vormege yn vyande lande tho trecken welckere geſchach yn dem manthe auguſty dan hadden do nycht mer dan wor twe duſenth waraffthyger reyſyger gewapen-de ane voth-volck buren vnn reyſyge yungen dar-vth ſteydt aff tho nemen wo ſere dat de ruſſen yn vorberorden ouerthage vnn geſchefſthe geſwecket hedden als nu de gudey heren yn vyande lande na anderen kryges-lopen ſyck vorde grothe ſtath pleſkow gelacht hedden vnde ouerſt thom drudden male nychtes vornemen van ankumſt der lettower na eren marcklyken · beloffthen ſo worden twe olde ruſſen myt gryſen berden vth vorſchyckynge des allemechtygen gades geffangen vnn na eren begeren vor den here meyſter tho lyfflant gebracht dem ſe myt vorbyddynge eres leuendes apenbarden wath grother vor-ſammelyngen volckes van ruſſen vnn
47b. tarteren vor-ordent weren ‖ van erem grotfforſthen vt alle ſynen landen dat volck vp eyne beſcheydene tydt als ſyck na beuanth dar erſchynen vnn myt aller vp-ſathe ſo ſtarck kamen worden dat ſyck de ruſſen nycht vorſegen van noden tho ſtrydden ſunder de lyfflender ane ſwerth-ſlach myt erer velheyt tho vangen ſluthen bynden vnn ſo erem groth-fforſthen tho ſenden vnn denne wort tho trecken vmme de lande lyfflanth ſo volcklos vnn machtlos yn-tho-nemen hyr-vmme de her meyſter tho lyfflanth alle vmme-ſtendycheyt myt rykem rade wol erſt betrachtet ſyck myt ſynem ganßen heere van der gedachten ſtath verhoff vnn ſyck yn eyn apenbar velth leggen de gemelthen ruſſen tho wachthen vnn en ſtrydes vorleueren veyaych denckende vp de velheyth der vyande ſo he ſyn hogeſthe betrauenth myt
48a. yuda machabeo vnn anderen ſegeafftygen ſtrydt-fforſten ‖ ſtelde tho deme allemechtygen gade alſus amme auende exaltacionys ſchante crucis do de vyaude quemen thoch de here meyſter na ynbryngynge ſyner warde vnn vorſpeer myt den reyſygen vorgeachtet den vyanden vnder ogen de ſyck der konheyt ſere groth

vorvunderden vnn myt der korthe alſo de lyfflender vmme-her beſlothen vnn yn deme arbeyde der were van beyden parthen tuſken ſyck ſo wyth buthen geſychtes van eren voth-volcke beſunder dat de ſulueſchen voth-lude vnn buren vth lyfflande meyden de gedochten heren vnde reyſyger ouer-wunnen vnn vorth van en vor-voreth worden nycht anders gyffende den de ruſſen yn korth kamen vnn erer ock weldych worden ſcholden dat hefft ſyck begeuen dat als gedachten heren vnn reyſyger ſyck ynt beſthe vth den vyande gebraken vnn ſyck myt macht dor dre-mal heR vnn wedder dorch- ‖ geſlagen vnn ſo vp de 48b.
vlucht gebracht hadden wedder tho den eren quemen vnn ſo myth blode vnn ſtaue beyde mans vnn perde beſtauen weren dat me geyne varwe vn-der ſe erkennen konde des weren de perſonen vnn perde ſo vor-mo-deth dat ſe den vyanden nycht wyder walgen konden anders hadden ſe der na-pacht nycht vorgethen nycht-tho-myn vp ere halſtede noch yn den drudden dach belyggen blenen der vyande vorwachtende offthe ſe noch hedden wedder-kamen wyllen beth tho ſtrydende als en de here-meyſter tho enth-both yn duſſen ſtryde worden vele ruſſen ge-ſlagen den tal men nycht kan egentlyk wethen wenthe ere wyſe ys dat ſe ere doden plegen meyſt-parth myt ſyck wech tho voren edder yn haſtyger fflucht ande ßuenße der perde tho bynden vnn ſo myt ſyck tho ſlepen dan de ‖ lyfflender vor-loren yn duſſen ſul- 49a.
ueſthen ſtryde nycht al-tho-vele man doch were de genanthe ertzebyſſchop tho ryge velychte yn der vyande ge-walth gekamen wen-ere en de erwerdyge her yo-han platter lant-marſchalck vorbenampt de des yn der haſt war warth myt ſynen banner nycht gereddet hedde vnn duſſe ſulueſthe ſtryth ys ſo vunderlyke wyſe tho-gegangen vorbehalt der lyfflender dat ſe de geſchefftthe halden vor eyn ſchynbarlyck myrakel vth dem hemmel vnn den ſege dem allemechtygen gade van der gebenedygeden

moder vnn yunckfrowen maryen ynnychlyken tho-genen nochdeme ock de geffangen der ruſſen vnder anderen ſwaren vorborgenen geſchychthen bekennen dat ere lude yn bemelthen veyde geweſeth weren auer lxxii duſenth vnn en beducht hedde wo
49b. der lyfflender ſo vele weren dat ſe ſe nycht ouer- ‖ ſen konde hyr-vnne de heren ertzebiſſchoppe tho lyfflanth tho ewyger gedecht-nyſſe yngeſeth vnde geboden hebben den dach exaltacionis ſancte crucis yarlycks gelyck deme hyllygen paſſche-dage myt eynen ſunder-lyngen officio vnn vmme-dragynge des werdygen hyllygen ſacramenthes tho vyren vnn de here meyſter myt ſynen achtbaren gebedygheren vnn orden ſommyge capellen vnn vycaryen yn der eren vnſer leuen ffrouen rycklych geffunderth vnn vy-ge-rychtheth heffth et ys ock merlyck dat duſſe vorge-melthen vyande aller-leyde helden vnn keden myt ſyck ge-bracht hedden vmme de heren vnn vorwanthen tho lyfflanth eynen yderen na ſynen werden tho ſluthen ock buthen nougarden yn eren landen er ſe vth-thogen eyne her-ſchowynge vnn monſtere gemaket
50a. wo ſe deheren vnn vorwanthen tho lyfflanth ‖ yn erer wedderreyſe ge-ffencklyck ffören vnde bryngen wolden vnn dar-vy de bene-dygynghe van erem byſſchoppe entffangen hedden vorder ſo weren twelff duſenth ruſſen by der naruen do ſulueſt vorgarderth de den vth-ganck des orlyges vnn gemelthen ſtrydes vor-wachtheden vnn yn lyfflanth ſcholden geffallen hebben wennere de lyfflender duſſen ſtrydt vorloren hedden dar wunder vnn wunder were van tho ſchryuen wat ere geffangen yn duſſen geſchefftthen apenbarden dar-vth allent-haluen ys tho vormarcken wo de guden lande vnn chryſtene tho lyfflanth do an eynen ſyden vadem gehangen hebben don ſteyt yn allen betrwuuen tho ermethen dath goth de ſynen nycht wolde vor-lathen de ſyck vmme ſynes gebenedygeden namen vnn glorven wyllen ſo
50b. andechtyge bewyſeden, wenthe vor vnn yn duſſen vorgeſchreuenen

reyſen ock yn den vnchryſtenen landen der ruſſen vnder den
telthen vnn paulunen gemeynlyck alle heren yunckeren vnn ere
denre ſyck de-gelykes na der hant mytbereydynge der rowe vnn
bycht erer ſunde vnn entffangynge des hyllygen ſacramenthes
vnn lychanmes vnſes heren yeſu chryſty myt der ynnygen ſege-
nynge ſancte yohannis yn vnn na den ampthen der hyllygen
myſſen de alle morgen beyde van worlyken vnn geyſtlyken
preſteren ſere vorgeholden worden der gnaden gades beualen
vnn dat ock yn erem harnſke vnn wapenen gelyck offte ſe den
dach nycht ouer-leuen ſcholden vnn ſo ganß bereyt weren ynn
den gemelthen namen vnde gelowen tho ſtoruen dat ock velen
ynder handelynge myt den vyanden wedder-voer-den ys ock 51a.
vaſt marcklyck vnn andechtych dat vnder anderen eyn reyſych
knecht dem werdygen heren gerth van roſſum vageth tho can-
dow des ge-dachten Dutſchen ordens tho-behorych van den
ruſſen yn bemelthen ſtryde etlyke male dorch-geranth vnn ge-
ſteken vnn ſunderlynges an der ſtrathen ſynes halſes dotlyken
gewundeth vnn yn ſynem angeſychte myt eynen byle growelyc
ſere tho-houen doch by guder ſprake ſer wunderlyken bekanthen
dat he nycht er ſtaruen konde er he gebychteth vnn myt deme
hyllygen ſacramenthe des lychannmes yeſu chryſty berychtet
were auert ſo he nychtes tho ſyck nemen konde vnn eme de
preſter nycht mer dan wath van der ablucien vth denne kelcke
geuen dorſthe ſo hefft he ſo balde als dat geſchen was gade
ſynen geyſt vpgegeuen welleckere allent vorbeſchreuen ſo be- 51b.
wechlyck was an-tho-ſen vnn tho horen dat alle vorhordede vnn
vorſtockede herten dar-van moſten beweket werden dat ychtes-
wes tho bekantnyſſe der ſelych-eythen kamen mochten als dyt
alle vorbeſchreuen myt velemer andren dreplyken geſchefftben den
yunck-heren gude mannen vnn anderen rutheren ock wol kundych ys
de dar myt geweſt vnn yſt ouer alle dutſche lande nycht ſelſen ſyn.

van dem lateſten biurede mit den Ruſſen vnd wor-inne de undrechlick is.

Myddeler thydt duſſer vorbeſchreuenen geſchefftben hedde de hoch-werdyge here meyſter tho lyfflanth myt weten rade vnn vulborth aller heren prelathen vnn parthe der ſulueſten lande ſyne dreplyke bode-ſchop vorſchycket an paweſtlyke hyllycheyth
52a. ‖ ſelyger gedechtnyſſe alexandrum den ſoſten vnn leth yn vorclagynge der vterſten noth vorgemelth den hyllygen ſtale tho rome wo yn ſaken des hyllygen chryſtenen gelouens byllyck ys demodygen anropen vmme rath throſth vnn hulpe der bedruckeden chryſtenen-heyth vnn ſynes ordens tho lyfflanth auerſt wenthe de groth-fforſthe thor muſſkow korth dar be-vorn ſyne houerdyge vnd lyſtyge bode-ſchop eck tho rome vnn ſyck der lyfflender vnn andere chryſtenen lande haluen van beſorge der tycht entſchuldygen hedde lathen dar-dorch vnn velen anderen valſchen behen-dycheyden duſſer vorlenynge der chruſeffarth tegen ſyck vnn ſyne lande thovorhynderen ſo konden de gedachten des heren meyſters geſchyckeden der ock de ouerſthe comyſſarius duſſer gnaden eyn geweſt geyn aff-ſchet krygen als de noth
52b. erfforderde erſe alle dynge ‖ thor warheyt anders dan de ruſſen vorgegeuen hedden be-wyſeden vnder deme leyt ſelyer dechtnuſſe her alexander konynck tho palen dorch ſyne drafflyke ſchryfft vnde bode-ſchop den heren meiſter tho lyfflanth vorbenompt anreyſen vmme myt eynen beſtanth vnn by-vrede myt den ruſſen vnn erem grothfforſthen thor muſkow tho begrypen wenthe he ſynen landen tho lettowen nycht lenger drechlyck weren yn der veyde tho ſytthen vnn he ock van eynen paueſtlyken legathen gevorderth worde vrede tho maken duſſe anreyſynge vnn erfforderynge ſchach yo ſo myt groten ernſthe vnn haſthe als men yewarkde korth tho-voten den bunt thegen de

ruſſen begereth vnn vullen-thogen hedde alſus do de heren tho
lyfflanth allent-haluen throſtlos vorlathen worden vnn de ge-
‖ walth der ruſſen ſo ganß allene vp ſyck nycht laden dorſthen 53a.
edder mochten ſo ſynt ſe benodygeth konynclyker vormanynge
tho volgen des hefft de vorgenanthe here meyſther ſyne marck-
lycke bode-ſchop neuen anderen vorſchyckeden de konynge tho
bemen vnn vngeren vnn palen vnn des groth-fforſthen-doms
tho lettowen an den grothfforſthen thor muſkow voruerdygeth
vnn dar myth grother ſwarheyth eynen vrede allene tho vj
yaren erlangeth de angynck ynth yar duſenth wyffhunderth vnn
dre vp annunciacionis ſancte marie virginis (*März 25.*) dan ys
allent-haluen ſo vn-drechlyck vnn honlyck dat de lande lyfflanth
(*add: nu-*) mer van anbegynne ſo vndrechlyken vnn honlyken vrede
gehat hebben vnn velle leuer wannere ſe de macht hedden yn apen-
barer veyde myt den ruſſen ‖ ſytthen mochthen wenthe ſo ſere als 53b.
de tyranne yn der muſkow tho-vorne vor-ſchreck-eth vnn beang-
geſthet was vmme der ſtryckbarer manheyt wyllen der heren
tho lyfflanth ſo hoghe warth he yn ſyner vorbolgenheyth vor-
hauen den by-vrede na ouer-motyger wylkore maken tho lathen
do he ſach dat de-yene em tho vothe vellen de he myt den
ſynen tho-vorne ge-vruchthet hedde ☞ de vredebreue tuſſchen
den heren tho lyfflanth vnn den ruſſen wo vor ſteydt luden
yn erem anbegynne dat ſe gemaketh ſyn na beuele vnn gehey-
the des groth-fforſthen thor muſkow keyſer aller ruſſen vnn
ſynes ſons dar-vth tho-vor-ſtande ys dat ſe nycht na wyllen
vnn vordel der lyfflender ver-rameth ſyn ock ſo ſtheydt dar-
ynne dat bynnen den vorſtemmeden ‖ vj yaren nemanth van 54a.
beyden parthen des anderen lanth vnn wather anuechten edder
dar-vp threden ſchal vnn offt men anders yemanth van ge-
dachten parthen vp vromede lande edder wather bevunde dem
ſcholme dat leuenth nycht geuen dan wenthe de ruſſen na

gewon-lyker ouerdath ane vnder-lath nycht allene ouer-thaſten vnn treden thegen duſſen artykel ſunder de lyfflender drengen van beſytlyke watheren landen vnn ſtromen wanner dan de heren tho lyfflanth myt den eren ſyck rychten na gemelthen artykel vnn vth byllyker myſ-hegelyckeyth yn der wrake eres ſchadens de ouer-threders ſtraffen ſo ſlande ruſſen vor eynen yderen eren man wedder-vmme x edder xii der lyfflender vnn vor eyne ouergebuwede wonynge de men vorſtoreth worth x edder xii wedder-vmme vorbarnen vnn-de vor-nychten vnn noch
54b. vele ſcharper an erer ‖ ſyden ſo-dan ouertredynghe anden lyfflenderen beſtraffen dan ſus van rechthe geſchen ſcholde des lathen ſyck ock de ruſſen vor-horen wo en bewalen ſy van erem keyſer dem groth-fforſthen thor muſkow wanner en de lyfflender ſchaden don offthe tho-ffogen ſo ſcholen ſe vor eyn ey eyn hon wedder-nemen vor eyn hon eyn ſchap vor eyn ſchap eynen offen vor eynen oſſen x offen edder perde vnn wan ſe de lyfflender roren myt eynen vynger ſo ſcholen ſe myt der ganßen wuſth wedder-ſlan x edder xx mans vor eynen vnn ſo vor-dan vorder alſe de heren tho lyfflanth na vnbyllyker venckynyſſen des dutſchen kop-mans myt lyuen vnn gude vnn vmme ſwarer beſtellynge wyllen der domkarken tho drapthe vnn anderen
55a. clachtſaken dar men geyn recht ouer ‖ krygen konde ſommyger ruſſen de do yn lyfflanth weren ock wedder-vmme myt lyuen vnn gude hebben geſettheth vnn doch ſunder vnſachthe venckynyſſen an-holden lathen wellekere guder do-na yn der apenbarer veyde van den rutheren vnn krygesknechthen als yn ſulcken lopen plecht tho vorſcheyn meyſtparth vorrucket worden ſo ys ny yn den gedachthen vredebreuen honlyck vth-gedruckeths dat de heren tho lyfflanth ſodane ruſſen geffangen vnn guder ganß vnde alle wedder-geuen edder vorgelden ſcholden, den warth nycht myt allen berorth vander wedder-wedderkerynge der armen

chryſtenen geffangen vnn der grothen vnthellyken guder des
dutſchen kopmans tho nougarden vnn anders den lyfflenderen
van den ruſſen vor vnn na affgethagen ſunder de anſprake
worth myth hynderlyſth tho vngewyſſen ‖ dagen vpgeſchotthen 55b.
gelyck-affther moth-wyllige bedroch nycht er van anbegynne
thom ende bevunden were nycht-tho-myn ſo worden de guden
heren tho lyfflanth vth lutterer vnmacht bedrungen vnn beno-
dygeth ſo-verne ſe de lande nycht vnder ens vorleſen wolden
ock duſdanen ſmelyken artykel vp ſyck tho laden vnn hebben alſo
de ge-vangenen ruſſen loß-gegeuen ere guder de noch vor ogen
weren wedderkregen vnde de yn vorberorden krygesloyen vor-
kamen weren na vormethener wyllkore der ſulueſthen ruſſen
durer dau ſe ye werth weſth myt reden pennyngen vp vele
duſenth marck ryges vorgelden mothen vnn gelyke ſere noch
thor tydt van eren geffangen vnn guderen geyn enth-rychtynge
wedder konen krygen hyr-en- ‖ bauen ſteyth yn bemelthen vrede- 56a.
breuen dat men vor eynen deff rouer vnn dothſlagen nycht
antwarden ſchal van beyden parthen duſſen vnreddelyken arthykel
hebben de ruſſen yn-geſeth vp dat ſe lyfflanth ßo wol yn dem
hyvrede als yn apen-barer veyden beſchedygen mogen wenthe
noch-dem ſe argelyſt vul ſyn ſo plegen ſe waken vnn vele loſe
bouen de der lant ſprake vnn buren ſede yn lyfflant kundych
ſyn myt monygerleye ynſtrumenthen vnn berck-yſren vorſorgeth
vmme karcken kluſen vn ander wonynge tho beſtellen vnn tho
berouen vnn chryſten volcke tho vormorden yn lyfflanth tho
verdygen vnn na duſdoner wyſe ys de loff-verdyge domkarcke
tho drapthe vorberorth yn korthen yaren van den ruſſen erer
grothen clenoden vp vele duſent ‖ gulden werdereth dar- 56b.
manck geueſt eyn dume van deme hyllygen byſchoppen junte
blaſio dar-vth eyn groth durbar zaphir gewaſſen was ock vele
ander karcken vnn cluſen yn gelyker wyſe ſerklegelyk beroueth

ſynth geworden alſe dat men an etlyken orden de karckrouers eyn-dels yn buſſchen vnn walden gevunden heffth de noch koſtlyke caſelen corcappen vnn ander dyaconrocke ouer ere gemeyne kleder angetogen vnn ander clenode tho-ſlagen yn packen gebunden hedden vnn dar-vmme geſtraffeth vnn gerychtet worden als ſyck dat geborde ſuſt ys nycht genochſam vth-tho-ſprecken wat grothen ſchadens de gedachten lande tho lyfflanth an golde ſuluer perden vnn ander varender haue vnn guderen van den
57a. deuen vnn roueren geleden hebben alles ‖ bynen dem olden vnn nyen by-vrede wenthe de lande ſere woſthe vnn vul wyltnyſſen ſyn dor duſdan bouen ſyck lycht-lyck yn konnen do-erſteken ſunder naſporen vnn wan men dar-vmme geſanth heffth an ere ouerſten na yn-halde des byvredes recht tho erfforderen konde men nycht anders dan ſpytyge vnn honlyke antworth erlangen tho vor-achtynge der heren vnn chryſtenen tho lyfflanth vnn ſpreken nu wo yn den vredebreuen vorworth ſy dat men vor denne rouer vnn dothſleger nycht antworden ſchole als vorberorth ys hyr-na ſteyth yn den ſulueſten breuen dat de boden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben vnn de heren tho lyfflanth ſcholen de ruſſen baden gelyck ere dutſchen an allen behendycheyth beſcharmen ock dat de heren
57b. ‖ tho lyfflanth duſſen byvrede thom ende holden ſcholen duſſe punthe vorffenclyck ſyn den heren vnn landen tho lyfflande noch-dem yn den vredebreuen nycht vthgedrucketh werth dat de ruſſen den ſuluen punthen wedder-vmme genoch don ſcholden ock ſo yn den vredebreuen vorſtemmet warth offthe yemanth van beyden parthen geyn recht krygen mochte auer klegelyke ſaken ſo ſchole man vor dat ſyne nemen vp der grenße dar de myſhegelycheyth gewanth ys dan dar-myth ſchole de by-vrede nycht gebraken ſyn hyr-dorch de gemelthen vyande ere boſheuth voranthworden wenner ſe apenbar rouen heeren bernen vnn

doth-ſlan an den grenßen vele mylen wyth vnn breth vnn maken ſaken vormyddelſt valſſchen gedychten vnn logen der ſe von rechte nycht en hebben || vp dat ſe eren moth-wyllen be- 58a.
gan mogen de romſke chryſtenheyth tho vornederen alſus ys myth der korthe genoch tho vorſtande gegeuen wath rowſam-heyth vnn throſthes lyfflandth hefft an duſſen yegen-wardygen by-vrede de doch yn korth enthgande werth dar-vmme de heren der lande nycht myn volckes vnn knechten vp eren ſlothen vnn borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren orlyge were dar-en-bauen de ſulueſte vyande ſyck vormethen dat ganße ſtychthe tho drapthe an-tho-ſpreken vn ere lant-ſchop vnn de heren tho lyfflanth geyſtlyck vnn werlyck ernſtlyck vormanen dat ſe eren groth-ſforſthen thor muſkow keyſer aller ruſſen ere houede ſlan dat ys ſo vele geſecht als ſyck vnder-danych vnn gehorſam erkennen ſcholen vorde den heren vnn yn-wauren valſheyth vnn || lagen-affſtycheyth tho-legen myt mer anderen 58b.
myldelyken vordrethe dat nycht van noden edder mogelyck ys tho vorhalen war-vmme allenthaluen beſlutlyck ys aff-tho-nemen dat de chryſtheneyth tho lyfflanth ſtets myt tho warafftyger veyde- vorſorgeth vnn geſchycketh weſen ſo werne de lande der gedachthen chryſtenheyt vnn romſken ryke nycht affhendych werden ſcholen vnn dat ock alle myldycheyth er-fforderth tho thrachten vmme erloſynge der armenen chryſtenen gevangen der eyn parth wo hyr-na ſteyt ande ſwarthen houede dat ſyn de gemeynen rytter gude mas vnn knechte yn denſthe der heren tho lyfflanth geſchreuen hebben

aldus ſchreuen etlike d' armen geffangen Criſten uth Lifflanth 59a.
nu in Ruſſlant entholden den zwarten houeden in Lifflant

Erbare vnde erſamen leuen ſworthen houe vnde gude geſellen wy don yu yn ſwaren gemothe wytlyck dat wy armen

lude ſwarlyken geffangen lyggen yn grothe yamrer vnn we-
mode yn grothen wychtigen helden geſlathen wather vnn broth
yn ynlynken ſmachte mothe wy ethen vngewonlyck groth ſmar-
thende arbeyth mothe wy dagelykes don vnn dar-na warpeth
me vns yn vule ſtynckende thorne vnn werden geyageth vnn
geholden orger dan de hunde myt namen ſyn wy benompt
59b. Otto van lennepen hans wrangel hans van deme ‖ leuen-wolde
eyn preyſter van reuol van dem grauen orden her danyghel
gehethen mychel Golth-ſmyth hans walck-man hynryck ſlaſſe
hynryck peperſack volbarth van nortuſen wyllen peper otto man-
dach pauel ſchroder yocop holſthe mychel to-mar hans bockman
yurgen geyſt ſo vele dat vnſer noch leuendych ſyn xxj tho-hope
yn thorne tho kolom dar-tho noch vele ander gudemans vn
gude ge-ſellen ſytten yn anderen thornen der namen vns vn-
bekanth ſyn vnn konen nycht by-eyn-ander kamen dar-vmme
vnſe hoge bede ys dat gy vmme gades vnn chryſtener plycht
wyllen vnſe heren demodygen anffallen vnn ſtrengelyken erffor-
60a. deren wy von duſſen vnmylden ruſſen vnn ‖ grymmygen hun-
den kamen mogen vnn dencket dar-an wath vns nu ſchuth vnn
ouer yw vp eyn ander tydt nycht beſche vnn ouer-gan dorffe
ſpreketh dar-vmme myt den vlytygeſten ſo gy yummer konnen
dat bydde wy yw vmme gades wyllen vor gude manne vnn
gude geſellen doth dat kunth vp allen ſlothen dar de ſwarthen
houede yn denſthe ſyn myth ſchryfftthen offthe breuen wo yw
beſt duncketh dat wy vorfforderth mothen werden vn vth duſſen
ſnoden ffenckuyſſen kamen wenthe wy yo vmme den chryſtenen
gelouen geffangen ſynth vnn leuen yn grothen ermode nakete
vn bloth myt vnſen ffrundynen vrouen vnn yunckffrouen drykfft
men grothe ſchande vnn de das nycht don wyllen mothen ock
60b. ‖ grothe ſmacht lyden vnn by grothen ſwaren arbeyde ſchent-
lyke naketh gan vnſer vnn der ſyn wele geſtoruen dot wol

vmme gades wyllen vnn vergethet vns armen lude nycht vnn lathet yu vnſer erbar-men yo er yo leuer vnn helpet vns vth duſſen noden vnn kummerlyke druffnyſſen vmme dat lydenth vnſes heren yeſu chryſty de yu dat wol belonen werth dem wy yw beualen lathen ſyn geſchreuen tho kolnn yn drouygen armode vnn klegelyke wemode ynt yar duſenth wyffhunderth vnn iiij.

Wat geſchen ſy vmme de Armen chriſtenen geffangen und kopen-ſchop loſ-to-krigen.

Vmme de armen chryſtenen geuangen hefft men grothen 61a.
ffliyth vnn arbeyth an-gekereth dan noch nycht na wyllen beſchycken konen noch-deme de ryſſen ſyck lathen vorhoren ſe ſcholen yn den thornen vn yſeren vorffulen eth en ſy den wo vorſteyth dat en de lyfflender na eren wyllen ere vorlaren guder bethalen ock de ruſſen wedder-geuen edder vor-gelden de yn duſſer vorgangen veyde erſlagen vnn geffangen ſyn ouerſt de doden nycht ſthan tho vor-wecken vnn der ruſſen geffangen nycht ganß wele ge-weſth vnn meyſt vorſtoruen ſyn ock ſe de vorgeldynge duſdaner vorbererder perſonen vnn guder ſo vnmogelyken hoge vnn groth ſchatten vnn erfforderen dat des ɣ lande tho lyfflanth nycht vormochten na erer vngenochſamheyt vth-tho-rychten wo-wol ok rede vele duſenth marck als vor
‖ beroth bethalet ſyn ſteyth tho beffruchten dath der-mathen de 61b.
armen geffangen chryſtenen lanckſem loſwerden ſcholen angeſen ock de grothfforſthe thor muſkow als men van wegen ſommyer geffangen ffrunde eyn-del goldes vnn ſuluerſ vor ere vorloſynge gebaden myth ouermode geankwordeth hefft he bedorffthe der lyfflender geldes vnn gudes nycht wente he myt ſynen landen der-haluen ryckſe-lyer were dan alle dutſche fforſten vnn ſtede myt eren landen vurder vmme de kopen-ſchop los-krygen ſo hebben de howerdygen heren meyſters vorſchyckeden vth Lyfflant

als men duſſen hyvrede wo vorſteyt moſte boarbeyden lathen vnder anderen yn beuel gehath er ſe yennyge hyvrede vpnemen tho vorwaruen dat de gemelthe kopenſchop mochthe wedder vmme
62a. an beyden parten ‖ ganckafftych vnn dat kunthor tho nowgarden dem kopman vpt olde wedder yn-gerumeth werden dan beffunden den vorbolgenen grothfforſthen yn geynen wege darthо genegen ouerſt do hyr-vmme de vormelthen baden der konynge vnn lettower och vorgemelthen eren hyvrede vullenthagen hedden vnn ſyck vor-vunderden dat de lyfflendesſchen baden den hy-vrede vormeynden allene vmme der kopen-ſchop wyllen aff-tho-ſtellen gelyck offte ſe ſulcken fforſten myt en del koplede bedwyngen wolden den ſus ſo vele vnbelege-ne konynck-ryke fforſtendonne vnn herſchoppen myt aller ſtrythbarer macht nycht konden geſturen als doch ock de lyfflender wol vorſocht hadden do hebben ſe van noth wegen den gemelthen hy-vrede vp behach erer heren tho lyfflanth angenomen wellekere hyvrede
62b. ‖ wo wol alle heren prelathen vnn parthen benomder lande beneuen den hoch-werdygen heren meyſter vnn ſynen louelyken orden dar-ſulueſth yn alle ſynen artyculen vndrecklyck vnn honlyck wo vorberoth vormarckt doch yn korth manck velen vnn grotheren quaden lydelyker erkanth hebben an-thonemen dоn tho grunthlyck vordarff erer aller myt den landen affto-ſtande thor tyth goth alle-mechtych anderen troſt vnn hulpe vorlende ock ſo hebben de erbaren ſtede der henße by egener bodeſchop velmals vmme gemelte kopen-ſchop arbeyden lathen vnn der geyne begerde vorffolch ſunder alle ſpyth vnn honſprake gelyck den heren tho lyfflanth thor antwarth erlangeth dor-dorch de
63a. vyande erer vorſathe vulherdyger vnn ouerdedy-ger ‖ geworden konen aff affnemen welck ſe ynth houeth begeren dat den lyfflenderen vnde anderen ſteden myt eren vor-wanthen de Lyfflanth enth-ſetten vnn ſtarcken mochten dar grothe vnmacht vt

enſteyth dar ſo vaken vmme gearbeydeth vnn dar noch ſunder vp-hor ge-ſocht werth.

Vat wurder uth vorordeninge Romſker koninckliker mageſteth hir-vmme gedan ſyn

Vp dat nu vorder apenbar werde worvmme vorbeſchreuen noth tho vorwynnen alle wege vorſocht ſyn de men bedencken konde ßo ys ock tho weten dat de hochwerdyge here meyſter tho lyfflanth vor-benempt nycht allene paueſtlyken beſchut vnde des hyllygen ſtoles tho || rome ſunder ock den aller-dorchluch- 63b.
tygeſten heren maximilianum romſken konynck vnn keyſer ock ſyner maiſteth ſone hochgelaueder dechtmiſſe philippum konungh tho caſtilien etc. vnde ander corffoſten fforſten vnde ſtede des hyllygen romſken rykes hefft mer den eyns vmme rath throſt vnn hulpe dorch ſchryffte vnn bodeſchop myt allen vlythe beſocht vnn angeropen vnn vnder anderen ſodan beſcheden proteſtacie de ock vormals tho rome do-en ſchenlathen dat de here meyſter myt ſynen orden ock alle ander heren vnn parthe gedachter lande to lyfflant vnvorſchrecketh weren ſe worden den entſetteth edder nycht lyff vnn guth vorbeſchenn des hyllygen waren romſken ge- || louens vnn chryſtlyken rykes vth-tho-ſetten 64a.
beſunderen offt dar-enbauen erer vnmacht haluen de lande an eren wyllen der chryſten-heyt affhendych worden vnde ſo bemelthen gelouen vnn ryke dar vorder vnrath vnn perykel van enth-ſtunden ſo beden ſe vnn wolden dar-myth vnſchuldych weſen dat ſe ere ſware bedruck vnn ampt genoch kunth ge-dan vnn byſtendych entſeth begerth hed-den hyr-vp vorbenompt Ro. ko. ma. vnder meren gnedygen vorſorgyngen nu ynth yar md vnde vi ſchyr vorgangen vor guth an-ge-ſen vnn vorordenth hefft eynen ſyner ko. ma. baden myt eren credenz-breuen vnn tho-behoryngen gewaruen nagelegenheyt vnn noth-throfft der

lande an den erbenompten nyen groth (sic) thor muſkow keyſer
64b. aller ‖ ruſſen de nu dat reygementhe hefft tho vorffardygen dan geyn mylde edder guder-teren ant-worth erlangen konen als men vth nabeſchreuenen klarlyck vormarcken mach ☞ ynt erſthe de ynſtructio der ge-warue yodoco van grettien vpgelacht munthlyck anden heren groth-fforſten regerer aller ruſſen tho dragen ☞ anffencklyck ſyner ff. g. Ro. ko. ma. ffruntly-ke groth tho-ſeggen myt genegeden wyllen alles vormogens vnn ſy erer geſunthept tho horen alletydt begerych ☞ dar negeſt dar Ro. ko. ma. de lateſt gedane ffruntlyke antworth vnn wyllyge erbedynge vp ere vorſchryuenth vnn vorbydden der
65a. geffangen haluen vth lyfflanth tho beſunderen ‖ hogen vnn gar ffrunthlyken dancke vorſtanden hebbe ock nycht angenemers hedde beſchen mogen dat ſyne ko. ma. yngelyken vnn vele grotheren vmme ſyne ff. g. vnde de eren ffrunthlyken vnn gnedychlyken tho vorſchulden nycht na-laten wyllen vnn wenthe nu na vor-moge vpberorder anth-worth bemelthe geffangen vth lyfflanth yn vryer macht vnn gewalth Ro. ko. ma. ſyn ſcholen los tho werden ſo ſe den allene noch Ro. ko. ma. gare ffrunthlyke bede dat ſyns ff. g. bauen gemelthen geffangen ſunder alle eren ſchaden vnn vngeſchattet ane lenger vortreckenth leddych vnn los vorſchaffffen vnn yn ere gewarſam vrye vnn vnbehyndert beneuen yu tho trecken gnedychlyck vor-gunnen wyllen wo ſulckes ock vth Ro. ko. ma. itz gedan ſchryuen vornamen werth
65b. ‖ ock ſo dan Ro. ko. ma. van etlyken ſyner erfflande vnn ock des rykes ſteden vnn vorwanten myt clage ſwerlyck vorgebracht werth wo de kopen-ſchop vnn handel tuſken den dutſchen kopman vnde ſynen ffactoren vn der henſe yn lyfflanth vorkerenth eyns vnn den ruſſen ander dels noch alle den louelyken herkamen myt eyn-ander tho halden dorch ſyn ffo. ga. vorſpereth werden ſcholde dat beyden dele nycht tho cleynen ſchaden

gebreke vnn na-dele reke vnn doch alle natien dorch de gemeynen kopmans-ffarth vnn handelynge nottroffityger dynge myt eyn-ander entſettet vnn yn walwarth beſtendych gehalden tho werden ſo Ro. ko. ma. der-haluen ock vnn yn ſunder-heyt garffrunthlyke bede dar ſyne ff. ga. yn anſycht des gemeynen
‖ beſten vnn allen delen tho gude dar-mede ſyner romſker konynck- 66a.
lycheer mayeſtet erfflande vnn de hyllyge rykes ſtede ſyck vordan der-haluen nycht wyder tho beclagen hebben deruen de kopenſchop tuſken beyden vp dat alde vrye vnn los laten vnn ſych yn eyn teken thogenegeder ffrunthſchop tegen Ro. ko. ma. alſe eyn ankomender nyer fforſthe vnn regerer dar-ynne vnn der geffangen vorgeſchreuen allenth-haluen thor byldycheyt ßo gnedyck vnn gudych vnn gut-wyllych bewyſen vnn duſſer erſten bede nycht affflan noch vntſeggen wylle als ſyne ko. ma. nycht twyuelth wyl Ro. ko. ma. vmme ſyner ffo. g. vnn de eren wo ydt tho vor-ſchulden kamen mochte alles vormogens myt ffruntlyken wyllen vnn beſunderen gnaden alle tyth gerne vordenen vnn erkennen

Vp duſſe uorberorde gewarue dit nabeſchreuen antwort uan 66b.
dem muſkowiter erlanget unde in-gebracht unde uth Ruſſcher
ſpraken uordutſchet

Baſilius van Goths Gnaden aller ruſker lande here vnde Grothfforſt gebuth dy alßo geſecht tho werden du hefft vns gebracht eynen breff vam maximiliano dem romſken konynge dar-ynne he ſchrifft vnder anderen van den lyfflendesken geffangen de yn deme kryge yn vnſer lude hende ge-ffallen ſyn dat wy vmme ſynenth-wyllen duſdan geffangen ſunder alle beſuerynge vrye loſ lathen wolden ock ſo hefft du vns dat ſulue muntlyck van dem ‖ konynge maximiliano vnn ſynem ſone 67a.
philippo vorwordet dat wy gehorth vnn wol vorſtan hebben

☞ baſilius van godts gnaden aller ruſke lande here vnn groth-fforſthe gebuth dy alßo geſecht tho werden auerſt vor duſſer tydt hebben de konynge maximylianus vnn ſyn ſone philippus an vnſen vader vnn vns van duſſen geffangenen nycht eyn-mal geſchreuen vnn vnſe vader ock wy hebben dem konynge maximiliano vnn ſinen ſone philippo dar-van wedder-geſchreuen war-vmme dat ßo geſchen ys vnn wo-dane wys ſodan Geffangen yn unſer lude hande vor-fallen ſyn vnn vmme wath ſake wy de nycht be-velen loſ-tho-lathen vnn dyt ys althomale kundych deme konynge maximiliano vnn ſynem ſone
67b. philippo ‖ ☞ vnſer here gebuth dy alſo geſecht tho werden dat maximilianus de romſke konyck geweſt ſy myt vnſem vader yohanne van godes gnaden aller ruſken lande heren vnn Groth-fforſthen yn der vorenynge broderlycher leue vnn ffrunth-ſchop vnn vorbunth-nyſſen vnn crußkyſſynge den gades wylle ys geſcheyn vnn vnſe vader yohannes van goths gnaden aller ruſken lande here vnn grothfforſthe hefft des leuendes vth-gebruketh vnn wenthe wy nu vth gades wyllen vnn vnſes vaders belygynge vnde gnaden ouer de lande here ſyn darouer vnſe vader here geweſth ys wyl dan de romſke konynck maximilianus myth vns weſen yn der vor-enynge broderlyker leue vnn
68a. vrunth-ſchop vnn vorbunthnyſſe vnn cruſkuſſyn- ‖ ge gelyker wyſe als he myt vnſem vader geweſth ys ſo wyllen wy ock myt eme leue vnn broder-ſchop vnn vrunth-ſchop hebben gelyck als dat myt vnſem vader ☞ vnſe here gebuth dy alſo geſecht tho werden dat wanner den maximilianus de romſke konynk myt vns ſynde werth yn der vorenynge broderlyke leue vnde vrunth-ſchop vnn vorbunthnyſſe vnn cruſkuſſynge na der ſulff-then wyſe als he ge-weſth ys myth vnſem vader yohanne van Gots gnaden aller ruſken lande heren vnn grothforſten vnn de here meyſter tho lyfflanth ock de ertzebyſſchop vn biſchoppen

myt deme gantzen lande tho lyfflanth van vnſen vyanden tho
lettowen vorſcheyden vnn myt nedderbogynge des houedes ſen-
den yn vnſe patrimonium ‖ grothe nougarden tho vnſen 68b.
houet-luden dar-ſulueſt vnn tho vnſe patrymonium tho grothe
nougarden vnn tho pleſkowe vnn ſyck yn allen rychtych maken
tegen vnſe patrimonia grothe nowgarden vnn pleſkaw. ßo wollen
wy yn anſycht erer houethbogynge vnn vprychtycheyt ock vmme
maximilianum den romſken konynck etc. den vnſen houetluden
tho nougarden beuelen dat ſe vnſen patrymonyen grothenou-
garden vnn pleſkow gebeyden myt den lyfflenderen vrede vp
tho nemen als dat gewyllych ſchynde werth vnn als-dan wylle
wy ſo-dan geffangen vrie ſtellen ☞ vth duſſen vorbeſchre-
uenen vorbolgenen antworde des ho-werdygen tyrannen mach
eyn yder vornufftych mynſk ermethen vormyddelſt wat vnmo-
gelyken vorbeſcheyde tho vordeckynge ſyner ouermodygen hyn-
derlyſt de hochmylde ‖ anſokynghe gedachter Ro. ko. ma. van 69a.
eme vorachtet vnn affgeſlagen werth men hefft ock tho velen
malen herbevorn monnyer-leye ander bodeſchop vnde vor-
ſchryffte van paweſten keyſeren konyngen vnn anderen fforſten
na der hanth an den vorſtornenen ruſken groth-fforſten vor-
woruen vnn gelangen laten vmme lyfflanth des vor-berorden
bedruckes tho vorheuen den ſyn al meyſt vnffruchtbar vnn ock
eyn-dels mer ſchedbelyck den batlyck geweſt gelyck vnn nycht
anders dan offt de bemelten trwloſe vyende de ouerſten houede
vnſer chryſtenheyt vnhulde vnn vngnade weynych hedden tho
ffruchten wor-vmme ock na allen reden geborlyck vun van no-
den was dat paweſtlyke hyllycheyt na entffange loffwerdyger
tuchnyſſen vnde be- ‖ clach gemelter noth tho lyfflanth van erge- 69b.
dachter mayeſteth vñ mer anderen chryſtlyken fforſten heren
reden vnn ſteden vth vorſtandene orſaken geſcheyn de an-dacht
vnſer chryſtlyken medebroder vmme noth-trofftye ſture vnn hulpe

tho donde dorch vth-delynge des groteſten durbaren ſchattes vnſer moder der hyllygen karcken vorweckede wo dat yn gegenwardyge paweſtlyken bullen vnn breuen vnder meren vthgefforth vnn enthholden werth wenthe bauen alle wreuel vorbeſchreuen ſo hebbe ock de bomelthen ruffen nu dußen vorgangenen (*add: samer*) ynt yar na vnſes heren chryſty geborth duſent wyffhunderth vnn ſeuen myt vele duſenth arbeydes-lude
70a. ſtene breken kalck barnen vnn ander tho-ruſtynge by ‖ grothen hupen ernſtlyck bereyden laten yn andacht vnn wyllens eyne grothe nye ſtath tegen lyfflanth vor dat ergedachte mechtyge nye ſloth thor feſtranth vnn ſchypryken hawen myt gewalth yn-tho-krygen vnn dar-vth de lyfflender vnn ander chryſtene lande vmme-her belegen tho water vnn lande tho beſchedygen da de guden heren tho lyfflanth gerne wolden vn doch by eygener vnmacht nycht vormogen tho vorhynderen dar-vth dan wat vnrades der gemeynen chryſtenheyt er-waffen mach eyn yder vornufftyger ock wol kan ermeten.

Thegen boße miſgunnier duſſes hillien bedriues.

wo-wol nu vth aller vorbeſchreuener ouer-laſt den guden
70b. landen tho lyfflant ‖ tho-gemeten byllyck eyn yder vram chryſten mynſke ſcholde tho medelydynge vnn mylder beclagynge ſulcker noth der chryſtenheyt bewagen werden, ſo vyndet men nochtans varkerde boſe lude de allenth myt denn namen chryſten-dom myt yn-wendygen hate vnn vth-wendygen worden vnn warken des duuels als eynes benyders vnn vyandes alles guden vulmechtyge dyner vnn baden ſyn de eyn-part vth grauer vnwetenheyt vnn eyndel vth dumkoner vormetenheut yn vorachtynge der guden heren vnn lande tho lyfflanth aller gedye duſſer ſake heynnelyck vun apenbar vorhynderen vnn vnerbarlyck vorvolgen dut ſynt de vn-nutten lude de vnangeſen

de vorborgenheyt der gerychte gades vnn wat paweſtlyke hyl-
lycheyt vnn Ro. ko. ma. myt ande- ‖ ren koonyngen vnn 71a.
heren prelaten fforſten grauen ffryen ryddereu knechten reden
vnn ſteden yn ſulken ſaken bevalen ſyck vnder-ſtan vth moth-
wyllyger dorheyt de dynge tho ordelen der ſe geyn vorſtanth
hebben dyt ſynt de-ſulueſten de vormyddelſt begerlycheyt eres
egenen gemotes ganß vorblendeth geyn belanck des gemeynen
beſten anders dan na eren proffithe konen ermeten dyt ſynt ſe
de yn thydt-lyker wolluſt vn allen vndogeden vorſtoruen yn
ere dorre vorſtockede herten geyne ſotycheyth der geyſtlyken leue
tegen goth vn eren bedruckeden chryſten mynſken tho erer ege-
nen ſelen ſelycheyth wenthe tho entffangen dyt ſynt ſe ock de
ſyck tho erer egene vordomnyſſe nycht entſen myt paweſtlyker
vormalledygynge ſo yß yn eren bullen myt den hogeſten banne
vnn anderen penen tegen ‖ alle myſwarker duſſer hyllygen ſake 71b.
ſer ernſtlyck angetagen tho beladen weldere vormalledygunge
vnn ban eyn vnuorwynlyck blyxem ys des alle-mechtygen gades
den nemanth myt wreuel wedderſtan mach worvmme ſe als
vnvornufftyge honſprakers myt vorachtynge der gnaden goß
dorch ſyne ſtede-holder vnſen allehylygeſten vader den pa-
weſt vorordenth vordreyth dar-ynne hebben dat duſſer Romſken
gnaden tho vele als ſe meynen vthgeſanth werden vnn tho
eren vntemelyken hulperen bekummernyſſe maken van der myſ-
brukynge des geldes yn vor-tyden vorſammelth duſſe vorkerden
lude ſyn gelyck den kynderen van yſrahel yn der woſtenyen do
ſe des hemmelſken brode tho vele kregen als en duchte den ſe
ſcholden betrachten wo de barmhertyge ‖ goth yn deme eyn 72a.
ſynderlyck teken ſyner gudycheyt an vns bewyſeth dat he ſynen
gelouygen ere vyande vorwareth de he myt eynen worde vor-
delgen mochte ßo eme de wynde vnn dat mer gehorych ßyn
vp dat de yenen de yn velen myßdon ock vele orſaken hebben

erer ſunde tho boten vnn offt ſe mytthen vngelouygen naher anlyggynge haluen ſo nycht vorladen ßyn nycht-de-myn yn hulpe tho donde der bedruckeden gelouygen an perſonen edder guderen gade ethwes wedder-geuen de ſyck ſulueſt vor en an dem galgen des cruces yn eyn offfferhande der ſotycheyth ſynem hemmelyſken vader ouergegeuen hefft tho welckeren ſaken don paweſtlyke hyllycheyth vmme vnentlyke wasdomes aller ſund vnn boßheyt dagelyx ynder chryſten-warlt vor ogen vn ſteder
72b. ‖ anffechtynge wyllen der rechten chryſtenen van den vngelouygen ßo vaken vth ynge-vynge des hyllygen geiſtes als byllyck tho gelouen ſteyth gereyſet vnn bewagen werth den ſchat der hyllygen karken tho openen vnn vth-tho-delen vmme wedder-wynnynge der vorlornen ſelen vnn beſchut deſ bemelten gelouens tho der eren des allemechtygen gades ſunder des vorhenck-nyſſe geyn blath vann deme bome vallen mach vnn dem wy. der gnaden vnn barmhertycheyth haluen der nemanth mach ermeten ewych danck vnn loff myt ynnych-eyt tho donde ſchuldych ßyn vnn geyn vnnutte muntſperynge dar vpmaken mogen ame grate ſunde thegen de gudycheyth des hyllygen geyſtes des mede-warkynge duſ-daner gnaden des afflates vaken vnn
73a. ‖ vele grothe myſtroſtynge ſunders tho rechte bekanth-nyſſe vnn beterynge eres leuens gedyen vnn de ſunde yn der bycht apen-baren de ſe ſus nummer ock yn der vem des dodes gebychtet hedden buten tyden des afflates wo ſere dat men gelyke wol ſteyt vnn auer-al predyketh vnn bycht horeth vnnhoreth wenthe wer ydt ſake dat goth de worthgenge des mynſken nycht vorſorgede myt ſyner barmehartycheyth ßo ſcholden des ſulueſten mynſken genge ßo alle tyth na vnbyldelyken dyngen wanderen dat ſe yn na-wolgynge der vnrechten bywege nummer wedder tho-rechte keren konden darvmm ſynt vns tho ſulker wedderkerynge duſſer paweſtlyke gnaden nummer mer

ouervlodych ßo nummenth vp erden one ſunde leuet ‖ vnn yo 73b.
vns gemelter gnade mer by-kumpt yo wy mer rede vor gade
thonn gungeſten dage geuen moten wo wy vns der tho vor-
denende be-vlytygeth edder vorſumet vnn noch mer offt wy
myth worden edder werken ander lude dar-van ge-holden heb-
ben hyr-vmme de gedachte honſprake vn vorachters ſyck yn
vor-ſchrecklyke punthe ſtellen vnn erer egenen ſelycheyt ſo ſere
enthgegen don dat ſe nycht beter den heyden turken ketteren
edder myſſgelouynge ſyn tho achten vnn tho holden ſteyt ock
vp geyne rede dat gemeyne lude vnn anderen de des nycht
tho donde hebben ſyck grothe bekummeren wo ſo-dan vorgar-
derth gelth tho gegeuen ys wenthe vornufftyge edder erffarne
lude wol konen erkenen dat vp ‖ duſſer erden mynſlyke vpſaten 74a.
vaken ver-wandelth vnn banen alle Goth alle-mechtych yn ge-
ſchefftthen des hyllygen chryſtenen gelouens de hogeſte gewalt
vnn macht hefft dat eyn-vorth-tho-ſetten dat ſyner gothelyken
wyſheyt geffellych vnn behechlyck ys doch ys eth vnbetwyuelth
dat de chryſtenheyt yn allen orden van den vngelouygen ane
vnderlath angeffochten werth vnn den ſulueſten vngelouygen
van vor-ordenynge poueſtlyker hyllycheyt vnn Ro. ko. ma.
myt anderen heren konyngen vnn fforſten ſtetz wedder-ſtanth
geſchuth des men altho-male ynt myddel der chryſtenheyt nycht
ynt-gemeyne tho weten krycht vnn offte nun ſchone ertydes
yenych afflates-gelt myſbruket were edder noch ſcholde vorkamen
dat doch yn duſſer gnaden nycht ‖ darfft beſorgeth werden ſo 74b.
were ydt noch eyne grothe dorheyth dar-vmme ſyner ſelen ſe-
lycheyth des afflates halven natho-laten vnn dyt were den ſere
gelyck als-offt eyner lege yn dotlyker kranckheyth vnn darvmme
enen erffarnen arſten de ene redden mochte nycht hebben wolde
dat de arſte ſynes geldes ouel ſcholde gebruken edder offte eyne
geynen wyn gewanth edder ander noth-trefft tho ſyner nuth

kopen walde dat myt synem gelde vnbyllyck scholde gevaren werden also were yth ock myt dusdonen mynsken de vmme mysbruckynge wyllen des afflates-geldes der sware schult vnn pyne vor syne mannychvoldyge sunde mydt kleyner hant-rekynge nycht aff-losen wolde so doch alleyne de yene vor gade rede vnn
75a. ‖ anthworth geuen mothen wo dat gelth recht angekerth werth den dat ynt houet beualen ys noch vyndet men ander vnbescheyden-heyth bysommygen de vormeynen dat dorch dussdanen mylden hant-rekyngen des afflates haluen der heren fforsten heren prelaten pastoren vnn anderen presteren geystlyck vnn warlyck ock den klosteren vnn anderen anwolden myt eren landen steden vnn gemeynen besten groth vorffanck vnn affthoch gesche dyt ys tegen alle ynredycheyt gebaden vnn exempelen der gantzen hyllygen schrysfft beyde des alden vnn nyen testamentes vnn steyth mer vp vnreden dan eynnyge ander vpsprake angesen dat geyn kreatur yn der lucht water vnn erden sunder nothtrofftych vorsorch synes enthholdes van gade vor-laten
75b. werth vnn alle schryffte vth-ropen vnn schryen dat de ‖ almechtycheyt wysheut unn gudycheyt gades vnenthlyck sy dan dusse vnselyge lude dar-tegen spreken gelyck offt goth nycht ßo mechtych were dat he wol konde edder nycht ßo wys dat he wor wette edder nycht ßo gudych dat he wylle sodane schaden vnn affthoch vor-vullen de vmme synenth-wyllen yn so mylde saken geschege als doch nycht der-haluen ge-schut dat kumpt nycht van dusser gnaden sunder van boßheyt dar-genen de dath meynen vnn so geschut en na eren gelouen wenthe ock alle schrysfthe vth-ropen dat de vruchte gades vnn vnnoselheyth des leuens den chrystenen mynsken alle guth vnn wol-warth beyde tydelyck vnn geystlyck bybryngeth vnn wedder-vmme de lande stede vnn
76a. lude ‖ monnygerleye wys geplageth vnn vor-nedderth werden allene vmme anholdyn-ge byllyker almussen vnn vmme vor-

achtynge wyllen der gebaden vnn gnaden gades van boſen ſunderen vnn myſdederen de vngeſtraffffeth vnn vngebeterth blyuen men kan ock vmme gades wyllen nummer ßo vele don dar men lyff vnn ſele tho vullen vornoge myt anderen bothlyken myldycheyden de geyne woldath van vns geſchen leth ſunder hunderth-woldych wedder-keren ſyner gnaden vnn ewygen rykedoms ßo doch ock vor ogen ys by velen exemplen dat ßo wath men gades eren vnn louen vnbyllyke enttuth anders vnvor-markt duſenth-walth tho myſbruke ge-dygeth tho grothen affdele vnn vordaruen ſulcker ‖ vnwyſen lude de doch vormyd- 76b.
delſt werlyke bekummernyſſe vorblendeth de vorborgene gerychte gades yn deme dele nycht konen edder wyllen erkennen ock ßo ys ydt den prelaten fforſten paſtoren vnn anderen vorweſeren eyn groth troſt vnn vorlychtynge erer ſorge dat ſe vor-myddelſt paweſtlyke vororde-nynge mogen de vorſumenyſſe by der ſelen ſalycheyth vaken geſchen dorch ere gunſt vnn vorderynge by duſdanen ſaken nahalen vnn bet yn den entſchuldygeth werden dar ſe anders van rede tho geuen ßo ſwerlyck ſyn vorbunden ven men alle vmmeſtendycheyt recht an-marken wyl wor-vmme dus-dane vthſprake van allen vorbeſchreuenen vnn anderen punten nycht vth erfforderynge ‖ der rechten warheyth edder 77a.
byllycheyth mer vth yn-geuynge des vyendes vnſer ſelycheyth ſchynbarlyken herkompt de myt aller lyſt vnn behendycheyt ſtetz bearbeydeth dat gades gnaden vorachtet vnn em ſyn roff vnn brende der helle nycht enttagen werth

Geſlutlick uan den loueliken dutſchen orden dem de beſchutinge der chriſtenheit to lifflant nu uan paueſtliker hillicheit vpgelacht vnde beualen ys

Wenthe nu yn ouerleſynge vnn vorſtande aller vorbeſchreuener ertykel genoch vorhaleth vnn bewyſeth ys dat paweſtlyke

77b. hyllycheyt duſſe grothe ‖ gnade nycht vth geryngen gedychteden
orſaken ſunder vth grother warafftyger noth-ſaken vth-gegeuen
hefft ßo yß vmme alle myſduncken tho dempen vorder tho
wethen dat ynt haueth de vth-fforynge vorberorder ſaken dem
hoch-werdygen heren meyſter myt ſynen werdygen gebedygern
vnn broderen des louelyken dutſchen ordens tho lyfflanth yn
paweſtlyker bullen tho-gelecht vnn beneuen dem commyſſario
bewalen wert wenthe vorbenompte here meyſter gebedygere vnn
orden doch myt wethen rade vnn vulborth aller heren prelaten
vnn parthe vorbemelth alſe ere ſegel vnn breue dar-auer ge-
hangen na-bryngen ſyck vnder-ſtan hefft duſſen handel des
78a. gnaden-rykes afflates tho vor-varuen ‖ vnde dyth ys ock ge-
ſcheyn vmme rydderlyke manheyt wyllen des ſulueſten ordens
myt dem warlyken ſwerde alle tydt thegen de vnglouygen geo-
neth dar-vmme de here meyſter vnn broder merbenompt yn
paweſtlyker bullen beſchreuen werden vnvorſchreckede kempen vnn
vorwechters des hyllygen waren gelouens thor Glorien des na-
men chryſty ock vor-houynge vnn pryſe des-ſulfften gelouens
vnde werden van paweſtlyker hyllycheyth angeherdeth vor be-
ſcharmynge des gedachten gelouens yn ßo grothen anzte noth-
trofft vnn perykel menlyken ſunder vp-horen de vngelouygen
tho beſtryden der-haluen ock paweſtlyke hyllycheyth betugeth dat
he ſe alle tydt ganß be-reyth vnn wyllych dar-tho beffunden
78b. hefft dan dat ſe vmme veler vnn langer dure ‖ wyllen ſulckes
vor-vechtens des by egener macht nycht lenger herden mogen
ane ſture vnn hulpe anderer chryſtenen wor-vmme ſyne hyllyc-
heyth nycht allene by ſyck ſunder ock myt rykem vnn apen-
baren rade der aller-erwerdygeſten vnſer gnedygeſten heren car-
dynalen der hyllygen karke tho rome eyn teken der lutteren
beſtendycheyth duſſes afflates vor-orſaketh warth de chryſtge-
louygen heren fforſten vnn andere vormyddelſt vthdelynge des

durbaren ſchattes vnſer moder der hyllygen karken vmme by-
ſtanth tho donde tho vorwecken van laue vnn pryße des be-
melten rydderlyken dutzſchen ordenß were vele tho ſchryuen
wanner he by ſyck nycht genoch namkundych vnn achtbar beropen
were wenthe yn duſſen ‖ orden dre fforſtlyke herlycheyde an 79a.
eren landen vnder-ſaten vnn vorwanten vorſcheyden begrepen
ſyn der vor-weſer here-meſter genompt werd-en nomptlyck eyn
tho pruſen de ander tho lyfflant vnn de drudde tho dutßen
vnn walſchen landen dan tho pruſſen ys nu homeſter ouer al
des ganſen ordens vnn de anderen beyde meſteren eme na
ſonderlungen beſchede vnder-danych ſyn des ſo mogen ſlycht
(sic) ſlychtbaren rytter-metyge manne des-ſulueſten ordens wo
vaken betto-her geſcheyn tho al duſſen fforſtlyken her-ſchafften
gedygen doch ßo gedan dat ſyck anbegynne vele gebaren heren
konynge fforſten grauen bannerheren ffryen vnn andere dar-tho
begeuen hebben vnn vp duſſen hudyge doch de hoch-werdygeſte
dorch-luchtygeſte hoch- ‖ gebarn fforſt vnn here her ffrederych 79b.
des gemelten dutſchen ordens homeſter eyn coadjutor der ertz-
byſſchoplyken karken tho meyde-borch vnn gekaren herthog ys
tho ſſaſſen lant graue yn doryngen vnn marck-graue tho myſen
vnn ſus de erßebyſſchop tho ryge vnn byſſchop tho curlanth
ſamlanth vnn Reſenberch myt eren domheren vnn noch vele
ander hochgeloueder der (sic) heren yn den ſulweſten orden ſyn
ock ßo ys yth tho rome van oldynges gewonlyck geweſt dat
wanner paweſtlyche hyllyche hyllychet vorſtarff als-dan de bey-
den gemeynen procuratoren des gedachten dutſchen ordens vn-
ſer leuen ffrauen vnn ſunthe yohannes-orden de engelborch tho
rome yn-gedan vnn bevalen thor ‖ tyth eyn ander paweſt er- 80a.
weleth wert vnn noch dar-en-bauen werth dat de gemelten
beyden procuratoren wan ſe tor ſtede ſyn der korynge vnn yn-
fforynge des nyen paueſtes myt eren banneren yn eres ordens

wapenen vnn habite vor-tho-rydende plegen yn eyn teken dat de twe orden de recht ſchuldygen kempen vnn vor-vechteren ſyn vnſes waren hyllyge chryſtenen gelouens dar paweſtlyke hyllycheyt tho rome yn aller chryſtenen werlt eyn houet ys dem gelyken ock ſchynbar an den ouerſten wapen vnn ſchylde des gemelten ordens wo leff vnn werth he mertyden geweſt ys wenthe als paweſt celeſtinus de drude de ſulffeſten orden enen wytten ſchylth myt dem ßuarten cruße gegeuen hedde ßo hefft
80b. dar-na eyn konyck ‖ van engelant dat crutze yn-wendych myt golde geſyret vnn eyn konynck van ffranck-ryken an alle veer orde des gulden cruces ſyne lylygen geſath vnn wert keyſerlyke mageſtet den ßuarten arnth ym gulden ffelde mydden yn dat cruſe vororden th welke wapen nu allene de here homeſter yn eyn teken ſyner ouerycheyt gebruket vorder ſo heft duſſe ſulueſte orde ßo grote gnaden afflath pryuylegien vnn ffryheyden van paweſten keyſeren konygen prelaten vnn anderen heren vnn fforſten alße yenych ander orde der ganßen chryſtenheyth hebben mach allenth vor-myddelſt ſtrythbarer konheit vnn manheyt yn vorwegynge lyues leuens vnn gudes myt vntellyker bloth-ſtortynge tegen de heyden turken tarteren ruſſen vnn
81a. ‖ anderen ketteren affgeſneden vnn vngeloupgen erworuen dan wo-wol duſſe louelyke dutßche orde der gemeynen chryſtenen warlt groten vorſtant al-tydt vnn noch bybrengeth ßo ys he noch-taus yn ſunderheyt der dutſchen nacion eyn pryſ ere noch-dem geyne andren dan dutſchen dar-yn werden de meyſt tho ſchylden vnn helmen geboren den adel gedachter dutſchen nacion yn allen landen wyth vnn werne angewant vnn thogedan ſyn wor-vmme ame myddel der dutſchen naciom belonget ßo wat den bemelten orden gudes edder quades ouergeyt dat byllyck ſteyt ouer-al tho beſynne ouerſt nach-dem geyn doget edder framheyt ſunder wedder ſtalth he van anbeynne myt

ernſtſtafftyger krafft hefft vn-der-breken moten vnn wo ‖ vn- 81b.
byldelyck vn ciegelyck he yn korten yaren yn velen plaſſen be-
ſchedygeth vnn vor-vnmechtetyger (sic) ge-worden vnde noch
yn grotem bedrucke vnn perykel ys des hefft men ock yn duſſer
negeſt-vor-beſchreuener veyde myt den ruſſen beffunden dar eyn
buſſen-ſchutte vnder anderen by den hoch-werdygen heren meyſter
yn vyanden landen geweſt den ruſſen tho gude dar-tho gekofft
was als he na yn ſynem doth-bedde bekan-de dat he als yn
der welheyt des ſcheters vures rokes kryſkenth vnn ropens van
beyden parten do men handelde myt den vyanden geyn egent-
lyke acht ge-ſchen konde myt ſen edder horen wo alle dynck
tho-gynck myt eynem ſchote der alder-groteſten ‖ ſlange des 82a.
heren meyſters achte ffrundes voth-knechte vth erer ordenynge
tho dode vordarff ock ſus tegen de ruſſen al myt vor-ſathe
myſſchot vnn dar-na de ſulueſte ſlange tho ſtucken ſpryngeth
dar-vth ſchynet wo yamerlyken de guden heren yunckeren heren
rytteren vnn knechte do weren vor-raden alſo ſteyt men nu
leyder na vor-deruen des gemelten louelyken dutſchen ordens
de yn vor-tyden van der ganßen chryſtenwerlt by wol-warth
gebracht vnn ge-holden ys wo-wol ſyner rytterlyken manheyt
tegen de vnchryſtenen nu mer den ye tho-vorn van noden were
vnn na erfforderynge ſyner plycht yn bemelter vor-ffechtynge
nummer tho ryck edder tho wolmechtych weſen mag angeſen
‖ dan yn-wendyger twedracht vnn myſhellycheyt haluen ſo de 82b.
chryſtenen fforſten gade ge-claget vnder ſyck hebben ſus anders
den vngelouygen weynych wedder-ſtan werth wellekere allent
vngetwyuelt ſyck vor-orſaket vth beſtelle vnde angeuen des
vyandes alles gude vnn ffredes gelyck als tho eyner wrake der
vor-merynge vnn vorheuynge vnſes chryſtlyken gelouens dorch
den ſulueſten rytterlyken orden ent-ſtanden hyr-vmme ſo wy yn
ouerleſynge vnn vormarkynge aller vorbeſchreuenen punte vnn

artyculen nycht kan van herten tho medelydynge der bedruckden chryſtenen yn lyfflanth vnn vorſtoruenen erff-ffrunde ſelen ſe-
83a lycheyt be-wagen werden de ys harter ‖ vnn wreder yn vor-ſtockeder vnmyldycheyt dan yenych vnreddelyck creatur vp erden vnn de mach ſyck vngetwyuelt beſorgen dat em de geluckſe-lycheyt der gnaden gades verne-aff vnn de vor-dome-lyſt des duuels na-by ys tho ſyner egenen bedroffnyſſen yn helſten pynen vnn allen wenadygen yamer da vns alle vor behode vnn be-ware goth alle-mechtych de vader vnn de ſone vnn de hyllyge geſt amen

☞ Duſſe hiſtorie hefft
ein ende ſelychlyken

Erläuterungen zur Schonnen Hyſthorie.

Die Ereigniſſe, welche die Schonne Hyſthorie darſtellt und welchen ſie ſelbſt ihr Entſtehen verdankt, ſind im Ganzen bekannt. Die Kämpfe Plettenbergs mit den Ruſſen, obgleich in einem entlegenen Winkel Europa's geſchlagen, haben theils in kriegeriſcher, theils ſelbſt in welthiſtoriſcher Bedeutung das allgemeine Intereſſe ſeit Altem rege erhalten. Dennoch, vielleicht eben darum, ſind ſchon von der folgenden Generation, mehr noch von einer ſpäteren Zeit, die einfachen Umriſſe jener denkwürdigen Epoche durch Uebertreibung und Dichtung ſo vielfach entſtellt worden, daß das Zeugniß eines Zeitgenoſſen willkommen ſein wird, ſobald es die unkenntlich gewordenen Grundzüge in urſprünglicher Reinheit herſtellen hilft.

Von einem Zeitgenoſſen, theilweiſe vielleicht Augenzeugen, iſt die Schonne Hyſthorie geſchrieben. Sofern aber ihr Autor nicht im Dienſte rein-hiſtoriſchen Intereſſes geſtanden, wird vor Allem ſich fragen, welche Aufgabe ihm geſtellt war und wie weit ſeine Tendenz ihn von der Wahrheit mit Abſicht abzuweichen verlockte. Die Schonne Hyſthorie iſt darum zunächſt in ihrem Character als Ablaß-Flugſchrift zu würdigen.

Erläuterungen über Veranlaſſung und Tendenz der Schonnen Hyſthorie.

Bereits vor 1500 war eine Cruciate gegen die Ruſſen verkündet worden. Die Bulle Alexanders VI. datirt vom 22. Juni 1496 und eröffnet auf Bitten Sten Sture's und der ſchwediſchen Prälaten allen Einwohnern Schwedens und Livlands den Schatz der Gnade (Rayn. Ann. ad. a. 1496 Nr. 24). Als die Nachricht nach Schweden gelangte, zweifelte der EB. Jacob von Upſala, ob und wie man ſich ihrer bedienen ſolle; offenbar kannte er nur zu gut den Werth ſolcher Hilfe; die Frage beantwortete ſich von ſelbſt; der König Johann, damals im Kriege mit Schweden, unterſchlug die Bulle und ſie iſt nie nach Schweden gelangt (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII. 42—45; 56—63; Olai Petri Krön. ed. Klemming (1860), p. 286—287). — Aehnliche Bedenken hatte man frühe auch in Livland. „Wy hedden, ſchreibt der OM. im J. 1502 nach Preußen, ouer dren edder iiii Jaren gerne an paweſtlicke Hyllicheit vmme de Cruciaten tho weruende geſchickt, auer ith wordt vnns alle Tyd vann welcken Parthen duſſer Lande vorhindert, de vnns darinne entgegenn werenn; ſo dat wy dar ſuſt lange nicht tokomen kundenn“ (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII).

Doch war in Rom der Ordensprocurator bereits im J. 1498 thätig, für Livland eine Cruciate gegen die Ruſſen auszuwirken (Index. 2380); im Dec. 1501, als die Ruſſen Livland eben furchtbar verwüſteten, hatte der OM. den HM. in eben dieſer Sache um ſeine Verwendung angegangen und der HM. ſofort eine Vorſtellung an den Papſt gebracht (Ind. 2429; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXII). Die Entſcheidung verzögerte ſich; die Fehde mit den Ruſſen war im vollen Gange; es ſtand zu befürchten, daß die endliche Bewilligung zu ſpät käme. Im J. 1502 waren im Auftrage des EB. der Dekan von Riga und der Stiftsvogt beim HM. erſchienen, um in ſeinen Landen Kiſten und Kaſten aufzuſetzen und Ablaßgeld zu ſammeln; der HM. hatte ſich entſchuldigt, da eben das Jubeljahr geweſen, auch der zu erwartenden Cruciate Abbruch geſchehen könnte. Die Sendung war erfolgt ohne Wiſſen des OM., dennoch legte er ein Wort ein für dieſes Gewerbe; es ſchien noch der einzige Weg rechtzeitig zu Gelde zu kommen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVIII). Bald darauf freilich muß vom HM. beſſere Hoffnung gemacht worden ſein; der OM. beſchließt eine beſondere Botſchaft nach Rom abzufertigen, um die Expedition der Cruciate vollends zu erwirken (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI); er ſendet zu dieſem Behuf ſeinen Kanzler Eberhard Schelle und ſeinen Secretär Chriſtian Bomhower (Ind. 2464). Wann ſie in Rom angelangt, läßt ſich nicht ermitteln. Jedenfalls treffen ſie auf neue Schwierigkeiten, ſo daß der OM. mittlerweile gezwungen iſt, den ſechsjährigen Beifrieden, vom 25. März 1503 ab, zu ſchließen. Die Schonne Hyſthorie Bl. 51b.—52b. bemerkt, die Boten, welche der Zar „kurz zuvor“ in Rom gehabt, hätten ſo liſtig entgegengewirkt, daß die Ausfertigung der Cruciate verſchoben wurde, bis die livländiſchen Abgeordneten

förmlich den Beweis geführt, alles verhielte ſich in Wahrheit, wie ſie es vorgetragen. Dieſe Darſtellung hat alle Wahrſcheinlichkeit und überdies die Quellen für ſich. Die päpſtliche Curie war eben wieder mit ihren politiſchen Berechnungen ins Gedränge gekommen. Am 15. Nov. 1501 hatte der Papſt Alexander VI. den Zar beſchworen, mit dem polniſchen König gemeinſame Sache gegen die Türken zu machen[1]). Der Zar, von Litauen und Livland bedrängt, hatte den Anlaß zu einer Gegenbotſchaft an den Papſt benutzt oder vielleicht ſchon vorher Boten an ihn abgefertigt. Vor dem 1. März 1502 waren dieſe bereits auf dem Rückwege durch Ungarn; ſelbſt ihre Namen ſind uns überliefert[2]).

Erſt die Verwendung des Kaiſers, vieler weltlicher und geiſtlicher Herren, noch mehr wol ein bekanntes wirkſamſtes Mittel, überwanden die Bedenken des Papſtes[3]). Leider iſt die Bulle bisher nicht veröffentlicht worden, vielleicht überhaupt nicht mehr aufzufinden. Daß man ſie im Bullarium Magnum vergeblich ſucht, begreift ſich. Allein ſelbſt Raynaldus, der ihrer freilich nur beiläufig gedenkt, beruft ſich auf den Liber Brevium, er muß ſie daher im Lib. Bullarum nicht verzeichnet gefunden haben. Das Datum: XXVI. Julij, bezieht ſich kaum auf die Bulle ſelbſt; ſondern auf ein an den HM. Friedrich

1) Акты Зап. Росс. I. 192. §. XXIV. Mit den weiteren Verhandlungen wurde der Card. Reginus beauftragt. Aus Buda gelangten zwei Schreiben deſſelben vom Juli (11 und 12) 1502 nach Moskau: ein wiederholter Aufruf gegen die Türken und ein Creditiv für Sigismund Santaj. In ſeiner Rede berief ſich der Bote darauf, der Card. wäre zum Legaten ernannt für Litauen, Moskau, Preußen und Livland (Акты l. c. §§. XXVI—XXVIII).

2) Dmitri Iwanowicz Larew und Mitrofan Karaczarow (Акты l. c., p. 236—237; 238—239).

3) Der Verwendung gedenkt die Schonne Hyſthorie Bl. 69b. ausdrücklich. Sie iſt auch ſonſt aus den Quellen nachzuweiſen. cf. Ind. 2509 u.a.

ausgefertigtes Breve. Leider wird das Jahr nicht genannt; die Notiz findet sich zum Jahre 1505; doch könnte sie, unbeschadet den Zusammenhang, sehr wol in das Jahr 1504 verlegt werden[1]). Wenigstens wird in Angaben zweiter Hand die Cruciaten-Bulle übereinstimmend bereits von diesem Jahre datirt.

In Hottingers Wegweiser findet man eine betreffende Ablaß-Instruction nach einem Züricher Druck von 1510, bezeichnet als „Summa vnd Ußzug uß der Bullen" ff. Es ist zugleich die einzige Nachricht von einer Verkündigung unserer Cruciate auch in der Schweiz. Da die Provinz Mainz, ohne ausdrückliche locale Einschränkungen, dem livländischen Ablaß eröffnet war, so kann der ob auch späte Versuch, die Schweiz mit in Anspruch zu nehmen, kein Bedenken erregen[2]). Die ganze

---

1) Rayn. Ann. ad a. 1505 Nr. 34 mit Berufung auf Herberstein u. A. „Patet porro latissime Moscovia; cuius fines Joa. Basilius, quem Pontifex in superioribus literis tum decrepitum existisse affirmat, amplificavit, at quead orientem Jugros, ex quibus Hungri genus traxere, subegit: ad occidentem vero in Livoniam usque penetravit: in quam cum irruptiones crebras faceret, Fridericus dux Saxoniae crucesignata signa adversus Moscovitas extulit; propositaque a Pontifice XXVI. julii indulgentiarum praemia iis fuere qui Saxonem pro tuenda Livonia sequerentur"; dazu ab marg: „Jul. lib. brev. 1. p. 346. Indicta in eum sacra expeditio".

2) Vielleicht ist selbst eine besondere päpstliche Bulle für das J. 1510 anzunehmen. Ursprünglich nämlich war nur ein dreijähriger Genuß der Indulgentien eingeräumt worden; im Jahr 1507 lief diese Frist ab, bereits am 29. Jan. 1509 ersuchte der Untercommissar, Dr. Joh. von Loen, den HM. um Mitwirkung zu einer Verlängerung des Termins (Ind. 2523). Diese muß erfolgt sein und zwar abermals auf 3 Jahre, da Christ. Bomhower in seinen Ablaßbriefen im J. 1509 sonst einer Erwähnung des „triennium" wol ausgewichen wäre. Vielleicht fand dann nach Ablauf des zweiten Termins im J. 1510 eine abermalige Verlängerung statt. Darauf würde eine Stelle des Raynaldus zu deuten sein, wenn sie auf mehr authentischen Quellen beruhte (ad a. 1510. Nr. 38): „Ad septemtrionem Prussia ac Livonia à Ruthenis et Tartaris variis irruptionibus infestatae sunt: ad quos retundendos Theutonici equites à Pontifice

Einleitung ſetze ich wörtlich unter den Text; ſie iſt nicht ohne Intereſſe für eine Vergleichung mit der Schonnen Hyſthorie [1]). Auf die Einleitung folgt der Hauptheil unter dem Titel:

---

obtinuere, ut indulgentiarum praemia Germanis proponentur, qui vel sacra arma sumerent, vel stipem in belli sumptus erogarent.“ Dazu ad marg. die Citate: „Prussia et Livonia infestatae a Moschis c. Nic. Bas. in append ad Naucl. Trithem. chro. Sponheim. Mutius l. 30. Jodocus à Ludov. Decius hoc anno in Sigism.“

1) Nach Hottinger's Wegweiſer, der mir nicht zugänglich iſt, findet ſich der ganze Auszug, wahrſcheinlich ein unverkürzter Wiederabdruck des Züricher Flugblattes, auch bei Löſcher. I, 423—429 und bei Walch. XV, 264—271 (I, 43). Ich gebe ihn nach Löſcher.

Summa vnd Uſſzug uß der Bullen, ſo vnſer heiligſter vatter, der babſt Julius der ander gegeben hat zu beſchirmung vnſers heiligen Chriſtenlichen glaubens: den hochwirdigen vnd mechtigen herren, herren waltherr von Pletenberg, Meiſter vnd ſeinen Ritterbrüdern ritterlichs Teuſches ordens, der hochgelobten junckfrawen Marie in Lyfland: wider die vnglöbigen Rüſſen ketzer, vnd abtrünnigen oder abgeſchnitten von dem Chriſtlichen glöben, vnd Tartaren. So inhaltet aller volkommenlichſten Bebſtlichen ablaß aller ſünden vnd verſünung mit Got dem herren, gleich dem ablaß ſo heiliger gedechtnüß die vorigen heiligen vetter die Bebſt, oder jetz vnſer heiliger vatter der Bapſt zu zeiten verlihen haben denen ſo die Kirchen inn vnd vßerhalb Rom darzu verordnet in iedem Jubeliar, auch dem hundertſten iar geſucht haben: oder zu hilff vnd entſchüttung des heiligen lands oder grabs gezogen weren: auch alle vnd yede andre gnaden denſelben gegeben.

Vrſach diß ablaß nach weiſung der Bäbſtlichen Bullen.

Vnſer heiliger vatter der Babſt hat vermerckt vß vilfeltigen geſchrifften etlicher Künigen vnd andrer Chriſtlicher Fürſten, das die Rüſſen ketzer vnd abgeſchnitten vom glauben mit hilff der vnglaubigen Tartern in vergangen iaren, vber den anſtand vnd fryden, ſo zwüſchen gemelten hochwirdigen Meiſter vnd ſeinen Ritterbrüdern Tütſchs ordens in Lyfland vnd denſelben Rüſſen ettlich zeit vffgericht waren, Ettlich land vnd ort oder end, denſelben Meiſter vnd Ritterbrüdern zuſtendig, vnd auch den Ertzbiſchoff von Rige vnd biſchoffen von Tarbat vnd von Reual vnderworffen mit feintſchafft vberfallen, vnd ſolche mit dem ſchwert, kriegsgeweren, vnd füer verherget: auch man vnd weibß perſonen, auch geiſtlich vnd viler ordenßlüt zum teil in herte dienſtberkeit vnd gefenknuß hingefürt, vnd die andern mit ſundern vnd vfferdachten penen vnd marter gedötet, auch kirchen vnd bildung der heiligen befleckt vnd enteret, kelch kirchengezierd vnd glocken in ſtuck geſchlagen vnd hinweg gefürt, auch das heilig Sacrament mit kirchdiebiſchen henden ge-

Diß nachfolgende sein die wesenlichen stück vnd Puncten, so der Bäbstlich Ablaß Brieff oder Bull inhalt:

Dieser allervollkommenste Ablaß soll Geltung haben für alle binnen drei Jahren in den Erzbisthümern Mainz, Cöln und Trier, und Meißen (sic) und derselben Städten und Bisthümern bleibend oder vorübergehend sich Aufhaltenden, sobald sie entweder sechs Monate lang an einem Zuge gegen die Russen Theil nehmen oder andere auf ihre Kosten ausrüsten oder dem Orden sonst in seinen Kriegesgeschäften, etwa in der Vertheidigung von Schlössern und Städten, oder mit Zufuhr

---

handelt, kirchen vnd andre heiligen stet beroubet, vnd vilerley schaden den Cristgloubigen zugefügt: also das nit allein ein groß teil an Lyfland der massen verherget ist, vnd derselben ort die Christen, on merckich sorg vnd verserlicheit, nit wol me wonen mögen, sunder auch vil ort, die den genanten Meister vnd Ritterbrüdern, vnd auch etlichen andern kirchen vnd geistlichen personen zusten erobert, vnd noch geweltigklich von den vngloubigen inngehalten werden, wie auch gemelte Rüssen mit irem anhang der vngloubigen teglich nit vffhoren sich hefftigklich zu rüsten, damit sie Lyfland wider vberfallen, dieweil sollich land ein fürgemur oder zwinger ist, vnd zu schutz vnd schirm anderen Cristen landen dienet, vff das wann sie solchs erobert hetten sie darnach andre anstossende landt irem bösen vngloubn vnderwerffen, vnd also die heilige Römischen Kirchen vnd Cristlichen glouben zerstoren vnd vßrütten möchten. Vnd darumb vß trost vnd zuversicht so vnser heiliger vatter der Babst zu der göttlichen gütigkeit treit, vnd also hofft, daß solcher frevel der Rüssen vnd vngloubigen mit Gotzhilff ab vnd hindersiche getrieben werden mög, so hat sein heilikeit gemelten Herren walthern von plettenberg yetzigen Tütschen meister vnd seine brüder in Got den herren ermanet, das sie hinfür in solchen nöten wider gemelte vngloubige zu entschüttung des Cristlichen gloubens strytten wöllen, wie sie dann bißher ritterlichen mit grosser glorien vnd ere Gottes vnd des cristenlichen gloubens erhöhung vnd grossem lob gethon haben: vnd wiewol die Bebstlich heiligkeit gemelte meister vnd ritterbrüder Tütschen ordens in Lyflandt in solchem willig befunden, yedoch so zu steten vnd vnabläßigen krieg, nach gröss vnd gelegenheit der sach, ihr vermögen, rent vnd geuell sich vff sie vnd ihre völcker zu solchem streit nit erstrecken, sunder not ist das ihnen von den Cristgloubigen zuschup-stür vnd hilff gethon werd, so ist sollicher ablaß vßgangen vnd gegeben worden.

oder Zuſendung von Proviant beiſtehen; ferner ſolchen, welche gewiſſe Kirchen oder Altäre beſuchen und nach der Verordnung des päpſtl. Commiſſars in die dort aufgeſtellten Kiſten einlegen; auch kann der Commiſſar vom perſönlichen Erſcheinen dispenſiren.

Der Ablaß kann mitwirkend gemacht werden auch für die Erlöſung geliebter Seelen aus dem Fegefeuer.

Der päpſtliche Commiſſar beſtimmt die Kirchen und Altäre und ſetzt die Beichtväter, welche päpſtliche Gewalt haben ſollen in allen Sachen, ſelbſt ſolchen, die ſonſt vor den päpſtlichen Stuhl gehören, zu löſen und zu büßen; auch von jedem Gelübde, mit Ausnahme der für den Orden oder auf Keuſchheit abgelegten, zu dispenſiren: alles gegen eine Geldſumme zum Beſten der Cruciate. Sie haben Macht alles zu thun, was im letzten Jubeljahre den päpſtlichen Pönitentiarien und Oberſten Beichtvätern zu Rom zuſtand. Es iſt ihnen eine beſtimmte Ordnung vorgeſchrieben, wie ſie mit armen Leuten, wie mit Fürſten und anderen Herren um den Ablaß zu handeln haben.

Der päpſtliche Commiſſar hat die Macht Ablaßbriefe mit der gar großen Begnadigung freier Wahl ſolcher Beichtväter auszuſtellen.

Während der Dauer dieſes Ablaſſes iſt vom Papſte jeder andere Ablaß ſuspendirt, auch der in Beichtbriefen von Päpſten, ſelbſt an Orden, Klöſter ꝛc., ertheilte.

Endlich werden ſtrenge Geld- und Bann-Strafen und ewige Vermaledeiung angedroht Allen, welche den Fortgang dieſes Ablaſſes offen oder geheim hindern oder dagegen predigen; die Abſolution aber nach ſolchen Vergehen ſoll Niemandem zuſtehen, als dem Papſte ſelbſt.

Soweit der Züricher Auszug. Man ſieht: es ſind die

damals allgemein giltigen Bedingungen eines „allervollkommensten Ablasses“. Unter dem Texte theile ich zur Vergleichung den Eingang von Christian Bomhower's Ablaßbriefen mit[1]).

---

1) Nach Spanheim Opp. I, 1908: „Universis et singulis praesentes litteras inspecturis Christianus Boomhover utriusque Juris Doctor, Protonotarius Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Julii divina providentia Papae II. Sanctaeque Sedis ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius salutem in Domino. — Notum facimus quod idem Dominus noster Papa cunctis in Christo fidelibus, in Provinciis, Civitatibus et Dioecesibus praedictis quomodolibet habitantibus et commorantibus, ac ad eas undecunque confluentibus qui durante triennio, pro tutela partium Livoniae, in subsidium sanctae Cruciatae contra ferocissimos Ruthenos, haereticos et schismaticos, Tartarorum infidelium auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem perrexerit, ultra plenissimas peccatorum indulgentias, sanctissimi Jubilei (etiam centesimi) ac alias plures gratias et facultates, quas ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum animabus respective consequuntur, de plenitudine ac liberalitate potestatis Apostolicae, misericorditer concessit et voluit, ut tam ipsi quam omnes et singuli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti, in omnibus precibus, suffragiis, eleemosynis, jeiuniis, disciplinis, orationibus, Missis Canonicis, peregrinationibus et caeteris omnibus bonis spiritualibus quae fiunt et fieri poterunt in totia universali sacrosancta Ecclesia militante, ac omnibus eiusdem membris, participes in perpetuum fiant: Et insuper viventibus indulsit, ut deinceps, etiam dicto triennio finito in aliis occurrentibus, aliquem idoneum Presbyterum secularem, vel cuiusvis Ordinis Regularem, in suum possint eligere Confessorem, qui vita eis comite in casibus dictae sedis reservatis (praeterquam offensae Ecclesiae libertatis, criminum haeresis et rebellionis, aut conspirationis in personam vel statum Romani Pontificis, seu Sedem praedictam, falsitatis litterarum, supplicationum, et commissionum Apostolicarum, invasionis, occupationis et devastationis Terrarum et Marium Romanae Ecclesiae mediate vel immediate subjectorum, offensae personalis in Episcopum vel alium Praelatum, prohibitionis devolutionis causarum ad Romanam Curiam, delationis armorum et alio-

Um dieſem Ablaß Eingang zu ſchaffen, iſt die Schonne Hyſthorie geſchrieben. Wahrſcheinlich war ihr ein Abdruck der Bulle beigelegt[1]). Es verſteht ſich von ſelbſt, daß ſie häufig auf dieſelbe Bezug nimmt[2]); namentlich um Verächtern dieſer Gnade mit dem höchſten Banne und ewiger Pein zu drohen. Ja, gegen „Mißgönner dieſes heiligen Betriebes“ iſt ein eigenes, nicht eben kurzes Capitel gerichtet.

In der That durfte kein Mittel unverſucht bleiben, gerade dieſem Ablaß Abſatz zu ſchaffen. Ohnehin war er in die ungünſtigſte Zeit gefallen. Das Jubeljahr mit ſeinen Nachträgen hatte die deutſche Chriſtenheit bereits außergewöhnlich in Anſpruch genommen. Dazu kam die Türkenſteuer; endlich eine Reihe anderer Indulgentien, welche theils vom Papſte verkün-

---

rum prohibitorum ad partes Infidelium) semel duntaxat in vita, in aliis vero quoties fuerit opportunum, pro commissis sibi debitam absolutionem impendat, et injungat poenitentiam; duntaxat excepto quod in alia pietatis opera commutare valeat quod idem Confessor, quem quilibet ipsorum elegerit, omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint etiam semel in vita et in Mortis Articulo quoties ille imminebit; etiam si tunc eos decedere non contingat, plenissimam remissionem eis auctoritate Apostolica concedere possit: Sic tunc quod idem Confessor satisfactionem alteri impendendam, faciendam injungat, et ex confidentia confessionis vel remissionis praedictarum nullatenus aliquid illicitum committat; quas quidem Indulgentias, gratias et facultates idem Sanctissimus Dominus noster Papa vult et decernit, per quamcumque suspensionem aut revocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendi, sed semper exceptas censeri debere, prout in litteris Apostolicis desuper confectis plenius continetur; Et quia devoti in Christo N. N. ſf. —“

1) Bl. 69b.: „wo dat yn yegenwardyge paweſtlyken bullen vnn breuen vnder meren vthgefforth vnn enthholden werth.“

2) Mitunter mit wörtlichen Allegaten, ſo Bl. 77b., wo die Ordensbrüder genannt werden „vnvorſchreckede kempen vnn vorwechters des hyllygen waren gelouens thor Glorien des namen chryſty ock vorhouynge vnn pryſe des-fulfften gelouens“.

digt, theils von den Landesbischöfen ausgehängt waren und wol zu keiner Zeit so wunderlich sich drängten, als im ersten Decennium des XVI. Jahrhunderts. Freilich hatte schon nach dem Jubeljahr von 1450 der Papst außerhalb Roms eine Nachlese halten lassen; der Cardinal-Legat Nicolaus de Cusa war seiner Zeit kaum minder berüchtigt geworden, als im J. 1501 der Cardinal Raimund; im J. 1453 war dann auch eine Cruciate gegen die Türken ausgeschrieben und 1457 erneuert worden. Allein in vollen Schwung trat das System erst gegen den Ausgang des XV. Jahrhunderts. Die päpstliche Curie verfuhr ohne Umsicht und verlor die Controle. Das Jubeljahr, die Türkennoth, die Abwehr der Russen, finanzielle und politische Berechnungen kreuzten sich immer maaßloser; in die großen Indulgentien fielen immer zahlreicher die kleinen: die vierzigtägigen der Bischöfe, die Kirchen-, Heiligen-, Brücken-, Butter-Briefe. Die große Steuerwirthschaft der katholischen Kirche, deren Hauptcapitel damals die Indulgentien bildeten, gerieth in unheilbare Verwirrung. Wie immer in solchen Fällen, suchte man sich durch Verpachtung, in Deutschland meist an die Fugger, die Verlegenheit zu erleichtern, die Einkünfte vorwegzunehmen und verschlimmerte das Uebel um so bedenklicher. Bekannt ist das Bild, welches die Annales Citticenses von diesen Zuständen entwerfen. Anstoß und Unwillen im Volke wuchsen von Jahr zu Jahr. Nicht erst 1520 traten die Stände des Reiches mit offenen Beschwerden hervor. Dem Cardinal Raimund wollten im J. 1500 die Kurfürsten anfangs den Eintritt ins Reich nicht gestatten; erst nach längeren Unterhandlungeu ließ man ihn nach Innspruck zum Kaiser (Rayn. Ann. ad a. 1500 Nr. 20). In seiner Verkündigung des Türkenablasses vom 8. Nov. 1502 sah er sich genöthigt, den allgemeinen Klagen über Veruntreung der Ablaß-

gelder durch ein ausführliches Programm ihrer Verwendung zu begegnen. Es war vereinbart worden, wie die einkommenden Gelder aufgehoben würden: einen Schlüſſel zum Kaſten ſollte der Commiſſar, einen der Landesfürſt oder ein Delegirter des Reichs, einen der Landes-Biſchof, einen auch wol der Rath der Stadt in Verwahrung haben[1]). Allein keine Vorſicht vermochte der Unterſchlagung oder Erpreſſung von Seiten der Ablaßhändler, dem Mißtrauen von Seiten der Großen und des Volkes genugſam zu begegnen. Den alten Feuereifer zu beleben, war zuerſt 1490 die Coelifodina des Johannes Palz, nachmals Ablaßprediger unter dem Cardinal Raimund, erſchienen und ſeitdem häufig aufgelegt worden.

Daß nun auch die Schonne Hyſthorie zu ähnlichen Empfehlungen greifen mußte, erklärt ſich um ſo leichter, wenn es begründet iſt, daß die Cruciate, welcher ſie diente, gleich in der erſten Zeit ihrer Verkündigung in Deutſchland auf Widerſtand und Schmähungen getroffen war. Doch ſind die betreffenden Sätze maaßvoller und naiver gehalten, als die vielberufene Coelifodina. Als Leute, welche ſich gegen den Ablaß ſetzen, werden geſchildert: 1) ſolche, die es thun aus Begehrlichkeit des eigenen Gemüths und aus Feindſchaft gegen den Orden und die Herren von Livland; 2) andere, welche meinten, es ſei der Indulgentien nachgerade zu viel; oder, 3) welche den Mißbrauch des gelöſten Geldes beſorgten; endlich 4) die Kleinmüthigen, welche dadurch dem Einkommen der Fürſten, Prälaten, Paſtoren, Prieſter und Klöſter Abbruch gethan wähnten. Allen weiß die Schonne Hyſthorie mit Gründen eindringlich entgegenzutreten. Die erſten ſchilt ſie mit ſtrengen

1) Vgl. Articuli tractati et conclusi inter Rev. Dominum Legatum, ac Senatum et Consilium Imperii; bei Datt De Pace. II, 2, 5.

Worten; die zweiten ermahnt sie, sich nicht Israel gleich zu setzen, das auch in der Wüste des himmlischen Brotes zu viel zu kriegen meinte; die dritten verlacht sie: vernünftige Leute wüßten wol, „dat vp dusser erden mynslyke vpsaten vaken vorwandelth“ werden; ein Thor, welcher keinen Arzt rufe oder von keinem Kaufmann seines Leibes Nothdurft beziehe, aus Furcht, sein Geld übel verwandt zu sehen; die vierten verweist sie auf die himmlische Güte und lehrt sie aus der Schrift sich zurufen: daß Gott für alle reichlich zu sorgen wisse. Die Prälaten und Priester sollten sich so guter Gelegenheit freuen, der Verantwortung für ihre Nachlässigkeit enthoben zu sein, falls sie nicht genug Sorge getragen für das Seelenheil ihrer Heerde. Sie wendet sich an die ganze deutsche Nation, welcher der Orden in Livland vor anderen Nationen ein Preis und eine Ehre geworden und am Schlusse ruft sie noch einmal die Christenheit auf zu einigem Kampfe gegen die Verächter des christlichen Glaubens und verkündet allen Hartherzigen und Verstockten, fernab von der Glückseligkeit der Gnade Gottes, den Teufel mit seinen hölliſchen Qualen.

Es wird nicht befremden, wenn dem so gesetzten Zwecke die historische Darstellung sich unterordnet, wenn in der Schonnen Hysthorie der Stoff gewählt und auseinandergelegt wird nach den Principien eines Mannes, der seiner Waare vor Allem Absatz zu schaffen bedacht ist, hervorhebt, was ihr zu Gunsten spricht und in Schatten stellt, was sie verdunkeln könnte. Allein dabei brauchte die Erzählung des Thatsächlichen noch nicht nach verfälschten Quellen zu greifen. Es wird sich immer erst fragen, wie weit, nach Abrechnung der Tendenz, der Rest des Inhalts Glauben verdiene. Zum Glück ist im vorliegenden Falle diese Prüfung durch Vergleichung unabhängiger Quellen ermöglicht. Ehe jedoch zur Kritik geschritten

wird, ſind Zeit der Abfaſſung und locale Beſtimmung der Schonnen Hyſthorie, ſoviel möglich auch Perſon und Stellung ihres Verfaſſers zu ermitteln.

Erläuterungen über Abfaſſung der Schonnen Hyſthorie.

Der kritiſchen Unterſuchung im Allgemeinen iſt ihr Umfang chronologiſch ſo bezeichnet: ſie hat auszugehen von dem Jahre 1491, mit welchem in der Schonnen Hyſthorie die Erzählung beginnt und abzubrechen mit dem livländiſch-ruſſiſchen Friedensſchluſſe vom 25. März 1509. Viel enger begrenzt ſich die Frage nach der Zeit der Abfaſſung der Schonnen Hyſthorie, welche ausdrücklich noch aus dem Jahre 1507 eines Vorfalles gedenkt und zwar, da es ſich um den Bau eines ruſſiſchen Schloſſes an der Grenze handelt, aus dem Sommer. Im Text 69^{b}. iſt ſomit zu leſen: „ſo hebbe ock de bemelthen ruſſen nu duſſen vorgangenen Samer ynt yar na vnſes heren chryſty gebort duſent wyfſhunderth vnn ſeuen myt vele duſenth arbeydes-lude ſtene breken laten". 79^{b}. werden als Brüder des DO. genannt der HM. Friedrich von Sachſen, der EB. von Riga, die BB. von Kurland, Samland und Rieſenburg (Pomeſanien). B. von Kurland war Heinrich Baſedow, welcher vor der Conſecrirung den DO. angenommen hatte (Ind. 2447). Ebenſo gehörte zum DO. der EB. Michael Hildebrand (Ind. 2222); dieſer aber ſtarb den 5. Februar 1509; überdies wird ſeiner nirgends als eines Verſtorbenen gedacht. Endlich heißt es ausdrücklich, der Ausgang des Beifriedens ſtehe erſt noch mit Nächſtem bevor; Bl. 58^{a}.: „duſſen yegenwardygen byvrede de doch yn korth enthgande werth". Wir ſind damit entſchieden auf das Jahr 1508 oder auf das Ende

des Jahres 1507 als die Zeit der Abfassung der Schonnen Hysthorie verwiesen.

Nicht so genau lassen sich die Person des Urhebers und die localen Bedingungen der Abfassung ermitteln. Zwar werden in den auf uns gekommenen Quellen nicht gar zu viele Namen in directer Beziehung zu dem Ablaßgeschäft genannt. Allein es ist aus anderen Beispielen bekannt, daß bei päpstlichen Indulgentien der Commissare, Prediger, Questionarien, Pönitentiarien u. dgl. m. Legion war. — Da sich nun dieser Ablaß, mit Ausnahme der Provinzen (Gnesen), Prag und Salzburg, auf ganz Deutschland erstreckte, so läßt sich schwerlich mehr ermitteln, welche Männer alle in den angewiesenen Provinzen thätig waren.

Genannt werden in den mir zugänglichen Quellen folgende:

Dr. Christian Bomhower, Obercommissarius; von ihm wird unten ausführlich gehandelt.

Dr. Eberhard Schelle, Pfarrherr zu Burtnek, Kanzler des OM.; im Jahre 1502 ist er mit Bomhower nach Deutschland gegangen und erscheint als päpstlich bestallter Commissar vornemlich in den Provinzen Magdeburg und Bremen; vor dem 26. Dec. 1505, vieleicht zu Lübeck, ist er gestorben (Ind. 2464. 2511). Er wol ist der ungenannte Commissarius, welchem am 28. Januar 1505 zu Bremen 1068 rh. fl., ungerechnet den Ertrag specieller Ablaßbriefe, eingehändigt wurden[1]).

---

1) Die Notiz bringt aus einem Tagebuch des Bremer Bürgermeisters Daniel von Buiren, zuerst Bachem, dann im Inlande 1858, Sp. 465, Ed. Pabst in einer sorgsamen Zusammenstellung über Chr. Bomhouwer. Daniel von Büren war wol in seiner amtlichen Stellung (er ist bereits 1500 Bürgermeister geworden. Hopf. Atlas. p. 355, Col. 3) bei der Aushändigung der Gelder betheiligt; einige Jahre zuvor hatte er selbst sich des gegen die Türken ausgeschriebenen Ablasses theilhaftig gemacht und darüber vom Cardinal Raimund einen Ablaß-Brief, dat. 25. Juni 1502, erhalten

Dr. Johann Loen, Propſt zu Oeſel, nach dem Tode Eberhard Schelle's päpſtlich beſtallter Untercommiſſarius, ſcheint namentlich für Preußen deſignirt geweſen zu ſein; ausdrücklich erwähnt wird ſeiner nach dem 3. Februar 1506 nicht mehr (Ind. 2519. 2523. 2527. 2528). Uebrigens waren die preußiſchen Ablaßgelder noch im Juli 1508 nicht ausgehändigt (Ind. 2546).

Hermann Ronnenburg, Kirchherr zu Wolmar und

Paul von Stein, Cumpan zu Riga;

beide im Juli 1508 ausdrücklich bezeichnet als Subcommiſſarien in Meißen (Anm. zu Ind. 2535). Der erſtere noch 1514 ebendort beſchäftigt, den hartnäckigen Widerſtand des Meißner B. Johann von Salhauſen gegen die livländiſche Cruciate zu beſeitigen. Bei der Erörterung über Joh. Tezel und Chriſt. Bombower werde ich die Stellen anführen, welche von dieſen Meißener Händeln ausſagen und bemerke zum Voraus, daß dort auch der erſtere der obengenannten Commiſſarien, als Hermannus von Hildesheim, Einſammler für den DO., vorkommt.

Philipp Schiep (od. Schup), (Haus-) Comthur zu Wenden (a. 1508. Mitth. VI, 510); bei den Ablaßhändeln im Meißener Stift genannt vom Monachus Pirnenſis in der unten anzuführenden Stelle.

(gedr. bei Walch. XV, 208—209; I, 27). Die Stelle aus ſeinem Tagebuche lautet nach dem Abdruck im Inlande: „Anno XCV^to des dinxe dages vor purificationis Sanctae Mariae Virginis telleden de geſchickeden des Capitels und rades to Bremen uppe Klocken Im Dome das aflates Geld, dat dem duteſchen Orden in Lieflandt van ſtole to Rome gegeuen, und hir an das ganze ſtichte to gelaten und in der Kiſten im Dome geſammelt was, In Summa Duſent Rh. gulden, und LXVIII. Rh. guld. ame dat Breff Geld, und das Geld ward deme Commiſſario auerleuerd, und folgede ehme frederiken, wente he hadde des wahrhafftig Befehl".

Heinrich Schubbe, Propst zu Kurland, Secretair, nachmals Kanzler des OM., im Januar 1503 nebst Mich. Bauerfeind an den HM. gesandt und von diesem im Interesse des OM. den BB. zu Lübeck und Kamin, dem OM., dem Card. Raimund, dem Card. S. Praxedis empfohlen, vermuthlich um die damals noch nicht bewilligten Indulgentien betreiben zu helfen (Ind. 2499. 2509; cf. Ind. 2463); im Jahr 1507 abermals an den HM. gesandt (Ind. 2537).

Michael Bauerfeind (Buirvinck, Buerfigent, Pauerfeind), Domdechant zu Dorpat wol seit 1501; im Januar 1503 zugleich mit Heinrich Schubbe und in gleichem Auftrage an dieselben Prälaten gesandt (Ind. 2428. 2499).

Johannes Tezel. Seine Betheiligung wird von allen Schriftstellern, welche von ihm handeln, behauptet. Ich gestehe nicht ganz überzeugt zu sein; doch will ich unter dem Text die vorzüglichste der mir zugänglichen Stellen anführen, auf welche gewöhnlich verwiesen wird. Sie findet sich beim Monachus Pirnensis[1]). Einige Personalangaben treffen so genau

---

1) In Mencken, Scriptt. I, 1460. 1486. 1615. 1621—22. Ich setze auch gleich die Stelle bei, in welcher nur von Christ. Bomhower die Rede ist:

Cristanus Bomhawer Doctor in Rechten, was oberſuperintendens der römiſſchen Gnaden von den Lieflendiſſchen Hern Dewczſen Ordens ausgewonnen (MVCIIII.) vnd etliche folgende Jaren wider die weiſen Reuſen in den biſchthumern Menz, Cöln, Magdburck, Eiſtat, Bamberg, Meyſen etc.

Johannes Teczel von Pirna, Doctor, prediger ordens von cloſter czu Leipcz ff. verkundigette das Jubel Jar czu Nurenberg, Leipcik, Magdburg, Czwickawe, Bandiſin, Görlicz, Cölen, Halle etc. vnd an vil örtern; (MVCIIII.) furte er diſe Jarn gnade vmb etliche Jar lang ff.

Eyſland (aber Lieflant) ff. MVCIIII. vnd etliche Jar darnach furten die eyſlendiſche Hern das Jubel Jar durch pabſtliche nachlaſſunge in vil biſchtumer vnd landen vmb, ſammelten Groſſ gelt mit vnerhorten anſlegen, do (alsden) Cristanus Bomhawer war öbirſter Commiſſarius, Doctor Johannes Teczil prediger ordens, Her Philip Schirp (i.

zu, daß man eine gute Quelle vorausſetzen muß: namentlich überraſcht die Erwähnung des Philipp Schiep, Comthurs zu Wenden. Andererſeits erſcheint die chronologiſche Zuverläſſigkeit mindeſtens zweideutig. An drei Stellen wird mit dem J. 1504 offenbar kein anderes Datum gemeint, als das der Indulgentienbulle; die Vorgänge ſelbſt bleiben der Zeit nach meiſt unbeſtimmt, und an der vierten Stelle, wo zwar der Handel zu Meißen ausdrücklich in das J. 1506 verlegt wird, verweiſt die Notiz: „vnder Ditterich Clee Hoemeiſter in Eyſlant“ unverkennbar auf eine viel ſpätere Zeit, da der Deutſchmeiſter Dietrich von Cleen wird gemeint ſein, dieſer jedoch erſt in die Jahre 1515—1526 gehört (Hopf. Atlas. I, 90).

Aus dem Monachus Pirnenſis ſchöpfen faſt alle Späteren[1]); ob auch Cochläus (De Scriptis et actis Lutheri), auf

---

Schiep) Commendator in Eiſland czu Wenden, vnd der Licenciat Hermannus von Hildenſeym einſamler gemelten ordens, vnder Ditterich Clee Hoemeiſter in Eyſlant.

Jubel Jar etc. — Vnd (MVCVII) wart es in vil landen vnd biſchtumern vmbgefurt, czu gute den bewczſen Hern in Liſlant, wider die weiſen Rewſen, mit wunderlichen anſiegen in ſteten vnd dörffern, gelt auszugewynnen, von Doctore Criſtanno Bomhawer vnd Doctore Johanne Teczel. (MVCVI) wart es im ſtifte zu Meiſen ausgericht ff.

1) So u. A. ziemlich unkritiſch Löſcher Ref. Acta. I, 367: „Der bekannte Ablaß-Prediger Johann Tezel, ſoll ſich ſchon A. 1500 und 1501 haben brauchen laſſen, das Jubel-Jahr zu Naumburg, Leipzig, Magdeburg, Zwickau, Budiſſin, Görlitz, Halle und an andern Orten zu predigen ff., wie Hr. Vogel aus dem Pirniſchen Mönch anführet“. Man ſieht, es iſt dieſelbe Reihe der Orte wie beim Mon. Pirn., nur nicht auf den livländiſchen Ablaß und Chr. Bomhower, ſondern auf das römiſche Jubel-Jahr und Johann Tezel angewandt. Weiter: „Im 1504. Jahr erlangte der Deutſche Ritter-Orden in Preußen und Liefland von dem Papſt Julio II. die Freyheit, den Ablaß zu einem Heer-Zug wider die Ruſſen und Tartarn predigen zu laſſen. Sie bedienten ſich hierzu des gedachten Tezels und Chriſtian Baumhauers, welche in Sachſen, im Brandenburgiſchen, in Schleſien, Lauſitz und andern Orten große Summen Geldes zuſammenbrachten und ging dieſer Handel A. 1507 ſonderlich ſtarck, und währete biß

den andere zurückgehen, vermag ich nicht zu sagen, da er mir nicht zur Hand ist. Indem man das Zusammenwirken Christ. Bomhowers und Joh. Tezels als erwiesen hinnahm, übertrug man unkritisch, was irgendwo von dem Einen erzählt wurde, auf den Andern; ließ Bomhower in Schlesien wirken, wohin ihm seine Instruction keinerlei Vollmacht gab; führte beide bald zusammen, bald auseinander und verlor alle Einsicht in die wirklichen Vorgänge. Die Schriften von Kapp, Hecht und Vogel sind mir zwar nicht zugänglich[1]); allein ich habe eine große Anzahl von Dissertationen aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert über Indulgentien, Jubeljahr, Tezel, Luthers Thesen und daneben die neuesten Werke durchgesehen und mich zur Genüge überzeugt, daß dreihundert Jahre lang über Tezel bis zu dem Ablaßstreit von 1517 fast nur Fabeln sind vorgetragen worden. Aus diesem Wust von kritiklosen Wiederholungen und Erdichtungen kann nur eingehende Forschung in ungedruckten Quellen heraushelfen. Vorläufig ist es kein Ruhm für die lutherische Geschichtsforschung, daß sie sich damit begnügt hat, auf Grund werthloser Zeugnisse Luthers ersten Feind Schritt für Schritt mit persönlichen Schmähungen zu überhäufen[2]).

1509 an den gedachten Orten. Ja in der Schweitz ward noch A. 1510 der Rußischen oder Moscowitische Ablaß scharf getrieben (man sehe des berühmten Hottingers Wegweiser, wo der Catholische Glaube anzutreffen. P. III, p. 383 sq.)." Mir nicht zur Hand.

1) Eben so wenig Guden. cod. dipl. IV, p. 561.

2) Für das Bedürfniß kritischer Forschung ist es ziemlich gleich, ob man das dünnste oder das dickste, das älteste oder das neueste, ein lutherisches oder katholisches Buch aufschlägt. Karl Jürgens in Luther's Leben. II (1846), p. 683, 703, 727 ist gerade so gründlich und belehrend, wie And. Jacob Schernaccius in B. Martini Lutheri Theses. Wittebergae 1685. Quaest. 1; oder wie Peter Schöppich De Joh. Tezelio. Gryphiswaldiae 1702, p. 4. M. Friedr. Gottlob Hof-

Weiter ſind mir keine Namen bekannt geworden. Unter allen jenen Männern geſchieht in der Schonnen Hyſthorie nur des erſten Erwähnung, als des „Oberſten Commiſſarius dieſer Gnaden“. Von ihm muß daher ausführlicher die Rede ſein.

Dr. Chriſtian Bomhower. In der Eſt- und Livländiſchen Briefſade. I, 2. p. 238 hat Baron R. v. Toll aus dem Revaler Raths-Archiv über Herkunft und Familie Chriſt. Bomhower's zuerſt zuverläſſige Nachricht gegeben. Wir beſitzen das ausdrückliche Zeugniß des Revaler Raths vom J. 1508, daß Chriſtian der Sohn des ſeligen alten Hans Bomhouwer und der gleichfalls verſtorbenen Gertrude Houeken ſei, welche beide „aus hieſigem bravem Bürgergeſchlechte“ ſtammten. Als ſeine Brüder werden genannt der Mag. Antonius Bomhower, ferner Jasper und Berthold. Ob eine gleichfalls zu Reval vorkommende Nonne: Maria Bomhower (Inland 1858, Sp. 472) Schweſter Chriſtian's geweſen, läßt ſich nicht feſtſtellen.

Mit dieſen authentiſchen Angaben ſtimmt eine Notiz in Friedr. Spanheim's (1631—1701) Hist. eccl.[1]). Spanheim

---

mann (in ſeiner Lebensbeſchreibung des Ablaßpredigers D. Johann Tezel. Lpz. 1844, p. 38, 39, 42) weiß von Tezel aus der Zeit vor 1510 und von Chr. Bomhower gerade ſo viel, als irgend Einer vor ihm oder Valentin Gröne nach ihm (in ſeinem Tezel und Luther, Soeſt und Olpe 1853, p. 5, 6, 8). Gröne erhebt Tezel in die Höhe eines Savonarola auf Grund derſelben Citate, mit welchen ihn Hofmann in den Schmutz wirft; einer druckt dem andern ſeine Belege nach und der ganze Keulenſchlag gegen „Römiſche Geſchichtsverdrehung zu Gunſten Tezel's“ (von H. O. Köhler in der Zeitſchrift für lutheriſche Theologie und Kirche. 1855. III, p. 522—537) iſt ein dritter oder vielmehr hundertſter Wiederabdruck derſelben Späße. Nur mit Ueberdruß wickelt man ſich aus dieſer ganzen Literatur wieder heraus.

1) Spanheim Opp. I, 1906: „Inter exempla alia Indulgentiarum sub Julio II. habes unum è multis authenticis Diplomat. quae mecum communicavit Trajecti ad Mosam Nobiliss. mihique Amicissimus Petrus Boomhouer: Promulgante scil. easdem

gibt Mittheilungen aus einer Sammlung von Ablaßbriefen Christian Bomhowers, welche ihm sein Freund Petrus Boomhouer zu Maastricht vorgelegt. Die Familie der (offenbar dort ansässigen) Boomhower führte ihre Herkunft auf die Brüder Christians: Johann, Caspar und Bartholomäus zurück. In Caspar und Bartholomäus werden die oben genannten Jasper und Berthold leicht wiedererkannt. Der Name des dritten Bruders, Johann, der in der Reihe zuerst aufgeführt wird und somit wol als der älteste angesehen werden darf, stimmt mit dem Namen des Vaters, des „alten Hans". Ein vierter Bruder wäre dann jener Mag. Antonius gewesen, wahrscheinlich geistlichen Standes und darum ohne Nachkommen.

Ob nun die Familie ursprünglich vom Niederrhein nach Reval, oder von Reval an den Niederrhein gekommen, ist nicht

---

Indulgentias Christiano Boomhouer (ex cuius tribus fratribus Johanne, Casparo et Bartholomaeo, Familia Boomhouerorum originem suam trahit) tum temporis Metropolitanarum aliquot Ecclesiarum Canonico, item Comite Apostolico, Protonotario (in priore Bulla dicitur Julii Papae II. Acolythus et Capellanus) ac nomine Julii Papae II. Nuncio et Commissario Apostolico, ad Provincias Moguntinensem, Coloniensem, ac Trevirensem, illarumque ac Misnenses in Saxonia Civitates et Dioeceses, ubi Misnia, Torgavia, Witteberga, Dresda etc. Qui ipsissimus est Tractus, in quo paucis post annis Tezelius, Indulgentiarum Propola, in favorem Equitum Teutonicorum adversus Russos vel Moscovitas, magnam pecuniae vim collegerat. Et quidem hae concessae sunt a Papâ Indulgentiae, pro tutelâ partium Livoniae, et subsidio Sanctae Cruciatae, quotquot manus adjutrices porrigerent, iuxta Ordinationem Pontificis, contra ferocissimos Ruthenos ff. Cuius rei meminit Joh. Cochlaeus, de Script. et Actis Lutheri pag. m. 8 ut recentis adhuc memoriae, quum Indulgentias in Saxonia oppugnaret idem Lutherus. Prima Bulla edita fuit An. MDVII. heic apposita, ne Lectorem defraudemus his non modo Familiae Boomhouerianae monumentis, à Maximiliano I. Imperat. Equestribus Insignibns donatae An. MDXIII. ut videre est in Godefridi Chronicis Germanicis Ed. novissimae, T. 1. p. 2011. sed quae etiam simul faciunt ad Ecclesiae ejus temporis, et Papalis servitutis sub Julio II. historiam.

sicher zu ermitteln; ich halte das erstere für wahrscheinlicher. Wenn trotzdem jenes Maastrichter Haus seinen Stammbaum nur bis auf die Brüder Christian's zurückführte, so erklärt sich dies daraus, daß die Familie der Boomhower erst 1513 von Maximilian geadelt wurde.

Uebrigens kommt der Name auch sonst vor und namentlich wird gleichzeitig mit Christian ein Bernhard Bomhower als Lübischer Rathsherr öfters genannt[1]).

Für die vorliegende Untersuchung wäre die Aufstellung eines vollständigen Itinerariums für Chr. Bomhower sehr erwünscht. Vorläufig bieten die Quellen nur folgende chronologisch geordnete Angaben, welchen zur Beurtheilung seiner Functionen die im Verlaufe der Zeit geänderten Titulaturen des Mannes beigegeben sind.

1501, August. An der russisch-livländischen Grenze. Ob er mit ins Feld gezogen oder nur der Weihe des Heeres bei Neuhausen beigewohnt, läßt sich aus der Schonuen Hysthorie, 39a. nicht sicher entnehmen; jedenfalls deutet die Beschreibung der Feste Ostrow (40a. b.) auf einen Augenzeugen.

---

1) Zuerst, so viel ich weiß, hervorgehoben von Ed. Pabst im Inlande 1858. l. c. mit Berufung auf Regkmanns lübische Chronik; es lassen sich u. a. noch beiziehen Chytraeus Sax. 1593, p. 188 und namentlich Handlingar rörande Skandinaviens Historia XVIII, 243. 244, wegen der schwedischen Uebersetzung des Namens mit „Bomhuger"; ganz wie Fabric. Ann. Misn. an der unten anzuführenden Stelle sagt: „Christianus Baumhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor." Dieser Bernhard Bomhower, lübischer Rathsherr seit 1501, befehligte 1508 neben seinem Collegen Hermann Mesmann die lübische Flotte, operirte gegen Bornholm und Gothland, entsetzte Stockholm, kehrte mit Verlust von 6 Schiffen, welche der Sturm zerschlagen hatte, nach Lübeck zurück, erschien im Jahre 1524 auf dem schwedischen Reichstag zu Junköping und starb 1526. Nach Hopf. Atl. p. 271, Col. 1 war er von 1521 bis 1526 Bürgermeister; doch wird sein Name hier geschrieben: Bernhard Bornhower.

1502, Dec. (oder 1503, Jan.) In Preußen. Er wird nebst Eberhard Schelle an den HM. gesandt und weiter an den Papst, um die Cruciate zu betreiben, wird genannt „Secretär des OM." (Ind. 2464. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI. Sch. Hysth. 51b. ff)..

1503. — Am Päpstlichen Hofe (Sch. Hysth. l. c.).

— — — — Bezeichnet als „Pfarrherr zu Ruyen" (Napiersky, Beiträge zur Gesch. der Kirchen und Pred. in Livl. II, 11. VI, 121. cf. I. 48).

1504. — Zu Ruyen. „Kirchherr zu Ruyen ꝛc. Päpstlicher Heiligkeit und des heiligen Stuhls zu Rom Commissarius" (Est- und Livl. Briefl. I, 2. 237).

— Oct. 28. In Preußen (Königsberg?). Der HM. übergiebt ihm die Antwort an den OM. in Betreff der Publicirung des Ablasses und der Cruciate. „Päpstlicher Commissarius" (Ind. 2515).

1505, Dec. 26. Zu Lübeck. Schreibt an den OM. als „Päpstlicher Nuntius" (Ind. 2519).

1506, Dec. 7. — Der OM. schreibt an die Stadt Soest und empfiehlt ihr den Ablaß und Chr. Bomhower als „Dr. der päpstlichen Heiligkeit und Stuhls Commissarius" (Inland 1858, Sp. 466—467).

1507, Aug. 7. (Zu Cleve[1]). — Herzog Johann II. zu Cleve empfiehlt der Stadt Soest den Ablaß und Chr. Bomhower; „päpstlicher Heiligkeit Capellan, des heiligen Stuhls von Rom Commissarius" (Inland 1858, Sp. 467—468).

---

1) Ist die Angabe aus dem Revaler Raths-Archiv, nach welcher Chr. Bomhower am 20 Sept 1507 zu Reval anwesend war, zuverlässig, so folgt, daß er schwerlich am 7. Aug. in Cleve, sicher nicht am 28 Sept. in Cöln gewesen ist. Seine Anwesenheit in Cleve wurde aus dem Empfeh-

1508, Sept. 20. Zu Reval[1]). — „Geiſtlicher Rechte Dr. und Päpſtlicher Heiligkeit Commiſſar“ (Brieſl. I, 2. 237).

— Sept. 28. (Zu Cöln[1]). — Er ſtellt einen Ablaßbrief aus für Jacobus de Boel, Presbyter und Arend, Artium Liberalium Magiſter; nennt ſich: „Christian Boomhower, Decetorum Doctor, Rector Parochialis Ecclesiae in Revel (sic, wol zu leſen: Ruyen), Tarbatens etc. Dioeces., Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Acolythus, Capellanus, et eiusdem ac Sanctae Sedis Apostolicae ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuntius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1906 — 1907).

1508, Febr. 4. Zu Cöln. Chr. Bomhower kurz zuvor in Cöln zum Domherrn aufgenommen, „Dr. Capellanus, Nuntius et Commissarius Apostolicus“ (Liv- Eſtl. Brieſl. I, 2. 238).

— Juni 6. Zu Dresden. Ablaßbrief für Adam Lewterer (Leuterer) und deſſen Frau Margarethe. Der Titel genau, wie im Ablaßbrief vom J. 1507, Sept. 28; nur daß ſtatt Reval geleſen wird „Ruyen“ (Walch. XV, 271—275; I, 44).

---

lungsſchreiben des Herzogs gefolgert; möglich wäre immerhin, daß er vor deſſen Ausſtellung Cleve verlaſſen hatte. Seine Anweſenheit zu Cöln am 28. Sept. ſcheint aus der Ausfertigung eines Ablaßbriefes von demſelben Datum hervorzugehen, vielleicht jedoch war der Brief von einem Untercommiſſarius in ſeinem Namen ausgeſtellt worden. Doch wird das ſchon inſofern unwahrſcheinlich, als das Ablaßgeſchäft damals eben erſt ſcheint in Gang gebracht worden zu ſein; Spanheim bezeichnet dieſen Brief ausdrücklich als den älteſten der vielen ihm bekannt gewordenen. Ich geſtehe, daß mir aus dieſen und anderen Gründen die Anweſenheit Bomhowers in Reval am 20. Sept. zweifelhaft ſcheint.

1509, Juli 22. Oesterwyck (mittwegs zw. Halberstadt und Wolfenbüttel). Ablaßbrief für ... Embertus Silvius, Theodorus Berfin und dessen Frau Adriana. „Christianus Boomhouer, utriusque Juris Doctor, Protonotarius et Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus, Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Sanctaeque Sedis in Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1908—1909).

Die späteren Daten gehören nicht her; ich setze sie jedoch der Vollständigkeit wegen unter den Text[1]).

Endlich ist aus der Schonnen Hysthorie 24[b] eines Aufenthalts Bomhowers zu Wilna zu erwähnen. Die Zeit ist nicht angegeben; doch läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit

---

1) 1510, April 21. — Ablaßbrief Chr. Bomhower's, leider ohne Angabe des Ausstellungsorts; citirt von Hofmann. Tezel. p. 39. Anmerkung*) nach Hottinger. Hist. eccl. N. T. T. VII. P. III. p. 34.

1512, Jan. 16. Zu Reval (Brieflade I, 2. 238).

1516, Jan. 21. (Zu Dorpat.) In dem gedruckten Blatt: „Groet Roem'sche Aflaet vnde gnade der loueliken karken vnde stichtes halven tho Darpte in Lyfflande vthgegeuen,“ wird erwähnt, daß der Papst Leo X. den Herrn Christian für einen Bischof der Kirche zu Darbt bestätigt habe.

— Febr. 1. Zu Dorpat. Chr. Bomhower ist in vollkommenen Besitz seiner Kirche gekommen, was bisher „aus merklichen ursachen verhindert gewesen“ und macht bekannt, daß er seine erste bischöfliche Hochmette den 2. März halten werde. ib.

— März 25. Zu Dorpat (Ind. 2729).

— Juni 7. Zu Dorpat (Brieflade l. c.).

— Juni 29. Zu Wolmar auf dem Landtage (Index II; p. 361).

1518, März 1. Zu Dorpat (Brieflade l. c.).

das Frühjahr 1506 ansetzen. Damals nämlich befanden sich Abgeordnete des OM. auf dem Reichstage zu Wilna (Акты Зап. Росс. I, 220 und 225); unter Anderm baten sie um Gestattung des Gnadenjahres auch in Litauen[1]): grade zu solchem Gewerbe mußte sich Bomhower am meisten eignen. Am 26. Dec. 1505 ist er allerdings noch zu Lübeck; allein bis in den Herbst 1507 wird seiner sonst nirgends erwähnt: somit könnte er im Frühjahre 1506 sehr wol in Litauen gewesen sein. Möglich wäre es jedoch auch, daß er an einer anderen Botschaft nach Wilna im Sommer 1501 theilgenommen (Ind. 2444; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV).

An den Titulaturen sind offenbar drei Perioden zu erkennen. Vor 1504 erscheint Bomhower nur als Pfarrherr zu

1) Die Antwort des Königs (1506, Mai 2.) auf das Ansuchen wegen des Gnadenjahres lautet (Акты зап. Росс. I, 225): „Тежъ припоминали есте и жадали его милости королевского маестату отъ его милости князя мистра, што ся дотычетъ милостивого лѣта: его милость королевскій маестатъ радъ бы то вчинилъ, къ волѣ и любости пріятеля и сусѣда своего князя мистра: нижьли тыхъ часовъ светый отецъ папежъ, зъ особливое ласки своее и щедрости, выдалъ милостивое лѣто на его милости панство, для причинъ тыхъ, которыи суть потребны его милости королевскому маестату; которыхъ жо для причинъ, его милости жаданья черезъ свое писанье светому отцу папежу на тотъ часъ не послалъ. А вѣдь жо и впередъ его милость королевскій маестатъ пріятелю и сусѣду своему ни въ чомъ отмовенъ быти не хочетъ." Es wird vielleicht die Bulle des Papstes Julius II. vom August 1505 gemeint, in welcher den Dänen, Schweden und Norwegern Indulgentien verhießen werden, sofern sie dem polnischen Könige gegen die Türken und Tartaren beistehen (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 35. 36). Vielleicht ist selbst die Türkencruciate von 1500 ff. ins Auge gefaßt. Ueberdies kommen in dieser Zeit in Polen nicht minder, als in anderen Ländern, Special-Indulgentien vor; so verkündete am 15. Mai 1501 der Papst Alexander VI. Indulgentien zum Besten der Capelle B. Mariae ac SS. Andreae ac Stanislai zu Wilna, da der dort bestattete Kasimir, des Königs Johann Albert Bruder, sich wunderthätig erwiesen (Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 40).

Ruyen und auf der ersten Sendung im J. 1502 nach Preußen und Rom als Secretär des OM. Zuerst im J. 1504 tritt er als päpstlicher Commissarius auf[1]), zugleich bald Acolythus, bald Capellanus des Papstes Julius II. genannt und zwar zuletzt noch am 6. Juni 1508. Endlich, zuerst am 22. Juli 1509, tritt an Stelle dieser Bezeichnung der Titel Protonotarius und Comes Apostolicus. Sein Einfluß scheint somit nicht gering gewesen zu sein, welchen Mitteln er ihn auch verdanken mochte. Sieht man gar, wie er im J. 1516 in das Stift Dorpat als Bischof eintritt und zwar sofort wieder mit päpstlichen Indulgentien ausgestattet, wie er 1508 und 1509 zu dem Canonicat in Dorpat noch die Canonicate in Reval und Cöln zu erwerben weiß, so muß dem Bürgersohne aus Reval ein nicht gemeines Geschick für das Hauptamt, welches ihm seit dem J. 1504 oblag, zuerkannt werden und es begreift sich, wie in den Gegenden, in welchen er unter Anwendung geistlicher Strafen und Verlockungen den Ablaß verkündete, sein Name sich mit dem Johann Tezels als ebenbürtig enge verschwistern konnte.

In der Gesellschaft dieses nachmals berufensten Ablaßpredigers erscheint er, sofern die Quellen Glauben verdienen, namentlich im Stifte Meißen. Urkundlich fest steht sein Aufenthalt in Dresden mindestens für den 6. Juni 1508. Den widerstrebenden B. Johann soll er, obwol vergebens, mit dem

1) In dieses Jahr gehört wahrscheinlich eine Druckschrift (angef. im Index II, p. 392; Nachtrag zu Nr. 2515 und 2519) von zwei Bogen 4°: „Iustructio et Ordinatio Venerabilis et Egregii viri dni Christiani Bomhower Decretorum doctoris etc. Capellani Nuncii et Commissarij aplici p. negocio sacratissimarum Indulgentiarum in fauorem partium Liuonie ac orthodoxe fidei tutelam contra Ruthenos Hereticos et Scismaticos Tartarorum Infidelium auxilio fretos nouissime concessarum."

Banne geſchreckt haben. Für uns ſtehen dieſe Händel inſofern zurück, als die Sprache der Schonnen Hyſthorie die Möglichkeit ausſchließt, daß ſie für die Gläubigen jener Diöceſe geſchrieben worden[1]).

Noch im Sommer des Jahres 1508 treffen wir den Obercomiſſarius in der Nähe beſchäftigt: am 22. Juli ſtellt er einen Ablaßbrief zu Oſterwiek aus, an der weſtlichen Grenze des Stiftes Halberſtadt. Vermuthlich war die Schonne Hyſthorie bereits vorher veröffentlicht.

1) Für die Meißener Händel ſind neben dem Monachus Pirnenſis namentlich folgende Stellen beizuziehen: Fabricii Origg. Illustr. Saxon. (Jenae, 1597. fol.) Lib. VII, p. 846 (ad a. 1505): „Venditabat tum per Misniam Christianus Baumgartnerus, patria Norinbergensis, indulgentias pontificias contra Russorum gentem, armis Liuoniam infestantium: is per ducis provincias iam multum pecuniae collegerat: ad suam verò accedentem dioecesin praesul Misnensis Joannes VI. de Salhusiorum familiâ, noluit admittere: in quem cum sententia excommunicationis ab illo circulatore mercenario lata esset, factum suum ad Pontificem, non tamen sine magnis sumptibus defendit.“ Auf die Entſtellung des Namens in Baumgartner iſt nichts zu geben, da in der gleich anzuführenden zweiten Stelle desſelben Autors der Name richtig notirt ſteht. Die Bezeichnung Norinbergensis iſt ſicher ein Flüchtigkeitsfehler und vielleicht aus der Erwähnung Naumburgs bei den Kreuzpredigten des Mannes herzuleiten: für Naumburg iſt auch in anderen Quellen Nuremberg verſchrieben. Die zweite Stelle lautet in den Annal. urbis Misniae (in Fabricii Rerum Misnic. LL. VII. Jenae. 1597, fol. p. 77) unter der Ueberſchrift: „a. MDVIII“: „Joannes VI. Praesul aditus difficiles habuit ad dignitatem — — Accessit postea vexatio ab exteris: nam indulgentiarii Livonienses Romae literis ab Alexandro et Julio Pont. impetratis, suas merces exponere cupiebant in eius vrbibus, nomine et auctoritate antistitis Magdeburgici: hoc ille planè rejiciebat, et suae Ecclesiae Ingenuae objiciebat libertatem: ideo ab omnibus locis suae dioecesis illos nugiuendas seueritate arcuit: causam tandem obtinuit apud Julium II. Aduersarius eius erat Christianus Baumhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor, qui ex illis indulgentiis pecuniam faciebat, adhibitis duobus impostoribus Philippo Scirpio et Hermanno quodam Sacerdote Hildeshemio. Vix defunctus erat hoc negotio, ecce illi bellum imminebat a nobilitate ff.“

Wir haben für ihre Abfassung den Ausgang des Jahres 1507 oder das Jahr 1508 ansetzen müssen. Um diese Zeit nun tritt Bomhower, außer im Meißnischen, vorzüglich zu Cöln, im Cleveschen und in der Mark auf: zu Cleve muthmaßlich am 7. August 1507; zu Cöln wahrscheinlich am 28. Sept. desselben Jahres; sicher im Februar des Jahres 1508. Es wäre deshalb aus Zeitgründen nicht unwahrscheinlich, daß gerade für den Unterrhein und Westfalen die Schonne Hysthorie geschrieben und dort auch gedruckt wurde. In jener Gegend war ohne Frage am meisten auf Absatz zu hoffen: sie hatte sich in solchen Fällen jederzeit bewährt. Im Jahre 1501 war das Wunder der blutigen Kreuze nirgends eclatanter erschienen, als in der Diöcese Cöln[1]; als der Cardinal Raimund ins Reich kam, hatte er sich vom Kaiser fast geraden Weges nach Cöln begeben. Die Frömmigkeit des Landes, der Reichthum der Städte waren berühmt: namentlich Livland, wenn einmal in seinem Namen der Schatz der Gnade eröffnet wurde, durfte auf besondere Theilnahme rechnen. Welches andere Hochstift konnte sich so unmittelbar betheiligt fühlen? Das halbe Westfalen hatte Söhne in Livland: dort erwarben sie, wenn die Heimath nicht Raum hatte, Ehren und Aemter. Aus Westfalen war Plettenberg gekommen; eben dorther stammten die Plater, die Recke und wie viele sonst, die in den Kämpfen gegen die Russen mit Ruhm genannt wurden. Die Schonne Hysthorie erzählt fast nur von westfälischen Namen. Ueberall sonst konnte sie Anklang finden nur als erbauliche Flugschrift oder um der wunderlichen Geschäfte, von welchen sie erzählte;

1) Pauli Langii Chron. Numburgensia, bei Mencken Scriptt. II, 55. — Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 10, hebt Lüttich und Maastricht besonders hervor und citirt einen vom Presbyter ecclesiae S. Servatii, Matthäus Herbenus, verfaßten Tractat über die Erscheinung.

für Weſtfalen gewann ſie zugleich den Character einer willkommenen neueſten Zeitung; wenn man ſie aufmerkſam durchlieſt, merkt man, wie abſichtlich ſie noch die jüngſten Nachrichten verzeichnet: die Vermuthung liegt nahe, ſie wäre gerade für dieſe Gegend berechnet.

Feſt ſteht jedenfalls, daß ſie nicht für Livland beſtimmt geweſen; einmal gibt es für eine Verkündigung der Cruciate in Livland wenigſtens kein deutliches Zeugniß; ſodann verräth die Schrift ſelbſt ihre Berechnung auf Deutſchland. Dort nämlich, wo ſie beim Feldzuge des Jahres 1502 von dem frommen Knechte des Vogts von Kandau erzählt, deſſen Tod alle Herzen bewegt habe, ruft ſie, Bl. 51b., Zeugen auf mit folgenden Worten: „als alle vorbeſchreuen myt velemer andren dreplyken geſchefftben den yunckheren gude mannen vnn anderen rutheren ock wol kundych ys de dar myt geweſt vnn yſt ouer alle dutßche lande nycht ſelſen ſyn," d. h. die ſich jetzt in deutſchen Landen an vielen Orten finden.

Allenfalls ließe ſich nun die Schonne Hyſthorie für Bremen, Lübeck oder ſonſt eine niederſächſiſche Hanſeſtadt geſchrieben denken, und zwar, wenn man das Hauptzeugniß in der gewählten öſtlichen Mundart ſehen will, am ehſten für Stralſund; auf Stralſund als Druckort könnte ſelbſt eine im Uebrigen ſinnloſe Schreibefigur in der Upſalaer Handſchrift bezogen werden[1]). Der Bedeutung Livlands für den deutſchen Handel

1) Mit Bl. 83a. ſchließt der Text der Schonnen Hyſthorie. Auf der Rückſeite deſſelben Blattes lieſt man von derſelben oder mindeſtens einer gleich alten Hand eine Reihe von Silben und Wörtern in pſeudo-cabaliſtiſcher Spielerei zu quadratiſch in einander geſchobenen Figuren gruppirt, wie: „pe lepe sepe. mapach." u. a.; ferner: „melior optima. mala peia pessima. scripta est sundencis." Selbſt wenn aus den letzten Wörtern der Schluß auf Stralſund gewagt wird, ſind damit die oben verſuchten Conjecturen nicht widerlegt.

gedenkt die Schonne Hysthorie zum öftern mit Nachdruck, Bl. 6a., 9a., 29a., 30a. ff. Nicht nur wird die Aufhebung des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod ausführlich berichtet, sondern mit einer gewissen Aengstlichkeit werden die Herren zu Livland, namentlich der DD., gleichsam zum Voraus gegen den Vorwurf in Schutz genommen, als hätten sie für die Interessen des deutschen Handels nicht energisch genug eingestanden. Ausdrücklich wird Bl. 61b. hervorgehoben, wie im J. 1503 die Boten des Ordens nach Moskau instruirt warden, auf keinen Beifrieden einzugehen, außer gegen Wiedereröffnung des Comtoirs, und die volle Schuld, daß diese Forderung nicht durchging, wird den litauischen Gesandten beigemessen, welche das verbündete Livland in Stich gelassen. Haben doch selbst die Hansestädte vielmal darum Botschaft gethan und nicht minder vergeblich (Bl. 62b.). Und hat Livland in Deutschland etwa die Unterstützung gefunden, welche ihm gebührte? Zwar wird Bl. 34b. der Geldbeiträge aus Lübeck und Stralsund gedacht, allein unter der Form der Danksagung nicht ohne Anklang von Mißmuth, wie gering doch diese Beihilfe gewesen (vgl. dazu Ind. 2358 vom J. 1497).

Was aber an diesen Stellen für Stralsund oder für Lübeck, das hatte nicht minder Interesse für Westfalen und die westfälischen Städte. Plettenberg wendet sich, in dem sogleich anzuführenden Schreiben, an die Soester ausdrücklich „alshochgeachte Glitmate der Dutschenn Nation, und in sunderheit der Achtbarenn Gesellschop van der Hanse gehethen". Das ganze letzte Capitel der Flugschrift ist offenbar nicht an den niedersächsischen Kaufmann gerichtet: fast unmittelbar redet es zum westfälischen Adel. Noch unzweideutiger ist dort, wo Bl. 24b. 25a. als der kürzeste Weg nach Jerusalem die Straße durch Livland gepriesen wird, die Berufung auf die Erlebnisse des

Grafen Gert von der Mark, des Herzogs Alf von Cleve Brüder[1]). Wo hätte ſie ſo paſſend erſcheinen können, als in einer für das Cleviſch-Märkiſche Volk beſtimmten Schrift; die Stadt Soeſt ſelbſt lag in der Mark.

Endlich findet dieſe Vermuthung eine nicht verächtliche Stütze in dem Schreiben Plettenbergs an die von Soeſt[2]):

---

1) Es kann gemeint ſein nur Gerhard, Graf von der Mark, geboren ſicher noch im XIV. Jahrhundert und zwar nach einer vorgeblichen Grabſchrift bei Steinen. Weſtph. Geſch. (Ausg. von 1757) IV, 202—203 im J. 1383, nach Hopf. Atlas im J. 1398 (?); geſtorben nach Steinen I, 322 im J. 1461, Sept. 12; bekannt durch zahlreiche Händel u. a. mit dem EB. von Köln, namentlich durch hartnäckige Fehden mit ſeinem Bruder Adolph, Herzog von Cleve († 1448, Sept. 19.); Fehden, welche ſofort nach der Rückkehr Gerhards aus Paris, wo er wol ſeine höhere Bildung erhalten hatte, im J. 1411 begannen und, mit verſchiedenen Unterbrechungen, bis 1437 dauerten. Wann er jenen Zug bis nach Nowgorod unternommen, vermag ich augenblicklich nicht nachzuweiſen: ſeine Anweſenheit in der Grafſchaft Mark ſteht urkundlich feſt für die Jahre 1411 — 13; 1419 — 21; 1425—27; 1430—31; 1435; 1437; 1441—42; 1448; 1457.

2) Als Document, welches Tendenz und Veranlaſſung der Schonnen Hyſthorie unmittelbar berührt, glaube ich es vollſtändig hierher ſetzen zu müſſen, ohne jedoch die im Inlande (1858, Sp. 466—467) verſuchten Correcturen für hinreichend motivirt zu halten; im übrigen lautet das Schreiben nach dem dort gegebenen Abdruck:

„Unſenn gans fruntlikenn Groth mit Vormogenn alles gudenn ſtedes tho vorne. Erbaren, Vorſichtigenn, unnde Wiſenn, beſundernn gudenn Gunner unde Fründe Wi twivelen nicht, dan den ſulfften Inene ſy wol bigekomenn, wu dath Wi mit Unßern Ordenn, unnde Gemeiner Chriſtenheit tho Liſtande, vann den ungehuren vorboigen, Ketterſchenn, und afgeßnedenn Ruſſen myth ſummigen ungelendigen Tartern, eren Bipflichternn, an Underlath, ſunder alle Rede, und Billicheit, overmetigen bedrannghetth, vndorwintlikenn beſchediget, obr tho groten Periſel Unßes warnn chriſtlikenn Geloven, vnde Afdels der hilgenn Romiſchen Rikes in de utterſte ſware Noth jo lenck, jo mer, nicht an groten Schadenn, unnde Afbroke der gewonlickenn Hantthe-ringe, unnd wichtiger Reringe des gemenen Kopmans geſtalt werdenn.

Darumb nuw Paweſtlike Hillicheit, unnd Stol tho Rome, uppe Unße Klegelick, unnde vlitig Anſokenn, eyn troſtlik Vorſorch mit dem Schatz des gnadentrikenn Gulden Jars vnde Aflats, to Sture de Crucefart jegen bemelte Viande, oder etlike Provincien unde Stifte mildichlikenn gedan, und

Man beachte dabei, daß es nebst dem Briefe des Herzogs von Cleve erst am 27. November 1507 auf dem Rathhause präsentirt wurde; somit konnte der Ablaßhandel frühestens im

---

Uns mith gedachtenn Unsen Orden, beneben den Werdigen, unde Hochgelarthen, Unßen leven Andechtigen, Herrnn Christian Bomhowe, Doctor etc. der sulstigen Hilcheit, unde Stols Commissario to bearbedenn, unnde to hanthebbenn, bevolen hefft.

Szo dan Juwe E. stad in der Vorstreckinge der vorbestimden Jegennoden myth entholdenn, und begrepenn is, na wider vormoge Pawestlicker Bullen, dar over gegevenn, hirumb gudenn Gunere, unde Frunde, wi de sulffte Juw. E., als Hochgeachte Glitmate der Dutschenn Nation, und in sunderheith der Achtbarenn Gesellschop van der Hanse gehethen, fruntlicken bidbenn, wanner genante Commissarius, edder syne gesatthe Stadholder, unde Geschickten Unßes Ordens, edder nicht, so he des mede van Uns vormechtiget in Erthegens disses Breves, umb vorberorthe Zaken, an se gelangenn, Si willenn in Ansicht christliker Pflicht, unde Ere, gemelten Personen, unnd Saken mith angewanther Thobehoringe getrulik bevolenn hebbe, En in der Vortellinge der gedachten Noth, unde Unsers Willenn Meninge, in dissen Zaken genslikken, Geloven geven, unde in eren notrostigen Geschefftthenn mit darer Gunst Rades unde Forderung, wur des van Noden syn werth, alßo in aller Gudicheit behelpenn, dath Wi der halvenn mith dissen Landen, unde Unsen Orden vorberurth tho Vorfechtinge Unsis warhaftigen Geloven, ock dem gemelten Ricke, unde Unser Dutschen Nation tho Frommenn, unde Prißе, dar Wi mith den Unsen Liff unde Gud steth upsetthenn, vorhoppenden Bistant, und Entsettinge, sunder jenich Vorthoch, edder Besperrn, erkrigen mogthenn.

Dan an Juw gedachtenn E. dem almechtigenn Gode, Unsernn Hern Jhesu christo, siner benediedenn Moder, unnd Juncfruwenn, Marienn, der Loff unde Ere hiran gelegenn ys, ungetwinelt danckneme Gevallenn bewisenn, myth aller Gelücksalicheit tho vorgeldenn, unde van Uns umb se, dem sulsten Unsen Hern God bevallen, edder de ere, de dussen Lande umme ere Guth und Profith besoken, unnde gebrukenn wur Wy kunnen alle Thid, na Gebore, mit gunstiger Berethwillicheit tho vorschulden.

Gegevenn uppe Unses Ordens Slothe Wendenn, am Avende Conceptionis Marie Anno 1506.

Wolter vann Plettenberch
Meister to Liefflanndt Deutzsches Ordens"

Denn Erßamenn, Vorsichtigenn, unde Wißenn,
Borgemeistern, unde Ratmannen der Stadt Soest.
Unsenn Beßunderen, gudenn Gunnern, unde Frunnden.

December, vermuthlich erst im Jahre 1508, eröffnet werden. Die Schonne Hystorie wäre dabei gerade zu rechter Zeit unter das Volk gekommen[1]). Ueberdies lassen sich in dem Schreiben gewisse Hindeutungen auf die Schonne Hystorie kaum verkennen, weder in der Empfehlung „der gemelten Personen unnd Sachen mith angewandter Thobehoringe", noch in dem förmlich ausgestellten Creditiv für die „Vortellinge der gedachten Noth vnde Unsers Willenn Meninge". Es wird damit nämlich einmal dem Schutze des Rathes der ganze Apparat des Ablaßhandels empfohlen und zu solchem Apparate gehörten jedenfalls alle Anschläge und Flugblätter, welche das Volk auf die ausgebotene Gnade aufmerksam machen konnten[2]), sodann wird Christian Bomhower ausdrücklich als im Namen und Sinne des OM. redend vorgestellt; die „Vortellinge der Noth" würde selbst geradezu auf die Schonne Hystorie passen, obwol man sich diese darum zur Zeit, als der OM. schrieb, noch nicht abgefaßt zu denken braucht und der Ausdruck wol allgemeiner zu fassen ist. Immerhin nehmen solche Coincidentien höhere Bedeutung in Anspruch, sobald sie nun selbst in Einzelnem nachgewiesen werden. Man liest Bl. 77b.: „so yß vmme alle mysduncken tho dempen vorder tho wethen dat ynt haueth de vthfforynge vorberorder saken dem hochwerdygen

1) Eben um diese Zeit (1508, Jan. 27.) empfahl der HM. den Brüdern des DO. in den Provinzen Mainz, Trier und Cöln die Cruciate für Livland (Ind. 2540).

2) Die Bedeutung solcher Flugblätter ist für den Anfang des XVI. Jahrhunderts noch nicht genügend ans Licht gestellt, obwol für die spätere Zeit Libri und Schade in verschiedenen Kreisen viel geleistet haben. Als Beleg mag eine Instruction für den schwedischen Gesandten nach Polen vom 2. Oct. 1506 angeführt werden; ausdrücklich erhält er den Auftrag, eine Darstellung der schwedisch-dänischen Händel nicht nur allen Königen vorzutragen, sondern in allen Städten, in welche er gelangt, an die Kirchenthüren schlagen zu lassen (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 11—16).

heren meyster myt synen werdygen gebedygern vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho lyfflanth yn paweslyker bullen thogelecht vnn beneuen dem commissario bewalen wert ff", und im Schreiben des OM.: „Darumb nuw Paweßliche Hilicheit ff. Uns mith gedachtenn Unsen Orden, beneven dem Werdigen ff. Commissario to bearbedenn unnde to hanthebbenn bevolen hefft". Beide Sätze decken sich in dem Grade, daß die Annahme nicht zu kühn erscheint, jene Fassung in der Flugschrift sei gerade auf die Soester berechnet gewesen, denen jenes Schreiben des OM. zugegangen war. Ebenso erscheinen Sätze des Schreibens durchaus im Stile der Schonnen Hysthorie; es mag genügen der „afgeßnedenn Russenn, myth summigen ungeleubigen Tatern, eren Biplichternn" zu erwähnen.

Nun ließe sich allerdings denken, jenes Schreiben wäre uns nur zufällig unter der Addresse von Soest erhalten und gleichlautend auch anderen Städten zugestellt worden; in diesem Falle verlöre es einen Theil der ihm zugeschriebenen Beweiskraft. Allein auch so würde es an Mundart, Satzbau, Vortrag und ganzen Sätzen der Merkmale genug bieten, auf deren Grund die Folgerung aufrecht erhalten werden könnte, es wäre im Namen des OM. von Bomhower selbst, oder wer sonst Autor der Schonnen Hysthorie gewesen, concipirt worden. Diese Folgerung aber träte in ihre volle Bedeutung, wenn sich der Nachweis führen ließe, daß jener Autor in der That in die Intentionen des OM. vollständig eingeweiht und aus der Canzlei des Ordens mit Quellen ausgestattet gewesen. Ja die Entscheidung dieser Frage wäre so wichtig, daß die andere nach der localen Berechnung der Flugschrift durch sie in den Hintergrund gedrängt werden müßte. Eben diesen Nachweis wird der folgende Abschnitt der Erläuterungen führen. Immer aber bleibt auf Grund der übrigen Erwägungen

das Reſultat theils geſichert, theils in einigem Grade wahrſcheinlich: die Schonne Hyſthorie wurde zum Ausgange des Jahres 1507 oder im Jahre 1508 entweder von Chr. Bomhower ſelbſt oder von einem ihm perſönlich nahe geſtellten Manne (man könnte an Michael Bauerfeind, den Domdechanten zu Dorpat, denken), vorzüglich in Rückſicht auf die weſtfäliſche Landſchaft der Provinz Cöln abgefaßt und vermuthlich in derſelben Gegend durch den Druck vervielfältigt. Dabei wurde diejenige Mundart — übrigens dieſelbe, wie im Schreiben des OM. an die Soeſter — gewählt, welche der Schrift in ſämmtlichen Gegenden niederdeutſcher Zunge Abſatz und Wirkung zu ſichern vermochte.

Erläuterungen über Quellen und Zuverläſſigkeit der Schonnen Hyſthorie.

Die Schonne Hyſthorie beruft ſich nur ſelten ausdrücklich auf ihre Quellen; gelegentlich mit Angabe, ob ſie gedruckt geweſen. Solcher Quellen finde ich zwei erwähnt und zu beiden konnte der Verf. gleichſam an Ort und Stelle gekommen ſein.

Zuerſt Bl. 7a. b., wo von der Kriegsbereitſchaft der Ruſſen die Rede iſt, vermöge deren ſie zu verſchiedenen Heerfahrten gleichzeitig etliche 100000 Mann aufbringen können, „als dyth de legathe betugeth yn eynen ſynen breuen an den dorchluchtygen heren palßgrauen am ryne chorffoſten et cetera geſchreuen vnde gedrycket“, und vorher „vnde ys vormyddelſt gedechtnyſſe dem cardenal vnde legathen raymundo tho lubeck van eynem byſchoppe vth dennemarken betugeth“. Dieſer Biſchof war der von Odenſee; wenigſtens wiſſen wir, daß er von däniſcher Seite den lübiſch-däniſchen Friedensverhandlungen beiwohnte, welche im J. 1500 in päpſtlichem Auftrage der

Card. Raimund de Payrauld, tituli S. Mariae Novae, leitete (Krantz. Wandal. (ed. 1580), p. 332). Gemeint ist wol eine Schrift, wie die, welche der Cardinal, um zum Kriege gegen die Türken anzufeuern, im J. 1501 dem Reichstage zustellte; auf eine Eingabe an Mehrere, wie etwa an den Reichstag, deutet das et cetera im Texte der Schonnen Hysthorie. Daß übrigens Bomhower mit dem Card. Raimund zusammengetroffen sei, halte ich für sehr wahrscheinlich. Der Cardinal ist 1505, Sept. 7. gestorben (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 45). Im J. 1503, als Bomhower die Reise nach Rom antrat, befand er sich noch in Deutschland; am 6. Januar war er (nach dem Monachus Pirnensis bei Mencken Scr. II, 1525) zu Meißen und ging von dort nach Leipzig, Erfurt und Basel. Gelegenheit sich zu treffen war daher schon in diesem Jahre, noch mehr wol im folgenden, gegeben; überdies war eine Conferenz beider Männer, vielleicht selbst an der päpstlichen Curie, kaum zu umgehen. Wahrscheinlich ist Bomhower dann auch mit Johannes von Palz in Berührung gekommen.

Die zweite gedruckte Quelle wird beigezogen Bl. 11a. „so ock eyn loffwerdych dochtor der hyllygen Schrysfft geheten yohannes sacramys etwan canonyck vnde domhere der karcken tho krakow yn polen Den erwerdyghen yn goth vader heren alborthe hysschop thor vylle in letthowen eyn bock hyrvan thogeschreuen". Aus diesem Buch gibt die Schonne Hysthorie in einem besonderen Capitel Bl. 14a. — 23a. Aufschlüsse über den „Russen erdom, darvan de meysten artykele vnde punte wo de vorbenomphe doctor beschryueth yn latyno gedrucket hyrna vordutschet vnde etlykermaten vthgelecht werden". Für die Kritik der Schonnen Hysthorie wäre es wichtig, die Art dieser „Auslegung" durch Vergleichung mit dem Urtext zu constatiren. Leider steht mir letzterer nicht zu Gebote. Die alten Ausga-

ben waren schon im XVII. Jahrhundert so selten, daß es dem großen Sammler J. Sparvenfeldt offenbar nicht hat gelingen wollen, sich eine zu verschaffen; sonst hätte sich Bergius in der Exercitatio Hist. Theol. de Statu Ecclesiae et Religionis Moscovitae. 1704 und 5 (2 Thle. 352 S. 8°) schwerlich mit der Speiertschen Collection von 1582 begnügt[1]). Selbst unter seinen Zeitgenossen war Sacranus oder, wie die Schonne Hysthorie ihn nennt, Sagramys nicht sehr verbreitet; ich finde ihn weder von Jovius, Guagnini, Faber (1525), Herberstein, noch in der Epistel Oderborns an Dav. Chyträus citirt. Possevin freilich hat ihn gekannt; in seinem Commentarius alter ad Gregorium XVII. P. M. (bei Starczewski Scriptt. II, 304), wo er die Bücher verzeichnet, welche katholische Emissäre zu eigner Instruction nach Rußland mitzunehmen hätten, sagt er: «Et Sacranus quoque Canonicus Cracoviensis, exeunte superiore saeculo, nec indocte, nec indiligenter scripsit adversus Ruthenorum errores». Das Urtheil erscheint um so günstiger, als der Jesuit die übrigen: Faber, Herberstein, Guagnini gering anschlägt. Anders urtheilen die akademischen Dissertationen des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Für katholisch-polemische Zwecke jener Zeit waren die läppischen Thesen des Autors jedenfalls brauchbar, somit für den Verfasser der Schonnen Hysthorie von einigem Werthe.

1) Auch diese ist mir nicht zugänglich. Ihr voller Titel lautet nach Jocher. Obraz bibliogr.-histor. lit. i nauk w Polsce. Wilno. t. III, 1847. p. 552, Nr. 9440: „De Russorum, Muscovitarum et Tartarorum religione, sacrificiis, nuptialium funerum ritu, e diversis scriptoribus quorum nomina versa pagina indicat. His in fine quaedam sunt adiecta, de Livonia pacisque conditionibus et pace confecta hoc anno, inter Seren. Regem Pol. et M. D. Moschoviae, nunc primum in lucem edita cum indice copiosissimo. Spirae, libera Civitate Veterum Nemetum excudebat Bernardus d'Albinus. 1582. 4°. 295 S.

Nach Possevin wäre das Buch vor 1500 erschienen; bei Cramer, Religio Moscovitica (Gissae 1661) p. 17 findet sich die Bemerkung „in Elucidario ff. anno 1500 scripto.“ Die Correcturbogen der Kais. Oeff. Bibliothek zu St. Petersburg notiren wie Possevin: „Sacranus (Joan.) Elucidarius errorum ritus Ruthenici (s. l. et a.) (ante annum 1500). 4° min.“ Dieselbe Bibliothek ist im Besitz auch der zweit-ältesten Ausgabe, offenbar eines Auszuges: „Errores atrocissimorum Ruthenorum. Ex tractatu dni Joannis Sacrami (sic) 1508. 4°.“ Es wäre nun zu ermitteln, aus welcher Ausgabe die Schonne Hysthorie schöpfte. Für die zweite spricht die Uebereinstimmung sowol im Titel („erdom“ und errores), als in der Namensform („Sagramys“ und Sacramus). Auch finde ich gelegentlich Stellen aus dem „Elucidarius“ citirt, welche in der Schonnen Hysthorie fehlen. So bei Joh. Schwabe. ЦУРКОВЬ МОСКОВСКИ (Jena 1665) Cap. VIII, 5. „Quod homo dormiens peccare non possit. Ita de illis tradit Sacranus Elucid. c. 2. err. 30“ und Cap. XVIII (Abth. 2), 4, wo von dem Gebrauche des warmen Wassers zur Bereitung des Kelches die Rede ist, mit dem Zusatz: „— — teste Sacrano err. 16. dicunt enim, ex latere Christi, cum nostras in cruce sordes elueret, sanguinem et aquam defluxisse: alioqui enim miracula vix censeri posse;“ sofern das Citat auch auf diesen Zusatz zu beziehen ist. Allein vielleicht sind diese Stellen, als der Tendenz der Schonnen Hysthorie entweder nichts austragend oder gar zuwidergehend, absichtlich fortgelassen. Bei Cramer p. 31 finde ich folgende dem Sacranus wörtlich nachgeschriebene Stelle: „Idem capitulo tertio Grecos Imperatores hoc coepisse juris ait, ut Patriarchas et Clericos omnes teneant subjugatos, quos et

quando volunt instituunt et etiam destituunt; similiter et Ruthenos principes facere". Von den Ruſſen verſchweigt das die Schonne Hyſthorie nicht; indem ſie aber der gleichen griechiſchen Licenz nicht erwähnt, läßt ſie, ganz im Sinne ihrer Tendenz, die vorgebliche ruſſiſche Unſitte um ſo greller hervorſtechen.

Erſt bei näherer Prüfung des Elucidarius und der Errores wird auch die Frage beantwortet werden können, ob Bomhower ſich die Sätze des Sacranus etwa von ihm ſelbſt geholt. In Wilna iſt er, wie bereits bemerkt wurde, geweſen; wahrſcheinlich im Frühjahr 1506. Ohne Frage iſt er dann auch in Beziehung zu dem B. Albrecht Tabor getreten, welchem der Krakauer Canonicus ſeine Schrift widmete. Man weiß, wie die an der Helena und den Ruſſen zu Polozk verſuchte Proſelytenmacherei vor Allen jenem Biſchof und den Bernhardinern Schuld gegeben wurde (Акты зап. Росс. I, 192 und Примѣч. p. 23—24, Nr. 115); Papſt Alexander VI. hatte ihm das Saeculare jus gladii gegen die Ketzer ertheilt (Dogiel. VI, p. 1102—1104). Wahrſcheinlich ſeinem Aufenthalte zu Wilna und nicht nur der Vorrede des Sacranus verdankt Bomhower die richtige Einſicht in die litauiſchen Verhältniſſe, in die kirchlichen und politiſchen Händel und in die Anfänge der auch für Livland bedeutungsvollen polniſch-ruſſiſchen Fehde. Was die Schonne Hyſthorie Bl. 9a. b davon erzählt, könnte aus den Quellen ſelbſt unabhängig nur ganz ebenſo conſtruirt werden[1]).

---

1) Man vergl. die Woskres. Ljetop. a. 7008, p. 238 ff. und die Акты Зап. Росс. I, 106. 108. 109. 134; namentlich 179. 180; ferner 186. 187. 188; vor Allem 192, ein rieſiges Document in 120 Abſchnitten von S. 228—343. Auf dieſes letzte Stück werde ich noch zurückkommen.

Gleich hier ließen ſich dann auch Belege ſuchen, wie Bonhower überall Gelegenheit fand, Einſicht zu nehmen in die Intentionen der Hauptperſonen, in die von ihnen ausgegangenen Documente und wie er dieſe Gelegenheit zu nützen gewußt. Was Rayn. Ann. ad a. 1485, Nr. 16 aus dem päpſtlichen Breve an den Zar Johann vom 21. Mai 1485 ſo reſümirt: „Innocentius ducem ipsum increpuit, pessimam gratiam ab eo Romanae Ecclesiae referri, cum ob traditam sibi Sophiam Palaeologam conjugem futurum se Apostolicae sedi obstructum et amicum spopondisset", das lieſt man faſt mit denſelben Worten in der Schonnen Hyſthorie Bl. 8b. 9a. „wenth de ſulffthe groth-fforſthe darymme woruen laten vnde gelauet hedde recht chryſten vnde der hyllygen kercken tho rome gehorſam tho werden myth alle ſynen landen ſo werne he de gedachte fforſtynne krygen mochte den do he ſe wech hadde do bleff he als he was myt alle den ſynen vnde he warth ock erger vnde vyantlyker vnſem romeſken gelouen dan he ff".

Allein da dergleichen Coincidentien auch erſt aus abgeleiteten Quellen rühren mögen und bis auf Bl. 26a. die Schonne Hyſthorie kaum mehr als eine Einleitung in das Hauptthema beabſichtigt, um die Gemüther der Leſer empfänglich zu ſtimmen, da zudem die Hauptfrage nach den Beziehungen ihres Autors zum livländiſchen Ordensſtaate erſt bei der Erörterung der ſpecifiſch-livländiſchen Vorgänge Beantwortung finden kann, erſcheint es am zweckmäßigſten, ihre eingehende Prüfung ſofort an der bezeichneten Stelle anzugreifen und Capitel für Capitel ſich vollziehen zu laſſen. Das Reſultat wird ſich dabei gleichſam von ſelbſt herausſtellen und zum Schluſſe nur einer einfachen Conſtatirung bedürfen.

Van dem bouete unde starckheit des nien Russchen Slates ff.
Bl. 26a — 29b.

Die Schonne Hysthorie berichtet: Nach schwerer Fehde wäre im J. 1491 ein Beifriede auf zehn Jahre aufgenommen, welchen die Russen bereits im Jahre darauf, mit Hilfe welscher Baumeister, zur Errichtung eines festen Schlosses hart gegen Narwa benutzt, das sie dem Zaren zu Ehren Iwangorod genannt und in unglaublich kurzer Zeit im Verlaufe kaum eines Sommers, nachdem es am Tage des heiligen Sacraments, Juli 21., begonnen, am Tage der Himmelfahrt Mariä, Aug. 15., mit vielen Thürmen und Mauern stattlich hergestellt und beendet.

Zunächst ist in diesem Berichte eine falsche Angabe zu corrigiren. Von einem Beifrieden im J. 1491 erfahren wir sonst aus keiner Quelle; vielleicht hatte ihn Plettenberg, damals Landmarschall, in Moskau angesucht (Ind. 2291); fest steht, daß er erst im J. 1493 zum Abschluß kam: sein Wortlaut ist uns überliefert. Offenbar liegt hier kein Irrthum, sondern eine Unwahrheit vor. So wie der Bau des neuen russischen Schlosses nur dann als Friedensbruch erscheinen konnte, wenn ein Jahr zuvor, und nicht ein Jahr darauf, der Beifriede stattfand, so konnte andererseits der Einfall des OM. in Rußland im J. 1501 nur dann vor jedem Vorwurfe eines Friedensbruches gesichert werden, wenn die zehn Jahre des Beifriedens abgelaufen dargestellt wurden. Beiden Rücksichten zu Liebe verlegt die Schonne Hysthorie diesen Beifrieden aus dem J. 1493 in das J. 1491. Allein es ist auch der einzige Fall absichtlicher Entstellung der Thatsachen.

Alles Uebrige wird von den russischen Quellen übereinstimmend gemeldet: Im Herbste 7000 wäre auf Befehl des Großfürsten an der deutschen Grenze gegenüber der Stadt

Rugodew eine viereckige Stadt aufgeführt und Iwangorod genannt (Woskres. Ljetop. ad a. 7000); die Vorbereitungen zum Bau hatten übrigens bereits im März begonnen (Ind. 2299. 2302. 2303). Daß diese Position der Russen Schweden nicht minder, als Livland, bedrohte, ergibt sich aus der unmittelbar darauf folgenden Annäherung beider Länder; im J. 1493 kam es förmlich zum Frieden; im J. 1496 schloß die päpstliche Cruciate auf Bitten Sten Sture's Livland ausdrücklich ein und ein gemeinsamer Angriff auf den gemeinsamen Feind schien beschlossen. Selbst in weiteren Kreisen erregte der kühne Vorgang Aufsehen; im Sommer 1496 schreibt der EB. Jacob von Upsala an den Decan: „Kanutus (Posse) retulit nobis, quod Magister aruidus (Knutson) attulit de polonia quoddam judicium astronomiae in latino de statu rutenorum et de castro per eos nuper edificato circa narwen gratum erit nobis si sollicitaueritis nobis mitti copiam ipsius iudicii" (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 55—56).

Dieses neue Schloß nun wird, nach der Schonnen Hysthorie, von schwedischer Seite durch deutsche Knechte eingenommen und dem OM. angeboten; der OM. weist es zurück, um nicht den Russen Veranlassung zum Bruche des Beifriedens zu geben; den Schweden liegt es zu weit ab, um bleibend besetzt zu werden, sie ziehen daher mit der Beute ab; so fällt es nachmals den Russen wieder in die Hände.

Diese Darstellung ist auch sonst hinlänglich beglaubigt. In Schweden hatte man sein Augenmerk auf Narwa, namentlich seit man den König Johann im Einvernehmen mit den Russen sah[1]). Die russischen Einfälle in Finland im Winter

1) Im J. 1494 war darüber nach Schweden ausführliche Zeitung gekommen durch einen narwaschen Kaufmann Heinrich Lule und einen verlaufenen Tolk (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 12—15). Derselbe Lule

1495 — 1496 zwangen zur Gegenwirkung. Am 15. August 1496 ziehen aus Wiborg Svante Nielſſon, Knut Poſſe und andere Hauptleute mit 2000 Knechten zur See in die Narwe, belagern Iwangorod, erſtürmen es in ſechs Stunden und kehren mit großer Beute und 300 Gefangenen nach Finland zurück (Petri Olai Krön. ed. Klemming p. 287; die Zeit iſt ſo angegeben: „widh dyra worfru tijdh“). Nach den ruſſiſchen Jahrbüchern erſcheinen die Schweden[1]) am 19. August, Freitags, in der Narwe und beſchießen Iwangorod; der Statthalter Fürſt Jurij Babitſch läuft fort; die Fürſten Iwan Brjucho und Iwan Gundor, obwohl ſie in der Nähe ſtehen, kommen nicht zu Hilfe; am 26. August wird das Schloß genommen, die Einwohner getödtet oder gefangen; dann ziehen die Schweden auf die See ab (I. Plesk. Ljetop. und Woskr. Ljetop. ad a. 7004).

Die Betheiligung deutſcher Knechte ſteht feſt. Schon Sten Sture pflegte ſich mit deutſchen Knechten zu umgeben; ſeine „Alamanni“ waren in Schweden der Gegenſtand lebhaften Haſſes (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 56—63; 138—145; 254—257). Speciell für den Angriff auf Narwa hatte Svante Nielſſon deutſche Knechte gemiethet; zum Theil darauf begründet er nachmals ſeine Entſchädigungsanſprüche (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 24—26; 43—45; 51—55; Grönblad I, 165) Wichtig iſt die Notiz, daß er ſie aus Livland bezogen (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 40—43); die engen Beziehungen

---

behielt auch nachmals auf ſeinen Handelsreiſen dieſe Beziehungen im Auge; ſo berichtet er darüber noch im J. 1505 nach Schweden (Grönblad, Nya källor ff. I, 126).

2) „Die Deutſchen aus Stockholm unter Sten Sture;“ es iſt eine Verwechſelung oder ein Schreibfehler für Svante Sture, d. i. Svante Nielſſon, der übrigens gleichfalls aus Stockholm nach Finland gekommen war.

beider Länder werden damit noch schärfer beleuchtet. Offenbar mochte der OM., so wenig er mit den Russen offen zu brechen wagte, einem so bedeutsamen Unternehmen nicht jede Hilfe versagen. Daß ihm dann das eroberte Schloß angeboten worden, ist zwar sonst aus den Quellen nicht zu erweisen, allein im höchsten Grade wahrscheinlich. Der Abzug der Schweden war übrigens durch die inneren Zerwürfnisse daheim geboten; die Quellen für eine eingehende Darstellung der schwedischen Politik von 1491 bis 1509 liegen, namentlich in den Registranden des EB. Jacob, in reicher Auswahl vor, doch verbietet der Zweck dieser Erläuterungen für dieses Mal ihre Ausbeutung.

Zu welcher Zeit Iwangorod wieder an die Russen fiel, läßt sich nicht genau feststellen. Wenn jedoch die I. Plesk. Ljetop. (ad a. 7006) zum 27. Februar 1498 bemerkt, die Pleskower wären damals von einem vergeblichen Zuge gegen Iwangorod zurückgekommen, so dürfte die Wiederbesetzung erst im Sommer 1498 stattgefunden haben[1]).

Das ganze übrige Capitel der Schonnen Hysthorie beschäftigt sich mit den Beeinträchtigungen, welche die Livländer, namentlich die von Narwa, aus dem wiederbesetzten Iwangorod erlitten.

Von der unbilliken vencknyssen ff. des dutschen copmans der hanse ff. Bl. 29b.—33b.

Am Tage S. Leonardi, Nov. 6., läßt der Großfürst den deutschen Kaufmann sammt seinen Waaren zu Nowgorod ein-

4) Daß sie nicht sofort nach dem Abzuge der Schweden erfolgt ist, sieht man aus einem Schreiben des EB. Jacob aus den ersten Tagen des Dec. 1496 (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 45—48). Ob aber der Widerstand, welchen die Russen noch im Februar 1498 fanden, davon herrührte, daß doch entweder der OM. oder etwa der Vogt von Narwa das Schloß vorübergehend besetzt, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

ziehen, im Ganzen 48 Perſonen. Als Grund wird die bekannte Hinrichtung zweier Ruſſen zu Reval angeführt.

Woskres. Ljetop. ad a. 7003: Wegen der Revaler Vorfälle und weil ſeine Boten an Papſt und Kaiſer zu Lande und Waſſer viel Unbill erlitten, befiehlt der Großfürſt die Deutſchen, vorzüglich die Revaler, zu Nowgorod einzukerkern, ihre Waaren einzuziehen und ihr Comtoir zu ſchließen.

Weder die Schonne Hyſthorie noch die ruſſiſchen Quellen ſind von der Betheiligung des Königs Johann unterrichtet[1]).

Erſt nach vielfachen Beſendungen gelingt es dem OM. die gefangenen Kaufleute zu löſen, einige nach drei, andere erſt nach neun Jahren; ihre Waare aber haben ſie bis auf dieſen Tag nicht wiedererhalten.

Wenigſtens mit der letztern Angabe ſtimmen ſelbſt die ruſſiſchen Quellen. Im April 1496 gibt der Großfürſt die deutſchen Kaufleute zu Nowgorod, nicht aber ihre Waaren, frei (Woskres. Ljetop. ad a. 7003).

Van dem bunde mit letouen ff. Bl. 34a—38a.

Die Schonne Hyſthorie meldet Bl. 34a ff., wie die Livländer während des älteren Beifriedens gegen die Unbill der Ruſſen vielfach Hilfe geſucht bei den nächſtgelegenen deutſchen und anderen Herren, Königen, Fürſten, Räthen und Städten, wie ihnen aber wegen vielerlei Zwiſtes in der Chriſtenheit wenig Troſtes geworden, bis auf einen Geldbeitrag von Lübeck, Stralſund und anderen Städten, der doch zu ſo großem Kriege nicht ausreichen konnte.

---

1) Am 8. November 1493 hatte er mit dem Zaren ein Bündniß gegen Sten Sture ff. geſchloſſen (Собр. госуд. Грам. V, 110 und Grönblad I, 43); in Schweden wenigſtens gab man die Aufhebung des Comtoirs ihm Schuld (Petri Olai Krön. p. 283).

Die Gefahr, welche dem Lande von den Ruſſen drohte, iſt ſattſam bezeugt; Meldungen und Klagen darüber ergehen nach Preußen 1491 im Sommer (Ind. 2294); 1494 Sept., Dec. (Ind. 2332. 2337); 1497 Jan., Febr., Juni, Auguſt (Ind. 2354. 2360. 2361). Zum Oeftern hatte ſich der HM. dem OM. zu Hilfe erboten; ſo 1494, Nov. (Ind. 2335); 1495, Mai (Ind. 2341. 2342). Noch lebhafter waren die Verhandlungen mit dem römiſchen König und dem Reiche geweſen: zu Worms, Lindau, Freiburg, von 1495—1498, waren, freilich jedesmal vergeblich, Anträge auf Beiſtand geſtellt. Höchſtens ließ Maximilian ſich herbei (im Frühjahr 1499) nach Moskau um Frieden zu ſchreiben (Ind. 2385[1]). Oder er und die Reichsſtände riefen von Worms aus am 17. Auguſt 1495 die Herzöge von Mecklenburg, freilich ebenſo vergeblich, auf, Livland gegen die Ruſſen Hilfe zu leiſten[2]). Der OM. war 1498 in Unterhandlung mit Dänemark getreten (Ind. 2374); von den Beziehungen zu König Johann und zu Schweden iſt bereits oben in Kürze gehandelt. Der Verſuch, die Hanſaſtädte beizuziehen, erklärt ſich von ſelbſt nach der Aufhebung des Comtoirs zu Nowgorod. Speciell für einen Krieg gegen Rußland unterhandelte der OM. mit der Hanſa im Januar und Februar 1497 (Ind. 2354); damals wurde zur Beiſteuer

1) Datt. De pace II, 15, 16. „Imploravit etiam Teutonici in Livonia Ordinis Magister, cum Lindaviae Comitia haberentur, Imperii contra Moscoviae Principes auxilium: Re tamen ad Conventum Friburgensem rejecta, nec tum quidem deliberatum est. Vergl. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXX. CXXI. Maximilian vertröſtete auf den neu aufgerichteten S. Georgen-Orden, der gleichfalls beſtimmt wäre gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Statuten und Geſchichte dieſes Ordens nehmen bei Datt den ganzen Theil II. ein. Vergl. ferner Ind. 2358. 2364. 2366 vom J. 1497.

2) Die Originale beider Anſchreiben, ſowie das Concept des Antwortſchreibens im Schweriner Archiv; ſ. Mitth. II, p. 103—104. N. 1. 2. 3.

gegen die Ruſſen in einigen Städten die von der Schonnen Hyſthorie erwähnte Schatzung aufgebracht (Ind. 2358). Im Januar 1498 treffen Boten der Städte, welche zwiſchen Livland und Rußland den Frieden vermitteln ſollen, in Königsberg ein (Ind. 2372). Es war Alles vergebens.

Da nun, fährt die Schonne Hyſthorie Bl. 35a. ff. fort, beſandte im J. 1500 der Großfürſt Alexander von Litauen den Meiſter, meldete, wie ihm ſein Schwiegervater, allen Eiden zum Trotz, langeher Unbill zugefügt und zuletzt unter dem Vorwande, er zwinge die Helena zur Bekennung des katholiſchen Glaubens, den Frieden gekündigt, und ermahnte nun den OM., gemeinſam mit ihm, dem auch der Kaiſer der Feldtataren „ſawolſky“ genannt Hilfe verſprochen, gegen den Zaren zu ſtehen. Dafür entſchied ſich, trotz aller Bedenken, nach reiflicher Berathung mit allen Herren und Parten des Landes, der Meiſter. Der Bundbrief wurde beſchworen und eine Zeit beſtimmt, da beide, der Meiſter und der Großfürſt, in Rußland zum Streit erſcheinen ſollten. Die Herren von Livland aber nahmen etliche tauſend fremder Reiter und Fußknechte aus deutſchen und anderen Landen in Sold.

Alles dies iſt aus den Quellen erweisbar. Zunächſt die Motivirung des Bündniſſes von Seiten des OM. Faſt mit den Worten der Schonnen Hyſthorie ſchreibt er im J. 1502 den preußiſchen Räthen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII); „Leuenn Herenn, dairvmme wie vnns vnmechtig tegen de grote Gewalt des Muskowers irkennenn, ſynn wy mit Rade aller Herenn Prelaten, Rede vnnd Stede dorgh ſwaren vnnd groten Gedranck der vnmylden Ruſſenn, vnnſer Vihande, mit K. M. in de Vorbuntniſſe getreden, up dat wi mit ſynem Biſtande vnnd Hulpe vnnſe Vihande, Gode helpende, deſto beth wedderſtann mochtenn ff. Wi haddenn vnnſe mercklicke Bodeſchop

er dem Vorbunde nan Koninghe, Herenn, Vorsten vnnd Stede vnme Bistandt tegen vnnse Vihande irlangende gesant, vnnd worden ock vann welcken vortrost, so ith de Noth irforderde, wolden zu alsdenne vnns, vnsen Ordenn vnd dusse Lande nicht vorlatenn, auer zw des Not ist, vorneme wie vann numandes Hulpe"

Die erste Sendung des litauischen Großfürsten fand im Frühling 1500 statt. Jederzeit war Litauen von den Beziehungen zwischen Livland und Rußland lebhaft berührt worden. Als im J. 1493 der Orden den zehnjährigen Beifrieden schloß, wurde nur um deswillen sein Verhältniß zu Litauen, das damals mit Moskau verfeindet war, gespannt und gereizt (Ind. 2313 ff.). Als der Großfürst im J. 1495 die Tochter des Zaren heimführte, trat er zugleich als Vermittler für den deutschen Kaufmann zu Nowgorod auf (Woskres. Ljetop. ad a. 7003). Als nun im J. 1500 der Zar u. a. die Pleskower zum Feldzuge gegen Litauen aufgeboten (I. Plesk. Ljetop. ad a. 1708), am 3. Mai der erste Heerhaufe die Grenze überschritten und bald darauf Brjansk eingenommen hatte (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), erschienen, sicher schon vorher abgefertigt, litauische Boten in Wenden, um ein Bündniß zu werben. Am 4. Juni berichtet der OM. dem HM. darüber (Ind. 2418); die Boten waren somit wol Ende Mai eingetroffen. Der HM. erscheint bereits damals dem Bündnisse nicht günstig (Schreiben des HM. vom 8. Juli 1500 in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXII). Ehe es geschlossen werden konnte, hatten die Russen am 14. Juli an der Wedrosch a gesiegt, am 6. August Putiwl genommen (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), und während der OM. mit dem HM. noch im December über das einzuhaltende Verfahren correspondirte (Ind. 2427), schien es einen Augenblick wieder zum Frieden kommen zu sollen. We-

nigſtens erſchienen im Januar 1501 polniſche und litauiſche Geſandte zu Moskau (Woskres. Ljetop. ad a. 7009) und Anfangs Februar ein ruſſiſcher Bote in Livland (Ind. 2434). Allein der Streitfragen waren zu viele. Die Vorenthaltung der in Beſchlag genommenen Waaren von ruſſiſcher Seite reizte die Deutſchen zu Repreſſalien; im Frühling desſelben Jahres zogen die Dorpater angeblich über 200 Nowgoroder und Pleskower gefänglich ein (Woskres. Ljetop. ad a. 7009, vergl. I. Plesk. Ljetop. ad a. 7009[1]) und am 3. März unterzeichnete der Großfürſt Alexander, den der OM. damals befandt hatte, zu Wilna ein Bündniß mit dem Meiſter, dem EB. und ganz Livland (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIII). Er gelobt, in zehn Jahren ohne Livland keinen Frieden ſchließen zu wollen; ſobald die Zeit gekommen, ſoll es der Eine dem Andern anſagen und Beide gleichzeitig nach Rußland ziehen; kommen aber Einem von Beiden die Ruſſen mit einem Einfalle zuvor, ſo verpflichtet ſich der Andere ſeinerſeits in Rußland einzubrechen. Kein Vorwand der Verhinderung ſoll dabei dürfen erhoben werden. — Bereits im April muß der OM. den Antrag angenommen haben und ſendet Boten nach Litauen (Ind. 2444). Am 21. Juni ſtellt er zu Wenden ſeinerſeits das Bundesinſtrument aus (Dogiel. V, xc. mit Correctur des Eingangs bei Kienitz. Schlachten. p. 77—78[2]). In

1) Ebenſo motivirt die Schonne Hyſthorie Bl. 54b. 55a. dieſen Schritt; nur erwähnt ſie ſeiner mit Abſicht nicht in dieſer Zeitfolge.

2) Ohne Grund folgert Kienitz l. c. p. 37, daß damals der Krieg zwiſchen Livland und Moskau bereits begonnen habe, aus der Stelle: „Sed cum Nobis occasio et necessitas bellandi incubuerit, prout iam incumbit.“ Damit wird nur die Nothwendigkeit, nicht der wirkliche Eintritt des Krieges bezeichnet. Plettenberg bekräftigt mit Nachdruck, was der Großfürſt am 3. März ſo ausgeſprochen hatte „Sed cum huiusmodi conditio belli mutuo confoederati incipi debeat ff“. Daß damals

theilweiſe abweichender Faſſung adoptirt es jede Bedingung des litauiſchen Inſtruments.

Eine Stelle iſt für die Beurtheilung der Schonnen Hyſthorie beſonders intereſſant. Bl. 36a. heißt es: „ſo let her alexander yn beclogynge ſyner gedachten noth den heren meyſter vorbenompt by rytterlyke eren vnde chryſtlyker plycht van wegen ſynes ordens vnde der ganßen lande tho lyfflanth ernſtlyck vornamen (= vermahnen) vnn vorderen nochdeme lyfflanth ock yn gelycken ſorgen ſethe vmme eynen vorbeſtendygen vorbunth tho maken tegen de ruſſen ſo-verne he gedachthe vmme des romeſken vnn waren chryſtenen gelouens wyllen beyder lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff vnde vnderganck vorhoden helpen“. Wie eine Paraphraſe lieſt ſich dazu folgende Stelle im Inſtrument Plettenbergs: „**considerantes Quomodo Magnus Dux Moscoviensis ff. in dies magis, ac magis Sacrosanctam**

---

weder die Livländer bereits in Rußland, noch die Ruſſen in Livland eingefallen waren, ergibt ſich unzweideutig aus den unmittelbar folgenden Sätzen. Zum Ueberfluß läßt es ſich noch durch eine Vergleichung beider Inſtrumente darthun. Der Großfürſt ſagt in der Einleitung vom Zar: „qui iam inopinato bello dominia nostra cum potentiis Tartarorum aggressus est,“ wo im Inſtrument Plettenbergs an der entſprechenden Stelle geleſen wird: „considerantes, Quomodo magnus dux — — infinitas devastationes, sanguinis christiani crudelissimam effusionem, populorum abductionem in servitudinem miserrimam, terrarum, gurgitum et aquarum iniustam occupationem, Spoliationes, caedes, latrocinia, sacrilegia, incendia, rapinas, aliasque multiformes injurias, et iniquas irrogationes, ne dum in nostris Livoniae partibus, seu etiam Sueciae Regno, verum etiam nunc in Magno ducatu Litvaniae, et Dominiis sibi subjectis, contracti tamen, iuratique Foederis Induciarum, sive Treugarum decennalium nobiscum, et amicitiae cum Terris praedictis penitus immemor, hostiliter exercens, plane satagat, paret et suggerat“. Es iſt unverkennbar nur von den wiederholten Uebertretungen des Beifriedens die Rede, nicht von einem jüngſt erfolgten Einfalle ins Land. Livland und Schweden werden als ſeit langer Zeit beeinträchtigt, Litauen als nun erſt auch angegriffen dargeſtellt. Die Frage war wichtig genug, um dieſen längeren Excurs zu verdienen.

Romanae, et Latinae Ecclesiae Religionem, in suam Schismaticam perfidiam in his finibus, quod absit, inhumaniter convertere, et tam immenso Terrarum nostrarum, ac Christianae fidei periculo, prout merito debemus, pro viribus obviare cupientes, curaque diligenti perpendentes, quod tam pervigil Zelator Christiani nominis Serenissimus Princeps Dominus Alexander Magnus Dux per Litvaniam, ex debito eiusdem nostrae Religionis, et zelo iustitiae in tantis periculis sine auxilio sit minime deserendus, operae pretium duximus, et nobis consultum visum est, quomodo Romanae imprimis Sacrosanctae Religionis defensioni, et nostris Dominiis provideremus, novam quandam Unionem — — contrahere ff.“ So zeigt ſich die Schonne Hyſthorie ſtets in die Intentionen der handelnden Perſonen und deren Meinungsäußerung eingeweiht.

Van den erſten geſchefften der veyde mit den ruſſen.

Bl. 38b.—41a.

Nachdem mit den Litauern Zeit und Ort vereinbart, bricht der OM. auf; mit ihm der alte und ſchwache EB. Michael; das Heer zählt 4000 Reiter und 2000 Fußknechte, dazu die zur Wehre wenig taugenden Bauern, theils zu Fuß, theils beritten; Alles in Allem mit dem Geſchütz und Troß bei 80000 Mann. An der Grenze zu Neuhauſen, am 26. Auguſt (1501), ertheilt der B. Johann von Dorpat dem Heere die Benediction und gleich den erſten Tag (27. Aug.) ſtößt man auf 30 bis 40000 ruſſiſche Reiter; es entſpinnt ſich ein Geſchützkampf nnd Reitergefecht; auf beiden Seiten fallen viele, werden noch mehr verwundet; endlich räumen die Ruſſen das Feld und werfen auf der Flucht drei Meilen Weges weit Kriegszeug, Proviant, Wagen, Karren und Büchſen von ſich; vergebens warten die

Liviänder den andern Tag (28. Aug.), daß ſie wiederkämen und ziehen dann, indem ſie Isborſk zur Seite laſſen, tiefer nach Rußland vor Oſtrow, wohin die Litauer beſchieden waren. Oſtrow, deſſen Lage die Schonne Hyſthorie anſchaulich ſchildert, wird am 7. Sept. beſchoſſen, mit Feuer verwüſtet und vor Mitternacht zerſtört; unzählbares ruſſiſches Volk kommt um. Darauf werden die Herren eins umzukehren, ſowol weil die Litauer ausgeblieben und man an den Ort nicht gelangen kann, wohin zu Waſſer Proviant und Verſtärkung beſtellt iſt, als auch wegen der böſen Seuche des Blutganges, die nach dem Genuß vergifteter ruſſiſcher Speiſe und Waſſers ausbricht, endlich um anderer „ſwarer nothſaken“ willen. Auf der Wiederreiſe wird das Land zwanzig Meilen lang und breit verwüſtet, Isborſk beſchoſſen und viele Ruſſen daſelbſt erſchlagen, als die recht Schuldigen, welche namentlich den Stiftern Riga und Dorpat und den Gebieten Marienburg und Roſitten den meiſten Schaden anzuthun pflegen.

Wer mit den Controverſen über die angebliche Schlacht von Maholm vertraut iſt, wird dieſen einfachen Bericht mit um ſo größerem Intereſſe leſen, als die Theilnahme Plettenbergs an einer, den 27. Auguſt in Rußland geſchlagenen, Schlacht und der Weg, auf welchem das Ordensheer über die ruſſiſche Grenze rückte, ſo unzweideutig conſtatirt ſind, daß der apokryphe Bericht Nyenſtädts wol auf immer beſeitigt ſein wird und der hartnäckige Unglaube Ed. Pabſt's zu Ehren kommt.

Genau mit dem Berichte der Schonnen Hyſthorie ſtimmen die unabhängigen Quellen. Im Juli iſt der OM. entſchloſſen in Rußland einzufallen; die Litauer haben ihm Zuzug verhießen (Ind. 2452). Bald darauf mögen die erſten liviändiſchen Streifzügler die Grenze überſchritten haben; wenigſtens meldet davon die I. Plesk. Ljetop. in den Codd. Karamsin.

Acad., Sujegirew und die Woskres. Ljetop. ad a. 7009. Jene berichtet dann weiter, wie die Pleskower Courier auf Courier an den Zaren gesandt; zuerst trifft der Fürst Danilo Penka aus Twer ein, bleibt drei Wochen, zehrt mit den Seinen, fällt jedoch in das deutsche Land nicht ein, da der Zar das nicht befohlen; am 1. August langen die erbetenen zarischen Wojewoden an und bleiben drei Wochen liegen; am 22. August brechen sie auf, und rücken gegen Livland vor; am 27. August treffen sie zehn Werst von Isborsk an der Seriza auf die Deutschen; im ersten Anprall werden zwanzig Pleskower erschlagen, der Deutschen und Esten zahllose; allein das deutsche Geschütz wirkt so furchtbar, daß zuerst die Pleskower sich zur Flucht wenden, dann auch die Moskowiter fortreißen; die Deutschen verfolgen nicht; in Pleskau ist große Trauer[1]). Tages darauf, den 28. August, rücken die Deutschen vor Isborsk, beschießen die Stadt, ohne sie einnehmen zu können; stehen Tag und Nacht davor und rücken dann nach Kolbeshici, an der Furth der Welikaja werden viele erschossen und von dort ziehen sie vor Ostrow. — Scheinbar anders die Schonne Hysthorie: Plettenberg hätte auf dem Hinzuge Isborsk zur Seite liegen lassen. Allein auch der russische Bericht weiß nur von einer flüchtigen Beschießung, vielleicht durch eine Streifpartie der Deutschen; überdies bemerken der Cod. Karamsin und die verwandte Gruppe von Handschriften: die Isborsker selbst hätten ihre Vorstadt angezündet, so daß selbst die Beschießung durch die Deutschen zweifelhaft wird. Darauf fahren die russischen Jahrbücher (ad a. 7010) fort: am 7. und 8. September greifen die Deutschen Ostrow an, nehmen die Kirche

1) Uebereinstimmend die Woskres. Ljetop. ad a. 7010; nur daß sie das Treffen an der Siriza (irrthümlich) in den October verlegt und die Russen von den Deutschen überfallen läßt.

S. Nicolai, erobern die Stadt; viele der Einwohner (4000) kommen durch Feuer und Schwert um oder werden gefangen; am 8. Sept. ziehen die Feinde wieder ab; die Pleskower, obwol sie nur drei Werste entfernt stehen, kommen nicht zu Hilfe. Vom 8. bis zum 14. Sept. liegt das feindliche Heer vor Isborsk; bei einem verunglückten Ausfalle bleiben 130 Russen. Weiter berichten die Jahrbücher nichts von Kriegsereignissen binnen der russischen Grenze; um den 14. Sept. läßt auch die Schonne Hysthorie das Ordensheer heimkehren.

So genau stimmen zwei durch Quellen und Parteistellung weit geschiedene Berichte: das Zeugniß der Zuverlässigkeit, das sie sich gegenseitig ausstellen, ist unumstößlich. Es mag zum Ueberflusse erwähnt werden, daß die Theilnahme des EB. Michael an diesem Feldzuge auch sonst beglaubigt ist[1]).

Näher zu erörtern ist nun noch die litauische Hilfe. Daß sie ausgeblieben, erwähnt die Schonne Hysthorie in Kürze Bl. 40b., ausführlicher hat sie davon bereits Bl. 36b. — 38a. gehandelt: Bei seinem Hilfegesuch beruft sich der Großfürst Alexander auf sein Bündniß mit dem „keyser der veltateren sawolsky genompt"; auch verspricht er selbst in Rußland zu erscheinen; mittlerweile stirbt der polnische König Johann Albert; der Großfürst muß deshalb nach Polen; doch schreibt er vorher und meldet, der „gedachte tatersse keyser" hätte mit 80000 Reitern den Tanais überschritten. Als nun die Litauer ausblieben, gerieth nicht nur das Ordensheer in große Gefahr, sondern auch der Anfall der Tartaren wurde vereitelt.

Den besten Commentar dazu giebt eine Antwort des

2) N. N. M. XVII, S. 88—91. Am 14. Sept. 1501 schreibt der Comthur zu Fellin an den Rath zu Riga: die Frage wegen gewisser ins Land gelangter päpstlicher Ablaßverkündiger sei bis zur Heimkehr des OM und des EB. aus Rußland zu vertagen.

Großfürſten an die Boten des OM. Im Juni war der polniſche König geſtorben; Plettenberg ſah richtig voraus, wie dadurch die vereinbarten Pläne gekreuzt würden und ließ ſeinem Verbündeten Vorſtellungen machen. Darauf antwortet der Großfürſt (wol im Juli; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV): falls er auch zur Krönung nach Polen müſſe, wolle er doch Sorge tragen für die Vertheidigung Litauens. Dem Anſuchen mit dem ganzen litauiſchen Heere gegen Pleskow zu operiren, vermag er zwar diesmal nicht nachzukommen, doch verſpricht er 5000 Soldtruppen zu Fuß und zu Pferde und überdieß will er den ganzen Adel des Diſtricts Polozk aufbieten; am 29. Auguſt ſollen ſich dieſe Truppen unter dem Hauptmann von Polozk Stanislaus Hlebowicz und dem Böhmen „Cyrnn“[1]) mit dem OM. vereinigen; ſobald Litauen von den Ruſſen befreit iſt, ſoll das ganze litauiſche Heer nachfolgen; übrigens wird gleichzeitig der „Imperator Tartarorum Zawolsky“ in Rußland einfallen.

Davon wiſſen auch die ruſſiſchen Quellen: Der Verabredung gemäß ſollen die Deutſchen vor Pleskow mit den Litauern zuſammentreffen; allein dieſe verfehlen die Zeit; vor Opoczka, das er eingenommen hat, erfährt der „Pan Czierniak“, die Deutſchen hätten Oſtrow verbrannt (l. Plesk. Ljetop., Codd. Karams. ff. ad a. 7010). Uebereinſtimmend entſchuldigt der König Alexander ſelbſt das verfehlte Zuſammentreffen, als er am 18. Auguſt 1502 um einen neuen Feldzug unterhandelt (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI), und weitere

1) Vergl. Miechow IV, 82 und nach ihm Rayn. Annal. ad a. 1506, Nr. 39. „In bellis fortunae non omnino expers (es iſt vom König Alexander die Rede) primum quidem per expeditionem contra Moschos ductore suorum Lituanorum fidelium existente Bohemo Czernyn Moscos tum viribus et multitudine Superantes cum paucis Lituanis et stipendiariis devicit“.

Ergänzungen für den Vorfall enthält das Antwortschreiben des OM. vom 20. August (ib. CXXVII). Dies Schreiben bestätigt, daß die Begegnung zwei Meilen unterhalb Ostrow war angesetzt worden; der OM. beklagt sich bitter über den Wortbruch; er kann die Entschuldigung nicht gelten lassen, als hätten die Litauer nicht erfahren können, wo er lagerte; sein Bote beschwert sich: „do myn g. H. myt den Synen wedder uth Vyende Lande tah, were K. M. de Synen nah tho Pleskow".

Van dem intoge der Russen in liflant ff. Bl. 41b—45a.

Die Livländer, als sie um Exaltationis crucis (Sept. 14.) heimkehren, finden, daß mittlerweile die Russen auch daselbst geheert und gebrannt haben, beschließen eine neue Heerfahrt und gehen auseinander, um auf das erste Aufgebot mit aller Macht flugs wieder aufzusitzen. Allein den OM. selbst befällt schwere, fast tödtliche, Krankheit und es sterben so viele Gebieter des Ordens, Junker, Reiter und Knechte, daß, als am 31. October desselben Jahres die Russen, mit den Tartaren über 90000 Mann stark, ins Land fallen, die Livländer bei dem unsteten Frost nicht so rasch, als die Noth erfordert, zu Hilfe zu eilen vermögen. So verwüsten die Feinde das ganze Stift Dorpat, die halben Stifte Riga und Reval, die ganzen Gebiete Marienburg, Adsel, Trikaten, Helmet, Ermes, Tarwast, Lais, Oberpahlen, Jerwen, Wesenberg, Tolsburg, Narwa und Nytlot mit ganz Wierland und führen wol 40000 jeglichen Alters gefangen mit sich. Doch vor Helmet werden ihnen 1500 sammt dem Hauptmann, Herzog Alexander Obolenski, getödtet und sie entfernen sich am Ende so hastig, daß die nachsetzenden livländischen Herren sie nicht mehr zu ereilen vermögen.

Deutlich unterscheidet die Schonne Hysthorie zwei Einfälle der Russen; der erste ist am 14. September bereits vorüber;

der andere beginnt am 31. October. Ueber jenen finde ich in den mir zugänglichen Quellen weiter keinen Nachweis; vielleicht enthält dergleichen ein Schreiben des OM. aus Ermes vom 26. October (Ind. 2454). Den zweiten berühren sowol russische, als einheimische Quellen mit Nachdruck. Die I. Plesk. Ljetop. (Codd. Karams. ff.) und die Woskres. Ljetop. ad a. 7010 berichten: Am 18. October erscheint der Fürst Alexander Obolenski mit der moskowischen Macht und den Tartaren in Pleskow, um mit den Pleskowern vereint in das Land der Deutschen zu ziehen; am 24. October fallen sie in Livland ein. Das Datum bezeichnet wol nur den Aufbruch aus Pleskow, so daß die Grenze immerhin erst am letzten October überschritten sein mochte. Die zarischen Wojewoden ziehen zur Rechten, die Pleskower zur Linken; jene vernehmen, die Deutschen aus Dorpat stünden vor Helmet, und rücken auf sie los; im ersten Anprall fällt der Fürst Alexander Obolenski; die Deutschen werden zehn Werst weit verfolgt; die Russen aber gehen bei Dorpat vorüber nach Iwangorod; dorthin kommen auch die Pleskower, welche von jenem Treffen nichts wissen; mit einander kehren Alle wohlbehalten heim[1]).

Man sieht, die Darstellung der russischen Quellen stimmt genau mit der Schonuen Hyfthærie; nur daß diese von der Niederlage der Deutschen vor Helmet schweigt[2]).

---

1) So die angeführten Codd. der I. Plesk. Ljetop. und im Ganzen übereinstimmend die Woskres. Ljetop., nur daß nach dieser bei Helmet die Russen von den Deutschen überfallen werden und, nachdem sie gesiegt, Obolenski aber gefallen, Reval (Kolywan) nahe kommen, um bei Iwangorod das Land zu verlassen.

2) Die Thatsache übrigens steht fest. Die russischen Quellen lassen vor Helmet die Deutschen aus Dorpat zersprengt werden; von einem Verluste, welchen die Truppen des B. von Dorpat erlitten, berichtet auch der OM. (Ind. 2461).

Aus livländischen Urkunden sind drei Daten von Interesse. Am 26. Oct. schreibt der OM. aus Ermes; am 23. Nov. aus Wenden; am 28. Dec. aus Weissenstein (Ind. 2454. 2457. 2461). Das erste Schreiben ist vor dem großen Einfall abgefaßt; das zweite, während die Russen das Land verwüsten: der OM. klagt, die Truppen der Landschaft seien noch nicht versammelt; die Darstellung der Schonnen Hysthorie wird dadurch bestätigt. Der dritte Brief ist offenbar auf der Verfolgung des Feindes geschrieben; darauf deutet schon der Ort; ausdrücklich wird von einigen errungenen Vortheilen berichtet. Daß die Russen von Helmet aus über Iwangorod das Land verließen, melden die russischen Quellen; verfolgten die Livländer, so lag Weissenstein auf ihrer Straße; die Schonne Hysthorie verzeichnet die verwüsteten Landschaften in entsprechender Reihe, so daß sich an der Namenfolge derselbe Weg des russischen Heeres erkennen läßt. So ergänzen und erläutern sich die Schonne Hysthorie, die russischen Jahrbücher, die livländischen Quellen.

Van anderen reisen vnd geschefften der heren to lifflant.
Bl. 45a.—46b.

Darauf im J. 1502 in den Fasten werden von den Herren zu Livland noch zweier Orten merkliche Reisen in Rußland unternommen; die eine zur Narwe gegen die Nowgoroder: der Comthur zu Reval, Johann von Summern genannt von der Recke, tödtet und fängt viele Russen, welche aus Nowgorod auf das neue Schloß gesetzt waren; die andere von Rositen gegen die Pleskower: Johann Plater, Landmarschall, stürmt zwei Tage lang Krasnogorod und verwüstet die Landschaft. Auch dieses Mal bleiben, der Verabredung zum Trotz, die Litauer aus. Dennoch wird tapfer gestritten bei Schwaneburg,

am Lubanſchen See, zu Marienburg, im Stifte zu Dorpat, in Wierland u. a. O.

Durch die Quellen wird dies beſtätigt. Bereits zum 17. Januar hatte der OM. einen großen Zug nach Rußland beſchloſſen und deshalb den polniſchen König beſandt; weil die Antwort nicht rechtzeitig einging, mußte der Anſchlag unterbleiben; dagegen ſollten in den Faſten durch die Mannſchaft aus Eſtland, Dorpat und Oeſel Narwa und Nyſlot verſtärkt und verproviantirt und in Rußland geheert, gleichzeitig von Roſiten aus einige feindliche Schlöſſer, welche dem Lande lange gefährlich geweſen, zerſtört werden (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI).

Vom erſten Zuge berichtet die Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Am 9. März kommen die Deutſchen vor Iwangorod; Loban Kolytſchew und 20 Andere fallen vor der Stadt; am 12. März berichtet der Comthur zu Reval aus ſeinem Lager vier Meilen diesſeits Narwa von ſeinem Siege über 1600 geharniſchte Ruſſen vor Iwangorod (Ind. 2469).

Den zweiten Zug conſtatirt die I. Plesk. Ljetop. ad a. 7010, Codd. Karams. ff.: Am 17. März kommen die Deutſchen vor Krasni und fangen viele Ruſſen; entfernen ſich jedoch ſchleunigſt, als die Pleskower heranziehen; der Feldzugsbericht des Landmarſchalls datirt vom 22. März aus dem Feldlager zu Roſiten (Ind. 2472).

Eine Botſchaft des OM. beklagt ſich gegen den polniſchen König (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVII): Als der Landmarſchall in den Faſten durch das Gebiet Roſiten ins Pleskower Land rückte und Stanislaus Hlebowicz und „Cyrne“ ihm Hilfe angeſagt, da wären ſie abermals wortbrüchig geworden: „hedden do de Houetlude ere Volk to myns g. H. den Synen geſant, ſolde, myt der Hulpe Gades, grote Ere,

Pryss vnnd Gewyn bogan hebben". — Vgl. Bl. 46: „hyr-vmme so were dar vngetwyuelt vele mer gudes vor de chrysthen-heyth geschen wenner lettower auermals nycht vthgebleuen weren".

Van dem groteſten unde laſten hovtſtride ff. Bl. 46b—51b.

Im J. 1502 beſchließen EB. und OM. abermals einen Zug nach Rußland; ungerechnet das Fußvolk, die Bauern und den Troß, vermögen ſie nur 2000 Reiter aufzubringen. So gerüſtet erwarten ſie vor Pleskow, zum dritten Male vergeblich, die Ankunft der Litauer, als zwei alte Ruſſen, gefangen und vor den OM. gebracht, den Anzug eines zahlloſen Heeres von Ruſſen und Tartaren melden. Sofort bricht der OM. auf, lagert in der Nähe auf offnem Felde und harrt der Feinde. Am Abend Exaltationis Crucis, Sept. 13., beginnt die Schlacht. Dreimal ſchlagen ſich die livländiſchen Reiſigen durch die erdrückende Maſſe der Ruſſen; ſchon glaubt der Troß ſie alle verloren oder gefangen, als ſie mit Blut und Staub bedeckt wieder erſcheinen, jedoch vor Ermattung unfähig, den fliehenden Feind zu verfolgen, welcher ſeine Todten, deren muthmaßlich ſehr viele geweſen, mit ſich genommen. Die Livländer haben nicht allzuviele verloren. Der EB., welchen der Landmarſchall Johann Plater aus Lebensgefahr rettet, gebietet zum Gedächtniß des wunderbaren Sieges den Tag Exaltationis Crucis jährlich gleich den heiligen Oſtern zu feiern; der OM. ſtiftet Unſerer Lieben Frauen Capellen und Vicarien. Das Land iſt frei; bei Narwa ſtanden 12000 Ruſſen bereit einzufallen: die Niederlage der Ihren zwingt ſie abzuſtehen. Zum Schluß wird vom gottesfürchtigen Tode eines Knechtes des Vogts von Kandau erbaulich berichtet.

Die ruſſiſchen Berichte ſtimmen trefflich zu dieſer Darſtellung der großen Schlacht; um ſich lebhaft davon zu über-

zeugen, muß man ſie im Original nachleſen; hier gebe ich nur eine Ueberſicht nach den Jahrbüchern:

Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Die Livländer kommen vor Pleskow, als eben die zariſchen Wojewoden zu Nowgorod ſtehen. Sofort brechen die letzteren auf: die Fürſten Danilo Waſſiljewicz und Iwan Waſſiljewicz Szujſki, Boris Tebet Ulanow (ein Tartar); der Statthalter von Nowgorod, Fürſt Waſſilij Waſſiljewicz Szujſki; Fürſt Peter Lobanowicz; die Fürſten Oſſif Dorogobuſhſki, Peter Shitow, Wolodimer Andrejewicz Mikulinſki, Semen Romodanowſki u. a. Als die Deutſchen von deren Anzuge vernehmen, verlaſſen ſie ihre Stellung vor Pleskow. An der Smolina erfolgt die Begegnung. Zwei Ruſſen, Danilo Naſchczekin und Lewa Charlamow, melden den zariſchen Wojewoden, die Deutſchen liefen. Die Reiter des Zaren ſetzen vereinzelt nach, löſen dabei ihre Schlachtordnung, tödten viele vom Troß und treffen auf die wohlgeordneten Deutſchen, welche der aufgelöſten Ordnung der Ruſſen Stand halten und einige erſchlagen. So ſterben der Fürſt Andrej Alexandrowicz Kropotkin und Juri Jurlow, der Sohn Pleſchczejew's.

I. Plesk. Ljetop. ad a. 7011: Am 2. Sept. erſcheint der OM. vor Isborſk und zieht nach einer Nacht wieder ab. Am 6. Sept. ſteht er vor Pleskow; die Pleskower verbrennen ihre Vorſtadt; einen Tag lang wird geſchoſſen und gekämpft; dann zieht das Ordensheer an die Furthen und bricht am dritten Tage auch von dort auf. Als die zariſchen Wojewoden mit der moskowiſchen Macht und dem Statthalter von Nowgorod ankommen, werden die Deutſchen vor Pleskow nicht mehr angetroffen, dann aber bei Ozerowy ereilt, wo ſie ihre Lager aufgeſtellt haben. Zuerſt greifen die Pleskower, dann die Moskowiter an: die Eſten (der Troß) werden niedergemacht.

Die Deutschen halten Stand und nicht viele von ihnen fallen. Vergeblich sucht der Pleskowische Fürst Iwan Gorbatoj die Pleskower zusammenzuhalten; sie lösen ihre Ordnung und reiten vereinzelt ff.

Wie in der Schonnen Hysthorie unterscheidet man deutlich zwei Actionen: die Deutschen und ihr Troß stehen getrennt. Gelegentlich stimmen die Berichte wörtlich überein; wo die Schonne Hysthorie anführt: „de lyfflender vorloren yn dussen sulvesthen stryde nycht althovele man" liest sich in den Plesk. Jahrbüchern wie eine Uebersetzung die Bemerkung: „и бысть съ Нѣмцы сѣча, а не велика".

Von einem Gelübde des OM., das gelobte Land zu besuchen, wie dessen die späteren livländischen Chronisten erwähnen, von dem Heldentode der beiden Pernauer und des Conrad Schwartz, so wie von dem Verrathe Lucas Hammerstetters, wovon Herberstein erzählt, schweigt die Schonne Hysthorie; dafür berichtet sie nachträglich Bl. 81b. 82a. von einem verrätherischen Büchsenschützen.

Ueber die Stellung der Litauer ist sie auch dieses Mal gut unterrichtet. Bereits im Juni hatten neue Verhandlungen zwischen dem OM. und dem polnischen König begonnen; am 20. August hatte der OM., nach einigem Zögern, einen Einfall in Rußland zugesagt (Ind. 2479. 2480; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI. CXXVII). In Moskau beschuldigte man die Litauer geradezu, diesen neuen Anfall veranlaßt zu haben[1]). Abermals trafen sie nicht zur rechten Zeit ein; als

1) Als im Januar Santaj in Moskau den Frieden zu vermitteln sucht, läßt ihm der Zar erklären: während ein litauischer Bote (es war Stanislaus Narbutow, welcher den 3. März 1502 Moskau wieder verlassen hatte) um Frieden ansuchte „въ ту пору, черезъ свое слово, и онъ царя Шихъ-Ахметя Ординского привелъ на нашу отчину, да

die Schlacht bereits vorüber war, am 24. Sept. meldet der König dem OM. von dem Friedensgewerbe des Card. Reginus; 1000 Reiter und 5000 Mann zu Fuße, offenbar dieselben, welche den Livländern zuziehen sollten, hatte er zum Schutz des von den Russen bedrohten Smolensk abrufen müssen (Ind. 2488; gedruckt bei Kienitz Schlachten p. 79—81). Am 9. Oct. konnte er aus Wilna zum Siege gratuliren (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIX).

Van dem lateſten binrede mit den Ruſſen ff. Bl. 51b.—58b.

Die Darstellung von den Verhandlungen am päpstlichen Hofe ist bereits oben nach den Quellen geprüft worden. Ehe sie zu einem Resultate führten, soll nun der König Alexander den OM. besandt und zu einem Beifrieden mit den Russen aufgefordert haben. Als Hauptmotive werden angeführt: die Unzuträglichkeit längerer Fehde für Litauen, die förmliche Ermahnung eines päpstlichen Legaten zum Frieden. Dogiel V, XCII bringt das bezügliche Schreiben des Königs; es führt das Datum 1502, Dec. 7. und beruft sich namentlich auf die dringenden Vorstellungen des päpstlichen Nuntius, Card. Reginus. Ausführlicher waren die Gründe dem heimkehrenden livländischen Gesandten, Johannes Hildorp, mitgetheilt. Am 6. Januar werden die polnischen Friedensboten in Smolensk

Нѣмецъ навелъ на нашу землю, да и своихъ людей съ Нѣмцы посылалъ на нашу землю и много лиха нашимъ землямъ починилъ черезъ свое слово ff.“ (Акты Зап. Росс. I, 192. § XXX) und im Verfolge der directen Verhandlung wird in demselben Zusammenhange der beiden oben mehrfach erwähnten litauischen Heerführer gedacht: „да и Нѣмецъ навелъ на нашу землю, да и воеводъ своихъ, тебя Станислава (Hlebowicz) съ людми да Черника съ жолнѣри посылалъ съ Нѣмци на нашу отчину на Псовскую землю, да и съ иныхъ мѣстъ изъ великого князя Александровы земли учали нашимъ землямъ много лиха чинити“ (Акты l. c. § XL).

sein; der OM. wird ermahnt, nicht zu zögern: ebendort sollen dann die gemeinsamen Berathungen unter Leitung des Cardinals geführt werden. Man vergleiche damit die Instruction des Königs für seinen Gesandten nach Schweden 1506, Jan. 9. (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 3—8); der Cardinal hatte den Auftrag, ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen: Alles war die Consequenz des päpstlichen Schreibens vom J. 1501, Nov. 15. an den Zar.

Sofort fertigte der OM. einen Boten an den König ab (1502, Dec. 28. Ind. 2495). Am 7. Januar 1503 tagte die livländische Landschaft zu Wolmar (Ind. 2498); bereits Ende Januar trafen die livländischen Gesandten in Pleskow ein (Ind. 2500).

Von den Verhandlungen in Moskau berichtet die Schonne Hysthorie in Kürze. Sie begnügt sich der Betheiligung böhmischer, ungarischer und polnischer Gesandten zu erwähnen; sie klagt, daß die livländischen von ihren Verbündeten in Stich gelassen und so zum Frieden gezwungen worden; vergebens hätten sie gesucht, die Gefangenen zu lösen und den Handel in seine alten Rechte, namentlich in das Comtoir zu Nowgorod, wieder einzusetzen. Die Quellen bestätigen diese Darstellung durchweg; eine gedrängte Uebersicht der Verhandlungen wird das am besten beweisen; das russische Protokoll ist gedruckt in Акты Зап. Росс. I, 192. p. 228—343.

Bereits vom 22. Februar bis zum 3. März 1502 hatten in Moskau Unterhandlungen durch polnische und ungarische Boten stattgefunden; auch nach ihrem Abbruche blieben die pany rzą̈da und die litauischen Großen in schriftlichem Verkehr mit den russischen Knjazen; es waren das jener Zeit stets die Präliminarien einer entscheidenden Tagfahrt; im December trafen in Moskau Boten des B. Albert von Wilna und des

ungariſchen Königs ein; der Card. Reginus ſandte Briefe: am 17. Januar 1503 ſtellt der Zar der erwarteten litauiſchen Geſandtſchaft ein Geleitsſchreiben aus und ebenſo auf Bitten des Großfürſten von Litauen für die Boten des OM., des EB. und der BB. von Livland (l. c. §§. XXXIV. XXXV).

1503, März 4. Zugleich mit den polniſchen und litauiſchen Geſandten langen die Abgeordneten des OM. Johannes Hildorp (Iwaſchka Hildorp) mit ſeinen Gefährten in Moskau an; zu deren Priſtav wird Waſſilj Iwanowicz Boltin ernannt (§. XXXVI).

— März 7. Alle haben Audienz beim Zaren; der livländiſche Geſandte redet zuletzt (§. XXXIX)[1]. Darauf ſpeiſen alle beim Zar; nach Tiſch ſetzt er Jedem einen Wirth, nur den livländiſchen Boten nicht (§. XXXIX)[2].

— März 10. Alle Geſandten, außer den livländiſchen, am Hofe; Unterhandlungen mit den zariſchen Bojaren, ſo auch an den folgenden Tagen.

— März 20. Die polniſchen und litauiſchen Geſandten bringen ſchriftlich auf Abſchluß, auch für den OM.

— März 22. Der ungariſche Geſandte unterſtützt dieſes Anſuchen, auch für den OM.

— März 24. Weitere Unterhandlungen mit den polniſchen Geſandten; unter Anderm verlangen ſie die Freigebung

---

1) „А опослѣ того Нѣмецкіе послы Ивашку Гилдорпъ съ товарищи великому князю челобитье правили и рѣчь говорили; а писаны тѣ всѣ рѣчи въ Нѣмецкихъ тетратѣхъ въ Лифлянскихъ, да и все дѣло Нѣмецкое тамъ писано.“

2) „а нѣмецкого посла князь великій потчивати не посылалъ, не потчивалъ его никто.“ Ebenſo wurden die livländiſchen Geſandten nachmals zu Nowgorod behandelt; der ſchwediſche Bote erhielt täglich Brot, Fiſch, Bier und Meth zugeſandt und durfte frei umhergehen; ihnen aber war das nicht geſtattet (Handl. rör. Skand. Hist. XIX. 81—88).

der vor dem Friedensbruch gefangenen (polnischen?) Kaufleute.

1503, März 28. Nachdem der Entwurf zu einem Beifrieden mit Polen und Litauen auf 6 Jahre, vom 25. März 1503 an, von beiden Seiten aufgesetzt und discutirt worden, erklären die polnisch-litauischen Gesandten, sie würden unterfiegeln nur, wenn auch mit den Deutschen ein Beifriede vereinbart wäre: der Zar möge daher auch mit diesen unterhandeln (S. L).

— März 29. Unterhandlungen mit den Deutschen; zu Protokoll genommen, auch was die Deutschen gegen die russischen Forderungen „unziemend“ bemerken (S. L)[1]).

— März 30. Alle Abgeordneten, auch die deutschen, am Hof. Der ungarische Gesandte überreicht ein Schreiben: ohne die Livländer, welche nur auf dringendes Verlangen (на жданіе) des Königs Alexanders erschienen, würden auch sie keinen Beifrieden schließen; die livländischen Gesandten aber wären gestern bei ihnen gewesen und hätten geklagt, von den zarischen Bojaren geschimpft und mit unerträglichen Worten verhöhnt worden zu sein; ob das mit Willen des Zaren geschehen? — Der Zar läßt darauf erwiedern: die livländischen Boten beriefen sich darauf, nicht sie wären um Beifrieden gekommen, sondern der König Alexander habe den OM. gebeten,

---

1) „И Марта 29, велѣлъ князь великій послом Нѣмецкомъ быти на Дворѣ, и высылалъ къ нимъ казначея своего Дмитреа Володимеровича, да соколничего своего клячника да діаковъ, и что съ Нѣмцы о перемирье говорили и что Нѣмци противъ того говорили не по пригожу, и тотъ разговоръ писанъ въ Нѣмотцкомъ ящикѣ.“

mit dem Zaren Beifrieden zu ſchließen; ſomit wollten ſie auch nur mit dem Zaren ſelbſt ſchließen. Das aber wäre gegen die alten Urkunden; er könne daher nur ſeinen Statthaltern zu Nowgorod und Pleskow befehlen, daß ſie, wie von Alters gebräuchlich, einen Beifrieden auf ſechs Jahre mit den Livländern eingingen. — Nach dieſer Erklärung zogen ſich die Geſandten zurück (**на околничее**), ließen ſich in Gegenwart der Deutſchen die alten Tractate zeigen und erklärten ſodann, die Deutſchen ſtellten unbillige Forderungen: ſie ſollten ſich zufrieden geben und den Beifrieden eingehen (§. LI).

1503, April 1. Alle Geſandten, auch die deutſchen, am Hofe. Der Zar läßt ihnen die entworfenen Tractate vorlegen[1]; darauf ſprechen die Geſandten: „**уже дѣло и Нѣмецкое въ концѣ положено**“ und bitten um Entlaſſung (§. LI).

— April 2. Die Geſandten am Hofe; Unterſiegelung der Tractate; Kreuzküſſung. Von den Livländern keine Rede (§. LI).

— April 4. Entlaſſungsaudienz (§. LI).

— April 7. Abreiſe der Geſandten aus Moskau. Den livländiſchen Boten wird als Priſtaw Petruſcha Moklokow mitgegeben (LII).

Man ſieht offenbar: zur Unterſiegelung eines Tractats von Seiten der livländiſchen Geſandten war es nicht gekommen; der Zar hatte ſich förmlich geweigert, unmittelbar mit Livland zu ſchließen; er hatte ihnen nur einen Entwurf mitgegeben.

1) „**И что которой розговоръ былъ за списки о Нѣмецкомъ дѣлѣ, и тѣ рѣчи всѣ писаны въ Немецкомъ ящикѣ, на чемъ приговорили перемирные грамоты.**“

Sie ihrerseits mußten diesen ad referendum entgegengenommen haben. Genau so erzählt nun die Schonne Hysthorie Bl. 62a. sie hätten es gethan „vp behach erer heren tho lyfflanth". Zu einem eigentlichen Abschluß war es somit nicht gekommen. Wenn dennoch die Schonne Hysthorie den Beifrieden vom 25. März datirt, so ist das gewiß richtig; die Livländer werden in Moskau durchgängig als Nachtreter der Litauer behandelt; ohne Frage stellte der zarische Entwurf ihnen denselben Termin, wie diesen; der litauisch-russische Beifriede aber datirte vom 25. März 1503. Endlich hebt allen Zweifel die nachmals zu Nowgorod aufgenommene Urkunde, welche eben diesen Termin setzt.

Die Schonne Hysthorie ist in allen Dingen besser unterrichtet, als die späteren Chronisten; am deutlichsten zeigt sich das in der vorliegenden Frage. Selbst Rüssow weiß nichts mehr von diesem Beifrieden; er, wie alle Späteren, verwechselt ihn mit dem Frieden von 1509 und schreibt im Anschluß an die Kriegsereignisse des J. 1502 (23b.): „Na sölcker Victoria vnde öuerwinninge des Meisters, hefft de Muscowiter beteren koep gegeuen, vnde einen frede begeret, welcken de Meister na synem willen, vele Jar lanck erlanget vnde bekamen hefft". Genau das Gegentheil ist wahr und die Schonne Hysthorie sagt richtig (53b.): „nycht na willen vnn vordel der lyfflender".

Auch daß die livländischen Gesandten von den litauischen in Stich gelassen wurden, geht aus den Quellen unzweideutig hervor[1]). Der OM. selbst spricht es in einem Schreiben vom 14. Mai an den HM. mißmuthig aus (Ind. 2505).

---

1) In der Instruction für die polnisch-litauischen Gesandten heißt es (1503, Januar 9.): „А если Мистръ Лифлятскій не пошлетъ

Der Entwurf vom 1. April iſt uns nicht erhalten, wol aber der zu Nowgorod geſchloſſene Tractat; eine durchgängige Uebereinſtimmung iſt mehr als wahrſcheinlich. Wie genau die Schonne Hyſthorie die einzelnen Bedingungen des Beifriedens angibt, lehrt eine Vergleichung mit dem Nowgoroder Vertrag[1]):

Bl. 53b. 54a.: Ock ſo ſtheydt darynne dat bynnen den vorſtemmeden vj yaren nemanth van beyden parthen des anderen lanth vnn wather annechten edder dorvp threden ſchal vnn offt men anders yemanth van gedachten parten vp vromede lande edder wather bevunde dem ſcholme dat leuenth nicht geuen"

Vertrag: „vnnd vp frembde Lande vund water ſoll man nicht treden von beyden parten, vnnd were von welckerem parte trede vp frembde Lande vund watere, dem ſoll man dat leuen nicht geuen".

Bl. 56a.: „hyrenbauen ſteyth yn bemelthen vredebreuen dat men vor eynen deff rouer vnn bothſlagen nycht antwarden ſchal".

своихъ пословъ до Москвы, тогда нажъ, подлѣ наученья, о покою на конецъ дѣлати; а естли пошлетъ, яко поспому имеетъ быти покой взять вѣчный, або подъ часомъ" (Акты Зап. Росс. I, 200).

1) Der Beifriede iſt in ſeiner alten deutſchen Ueberſetzung (Ind. 2497) abgedruckt bei Kienitz. Schlachten. p. 83—88. Kienitz druckt dem Index die Bemerkung nach: „Der Hauptfriede iſt bis jetzt noch nirgends zu finden geweſen". Weil es keinen gab. Eine, vielleicht zwei, Originalausfertigungen des Beifriedens befanden ſich im Ordens-Archiv; wenigſtens findet man im Stockholmer Verzeichniß der im J. 1621 aus Mitau nach Schweden entführten Documente folgende Nummern aufgeführt:

[87] Vertrag zwiſchen dem Ruſſiſchen Zaren Johann und ſeinem Sohne Waſili Iwanowitz und den livländiſchen Ständen. 7011.

[90] Ein ruſſiſcher Brief vom Zar Johan. 7011.

Vielleicht iſt mit dem zweiten Stück der aus Moskau heimgebrachte Entwurf gemeint.

Vertrag: „vnnd vor einem Dyef vnnd Reuer vnnd Doetschleger ſoll man nicht ſtan“.

Bl. 57a.: „hyrna ſteyth yn den ſulneſten breuen dat de boden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben“ ff.

Vertrag: „vnd in duſſen den boden ff. ſollen hebben einenn Fryen wegh ff.“

Bl. 57a. b.: „Ock dat de heren tho lyfflanth duſſen byvrede thom ende holden ſcholen“.

Vertrag: „Vnnd ock die byfrede bryfe in duſſen Jaren ſoll man nicht von ſick ſenden“.

Bl. 57b.: „Offthe yemanth van beyden parthen geyn recht krygen mochte auer klegelyke ſaken ſo ſchole man vor dat ſyne nemen vp der grenße dar de myshegelycheyth gewanth ys dan dar-myth ſchole de byvrede nycht gebraken ſyn.“

Vertrag: „vnnd gyfft man ouer die ciechliken ſacken kein Recht ſo ſoll man dar entgegen vor dat ſin nemen Dar ſulneſt vp der grenitze dar ſoll die frede nicht mit gebrochen ſein“. u. ſ. w.

Noch erwähnt die Schonne Hyſthorie, die Ruſſen ſprächen das ganze Stift Dorpat an. Auch Karamſin (ruſſ. Ausg. v. 1830) VI, 380. Anm. 514, hat zum J. 1503 eine ähnliche Notiz.

Die livländiſchen Herren, auf deren „bchach“ die Boten den vom Zaren entworfenen Tractat angenommen hatten, fügten ſich den geſtellten Bedingungen; jedoch nicht ohne Widerſtreben: man ſieht vielmehr auch hier, wie genau die Schonne Hyſthorie von allen Stimmungen und Intentionen in Livland unterrichtet iſt. Zwar müſſen bereits Anfang Juli die livländiſchen Boten in Nowgorod eingetroffen ſein[1]) und nach der

1) Vergl. die ruſſiſche Inſtruction für einen Boten, welcher dem ruſſiſchen Geſandten nach Polen nachgeſandt wird (Акты Зап. Росс I.

allgemeinen Annahme kam man im September zum Abschluß; allein — wahrscheinlich ehe die Nachricht nach Livland gelangte, vielleicht jedoch auch unter ihrem Eindruck — bereits am 1. October 1503 erließen sämmtliche livländische Herren und Stände zu Riga eine Declaration und Rechtfertigung, weshalb der Stillstand mit dem Moskowiter länger nicht gehalten werden könne, mit der Bitte an alle Herren und Stände in Deutschland, ihnen nicht hinderlich werden zu wollen in der Beisteuer und Hilfe, welche der Papst dem Lande zum Besten eröffnet[1]).

Solche Allegate sind für uns wichtig, weil sie die Darstellung der Schonnen Hysthorie von der Unentbehrlichkeit der Cruciate auch nach geschlossenem Beifrieden rechtfertigen, mögen ihre Motive im Uebrigen auch ganz andere gewesen sein. In diesem Sinne werden noch folgende Bemerkungen am Platze sein. Das Schutz- und Trutzbündniß mit Litauen war durch den russischen Beifrieden nicht aufgehoben[2]). Nach dem Tode Johanns berief sich König Alexander ausdrücklich darauf (Акты зап. Росс. I, 220), als er den OM. einlud auf den Reichstag nach Wilna (18. März 1506) Boten zu senden[3]). Sie

192, § LXXVI): „А въспросятъ его про Немцы, и ему молвити: слышелъ есми, что послы Нѣмецкіе пришли въ Новгородъ, имати перемирье съ великимъ Новымъ-городомъ и Псковомъ“.

1) Verzeichniß der aus Mitau im J. 1621 entführten Documente. Nr. 54.

2) Eine Anfrage des HM. darüber von 1503, Sept. 12. in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIII.

3) Eine ganz ähnliche Aufforderung erging damals an den schwedischen Reichsrath (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 3—8); Instruction des Königs vom 9. Jan. 1506. Der Antrag lautet: der König wolle „cum dominacionibus vestris, ita sicut cum prelatis et magistro lyuonie parem et mutuam interveniencium accipere Similibusque inscripcionibus sub honestis ac vtilibus condicionibus pro vtraque parte confirmare quo potencius et constancius negocium quod pertinere ad communem vtilitatem cum dei adjutorio incipiendum ad bonum-

waren dort erſchienen; aus der Antwort, welche der König ihnen am 2. Mai 1506 gab (Акты. Зап. Росс. I, 225), erfährt man, daß der OM. nach Berathung mit den Prälaten und Ständen in Livland ſich gegen einen vorzeitigen Bruch des ruſſiſchen Friedens erklärt hatte; ſeine Meinung war: man ſolle den Ausbruch innerer Fehden in Rußland abwarten. Man ſcheint dann übereingekommen zu ſein, ſich gegenſeitig die Zeitungen aus Moskau mitzutheilen und auf alle Fälle bereit zu ſein. Im Februar oder März 1507 erfolgt eine abermalige Beſendung des OM. durch den polniſchen König, das iſt nunmehr Sigismund. Vorangeſtellt wird auch jetzt die Berufung auf das ehemals geſchloſſene Bündniß; der Antrag geht auf gemeinſamen Krieg gegen Moskau, nachdem auch die Zaren von Perekop und Kaſan mit dem König dazu ſich verbündet (Акты Зап. Росс. II, 15). Die (ablehnende) Antwort des OM. iſt mir nicht zur Hand [1]). Alle dieſe Verhandlungen wurden übrigens vom preußiſchen Orden mit Beſorgniß verfolgt; es lag ihm mehr daran, daß Livland gegen Polen, als gegen Moskau freie Hand behielte (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIV. CXXXVII). Die Hilfszuſage von Memel vom 14. März 1507 (Ind. 2536), die Unterhandlungen zwiſchen

---

ſinem deduceretur". Daran ſchließt ſich die Einladung nach Wilna. In Livland ſcheint man im Sommer 1504 vorübergehend an ein Bündniß mit Schweden gegen den Moskowiter gedacht zu haben (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 26—31). — Wie man allgemein auf den Tod des Zaren Johann ſpeculirte, lehrt ein Breve des Papſtes Julius II. vom 18. Mai 1505: der Papſt abſolvirt den König Alexander von der ihm durch den Papſt Alexander VI. auferlegten Verpflichtung, die Helena zum Uebertritt zu zwingen; um den Ausbruch eines neuen moskowitiſchen Krieges zu vermeiden, ſoll dieſe Verpflichtung ruhen bis auf den Tod des ſchon alten und ſchwachen Großfürſten von Moskau oder bis ſonſt die Gelegenheit günſtiger werde (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 31).

1) Sie iſt im Bruchſtücke gedruckt bei Оболенскій Сборникъ, p. 87.

OM. und HM. wegen eines Krieges mit Rußland (Febr. 1508. Ind. 2542) trugen für Livland gar keine Früchte. Mittlerweile war der OM. in großer Bedrängniß; der König hatte zum dritten Male geſandt und Hilfe gegen die Ruſſen beanſprucht; zum dritten Male in dieſer Sache berief der OM. zum 8. Juni 1508 die Prälaten und Stände nach Riga; ſagte man zu, ſo war zu befürchten, daß man ſich abermals der ruſſiſchen Macht allein gegenüber fände; weigerte man ſich, ſo war von Litauen Schlimmes zu beſorgen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV. CXXXIX). Die ablehnende Antwort wurde dem König nach Smolenſk überbracht; er konnte ſeinen Unwillen nicht verhehlen.

Damals ſtand der Ausgang des ruſſiſchen Beifriedens um ein Jahr bevor. Die Schonne Hyſthorie läßt ſich darüber ſo aus Bl. 58a. 58b. „alſus ys myth der korthe genoch tho vorſtande gegenen wath rowſamheyth vnn troſthes lyfflandth hefft an duſſen yegenwardygen byvrede de doch yn korth enthgande werth darvmme de heren der lande nycht myn volckes vnn knechten vp eren ſlothen vnn borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren orlyge were“ — „warvmme beſlutlyck ys affthonemen dat de chryſteneyth tho lyfflanth ſtets myt tho warafftyger veyde vorſorgeth vnn geſchycketh weſen“. Genau in demſelben Sinne tragen die livländiſchen Ordensboten dem preußiſchen Regenten Folgendes vor (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV): „Der Fride zwiſchen den Muſchkawittern vnnd der Lannd Leiffland hab inwendig einn Jar iren Ausgangk; hab S. G. (der OM.) etwas Weytleufftigs zu Pleſchka laſſen erkhunden, ob die wieder auf ein Beyfride wern bedacht anzunemen; konten aber aus irem hohen Stolz noch zur Zeit nichts abnemen, das ſy ſich durch ire Botſchaft oder ſunſt, das ſich zu Fride zuge, lieſſen horen oder vornemen. Daraus S. G.

nicht anderſt kunden vermercken, dan das S. G. vnd die Lannde Leifflannd, vor Ausgangk deſſelbigen Frides, in aller Geretſchaft muſten ſytzen. S. G. wer auch hiedurch vorvnſacht, das S. G. dem Lannd Leyfflandt 600 zu Pferde auf das komende Jar beſtallt hette".

Bei ſo zweifelhaften Ausſichten in die Zukunft war dem Orden in Livland die Cruciate kaum minder wichtig, als wenn ſie zeitiger, etwa in die Jahre 1500 ff., gefallen wäre. Daher kommt der OM. ſelbſt immer wieder auf ſie zurück. Auf das Alliancegewerbe des polniſchen Königs vom J. 1506 antwortet er mit dem Geſuch, das Jubeljahr auch in Polen ausbieten zu dürfen[1]) (Акты Зап. Росс. I, 225); und am 10. Febr. 1509, nur wenig Wochen vor dem Abſchluß des neuen ruſſiſchen Friedens, drängt er in den HM., das Anſuchen ſeiner zu den Ablaßgeſchäften Verordneten fördern zu wollen, „angeſeen wat ſwaren angſtliken Bedruckes vnſem ganczen Orden vnd ſunderlichs duſſen Landen Lyfflande vorſteit" (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVIII).

Es folgt in der Schonnen Hyſthorie nun noch in mehreren Capiteln ein Bericht über die Leiden der in Rußland gefangenen Livländer, ſo wie über die mannigfachen Verſuche ſie zu befreien. Für unſere Betrachtung ſind dieſe Abſchnitte inſofern von großem Intereſſe, als ſie die Quellenmäßigkeit der Darſtellung ganz beſonders beleuchten helfen. Zwar für das Schreiben der Gefangenen, welches ein ganzes Capitel einnimmt, weiß ich nur anzuführen, daß es den Stempel der Echtheit unverkennbar an der Stirne trägt. Für die Verhandlungen des Kaiſers mit dem Zaren vom J. 1506 dagegen iſt

1) Ich habe oben wahrſcheinlich zu machen geſucht, daß mit dieſem Gewerbe Chr. Bomhower zu Wilna betraut geweſen.

durch anderweitig bekannt gewordene Beweisſtücke eine eingehende Prüfung ermöglicht. Sie werden in zwei Capiteln vorgetragen; davon die erſte die Inſtruction Maximilians, die zweite die Antwort des Zaren, wie ſogleich gezeigt werden ſoll in wörtlicher Ueberſetzung enthält. Der Geſandte wird mit Namen aufgeführt als Jodocus van Grettien.

In verſchiedenen Quellen wird ſein Name verſchieden geſchrieben: Judok Kantinger in den **Памятники дипломатическихъ сношеній древней Россіи съ державами иностранными** I, Sp. 139; ebendort Sp. 140 im ruſſiſch überſetzten Schreiben des Kaiſers: Jedok Gartinger; in der kaiſerlichen Inſtruction (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI): Jodocus von Gertingen; in der lateiniſchen Ueberſetzung der zariſchen Antwort ebendort: Jodocus Gartinger. Jedenfalls iſt es derſelbe Geſandte, welcher bereits früher zweimal, im Mai 1504 und im Juni 1505, am Hofe des Zaren erſchienen war. Zum dritten Male war er vom 4. bis zum 19. October 1506 in Moskau. Seine Inſtruction für dieſe dritte Sendung findet man an den angeführten Orten, deutſch in den Suppl., ruſſiſch in den **Памятники**. Mit jener Faſſung ſtimmen die Allegate der Schonnen Hyſthorie. Eine Nebeneinanderſtellung der Eingangsſätze wird das am beſten belegen:

Schonne Hyſthorie Bl. 64b ff.: „ynſtructio der gewarue yodoco van grettien vpgelacht munthlyck an den heren grothfforſten regerer aller ruſſen tho dragen — auffencklyck ſyner ff. g. Ro. ko. ma. ffruntlyke groth tho ſeggen myt genegeden wyllen alles vormogens vnn ſy erer geſuntheyt tho horen alletydt begerych; dar negeſt dat Ro. ko. ma. de lateſt gedane ffruntlyke antworth vnn wyllyge erbedynge vp ere vorſchryuenth vnn vorbydden der geffangen haluen vth lyfflanth tho beſunderen hogen vnn gar ffrunthlyken dancke vorſtanden hebbe ock

nycht angenemers hedde beſchen mogen dat ſyne ko. ma. yngelyken vnn vele grotheren vmme ſyne ff. g. vnde de eren ffruntlyken vnn gnedychlyken tho vorſchulden nycht na-laten wyllen vnn wenthe nu na vormoge vpberorder anthworth bemelthe geffangen ff.“

Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI: „Inſtructio der Werue Jodoco von Gertingen vpgelecht, muntlich an den durchlauchtigen Herren Grotfurſten, Herrſcher aller Ruſſen, to dragen. — Anfenglich ſyner F. G. Ko. ko. Mſt. fruntlicker Grut thu ſeggen mit geneigtem Willen alles Vormugens vnd ſy orer Geſundheit to horen altidt begerich. Darnegeſt dat R. K. Mſt. de leſtgedane vruntlicke Antwort und willige Irbedinge, vp ere Vorſchrifte vnd Vorbede der Gefangen haluen vts Lyfflande, to ſunderm hogen vnd gar vruntlichem Dancke vorſtanden heft; ock nicht angenemers hadde beſcheen mogen, dat ſyne K. Mt. dan im glicken vnd vele mererm vmb S. F. G. vnd die Ore fruntlicken vnd gnedigliken to beſchulden nicht nalaten willen. Vnd wen nu, nach Vormogen vpberorten Antwort, bemelten Gefangen ff.“

Bis an das letzte Wort bleibt die Uebereinſtimmung wörtlich.

Die Antwort des Zaren beſitzen wir in ruſſiſcher Faſſung in den Памятники I, 146—148. Die Vergleichung mit der Schonnen Hyſthorie ergibt, daß dieſe dem ruſſiſchen Texte folgt, ſei es nun, daß ſie ihn für ihren Zweck erſt verdeutſcht oder eine bereits concipirte deutſche Ueberſetzung benutzt habe. Den Beweis liefert überzeugend ſchon die eine Redewendung: „vnſe here gebuth dy alſo gefecht tho werden“; im ruſſiſchen Text: „Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити“. In der Anmerkung gebe ich den ruſſiſchen Text vollſtändig[1]); man wird

1) Памятники дипломат. сношен. древней Россіи съ державами иностр. I, 146—148: „Василей, Божіею милостію Государь всея

ſich überzeugen, daß die Schonne Hyſthorie mit ihm wörtlich übereinſtimmt.

Русіи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорити: что привезъ еси къ намъ грамоту отъ Максимьяна Короля Римского и иныхъ; а писалъ Король въ своей грамотѣ о Лівонскихъ плѣнникѣхъ, которые на бранѣхъ попали въ руки нашимъ людемъ, и что бы мы ихъ для тѣхъ плѣнниковъ безо всякія нужа свободнѣ отпустити изволили, да и словомъ еси намъ отъ Максимьяна Короля и отъ сына его отъ Филипа то жъ говорилъ, и мы то слышели и уразумѣли тому гораздо.

Василей, Божіею милостію Государъ всеа Русіи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорити: ино и напередъ того, и неодинова, Максимьянъ Король да и сынъ его Филипъ писали къ отцу къ нашему, да и къ намъ о тѣхъ плѣнникѣхъ; и отецъ нашъ да и мы къ Максимьяну Королю и къ сыну его къ Филипу о томъ и отписывали, за что то такъ състалося, и какимъ обычаемъ тѣ плѣнники попали въ руки нашимъ людемъ и которого для дѣла мы ихъ не велимъ отпустити, и то вѣдь все вѣдомо Максимьяну Королю и сыну его Филипу.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити: да съ отцомъ съ нашимъ со Іоанномъ, Божіею милостію Государемъ всеа Русіи и Великимъ Княземъ, Максиміанъ Король Римскій и иныхъ, былъ въ союзѣ братской любви, и въ дружбѣ, и въ докончаньѣ и въ крестномъ цѣлованьѣ; ино Божья воля сталася, отца нашего Іоанна, Божіею милостію Государя всеа Русіи и Великого Князя, въ животѣ не стало, а на конхъ Государствѣхъ былъ отецъ нашъ Государемъ, и Божьею волею й отца нашего благословеньемъ и жалованьемъ нынѣ на тѣхъ Государствѣхъ мы Государемъ; и похочетъ Максимьянъ Король Римскій съ нами быть въ союзѣ братскіе любви и въ дружбѣ, и въ докончаньѣ и въ крестномъ цѣлованьѣ по тому жъ, какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ, и мы съ нимъ любви, и братства и дружбы хотимъ, потому жъ, какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити: и коли Максимьянъ Король Римскій будетъ съ нами въ союзѣ братскіа любви, и въ дружбѣ, и въ докончаньѣ и въ крестномъ цѣлованьѣ, по тому жъ какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ со Іоанномъ, Божіею милостію Государемъ всеа Русіи и Великимъ Княземъ, а Магистръ Лівонской, и арцыбискупъ, и бискупы и вся земля Лівонская отъ нашего недруга отъ Литовского отстанутъ, а пришлютъ бити че-

Beide Documente, die Instruction Maximilians und die dem Boten ertheilte Antwort, sind dem Verfasser der Schonnen Hysthorie höchst wahrscheinlich aus der livländischen Ordenscanzlei zugegangen. So erklärt sich am besten, wie er von der dem Kaiser selbst zugedachten Antwort keine Kenntniß erhielt. Sammt jener Instruction wurde sie zwar am 3. Juli 1508 vom livländischen Kanzler in Abschrift den preußischen Regenten vorgelegt (Suppl. l. c.), allein wol erst nach einer Mittheilung aus der kaiserlichen Canzlei. Schwerlich ist sie nämlich in Livland erbrochen worden, ehe sie an den Kaiser gelangt war. Die dem Boten ertheilte Antwort dagegen mußte dieser, falls er durch Livland kam, sofort dem OM. eröffnet haben. Nun erfahren wir aus den **Памятники I, Sp. 150**, daß der Bote auf demselben Wege, auf welchem er nach Moskau gegangen war, nämlich über Iwangorod, heimkehrte. Es erklärt sich somit einfach, wie und wann der Verfasser der Schonnen Hysthorie zu beiden Documenten gelangt sein mochte.

Damit aber schließt sich dieser Theil unserer Untersuchung ab.

Vergegenwärtigen wir uns, wie genau die Schonne Hysthorie von allem unterrichtet erscheint; wie das einzige Mal, wo sie eine falsche Angabe bringt, die absichtliche Entstellung nachweisbar ist; wie sie im Uebrigen die Lage des Landes, die Stellung Litauens zu Moskau, die Erbauung, Eroberung und

---

ломъ въ нашу отчину въ Великій Новгородъ къ нашимъ намѣстникомъ къ Новгородцкимъ и къ нашей отчинѣ, къ Великому Новгороду и ко Пскову, и исправятся нашимъ отчинамъ, Великому Новгороду и Пскову, во всемъ, и мы, посмотря по ихъ челобитью и исправленью, да для Максимьяна, Короля Римского и иныхъ, тогды прикажемъ своимъ намѣстникомъ Новгородскимъ, чтобы съ Ливонцы нашимъ отчинамъ, Великому Новгороду и Пскову, велѣли миръ взяти, какъ будетъ пригожъ, и тѣхъ плѣнниковъ хотимъ тогды свободныхъ учинити.

Wiederbesetzung Iwangorods, den Fall des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod, das Bündniß mit Litauen, die Geschichte der Schlachten und Kriegszüge, den Abschluß des Beifriedens und seine Bedingungen, die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren nicht nur in Uebereinstimmung mit den besten Quellen, sondern nicht selten in wörtlicher Wiedergabe authentischer, officieller Actenstücke, endlich in offenbarem Verkehre mit der Canzlei des livländischen Ordens, vorträgt; erinnern wir uns zugleich jenes Schreibens Plettenbergs an die von Soest, an dessen Fassung in Stil und Mundart, an dessen hervorgehobene Wendungen, so läßt sich das Endresultat dieser Erläuterungen in Kürze mit den Worten desselben Schreibens so formuliren:

Der Autor der Schonnen Hysthorie habe genau, wie es Christian Bomhower für Westfalen war aufgetragen worden, die „Vortellinge der gedachten Noth" gegeben in der „Willenn Meninge" des Ordensmeisters.

Einem Vorwurfe ist nun vielleicht zu begegnen. Oberflächliche oder mißmuthige Einsicht in die Schonne Hysthorie könnte versucht sein, sie unter dem Titel einer „Schmäh- und Lästerschrift" als historische Quelle zu beseitigen, mindestens für entbehrlich zu erklären, nachdem ihre durchgehende Uebereinstimmung mit anderen schon vorher zugänglichen Documenten dargethan worden. Dagegen müßte erwidert werden, daß alle diese zugänglichen Documente die Nyenstädtische Fabel von der Schlacht bei Maholm endgiltig zurückzuweisen nicht haben ausreichen wollen; daß eben die Verknüpfung der sonst überlieferten Daten erst durch die Schonne Hysthorie gesichert erscheint; daß in derselben ein nicht verächtliches Zeugniß der Anschauungen, Hoffnungen nnd Befürchtungen einer jedenfalls denkwürdigen Zeit in unverfälschtem Ausdrucke sich kundgibt. Endlich, um

dieſer Hyſthorie unter den livländiſchen Geſchichtsquellen ihren Platz vollends zu ſichern, ſoll zum Ueberfluſſe diejenige Chronik, welche unter allen livländiſchen, nächſt Heinrich dem Letten, unſtreitig am höchſten geſchätzt wird, — ſoweit die behandelte Zeit in Frage kommt — in faſt unbedingter Abhängigkeit von der Schonnen Hyſthorie dargethan werden.

Erläuterungen über die Abhängigkeit der Rüſſow'ſchen Chronik von der Schonnen Hyſthorie.

Man wird bei Rüſſow nur eine nicht gradezu verdächtige Angabe finden, welche nicht aus der Schonnen Hyſthorie ſtammt: die Erzählung von Matthes Pernawer und dem Verräther Hammerſtede, offenbar aus Herberſteins Commentarius überkommen. Wo er ſonſt von der Schonnen Hyſthorie abweicht, iſt er ſchlecht unterrichtet; doch finde ich ſelbſt ſolcher Irrthümer nur einen: die Auffaſſung von dem Friedensſchluſſe des J. 1503. Im Uebrigen folgt er genau unſerer Ablaßſchrift. Den Bau Iwangorods läßt er, wie dieſe, vom 21. Juni bis zum 15. Auguſt vollzogen werden; das hanſeatiſche Comtoir am Leonardustage unter gleichen Bedingungen ſchließen. Wie in der Schonnen Hyſthorie 42b. die Ruſſen „dat ganße ſtychthe tho drapthe de hauen ſtychthe tho ryga vnde reual de ganße gebede thor marryenborch adſel trycaten helmede ergamus tarueſt layß ouerpayl yerwen weſenbarch toulßborch naruen vnn nyſloth myt ganße wyrlande“ ſo verheeren ſie auch bei Rüſſow 23a. „dat gantze Stiffte Dörpte, dat halue Stiffte Riga, dat Gebede Marienborg, Trykaten, Ermiß, Tarweſt, Vellyn, Lays, Ouerpalen, Wyrlandt, vnde dat gebede Narue“. Wie in der Schonnen Hyſthorie 47b. Plettenberg vor der Schlacht „ſyn hogeſthe betrauenth myt yuda machabeo vnn anderen ſegeafftygen

ſtrydt-fforſten“ auf den allmächtigen Gott ſtellt, ſo vertraut er auch bei Rüſſow 23b. „mit Juda Machabaeo“ dem Allerhöchſten. Die Darſtellung der Schlachten, der Kriegszüge, des litauiſchen Bündniſſes iſt aus der Schonnen Hyſthorie gezogen. Wie die Uebereinſtimmung mitunter wörtlich wird, mögen folgende Stellen belegen:

Rüſſow 22a. „In welckerem Jare de Grothförſte, wedder alle billicheit, alle düdeſche koeplude, de tho Nowgarden geleggen hebben, hefft gefangen nemen laten, vnde deſüluigen de ſe gegrepen, hebben den Düdeſchen Haſen vnde Scho vthgetagen, vnde ere Vöte in Iſeren helden geſchlaten, vnd in vule Thörne geworpen, dar etlike dre, etlike negen Jare, hebben inne ſitten möten. De orſake öuerſt, worümme ſolches geſchehen, ys geweſen ff.“

Schonne Hyſthorie 30b. „Ouerſt ydt hefft ſyck begeuen dat — — de grotfforſthe — — ſunder alle rede vnde recht de dutſchen koplude de do bynnen nougarden weren myt eren preſteren vnde cappelanen ymme talle xlviij perſonen yunck vnde olth hefft von eren houen geffangen nemen ere hoßen vnde ſcho vthtrecken myt yſeren helden ſtrengelyck beſluthen yn duſthere quade torne warpen vun ſe ſo eyndel tho dren vnde eyn del tho negen yaren gevencklych anholden — — landen ff. (31b.) De orſaken worumme ff.“

Rüſſow 22b. „Darna alſe de Rüſſen gentzlick thom kryge geneget geweſen ys, vnde wedder alle billike orſaken ſich dartho genödiget hadde, vnde nicht alleine vmme de Narue her, alſe vorgedacht, ſundern ock im Stifte Riga, Dörpte, vnde an andern örtern mehr, wol by 70 mylen, vmme her, mit bernen, rouen, vnde morden, ſick gantz viendtlick hadde vormercken laten ff.“

Schonne Hyſthorie 34a. „Als nu de ruſſen bynnen

den vorgedachten teyn-yaren-byvrede nycht allene vmmetrenth der narue wo vor beroth ys sunder ock yn de stychten tho ryge drapte vnde ander landen des gemelthen erwerdygen dutschen ordens wol by lxx dutsche mylen weges langes der grentze an ruslanth belegen sodanne homoth vnn ouerdath myt ouertredynge der lantschedyngen heren barnen rouen stelen dotslan morden vnde aller vyentlyker bosheyth yo lenck yo mer begynnen ff."

Dennoch unterliegt es keiner Frage: der vollständige Text der Schonnen Hysthorie hat Rüssow nicht vorgelegen: er hätte sonst seine falsche Vorstellung von dem Frieden des J. 1503 nicht festgehalten, manche bedeutsame Thatsache nicht übergangen. Beschränkte sich die Uebereinstimmung auf einzelne Züge, wie etwa auf die Vergleichung Plettenbergs mit Judas Machabäus, so ließe sich als beiden gemeinsame Quelle mündliche Tradition annehmen. Da jedoch längere Sätze sich fast wörtlich decken, so ist nur zweierlei möglich. Entweder Rüssow benutzte einen Auszug, vielleicht ein Fragment, der Schonnen Hysthorie, oder er schöpfte aus einer noch älteren Darstellung, welche dann auch dieser zur Folie gedient hätte. Diese ältere Schrift müßte zwischen dem Herbste 1502 und dem Frühjahre, spätestens Herbste, 1503 abgefaßt worden sein, denn sie hätte wol noch von der zweiten Schlacht gegen die Russen, nicht aber mehr von dem Abschlusse des Beifriedens berichten dürfen. Diese Annahme aber erscheint in demselben Maaße gezwungen, als sich im J. 1507 oder 1508 die Darstellung jener Ereigniſſe dringend motivirt; sie wird vollends zurückgewiesen durch das ausdrückliche Zeugniß eines Zeitgenossen Rüssow's von der Schonnen Hysthorie selber.

Dieses Zeugniß findet sich in der bekannten Schrift: Moscoviae ortus et progressus von Daniel Printz von Buchau.

Im J. 1578, demſelben, in welchem Rüſſow's Chronik zum erſten Male gedruckt wurde, begleitete im Auftrage des Kaiſers Maximilian Daniel Printz den Ritter Johannes Kobenzl nach Moskau. In ſeiner Relation gibt er eine Ueberſicht der ruſſiſch-livländiſchen Kämpfe vom J. 1492 bis zum Untergange des livländiſchen Ordensſtaates, geſchöpft „ex virorum principum archivis et vetustissimis annalibus“ (p. 29). Unter den fürſtlichen Archiven verſteht er vor Allem das livländiſche Ordens-Archiv; der Herzog Gothard hatte ihm daraus eine Darſtellung der Urſachen des letzten livländiſch-ruſſiſchen Krieges herausarbeiten laſſen; die Mittheilung des Herzogs vom 22. Mai 1576 druckt er p. 61—70 wörtlich ab. Die vetustissimi annales gehen in keinem Falle auf Rüſſow's Chronik, welche eben erſt ans Licht getreten war. Wol aber könnten ſie die Schonne Hyſthorie bezeichnen als älteſte Quelle für diejenige Zeit, mit welcher Daniel Printz ſeine Darſtellung eröffnet. Man beachte dabei, daß beide vom J. 1492 anheben; daß der jüngere Autor p. 29 — 47 nicht eine Angabe bringt, welche nicht auch in der Schonnen Hyſthorie gefunden würde; daß ſeine Darſtellung von der Schließung des hanſeatiſchen Comtoirs, von der Erbauung, Einnahme und Aufgabe Iwangorods, von dem livländiſch-litauiſchen Bündniſſe, von den Feldzügen Plettenbergs und den Einfällen der Ruſſen genau ſich lieſt wie ein Excerpt aus der Schonnen Hyſthorie; vor Allem, daß er von dem Beifrieden des J. 1503 die richtige Auffaſſung hat, welche der Rüſſow'ſchen Chronik abgeht. Den letzten Zweifel endlich hebt p. 151—163 der Abſchnitt: „Praecipua capita Errorum religionis Ruthenensis“, entſprechend dem Capitel der Schonnen Hyſthorie: „Dit Sint de xlv houet-artic̃le des Ruſſcen erdomes“. Die Quelle bezeichnet der Autor p. 149—151 mit folgenden Worten:

„Edita est ante annos circiter sexaginta, idiomate germanico, rerum Livonicarum historia, cuius fragmentum, cum integram habere non possem, ab amico quodam impetravi. In eo fit mentio cuiusdam Joannis Sacramis Canonici Cracoviensis, qui ad antistitem Vilnensem, de Ruthenorum religione scripserit. Utrum is liber adhunc extet, quod affirmem nihil habeo: in monasterii alicuius latebris delitescere crediderim. Scripsit inter alia historiae autor, Isidorum Metropolitam Kyoviensem ad Concilium Florentinum, in quo Graeca Ecclesia, quae undecies a Romana defecerit, cum eadem consensionem iniit, profectum esse: cumque rebus peractis Isidorus cum alio quodam Episcopo sibi adiuncto, domum reversus hanc concordiam Ruthenis significasset, et ad probanda concilii decreta hortatus fuisset, ab iis misere trucidatum fuisse. — Subiungit deinde, in quibusnam doctrinae partibus a Latina Ecclesia dissentiant, quae ex Germanico translata hisce adiungere volui."

Darauf folgen die „Errores" in 37 Artikeln, mit ganz unerheblichen Abkürzungen genau der Reihe und Faſſung der Schonnen Hyſthorie entſprechend, ſo jedoch, daß alle Sätze von 17^{b} bis 19^{b} Z. 8 ausgefallen ſind, wahrſcheinlich weil ſie in dem Fragmente fehlten, welches Daniel Printz vorlag. Auch alle übrigen Angaben paſſen vollkommen zur Schonnen Hyſthorie: die Zeit der Abfaſſung, das „idioma germanicum", die Form „Sacramis", die Erzählung vom Metropoliten Iſidor und dem eilfmal wiederholten Schisma.

Es ſteht ſomit feſt, daß, als Daniel Printz von Buchau ſchrieb, ein Fragment der gedruckten Schonnen Hyſthorie in Livland — denn anderswo wird er ſchwerlich dazu gekommen ſein — vorhanden war. Daß er eben aus demſelben Frag-

mente die Erzählung der plettenbergiſchen Kriegshändel geſchöpft, erwähnt er zwar nicht ausdrücklich, die Bezeichnung „vetustissimi annales“ und die oben nachgewieſene Uebereinſtimmung machen es jedoch wahrſcheinlich. Vielleicht lagen ihm zwei Fragmente vor, ohne daß er ſie als zuſammengehörend erkannte; vielleicht auch benutzte er für die hiſtoriſche Darſtellung nur einen Auszug aus der Schonnen Hyſthorie, wie das bei Ruſſow bereits als wahrſcheinlich hingeſtellt wurde.

In jedem Falle wird ſich vorläufig als erwieſen ausſprechen laſſen, daß die Schonne Hyſthorie die Zeitgenoſſen in ausreichendem Maaße anſprach, um ſelbſt, als der Zweck, zu dem ſie geſchrieben war, wegfiel, in Auszügen verbreitet zu bleiben und in gewiſſen faſt typiſch gewordenen Ausdrucksweiſen und Schilderungen, nicht nur in der Rüſſow'ſchen Chronik und ihrer Zeit, ſondern durch die meiſten ſpäteren Chroniſten, freilich immer wunderlicher entſtellt, bis in die Gegenwart ſich zu vererben.

VII.

Fortgesetzte Mittheilung kleiner livländischer Chroniken.

Als Fortsetzung zu den kurzgefaßten livländischen Chroniken, mit deren Mittheilung der vierte Band des Archivs begonnen und die folgenden Bände fortgefahren haben, erscheinen die beiden untenstehenden, die erste in getreuem Abdruck, die zweite in wörtlicher Uebersetzung, ohne jegliche Correctur und ohne Commentar. Theils bieten sich die nöthigen Verbesserungen von selbst dar, wie in der zweiten Nummer Eilardus für Gilardus, 1305 und 1307 für 1385 und 1387; theils lohnte es sich der Mühe nicht, einzelne Stücke einer kritischen Bearbeitung zu unterziehen, welche vielmehr die ganze Sammlung aller ähnlicher uns erhaltener Chroniken auf einmal begreifen müßte. Vorläufig soll daher nur in Mittheilung der noch nicht bekannt gewordenen fortgefahren werden.

Die erste, welche der Kürze wegen als Meisterchronik Johann Sander's bezeichnet werden mag, findet sich in demselben Codex der Universitätsbibliothek zu Upsala, welchem die Schonne Hysthorie entlehnt ist. Geschrieben ist sie von derselben Hand des XVI. Jahrhunderts, welche zur Schonnen Hysthorie kurze Inhaltssummarien am Rande verzeichnet hat; sie ist oft interpolirt von einer jüngeren Hand, welche einige verwandte Notizen vorausgestellt, von Bl. 93a., d. i. von der Reformation unter Plettenberg an, die Chronik bis zur Coad-

jutorwahl Gothard Ketlers fortgesetzt und zum Schlusse eine Reihe von Distichen hinzugefügt hat. Zur Unterscheidung beider Hände ist die jüngere durchgängig in kleineren Lettern gesetzt worden, theils im Texte selbst, theils, wo sie nur interpolirt, unter dem Texte in Anmerkungen. Das Verhältniß dieser Chronik zu andern verwandten soll einmal künftig in dem angedeuteten Zusammenhange erläutert werden. Hier genügt die Bemerkung, daß sie sich als eine in Vielem correctere Redaction derselben Quelle ausweist, welche der Herrmeisterchronik im Archiv Band VI, S. 292 — 298, zu Grunde liegt (cf. dazu Monum. Liv. Ant. V. v. Bunge's Vorrede zu Grefenthals Chronik p. VIII. IX).

Die zweite, ungleich werthvollere, Chronik, welche nach ihrem Fundort die kleine Ronneburger Chronik nebst Obituarium heißen mag, ist bereits seit fast 300 Jahren gedruckt, doch bisher der livländischen Geschichtsforschung verborgen geblieben, bis auf eine gelegentliche Benutzung in meiner Abhandlung über den Verfasser der Reimchronik und eine Notiz aus dritter Hand im Band V des Archivs, p. 173 – 174. Man findet sie in polnischer Sprache in der Litauischen Chronik des Matth. Strykowski, p. 323—325 der alten Königsberger Ausgabe von 1582; in der neuesten Ausgabe von 1846 Th. I, p. 282—284. Ueber ihre Herkunft berichtet der Chronist selbst, daß er sie vom Pan Wilenski Chodkiewicz aus dem Schlosse Ronneburg erhalten: sie wäre in alterthümlicher Hand auf Pergament geschrieben gewesen, und hätte, obwol von den Erbfeinden Litauens, den Kreuzrittern, abgefaßt, eines Königs der Litauer gedacht. Eben dorther — es geht nicht deutlich hervor, ob in demselben Codex begriffen — erhielt er ein kleines Kalendarium. Die Chronik, welche jene auf Litauen bezüglichen Angaben in der That enthält, so wie das Kalendarium

theilt er in polnischer Uebersetzung aus dem Lateinischen mit. Das Alter des Codex setzt er zu 280 Jahren an. Erhalten hat er ihn offenbar im J. 1561; damals stand Hieronymus Chodkiewicz, Castellan von Wilna, in Livland; Ronneburg wurde von den Polen besetzt; im Herbst desselben Jahres starb Hieronymus Chodkiewicz (cf. Strykowski II, p. 412). Darnach hätte der Chronist den Codex dem Jahre 1280, oder falls er von der Zeit, zu welcher er sein Werk abfaßte, zurückrechnete, dem J. 1300 zugeschrieben. Ein Blick in die chronologischen Aufzeichnungen lehrt, daß sie frühstens um die Mitte des XIV. Jahrhunderts geschlossen wurden. — Der erste Theil, die Chronik, schließt sich wörtlich den Aufzeichnungen der kleinen Dünamünder Chronik an; nur fehlt Alles, was ausschließlich für das Kloster Dünamünde Interesse hatte; die Anordnung ist strenger chronologisch und es finden sich mehrere, in jener nicht enthaltene Angaben. Durchaus neue Acquisition ist das Obituarium; sobald es einigen Correcturen in den Namen unterzogen ist, wird es für die älteste Kriegs- und Aemtergeschichte des Ordens eine nicht ganz untergeordnete Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

II. Meisterchronik Johann Sander's.

84a. Chronicka vnde vthsettinge der hermeisters In lifflande van 1235. Jar beth vppit Jar christi vnses salichmackers. 1484. . . . wat sich in deme .2½0. Jar thogedragen hefft van kriges geschefften dat wert hir vppe dat korteste angetekent werden.

85b. Joh. Sanderus

Cronica der Herren Meister tho Lifflandt.

Der dädesche Orden sinck erstlick an Anno 1200 na Christi geburt

Livonia ad Christi fidem convertitur primum Ao 1186.
Item der Homeiſter tho Rodis iſt vertriben durch den Turcken Im Jahr 1522.
De Herren Meiſter haben regirt : wi folget.
Der Erſte Ao 1235.

Regnavit 28 annos.
2 . Annos 15½
3 . 6
4 . in prussia obiit

Anno Chriſti 1235. Do warth de erſte Hermeſter ge- 85a.
karen de hefft geheten Meſter Winnen tho der tid hefft me ße de ſwerten ſwerth broder geheten diſſe Hermeſter hefft gereigerth. 18. Jar Im Ahnfange fineß reighementeß hefft he Wenden gebuweth ſewalde vnnde Affcherade vnnd gewan lackenhuſen van deme Ruſſen vnnde hefft eren koninck doth geſlagen Diſſes hermeiſterß ſin kappelan ſloch einen pleger tho Wenden doeth dit ſint de vornemelikeſteien daden de diſſe Hermeſter hefft vthgerichtet[1])

Anno chriſti. 1253. Do warth de 2. Hermeſter gekaren vnnd hefft geheten Meſter Volquyn he hefft gebuweth Fellin vnnd hefft dapper wedder de vnchriſten geſtreden Den erſten krich hefft he wedder de Ruſſen vnnde den andern Im Semgalden vnnde In Oſſel ge hefft ock Reuel gewunnen von den Denen vnnd leit dat ſloth dar buwen do worden de ſwarten broderß erſthen Inn den dudeſchen orden vorordent Nach alle duſſer ouerwinnung thoch diſſe Volquyn In letthowen tho krigen vnnd de letthowen hebben de ouerhand beholden vnnde hebben diſſen duren helth myt 48. ordenß heren doth geſlagen 85b.
diſſe Hermeſter iß hoch gerometh dat he ſin Leuent ſo ridderlich gewaget hefft ſin leuenth for de chriſten vorlaren[2]).

Anno 1268. Warth de 3. Hermeſter gekaren vnnd geheten Meſter Herman Holvalcke Diſſe Hermeſter hefft by dem

1) Imperium obtinuit 18 annos 2) hat regirt 15½ Jahr

koninge tho Dennemarcken dorch fruntliche handelung darhen gebracht dat de dudesche orden de stat Reuell beholden hefft vnnd nicht wedder den Hermeister forgenamen Dusse hermeister forede krich wedder de Russen vnnd gewan selborch dar worden. 900. Russen vppe tho dode geslagen Disse hermeister hefft vel mher trefflike Daden gedan offte he im stride si vmme kamen wet ick nicht[1]).

Anno. 1274. Do warth de 4. Hermeister gekaren vnnd gehethen Meister Diderick von groningk Disse Hermeister hefft Goldinge[2]) gebuwet vnnd hefft Kurlant ganz bedwungen vnnd hefft. 2½. Jar fredesam gereigerth Do warth he hauemesten In prussen.

86a. Anno. 1276. Do warth de 5. Hermeister gekaren vnnde geheten Meister Hinrich von der Henne .. borch he hefft .1½. Jar fredesam gereigerth vnn. hefft sick affgebeiden vnde thoch wedder In dudessche landth.

Anno. 1278. Do warth de. 6. Hermeister gekaren vnnde geheten Meister Andreaß van stocklanth vnnde hefft gereigerth .5½. Jar. he hefft fele krige geforth In letthowen vnnde In sameithen vnnde hefft den koninck tho palen thom Christen gelouben bekerth sampt siner Koninginnen[3]) do he dit alle hefft vthgerichteth hefft he sick affgebeten vnnd iß wedder In dudesche lanth getagen.

Anno. 1284. Do warth de. 4. Hermeister gekaren vnnde geheten Meister Aue[4]) vnnde hefft gereigerth 3. Jar he hefft krich geforth In samen lanth dar hefft he fele folckeß[5]) vorlaren vnnde hefft ock sameithen bekriegeth. Nach diffen daden iß he hauemeister Inn Pruffen geworden.

---

1) He regerde 6 Jahr. 2) vnnd Amboten
3) Mindouwen nomine. Martha Regina.
4) Meister Deiwe 5) viele Christen

Anno. 1287. Do warth de achte Hermeſter gekaren vnnde hefft geheten Meſter Borchart van Orchhuſen[1]) vnnde hefft 2. Jar[2]) gereigerth ‖ he hefft[3]) krich geforth Jn Letthowen[4]) dar 86b. iſt he mit 12 Ordenß heren[5]) ehrſchlaghen.

Anno 1290. Do warth de 9. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Jurgen vnnde iß ſtatholder Jn pruſſen geweſet vnnde hefft 5 Jar gereigerth he hefft ſware krige gefort Jn letthowen by ſinen tiden ſint de Oſſelſchen wedder van deme chriſten gelouen affgenallen Duerſt diſſe hermeſter Jurgen hefft ſe wedder tho gehorſam gebracht[6]).

Anno 1295. Do warth de 10. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Werner he hefft 2 Jar gereigerth thor tith diſſes hermeſters iß de koning tho palen wedder von deme kriſten gelouen affgefallen do hefft he dat reigementhe vorlaten vnnd bat ſick aff vnd thoch wedder Jn dudeſche lanth.

Anno 1296. Do warth de 11. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter[7]) vom Mundereme[8]) vnnde hefft gereigerth 3 Jar he hefft krich geforth Jn Semgallen vnnde hefft gebuweth de mithow vnnde den Wittenſten ſuß hefft he nichts vthgerichtet Darnha bath he ſick aff vnnd thoch wedder Jn dudeſche lanth.

Anno 1299. Do wart de 12. hermeſter gekaren vnnd 87a. geheten Meſter Otto by ſinen tiden hebben ſick de Jffen wedder den orden geſettet diſſe Hermeſter Otto hefft ſe wedder tho gehorſam gebracht vnnde hefft ere ge feſth vorbranth he hefft

---

1) by ſinen tyden geſchehe vele ſtride mit den Samageten.

2) Al. manus. 4 Jahr

3) vele — 4) vnd in Semgallen

5) mit 172 Bröderen

6) Jn derſelven tidt leden de Chriſten groten noth he regerde int böſte Jahr vnd ſtarf . vnd bedwamk ſe wedder mit groter Manheit.

7) Conradh — 8) Madrenen

einen ſtatlichen Krich wedder de Ruſſen vorgenamen vnde iß dem Ruſſen Inth lanth gethagen beth vor Pleskow ouerſt de ruſſen hebben dat gelucke beholden vnnde de hermeſter iß mit 52 ordenß heren gebleuen Im dridden Jar ſineß reigimenteß [1])

Anno 1301. Do warth de 13. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Andreaß vnde iß ſtathalder in Pruſſen geweſt he hefft gereigert 1 Jar [2]) Im Anfange ſineß reigementheß hefft he einen Krich wedder de letthowen ſorgenamen vnnde Iß deme lethower Int lanth gekamen ouerſt alſo de dudeſchen wedder vth dem lande wolden hebben ſe de letthower auerfallen. Dat de hermeſter myt 20 Ordenßheren iß vmme gekamen.

Anno 1302. Do warth de 14. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Wolther van Nordecke he hefft gereigerth 4
87b. Jar. Im Anfange ſineß ‖ Reigementheß hefft he de Semgalder gantz tho gehorſam gebracht do hefft he ein vordrach gemaket vp dat lanth Semgalden myth deme Capittel van Riga dat me in thokumpſtigen tiden woſte wat thom ſtichte vnnde thom orden gehorde.

Anno 1300. Do warth de 15. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Kruſſe vnnd hefft 3 Jar gereigerth he hefft einen Krich wedder de letthower ſorgenamen Im ahnfange hefft he groth gelucke Wedder ſine fiende gehath alſo he wel der nha huß wolde Sinth ehm de letthower nha geileth vnnd hebben Ehm ſampt 21 Ordens-Heren Erſlagen [3]).

Anno 1309. Do warth de 16. hermeſter gekaren vnnd geheten Meſter Goderth vom Rathduingen vnnde hefft gereigerth 2 Jar In der tith ſineß Reigementheß fellen de Sem-

1) by karkuß vp de nie Iſe — 2) Ein Jahr regirt

3) by Aſcherade: he regerde 3 Jahr. He buwede de ſchlot Daneborg, To ſinen tiden was eine grote dire tidt In Liſlandt dat dar vele ſtaruen van Hunger.

galden wedder van deme Christen gelouen vnnde nemen dat Sloth In vnnde Erslagen alleß wat dar van Dudeschen vpgefunden worden[1]).

Anno 1311. Do warth de 17. hermester gekaren vnnde geheten Mester Wilm van Emdenn[2]) he hefft einen[3]) borch In semgalden gebuweth dar me hen Vp An tho beden (?) he hefft myth ‖ hulpe vnnde rade deß Ertzbischoppeß[4]) tho Riga de 88a. kercke tho wenden vnnde tho Wolmar vnnde tho barthenick[5]) gebuweth he hefft enen Krich In Samlanth[6]), dem overgefallen hebben vnnde hebben En sampt 34 broderß Erslagen Sampt vele dudeschen[7]) he hefft 6 Jar gereigerth.

Anno 1317. Do warth de 18. hermester gekaren vnnde geheten mester Bonen van buncken schot he hefft gereigerth 6 Jar. he hefft nha sanckheit der tith gantz Semgalden bedwungen vnd hefft ehre gefheste thobraken[8]).

Anno 1323. Do warth de 19. hermester gekaren vnnde gehethen Mester bolthe vnnde hefft 5 Jar Im frede gereigert vnnde hefft lofflick gedhan Dat he dat lanth to Rowe[9]) gebracht hefft hefft ock sele vordrageß myth dem bisschoppe tho Riga gemakt.

Anno 1328. Do warth de 20. Hermester gekaren. vnnde geheten Mester hinrich van Dun . . lage[10]) v. hefft 12 Jar gereigerth he hefft ein vordrach gemaket Mit Bernth[11]) Bischop tho Darpte suß hefft he nichteß vthgerichtet.

Anno 1340. Do warth de 21. hermester gekaren vnd 88b. gehethen Mester Brunowe bi sinen tiden hebben sick de van

1) nemlich 15 bröbern edder Ordensherren vnd ere hoffgesind.
2) Em dorpen — 3) hilligen barch — 4) Johan
5) vnd Trickaten — 6) gefort — 7) Christen Volcks
8) vnd starf im Lande. — 9) ruwe
10) van dunckelige — 11) Burchardt

Riga wedder den orden gesettet weß orsake kan ick nicht wethen De hebben dem hermester eine slacht geleuerth by der thredena[1]) dar hebben de von Riga dat selth beholden vnde de hermester iß myth 10 ordenheren[2]) in der slacht vmmekamen Do hebben de Rigeschen de Nie Mollen[3]) belegerth auerst nicht gewunnen[4]) solkeß iß geschen Innandern Jar deß Reighementeß dusseß hermesters[5]).

Anno 1342. Do warth de 22. hermester gekaren vnnde gehethen Mester Ragho he hefft gereigerth 8 Jar[6]) de tith auer sineß reigementes hefft de seide gedureth twischen dem orden vnnde san Riga ehr se vordragen warth[7]).

Anno 1350. Do warth de 23. Hermester gekaren vnnde geheten Mester Korth van Jocke he hefft gereigerth 14 Jar[8]) Im anfanghe sineß Reigementheß hefft he Misse lotthen gebuweth[9]) tho der tith iß grote dure tith in lifflanth gewesen he hefft ock einen Krich wedder de Russen vorgenamen de stath halder In Prussen de sande[10]) broder Ketthelholt deme hermester tho hulpe wedder de Russen vnnde iß deme Russen Inth lanth getagen vnnde hefft de stath Pleskow gewunnen dese doch her ich nicht beholden hebben.

89a. Anno 1364. Do warth de 24. hermester gekaren vnnde geheten Mester Einroth san Wolheim de schal ein densthafftiger Ridder geweßen syn thor tit sineß Reigementeß hebben sick de Rigeschen thom mall (sic) wedder den Orden gesetteth vnnde

---

1) Treiber A. — 2) vnd vntelli. Volck — 3) Nie Mele
4) dar verdrunken erer Vele wedderwomb
5) he regerde 2 Jar vnd starf.
6) .. fridus .. dreas genandt Rogo
7) de seide, als noth, twist vnd twidracht. vnd starf daselwst.
8) vnd starf — 9) Mesoten .. slot in Semgallen
10) vor sinen Stadtholder

hebben ſick mith den letthowern verbunden vnnde wenden den Orden vth deme lande tho vordriuen dar ſick der Orden myt aller macht wedder geſetteth hefft vnnde hebben de ſtath Riga belegerth vnnde gevunnen vnnde de Muren dhal gereten Sodan vpror for ge kamen hefft de hermeſter dat ſloth tho Riga bu ... Dat de dune helth[1]). Meſter Einroth der ſtath Riga ſtraffe vnnde pena mer[2]) hefft vpgelecht nachd.. male den grauen eſelß ſick ahn andern vndudeſchen heren wolden begenen he hefft ock einen threfflicken krich wedder de Ruſſen vorgenamen[3]). Nha alle duſſen daden de he dudeſchen lande bewiſeth hefft Iß he der ſchwaren Krige mode geworden vnnde ſick aff gebeden vnnde iß wedder in dudeſche lanth gethagen do he 6 Jar hermeſter iß geweſeth.

Anno 1370. Do warth de 25. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Borchorth van Drengenlogens[4]) he hefft de Maryen[5]) borch[6]) gebuweth ſuß hefft he nicht vthgerichtet dat tho ſchriuen werth ſy he hefft 6 Jar gereigerth[7]).

Anno 1376. Do warth de 26. hermeſter gekaren vnnde 89[b]. geheten Meſter Daſſwin van der Ecke[8]) he hefft gereigerth 14 Jar[9]) Jm ahnfange ſineß Reigementheß hefft he by deme koninge tho demen marcken Ein ewich vordrach gemaket dat de hermeſter deme konninge hefft gegeuen 19000 Marck ſuluerß the einer ewigen Vorſeung dat Reuel ſampt Harrige vnde Wirlanth[10]) ſchall ewich dem Orden horen he hefft ock ſwaren krich wedder de Vnchriſten geforeth.

1) vnd Dobelin gebuwet. — 2) mehr
3) vnd in Samaheten.
4) Vom dreygeloben. forte von Traw vnd gelowen. glauben
5) Marien — 6) vnd Frawenborg
7) by ſinen Tiden geſchah de Harrigiſche Mordt vnd ſtarf.
8) Ercke — 9) vnd ſtarf — 10) Weſenberge vnd de Narwe

Anno 1390. Do warth de 27. hermeſter gekaren vnde geheten Meſter Arnolth van Fittinchhaue he hefft 4 Jar gereigerth[1]) Jm anfange ſineß reigementeß hefft he einen ßwaren krich geforth in Letthowen vnde hefft in diſſem thage groth gelucke gehath den koninch tho Palen[2]) hefft he fenckliich gekregen vnnde darnha dat ſloth kouevenne[3]) belegerth vnde gewunnen welcke ſloth nicht with von der ſille gelegen iß vp duſſem vorgemelthen ſlathe iß deß koningeß ſone geweſeth hernach hefft he denn koninch mit ſinem ſone wedder leddich gelathen[4]). Dit ſint de vornemlikeſten ſaken de duſſe hermeſter heff vthgerichtet.

Anno 1399. Do warth de 28. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Willem van der friſſemiſſchen vnnde hefft 5 Jar
90a. gereigerth he hefft gro- ‖ then krich wedder de vnchriſten geforth[5]) thor tith ſines Reigementes hefft ſick de Twiſt twiſchen dem Orden vnnde van Dorpethe erhauen de na ſinem dode grot ſchaden dudeſchen lande gebracht hefft.

Anno 1400. Do warth de 29. hermeſter gekaren vnde geheten Meſter Fabe van Elſem[6]) he heff 6 Ja gereigerth[7]) he hefft krich in letthowen geforth ſuß hefft he nicht vthgericht[8]).

Anno 1405. Do warth de 30. hermeſter gekaren vnnde gehethen Meſter Werner bruge he hefft gereigerth 8 Jar by ſinen thiden hebben ſick de van Darpethe myt deme Ruſſen

---

1) vnd ſtarf. Jn ſeinen Zeiten geſchahen .. mechtige mercklíche taten vnd ... reiſen ... de vngelowigen.

2) Conſtantinus — 3) Kawen

4) vnd vele gefanggen vnd ... wol ..00 Man.

5) als Ruſſen, Littawen, in Samaheten vnd in Semgallen

6) Robber van Elſen — 7) vnd ſtarf

8) By ſinen tiden geſchah grot ſtit vnd arbeit dat Liſtant beholden weff vor die Vnchriſten.

vorbunden wedder den Orden vnd hebben ock de owerhanth beholden vnde hebben den Orden de lande langeß den pebeß wedder genamen darnha hefft ſick de orden mit den von Dorpthe einen vordrach gegeuen vnnde deſen Kercke tho einem vordrage bracht[1]) ſuß iß by diſſeß hermeſterß tiden ſunderligeß nicht geſchen[2]).

Anno 1414. Do warth de 31. hermeſter gekaren vnde geheten Meſter korth van Fittinckhaue he hefft gereigerth 10 Jar[3]) Jm anfange ſineß Reigementeß hefft he einen krich wedder de Ruſſen vorgenamen vnnde iß deme Ruſſen Jnt lanth getagen vnnde hefft em grothen ſchaden gedan he hefft deme Ruſſen eine ſlat geleuerth dar hefft he ock dat felth beholden vnde[4]) hefft 1000 Ruſſen erſlagen vnnde hefft ſe ſo harth ahn 90b. de Mudow gedrenget dat erer fele darinne vorſapen ſinnth[5]).

Anno 1413. Do warth de 32. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Thrack he hefft 1½ Jar Jnn frede gereigerth[6]).

Anno 1425. Do warth de 33. hermeſter gekaren vnd geheten Meſter Siuerth vhan Spachen he hefft 10 gereigerth thor thit ſyneß reigementheß hefft ſick de letthower wedder den orden geſetthet auerſt he hefft dem letthower nichteß gedan[7]).

Anno 1435. Do warth de 34. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Eiſe van ruthenberch he hefft 9 Jar gereigerth thor thith ſineß reigementheß hefft he einen krich wedder de

---

1) vnd brachten de dörptſchen dem orden int Landt de Littawers, Pletzkawers vnd Samageten, de do noch all vnchriſten weren in vndt brandten alle entlanges den Pöbas, de worden do wedder van deme O. mit groter Manheit vth deme Lande geſlagen

2) vnd ſtarb im Lande.

3) vnd ſtarf — 4) im ſtieht van pletzkaw

5) Se muſten Pletzkawer Land räumen van des Landes willen von Prutzen, dat do in groten Nöden ſtundt.

6) vnd iſt geſtorben. — 7) vnd ſtarf im Lande.

letthower forgenamen vnde iß deme letthower inth lant[1]) getagen dariß he kranck geworden[2]) vann deme blothgange vnnde hefft ſick wedder vth deme lande gemaketh vnnde Iß darnahr geſtoruen[3]).

Anno 1444. Do warth de 35. hermeſter gekaren vnnd geheten Meſter Käſkorff he hefft 1½ Jar gereigerth. Im anfange ſyneß reigementeß hefft he einen weldigen Krich In letthowen geforeth ouerſt de letthower hebben de auerhant beholden de hermeſter iſſ myth 20000 Mhen vmmegekamen[4]).

91a. Anno 1446. Do warth de 36. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Hinrick bekenode vnnde hefft 3 Jar gereigerth[5]) he hefft ſick myt dem Biſchof von Riga[6]) vordragen de orden hefft Dem biſchoppe 20000 marck gegeuen darmyt de ſake thom vordrage iß geraden wath dith vor ein twiſt ſy geweſeth weth ick nicht[7]).

Anno 1448. Do warth de 37. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter hinrich funcke[8]) he hefft 14 Jar gereigerth[9]) he hefft bouſſenborch gebuweth vnnde hefft ock ſware krige[10]) in Ruſlanth geforth.

Anno 1462. Do warth de 38. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter Johan Mergedenn[11]) he hefft 19 jar gereigerth thor tith ſincß reigementes iß fride Im lande geweſt de

---

1) mit velen bröddern

2) vnd waß darin mit grotem Volke .. 12 Wecken.

3) mit velen Bröderen an dem Blotgang.

4) dar waren vele Herren u. Edelleute mit.

5) anders genant Schungel vnd ſtarf — 6) Ertzb. Henninge.

7) Aliud manusc. vor alle Anſprake gab de Biſchof dem Orden 20000 m, do vordroch ſick ock de Biſchoff mit deme Capittel von Riga, dem gaff he vor alle Anſprack 4000.

8) von Awerberge — 9) vnd ſtarf — 10) 2 mal

11) van Mengeden

hermeſter wolde denn houtmeſter gerne entſetteth hebben ouerſt de[1]) Biſchop[2]) tho Riga hefft ith e... geweret[3]) do hefft Orden echter tho kruſſe mothen krupen vnnde iß herna vordragen.

Anno 1481. Do warth de 39. hermeſter gekaren vnnde geheten Meſter[4]) Wolthuſen he hefft 1½ Jar Jm frede gereigerth dat ſloth ſelborch hefft he gebuweth Jm anfange ſineß reigementes hefft ſick de Orden wedder em geſettet[5]) de em Jnt Jar 1½ ſineß Reigementes gefangen hebben vnnde hebben En zu Wenden in dem thorne ſteruen lathen[6]).

Anno 1482. Do warth de 40. hermeſter gekaren vnnde 91b.
geheten Meſter Bernth van der Borch Jm ahnfange ſineß reigementes hefft he myth grotem Volcke[7]) wedder de Ruſſen getagen vnnde hefft pleſkow de vorſtath affgebranth Suß hefft he Jn diſſen thage nicht vthgericht vnnde iß hernha wedder Jn lifflanth gethagen Vnnde hefft ſick Jegen ſine egenen vnderdanen wedder de ſtath Riga geſetthet ,dat ith ock tho einer ſeide iß geraden So hebben de Rigaſchen Jn duſſem krige groth gelucke gehat ſe hebben dat ſloth tho Riga gewunnen darna dat ſloth dunnemunde vnde hebben dat ſloth tho Riga dal gebraken dat ſe doch herna hebben moten wedder buwen do ſinth de Ruſſen hie int landth gefallen vnnde hebben groten ſchaden gedan frowen vnnde Junckfrowen mith ſick wech geforeth[8]) do hebben ehn de Ordenſheren affgeſettet nha deme he 2 Jar gereigerth hedde.

---

1) Ertz — 2) Silveſter

3) aliud manuscr. : mit ſinen billg heren, do wardt vele vnbracht gemaket dem ſtichte vnd dem Orden vnd der Stadt Riga. dar men ein van den andern geholden wardt.

4) Johan — 5) als ſeine brüder

6) darna ibt dat landt ſere geſtraft heft.

7) wol mit 100000 Man — 8) NB.

Anno 1484. Do warth de 41. hermester gekaren vnnde geheten Mester Frydach[1]) vnnde hefft 9 Jar gereigerth[2]) Jm anfange fineß reigementes hefft he eine slacht mit den Rigeschen gehalden bi Dune Munde dar hebben de van Riga dat gelucke beholden vnnde hebben 1 ordensheren doth geslagen vnnde hebben 1 fenclick gekregen Nha disser groten Ouerwinning sinth
92a. ‖ de Rigaschen trossich geworden vnnd wolden den Orden dat sloth Dunemunde nicht mit gunnt ... wedder geuen dar se ordenn offte vmme[3]) langeth hefft dat sloth tho Riga wolde de orden ... nageuen ouerst se hebben nicht gewolth beth .. dat de von Riga so harth gedwungen sinth durch lange werdige krige dat se dem orden de sloth beide hebben mothen weddergeuen vnnde dat tho Riga hebben se sulueſt mothen wedder buwen. Dat folget na ouermoth[4]).

Nach diſſem hermeſter iſt[5]) gekaren her wolther vletten-berch he ſchal ein wiſer vorſichtiger Furſt geweſen ſin Jm anfange ſines Reigementeß hefft he einen geweldigen krich wedder de Ruſſen vnnde hefft deme Ruſſen eine ſlacht geleuert dar he den ſtrith beholden hefft vnnde hefft de Ruſſen ſo harth geſlagen dat ſe hebben frede ... ſo heffte de lofflicke here den Angebaden frede ..... geſlagen, ſunder hefft einen beſtendigen frede ... den Ruſſen gemaketh vnnde hefft den frede ..... geholden[6]). Alſe he nun dat lanth Jn frede vnnde .... ge-

---

1) anders genennet von Hernichshof.

2) vnd ſtarf — 3) ange —

4) Vnd makede do enen vordrach mit den Rigiſchen tho ewigen frede. NB. do quemen de Ruſſen wedder in Liſſandt vnd branden vth Bellin, Tarweſt vnd togen durchs Landt ſonder wedderſtant vnd ſchlogen dele Chriſten dodt, vnd förden erer ock dele vth deme Lande ane tall, deme gelicken Klocken, Buſſen, Kerckengerede, dat nehmen ſe alle mede.

5) Ao 1493.

6) iſt ein ſtreitbarer Man geweſen, de ock de Ruſſen nedbergelegt heft mit ein ſehr groth mechtigen Volck, alſo dat ock wol 10 Perſonen der Ruſſen vp einen Man von den Lieflenden geweſen iſt.

bracht hefft hebben ſine Rede vnnde gebedigers [1]) framen heren dar tho geraden he ſcholde eine [2]) ſchop an den keiſer maken vmme einen ho [3]) van keiſerlicher Maieſtat tho begeren [4]) duſſe frome here gedan hefft vnnde hefft eine bodeſchop affgeferdigeth ahn keiſerlike Maieſtat vmme einen forſtlichen Titel keiſerlike Majeſtat antho langen den de hermeſter dorch gelth ouer kommen hefft dat ſe hernach forſten werden genometh thor tith ſyneß forſtliken Reigementheß hefft de ſtath Riga 2 ſine gelerde menner auerkamen de erſtlich dat hillige warth gades bynnen Riga gepredigeth hebben dat de lofflike forſte hefft angenamen vnnde dem Worde nicht wedderſtanden he iß de erſte kriſtlike forſte geweſen [5]). 92b.

Dorch den gelowen werde wy gerecht
De werke ſinth deß negeſten knecht
Darby men den gelouen merketh.

Mantissa ad Chronicum Mgrorum 93a.
Ordinis Theutonici in Livonia per Joh. Sanderum.

Ao 1501. in des H. Creutzes tage, ſchach de ſchlachtinge twiſchen dem Meiſter von Lyflandt vnd dem grotforſten von Muſſko

Clementissimi Principis ac Dni, Dni Woltheri
à Plettenbergo ordinis Teutonici per Livoniam
summa cum laude quam diutissime Mgri
Epitaphium per PHILIP. PONT. [6])

Under diſſen Meiſter Pl. iſt ock dat Evangelium allererſt in Liff. geprediget worden, dat ſe leve he ock met allem flite gevordert, vnd wente in ſin vnd darbi geblewen. (?) 93b.

1537. Der 43 Meiſter H. Herman von Bruggeney genant Haſenkamp. Deſer heft gebuwet den Hoff thor Wolfahrt, heft ock loflick vnd fred-

1) den — 2) bede — 3) hen Titti — 4) dat

5) Dieſſer iſt der erſte Förſt im Rike vnder dem Orden geworden, duſſer heft de Rigeſchen bedwungen, dat ſe dat ſlot wedder muſten buwen, vnd heft regert 44 Jahr vnd ſtarf tho wenden d. 28 Febr.

6) Nun folgen Diſtichen, welche hier wegbleiben.

am regert 11 Jahr. Darna Khörthe einen Coadjudoren Johan von der Rechen, regerde in alles 14 Jahr vnd starf tho Wenden den 6 Dach Februarii des Morgens vmb seigers 5 schlege.

1551. Der 44 Meister heth Johan von der Rechen, hest regert int Dridde Jahr[1]) losleck vnd gots wort auch handt gehabt, starb tho Vellyn den 19 Maj.

Der 45 Meister heth H. Hinrich von Galen[2]) is geweith den 15 im Junio, is tho Rige Ingeritten, den eidt zu entfangen den 26 Sept. Ao 51, is och herlich von der Stadt empfangen vnd vngehalten.

Vnder dissen Meister hest sich dy stadt mit dem Ertzbischoff vnd dem Capittel von wegen der Domkirchen vnd den Anderen guthern verdragen. Disser Herr hatt zum Coadjutoren gekaren, den h. Wilhelm Fürstenberg, auch ist das stift eingenommen, den Ertzbischoff Marggraff senchtlich genommen, Disser Herr Meister ist gestorben Ao 57 im May zu Tartwes.

94a. 1557. Der 46 Meister heth Herr Witheim Fürstenberg hest den Eid van der Stadt Riga entfangen den 26 Augusto Ao 57, disse Meister is in Egener Person in September by den Köningk von Polen geweseu, genandt Augustus Sigismundus tho Paswal, auf der grentze, welcher ein grosmechtig Volck bey einander gehabt hatt, als vber 60000 Man, vnd hebben sich da verdragen, auch die Sache mit dem Ertzbischoff beygelegt, also dz man sal den Ertzbischoff M. W. Den er zuvor hette abgesetzt, vnd das stift gantz ingenommen, wider in all seine herligkeit setzen, vnd den Hertzog Christoff von Meckelborch vor ein Coadjutor Des Ertzstiffts tho Rige annehmen, hat auch mit behendicheit von der Stadt erlangt, Dieweil er bey dem Ko. war, 15000 Daler, disse M. hest ock eine vprustinge kegen den Mokowiter gehat, der Anfangk im Januario Ao 58 geschehen, also dz der Mosskowiter verbittert, hat eingenommen den 11 May die Narwe, darnach das New Schloß (Novogardie) darnach das new hauß etc. vnd darnach die Stadt Tarpte, auch andere heuser mehr, dan dar war niemandt, Der ihm wiederstandt, dan weit darvon. ist gut vor den Schuß, darnach hatt der Herr M. einen Coadjutor gekohren, mit Nahmen Gotharbus Ketler.

94b. Epitaphium D. Philippi Pontani, Mag. Livoniae à Consiliis.

---

1) linea subducta quaeque indicat aliam manuscriptionem.

2) qui vixit tempore Joh. Sanderi. 1554.

Obiit ao 1556. 1 Febr.

(Folgen Diſtichen, welche hier wegbleiben.)

Factum per Rever. D. Ruthgerum Pistorium Concionatorem Rigensem.

Epitaph. Rdi Dni Eberhardi de Schuren, Commend. in Dobbelin, qui obiit ao 1561. 16 Martii in meridie.

Hoc jacet in tumulo Commend. Reverendus, | Cognomen Schuren, nomen Erhardus erat. | Pauperibus, viduis, pupillis et studiosis, | D... quaesitis plurima dona dedit. | Hi sunt salvificae fidei fructus honorandi. | Cum mundi Christo iudice finis erit.

Factum per D. Ruthgerum pistorium Concionatorem Rig. —

In laudem Ciceronis Vrttus Codrus.

(Folgen Diſtichen)

De Jartal, de Dethmarſch gewonnen warht ſindt man in diſſen vers 1559

Ecce ferox, subito tibi vis, vi vindice fracta est,
Dithmare, te felix, Danus et Holstus habet.

Epitaph. prudentissimi viri Dni Conradi Teurkopii quondam ci- 95a.
vitatis Rig. consulis optime de rep. meriti.

(Folgen Diſtichen und zum Schluß die Zeile:)

O ingrata patria, ne ossa quidem mea apud te habes.

II. Kleine Nonneburger Chronik und Obituarium.

Im Jahre des Herrn 1111 hat der Orden der Brüder des Deutſchen Ordens in Livland ſeinen Anfang genommen.

Im Jahre 1225 iſt von den Litauern Avigenus, der EB. von Colon. Agrippinä, erſchlagen.

1228. Livland von den Sameiten (od Żmodzi) und Kuren verheert.

1237. Schlacht mit den Litauern bei Lenwarden an der Düna, im Winter.

1263. Pernau (Parnawa) am Meere gelegen, am Tage Mariä Purificationis, von den Litauern zerstört. In der Octave desselben Festes Schlacht mit den Litauern bei Dünamünde.

1270. Schlacht mit den Litauern unter Oesel auf dem Eise (diese Insel liegt 7 Meilen von der Küste).

1279. Schlacht des Meisters Bulhardus mit den Litauern; Meister Hernestus und der Graf Brulinski Gilardus, fallen mit 67 angesehenen Ordensbrüdern, am 9. März.

1287. Der Meister Bulhardus Haren, nebst 35 Ordensbrüdern von den Litauern erschlagen.

1298. Der litauische König hat Karkus nebst dem Gebiete verheert. Als er aber mit Beute heimkehrte, hat ihm der Meister Bruno am Flusse Trojtena in der Octave des Pfingstfestes eine Schlacht geliefert und ist sammt vielen tausend der Seinen von den Litauern erschlagen. In demselben Jahre haben die Rigaschen das Ordensschloß Neuermühlen belagert, wobei ihrer viele ertranken.

1385. Die Ordensbrüder haben den Rigaschen Dünamünde genommen um Jacobi.

1387. Schlacht mit den Litauern bei Riga.

1315. Das Schloß Dünaburg, von den Litauern zerstört, ist neu aufgebaut worden.

1315. Großer Hunger in Livland, Litauen und Rußland, so daß die Mütter ihre Kinder aßen.

1320. Bruder Heinrich von Pleczek mit 29 Brüdern von den Litauern bei Memel erschlagen.

1305. Schlacht mit den Litauern bei Dubna, in welcher der Herr Hanus Stowen Hazen, Comthur von Aschenaden, gefallen ist.

1310. Gwalezute, Sohn des litauischen Königs, hat Livland überzogen; 23000 Litauer sind da geblieben.

1322. Die Litauer haben um Mittfasten Tarbat oder Dorpt und Kerompe bis nach Reval verwüstet und 3000 Einwohner erschlagen.

1323. Die Pskower haben die Litauer zu Hilfe gerufen, das Land des Dänischen Königs bekriegt und 5000 Einwohner in die Gefangenschaft geschleppt. Im selben Jahre haben die Litauer Memel verbrannt. Im selben Jahre ist der König von Litauen ausgerufen. Im selben Jahre haben die Rigaschen Dünamünde genommen.

1328. Die Litauer, von den rigaschen Bürgern gerufen, haben Karkus nebst dem Gebiete verwüstet.

1329. Der König von Böhmen hat mit dem Preußischen Ordensmeister Sameiten bekriegt.

1330. Die Litauer haben mit den Russen Kurland geplündert. Im selben Jahre ist zwischen den Rigaschen und dem Orden ein Vergleich geschlossen.

1339. Der livländische Meister hat Sameiten zwei Tage lang verheert. Im selben Jahre hat der Preußische Meister, Teodoricus von Haldeburg, Wielona in Sameiten belagert, allein bei der Strenge des Winters nichts ausgerichtet.

1343. Bei der Insel Oesel ist mit den Litauern geschlagen.

1348. Duzumemer, der Preußische Meister, ist bis Litauen vorgedrungen und hat Traken oder Troki und das Schloß Strawiliffen belagert.

(Damit endet das Verzeichniß.)

Am 4. Januar ist Almerikus, Ordens-Marschall nebst 17 Brüdern von den Litauern erschlagen.

Am letzten Tage des Januar ist Bruder Bernardus, Comthur, nebst 7 Brüdern zu Fellin (na Welinie?) erschlagen.

Alexander, B. von Dorpat, in Livland von den Litauern erschlagen.

Der OM. Otto nebst 49 Brüdern erschlagen.

Der Meister Hernestus nebst 47 Brüdern erschlagen.

Der Bruder Humerus, Comthur zu Ascheraden, nebst 12 Brüdern erschlagen.

Ferner ist Bruder Hanus Stouen-Hasen, Comthur, im März von den Litauern erschlagen.

Bruder Heinrich Dughe nebst 11 Brüdern
Sofridus, Comthur zu Ascheraden, nebst 11 Br.
Schenus Lesche nebst 7 Brüdern
} im April erschlagen.

Friso, Comthur, nebst 12 Brüdern
Meister Wilkinus nebst 33 Brüdern
Bruno, Meister, nebst 19 Brüdern
} im Juni erschlagen.

Bruder Buer, der Vogt des EB. von Riga, nebst 7 Brüdern
Reinfridus Phlen nebst 13 Brüdern
Dehlenus nebst 22 Brüdern
} im Juli erschlagen.

Meister Burchardus nebst 32 Brüdern;

Henricus Sazendob, Comthur Nieschowski, nebst 12 Brüdern;

Burchardus Haren, Ordensmeister, mit 35 Brüdern;

Andrich, Statthalter des Meisters, mit 23 Brüdern;

Wolcher mit 7 Brüdern;

Meister Wolquinus mit 52 Brüdern;

Bruder Hanus von Hortenhaze mit 8 Ordensbrüdern; — von den Litauern erschlagen.

VIII.

Begangene irrthümbe und Fehler deſs liefländiſchen Chronickenſchreibers Balthaſaris Ruſſouwens.

(Abgedruckt aus einem Codex mixtus der Königlichen Bibliothek zu Stockholm : Misc. Manuscr. L. 14. fol. Bd. II., S. 437—467.)

Nachdem Ao 1572 ein Reueliſcher Pretiger mitt namen Balthaſar Ruſſow ohne ienige vorgehende der Lande Lifflandt Rechten und wahren alten geſchichte Jmgleichen des neuwlich eingefallenen innerlich ſo wel als Moſcowiteriſchen Krieges weittere nach Forſchung vnd grundtliche erkundigung, ſich vnderſtanden eine Liefflendiſche Cronica (welche er in drey vnderſchiedtliche theile abgetheilet) ſchrifftl. zu uerfaſſen, vnd das folgende iahr Darnach durch ein offentlichen Druck der gantzen Weltt kundtbar zu machen, in welcher ſeiner vermeinten Cronica er dan ſeine groſſe Vermeſſenheit dermaſſen an tag gegeben, das ein Jeder verſtendige darauß leichtlich ſehen vnd ſpuren kan, das es ihme nicht allein an rechter vnd grundtlicher erfahrung vnd wiſſenſchaft, Derſelbigen geſchichte, handel vnd ſachen, wouon er zu ſchreiben ſich fürgenommen, ſondern auch an verſtandt, kunſt vnd geſchicklicheit Die zum Cronick ſchreiben gehören, gar ſehr gemangeltt. Sonſten würde er ſo gar viele Dinge mitt ſolchem Vngrunde vnd wieder die offentliche warheitt einzuführen vnd die vorigen geweſene derſelben lande hochlöblicher gedechtnus Oberkeit, imgleichen den Liefflendiſchen Zuforderſt

aber den Harrischen vnd Wirhischen adel neben feindtseliger auffrückung vnd mißgünnung ihrer habenden vnd wolhergebrachten Priuilegien vnd freiheiten nichts mehr auch mehr andere vnschultige fürnehme Personen wieder Gott, recht, seines Ampts gebühr vnd alle billicheitt auch ohne allen grundt vnd vrsache mitt so vielen höhnischen schimpffigen vnd zum theil auch ehren verletzlichen wortten anzugreiffen so wol auch viele handel und sachen wouon er weder bescheidt noch wissenschafft gehabt, (wieder aller Cronickenschreiber art, eigenschafft vnd gebrauch) seinem eigenen koppfe vnd eingebildeten gutdüncken nach zu Judiciren zu tadeln und zu meistern wol vnderlassen, sich allein der rechten, wahren vnd gründtlichen erzehlung der Geschichte beflissen, vnd das Judiciren vnd vrtheilen, in welchen sachen zu viel und zu wenig geschehen, dem Verstendigen leser seiner Cronicken anheimgestellet vnd befohlen haben, wie dan auch ebenmessig seine vnbedachtsamheitt auß deme nicht wenig erscheinet, das er seine Landesleutte vnd verwandthen die Ehstensche pauren wan die bißweilen nur etzliche Moscowiter erschlagen, vnd die geraubten ochsen vnd kühe in die Statt Reuel gebracht, so hoch erhebt vnd dagegen daß die selbigen zu etzlichen mahlen wieder ihre ordentliche Oberkeith rebelliret, deren etzliche Jammerlich ermordet Deß ihrigen beraubet vnd allerley auffruhr und schelmerey ihrer artt nach im Lande angerichtet, Nur schlechthin erzehlet vnd das Judiciren vnd Richten, (wie er sonsten in allen anderen dingen gethan) vnderwegen lesset vnd also seine Partheilicheitt vnd zu was ende die gantze Beschreibung seiner Chronicken furnemblich gerichtet (: Nemlich zu verachtung vnd Verkleinerung des Adelischen standes vnd erhebung seiner bluttsfreunde der Bauwren :) offentlich an tagk zu geben sich nicht geschemet da er doch billich zuuor vnd ehe ehr sich solcher dinge vnderstanden, sollte bedacht vnd erwogen

haben, Das solche seine Cronika nicht in eines oder wenig sondern vieler vnd auch solcher Leutte hende kommen möchte, die solche Dinge besser verstehen auch von den Liefflendischen alten vnd neueren geschichten hendeln vnd sachen weitt mehren vnd bessern Bericht, Nachrichtung vnd bescheitt haben möchten Als er für seine eintzele person allein, vnd das er als dan (: wo ers nicht recht getroffen :) seine gethane arbeitt nicht allein vergeblich angewendet, sondern auch schimpff vnd spott zu lohne haben vnd bekommen würde. Darmitt aber dieselbe vermeinte Cronica, nicht etwa von Jemandes vnd insonderheitt von denen welchen alle gelegenheit vnd vmbstende Der Liefflendischen geschichte verborgen, möchte durchauß vnd in allen artikele vnd Puncten für recht vnd warhafftig geachtet, und viele redliche leutte hohen vnd niedern standes, so darinnen mitt grosser Unwarheitt angegriffen, in solchen Verdacht vnd Vnglimpff stecken bleiben, als hatt es die hohe nottörfft erfordert, das erstes anfanges etzliche Artikel vnd Puncten worinnen der vermeinte Cronikenschreiber groblich geirret zum theil auch wieder die offentliche warheitt geschrieben an tag zu bringen jedoch mitt dieser Protestation vnd vorbedingung das alles was in diesem gegenbericht hatt müssen gesetzet werden, nur auff seine blosse Person ohne ienige berührung seines hohen ampts gerichtet vnd gemeinet sey womitt der gunstige leser für dißmal vnd biß zu der Zeitt das dermaleins, eine recht wahre gründtliche vnd vngezweifelte Liefflendische Chronika durch dieienigen welchen derselben landh gelegenheit sowol als altte vnd neuwe geschichte was mehr vnd besser als diesem vnbedechtigen menschen bewust vnd bekandt, vnd die es nicht von hörsagen oder auß vngewissen Verzeichnusse, sondern auß gar alten glaubwürdigen Uhrkunden brieffe vnd siegeln haben, darthun vnd bezeugen können, auch fast bei den Meisten in deme vorigen

Innerlichen zwischen den herren der Lande selbst vnd darnach dem Moscowiterischen Kriege persönlich mitt gewesen vnd mitt angesehen vnd angehöret wie aller Dinge Zu gangen, möge zusammengbracht vnd in Druck verfertiget werden,) wolte ersettiget sein. Der Neuwe vnbehobelte Chronickschreiber aber, welchem es nützer vnd besser gewesen were das er der Cantzel vnd seines Ampts gewartet vnd das Chronickschreiben andern die es besser gelernet, auch alle gelegenheit vnd vmbstende der sachen vnd handel grundtlich gewust:) befohlen hette, mag sich mittlerweil hierinnen spiegeln vnd seinen groben Vnverstandt, vermessenheitt vnd begangene thorheitt vnd leichtfertigkeitt darauß sehen vnd erkennen lernen.

1. Anfenglich in der Vorrede obgedachter Chronica am 3 blatt dagesetzet das die Herren Meisters vber ihre Eltesten nemblich die Bischoffe, die sie erstlich ins Landt berieffen, gestiegen vnd den hochsten gewalt vnd authoritet vber die an sich gezogen haben, irret er gar sehr dan ob wol etzliche herren Meisters sich dasselbige zu thun vnderstanden, so haben die es doch keinmahl dahin bringen vielweniger bestendiglich erhalten können, sondern ein herr Ertzbischoff zu Riga ist von anfangs biß zum ende In vnd allwegen für das fürnembste haupt vnd Metropolitan der Lande Liefflandt, Ehstlandt vnd Preussen vnd das Ertzstifftische Thumcapittel Rätthe vnd Ritterschafft für die Eltesten vnd fürnembsten in Liefflandt, von allen menniglich erkandt geehret, geachtet vnd gehalten, vnd haben auch die Bischöffe zu Dorpth Osel vndt Churlandt, neben ihrer stiffte geistlichen vnd weltlichen stenden allezeitt vor den Ordensschen den Vorzug vnd in allen gemeinen Landtstagen vnd versamlung dem hern Ertzbischoffe zur rechten seitten, die Herren Meister sampt ihren gebietigern vnd Ordensstenden aber zur Lincken seitten Ihre session gehabt, wie den auch alle auffga-

richtete Recesse vnd Vertrege vorerst durch die Hern Ertzbischoff vnd Bischoffe sampt ihrem stiffte vnd darnach von dem herren Meister vnd Ordensstenden seindt versiegelt vnd vnderschrieben worden.

2. Zum andern ist auch diß falsch da er am 7 blatt seiner Vorrede setzet, Das der andere Bischoff in Liefflandt mitt namen Bartholdus die Statt Riga erstlich soll begriffen vnd fundiret haben dan dasselbige hatt nicht er sondern Der nechst folgende nach ihm nemlich Albertus Der dritte bischoff in Liefflandt gethan wie folgendes mitt mehr vmbstenden wurde gedacht werden.

3. Darnach im ersten theile seiner Chronick irret er in folgenden Puncten nemlich im 4 blatt Des ersten theils da er die Schlösser vnd Burgen in Liefflandt beschreibet, nennet er zwei schlösser als Landtwehren vnd Kriegsborch da doch Dergleichen weder im ertzstiffte oder sonsten in gantz Liefflandt keine zu finden vnd lasset dagegen viel andere schlösser so vorhanden seind, gar auß.

4. So helt er auch in solcher seiner beschreibung gar kein ordnung Dan baldt ist er in eines herren, baldt wiederumb in Des andern Landt vnd machet solche Verwirrung, das keiner wissen vnd verstehen kan, welchem herren oder Edelman Dieselben schlosser so er nennet gehorig seind oder nicht.

5. So irret er auch gar sehr Da er setzet das nur 8 gemauerter stedte vnd 80 schlösser vnd burgen in gantz Liefflandt sein sollen da doch der gemauerten stette 9 vnd der schlösser vnd burgen groß vnd klein Vber 120 seindt, wie folgendes auß der Rechten vnd gewissen beschreibung der Lande Liefflandt wurde zu sehen sein.

6. Irret er auch nicht wenig Da er am 3 Blatt setzet, das Liefland gar ein Eben landt ist, worinnen keine grosse

oder hohe Berge seindt da doch solches Die gelegenheit des Landes an ihm selber vnd sonderlich im ertzstifft Riga im stifft Dörptt vnd des Ritterlich Ordens Lande viel anders außweiset, wo selbst in vielen Ortten der hohe Berge mehr seindt, dan es gutt ist.

7. Gedencket er auch nur 2 grosser stehender See, nemlich Des Peibaß vnd der Vortsche, da doch derselbigen viel mehr nemlich im gebiete Rositen die Lubbansee vnd Resseithen vnd in Churlandt die Angersee Vßmansee vnd Durbensche see welche zwar keine geringe sondern zu etzlichen meilen lang vnd breitte see seindt, Zu deme ist auch diß falsch, das er setzet daß die Vortsche see in den gebietern Vellin vnd Tarwast gelegen, dan nur die eine seitte derselben see nach denselben gebieten vnd die andre seitte nach dem stifft Dörpt gehorig ist.

8. Da er der grossen Wasserstromen gedencket, nennet er nur die düna so von Riga her in das meer fleusst allein, vnd verschweiget alle andere alß die Narwesche bache die eine beck so vm Dörptt her in den grossen see Peibaß fleusst der Salischen Bäche, der Treider Aw, der Ehweste, der Bulderaw, der Windaw, der Libaw vnd mehr andre zwar nicht geringe ströme, welche fast alle in das Meer rinnen, vnd auff welchen mitt allerley Kauffmans wahren keine geringe handtierung getrieben wurdt.

9. Ist auch falsch da er am 5 blatt setzet, das Vxkul die erste Burg oder steinern Gebeuw so in Liefflandt gebauwet vnd auff einem Berge gelegen sein soll, dan das erste steinern gebeuw ist nicht Vxkul, sondern eine Kirche auff einem Holm mitten in der Düna, Zwo meil wegs von der Statt Riga gelegen, die noch diese stunde vorhanden vnd Kirchholm genennet wurdt, auch ist Vxkul so darnach neben Dalen dem schlosse von dem 2 bischoffe in Liefflandt erstlich erbauwet keine statte

liche Burg, sondern ein schlecht schloß vnd auff keinem berge, sondern in ebenem felde an der Düna gelegen wie es noch diese stunde zu sehen ist.

10. Da er auf demselbigen Blatt eines gewaltigen Heidnischen mannes mit namen Coppe gedencket, irret er auch Dan derselbige nicht Cobbe sondern Caupe (welches in Unteutscher Sprach Jacob heisset) geheissen hatt, vnd ist zwar kein geringer vnd schlechter man sondern der Lyuen König gewesen, vnd ligt in der Uxulschen Kirche (welche zuuorn vnd ehe die statt Riga erbauwet die erste Thumbkirche in Liefflandt gewesen :) begraben, woselbst noch für 30 Jahren ehe die Moscowiter dieselbe Kirche zerstöret vnd geplündert Desselben konig Caupen schwerdt vnd sporen gehangen vnd von vielen leutten die noch leben gesehen worden.

11. Da er am 6 blatt setzet, das der Priester Meinhardus, neben dem Cobben nach Rom an den Papst gereiset vnd Pabst Alexander der dritte denselben Meinhardum zum Bischoff verordnet dasselbige ist der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte gantz vnd gar zu wiedern vnd würde daselbst beide an dem Namen des Bapsts der zur selben Zeitt regiret, so wol an der verordnung des Bischoffthumbs in Liefflandt vnd mehr anderen dingen derer er alda gedencket gar seer geirret.

12. Da er im 7 blatte setzet, das der folgende Bischoff nach Meinhardt Nemlich Bertoldus (dessen er vorhin in seiner vorredt auch gedacht) angefangen habe die statt Riga zu bauwen Item das er 11 Jahr regiret vnd wie er endtlich vmb sein Leben soll kommen sein, ist durchaus falsch vnd in der alten wahren beschreibung der Liefflendischen geschichte viel anders zu finden, nemlich das der dritte Bischoff in liefland mitt namen Albertus Boxhouden welcher vorhin ein Thumbherr zu Bremen

geweſen vnd von dem Ertzbiſchoffe daſelbſt in Liefflandt geſchicket im andern Jahr ſeiner regierung, als er wiederumme auß dem Lande verreiſet geweſen vnd in ſeiner widerkunfft, nemlich 1198 viele vom Adel mitt ſich ins Landt gebracht vnd 2 Jahr darnach nemlich Anno 1200 mitt vnd neben denſelben die ſtatt Riga zu bauwen angefangen vnd das derſelbige vnd nicht der Pabſt wie dieſer ſetzet) die ſchwerdtbrüder welche Templarij genennet worden Derer erſter Meiſter Vinno geheiſſen Anno 1206 erſtlich ins Landt beruffen vnd ihnen den drittheil des Landtes auff ſolche Condition, das ſie ihm dieſelben lande auß der heiden hende ſolten gewinnen, eroberen vnd beſchützen helffen) gegeben vnd zugeeignet.

13. Da er am 8 blatt ſetzt das Meiſter Vinno den Reuſſiſchen Konig erſchlagen vnd die ſchloſſer Gerſeck vnd Kockenhauſen den heiden abgenommen haben ſoll iſt auch falſch vnd mitt der rechten alten beſchreibung der liefflendiſchen geſchichte viel anders zu beweiſen.

14. Da er am 13 blatt Der eroberung der Feſtung Dörptt gedencket wurdt erſtlich der Jahrzahl geirret, auch iſt ſolche eroberung viel anders vnd mitt anderen vmbſtenden zugangen wie kunfftiglich wan dermaleins die rechte gewiſſe Chronica wurdt an tag kommen (welches den nicht lang wils Gott wehren ſoll) wurdt zu ſehen ſein.

In dieſem erſten theile ſeiner vermeinten Chronica, verſchweiget er faſt das furnembſte, nemlich das Biſchoff Albertus ſo baldt er die Stadt Riga zu bauwen angefangen nicht allein von Pabſt Innocentio dem 3 zum biſchoffe daſelbſt conſtruiret, ſondern auch von Henrico dem 6. Romiſchen Keiſern auff gemeinen Reichstagk zu Nürnberg Zum fürſten des Heiligen Romiſchen Reichs vnd zum Landesfürſten vnd Herren vber gantz Liefflandt gemachet, vnd mitt allen Zubehorungen vnd einem

Reichsfürsten gebührenden fürstlichen Regalien belehnet vnd begabet worden, (wie dan auch seinem brueder Hermanno, welchen er vorhin Zum Bischoffe zu Leal vnd etzliche Jahr darnach, wie die festung Dorptt erobert, zum Bischoffe daselbst verordent gehabt) von hochgedachten Romischen Keiser ehrnmessig geschehen vnd Anno 1224 den 1 tag Decemb. Zum fürsten des h. Romischen Reiches gemacht worden.

Item wie darnach Bapst Honorius der 3 seines Palatium Cantzlern Guilelmum den Bischoff von Mutina in Liefflandt abgefertiget, welcher ein gantz Jahr in Liefland geblieben, die theilung der Lande zwischen den Bischoffen vnd Schwertbrüdern auch der Stadt Riga gentzlich vollenzogen vnd zwischen ihnen einen bestendigen frieden gemachet.

Item wie zunorgedachter Pabst Innocentius als er erfahren das gantzes Liefflandt den Christlichen glauben angenommen dem Bischoff Alberto gebotten, dem Volke in Liefflandt das Vaterunser vnd den glauben zu lehren vnd ihnen das Sacrament des Altars in beider gestalt zu reichen. Von diesen vnd mehr anderen gedenckwürdigen Historien setzet er kein einziges wortt, wie er dan auch weiln er dauon kein erfahrung vnd Wissenschaft gehabt vnd zu haben begeret, vnd darnach getrachtet, sondern seinem eigenen Kopffe vnd guttdünckenn gefolget hatt) nicht hat haben können.

15. Setzet er am 16 vnd letzten blatt dies ersten theils Da der andre meister der schwerdtbruder mitt namen Volquin Anno 1234 bei dem hochmeister in Preussen hrn. Herman von Saltza habe angefangen vmme die brüderschafft des Ritterlichen Teutschen ordens zu werben wie den auch sie die schwerdtbrüder darnach demselben Orden eingeleibet worden etc. da doch dieser Herman von Saltza nicht in Preussen (welches Landt zur selben Zeitt noch nicht vollenkomlich bezwungen, sondern das meiste

theil noch heidnisch gewesen) sondern des gantzen Ritterlichen Teutschen ordens in deuschen vnd welschen Landen, general Hochmeister gewesen, vnd Kurtz beuor Anno 1226 von Conraden dem Hertzogen zu Massow Cwieder die vngleubigen Preussen Zu hülffe gefordert, vnd ihme das Colmerlandt, Labaw vnd was er sonsten in Preussen gehabt, neben allem andern was er vnd sein orden hin ferner Denselben heiden abgewinnen vnd vnder sich bringen könte oder würde zu ewigen Zeitten zu behalten, vbergeben vnd auffgetragen, woselbst er dan Den ersten Landtmeister in Preussen mit Namen herman Balch, (welcher darnach der erste Meister Deutschs Ordens in liefflandt worden) hinder sich verlassen, er für seine person aber so wol die folgenden Hochmeister haben zu Ptolemädis (woselbst Anno 1191 den 19 tag Nouemb. bei Zeitten vnd Regierung Meinhardi des ersten Bischoffs in Liefflandt Derselbe Ritterliche Orden seinen ersten anfang genommen) vnd darnach wie solche mechtige vnd hochberumpte statt Anno 1291 den 4 sontag nach ostern durch den Soldan von Babilon vnd Aegipten erobert, zu Marpurg in Hessen, Ihren fürnembsten sitz vnd hoffhaltung gehabt, Biß Anno 1310 Alß das stattliche fürnem vnd veste hauß Marienburg in Preussen gentzlich außgebauwet vnd fertig worden, Zu welcher Zeitt allererst der 12 hochmeister Deutsches Ordens die Verordnung gethan, Das dasselbige hauß aller folgenden Hochmeister fürnembstes haupthauß sitz vnd wonung sein vnd hinferner alle hochmeister Des Ritterlichen Teutschen Ordens Hochmeister in Preussen vnd die Teutsche Meister, Meistere in deutschen vnd welschen landen solten genennet vnd getituliret werden wie solches in der Preussischen Cronica mitt mehren vmbstenden zu ersehen, das also dieser scribent das Landt Preussen gerade 84 Jahr zuuor ein hochmeisterthumb nennet ehe es noch solchen Namen

oder Tittel bekommen, worauß man leichtlich ſihet vnd ſpüret, was oder wie viel ihme von des Ritterlichen Ordens wahren Hiſtorien bewuſt vnd bekandt.

Im andern theil ſeiner Chronika beſchreibet er nur die herren Meiſter in Liefflandt, wie lange der ſelben ein Jeder in ſonderheitt regiret vnd was ſie für Kriege geführet, aber gleichwol der Beſchreibung Der liefflendiſchen Meiſter Die man in der Preuſſen Chronica vnd ſonſten befindet in vielen Puncten faſt vngleich zum theil auch wiederwertig (welches für dießmal an dieſem orte geliebter kürtze halber Zu erzehlen vnderlaſſen würdt. Der herren Ertzbiſchoffen zu Riga vnd Biſchoffen zu Dorptt gedencket er bißweilen aber faſt mitt wenig wortten der Biſchoffen zu Oſel vnd Curlandt noch weniger, als wan dieſelben keine regierende Landesfürſten vnd herren der Lande Liefflandt geweſen, vnd in erſter bekrefftigung derſelben Lande ſowol alß darnach ſampt den ihrigen, nichts oder ie wenig, die herren Meiſtern vnd Orden aber alles allein gethan hetten.

16. Am 30 blatt ſetzet er das der 3 Ertzbiſchoffe zu Riga Johannes von der Feſte ſampt ſeinem Thumb-Capittel vnd gantzem ſtifft ſich mitt den littauwern vnd andern Vngleubigen verbunden vnd den 20 Meiſtern teutſchen Ordens in Liefflandt mitt namen Brumo, ſampt 60 Ordensbrüdern bei Treiden erſchlagen, darnach ſampt den Rigiſchen die Niemöle das Ordenshauß belagert aber dauon abgeſchlagen, worüber der Rigiſchen 400 ſollen geblieben, deren etzliche geſchlagen vnd die andern ins waſſer getrungen vnd erſchaffen (sic) ſein vnd das ſolches Anno 1298 geſchehen ſein ſoll.

Diß iſt durchaus falſch vnd von ihme oder anderen da er es von hatt mitt großer vnwahrheitt erdichtet, das der Ertzbiſchoff zu Riga vnd die ſeinigen ſich mitt den Littauwern vnd andern vngleubigen gegen vnd wieder den herren Meiſtern vnd

Orden ſolten verbunden haben, Auch iſt zu der Zeitt das heußlein Neuwemulen noch nicht gebauwet geweſen. Das aber die Statt Riga ſolches gethan vnd ſich wieder den Herrn Meiſtern Bruno vnd ſeinen Orden mitt den Littauwern vnd anderen vnglaubigen verbunden vnd ihnen neben 10 ordens bruedern vnd vielem Volcke (nicht zu Treiden wie dieſer Fabuliret, ſondern an der Treider Aw 4 meile wegs von Riga, da die Statt zu der Zeitt ihre grentzen gehabt, erſchlagen, Ihrer auch wiedervmme viele bey der neuwen mühlen, woſelbſt ſie darnach das ſchloß Neuwermühlen gebauwet, viele erſchlagen vnd erſoffen ſeindt, vnd das ſolches nicht Anno 1298 wie er ſetzet ſondern Anno 1312 geſchehen ſey, findet man beide in den Ertzſtifftiſchen ſo wol alſe den Ordenſchen glaubwürdigen Vhrkunden.

17. Da er am 31 blatt ſetzet das Iſſarnus der 5 Ertzbiſchoff zu Riga ſein Ertzſtifft verlaſſen vnd in Welſchland gereiſet, Da er vorhin her gekommen geweſen, iſt ſehr weitt gefehlet, Dan dieſer Iſſarnus iſt in Dennemarck bürtig geweſen vnd hatt im andern jahr ſeiner Regierung, das Ertzſtifft Riga verlaſſen widdervmb in Dennemarck gezogen vnd daſelbſt Ertzbiſchoff zu Lunden worden.

18. Da er am 33 blatt ſetzet das bey des h. Meiſters Euerdt von Monheim Zeitten Der 6 Ertzbiſchoff zu Riga ſo auß Bremen bürtig regiret haben ſoll, daſſelbige iſt auch falſch dan derſelbige Ertzbiſchoff hatt mit ſeinem tauffnamen Friedericus geheiſſen vnd ſeiner gebuhrt ein Bannerherr aus Böhemen geweſen.

19. Vnd gleich wie nun dieſer Reneliſche Chronickſchreiber viel vngereimpte vnd falſche dinge von den herren Ertzbiſchoffen zu Riga, wie zum theil hir eben gedacht, zu marckte bracht, alſo verſchweiget er dagegen wiedervmb was für prae-

mitnentz hoheitt vnd vorzug die herren Ertzbischoffe vnd Bischoffe für den hern Meistern vnd seinem Orden in den Landen Liefflandt anfenglich gehabt. Jmgleichen wie vnd welcher gestalt etzliche herren meistern, nach der Maioritet vnd hoheitt vber die Ertzbischoffe vnd Bischoffe getrachtet die halbe Jurisdiction vnd herlicheitt an der Statt Riga mehr mit gewalt vnd sonderlichen Practiken, alß mitt Rechte vnd Billicheitt an sich gezogen.

20. Wie der 8 Ertzbischoff mitt namen Fromholdus von Fiffhausen Die gantze vnd vollenkommene Jurisdiction der Stadt Riga gegen vnd wieder den herren Meistern vnd Orden am Romischen Hoffe mitt Vrtheil vnd Rechte erhalten vnd Darnach Anno 1266 den 7. May, zwischen Jhme vnd Hern Henrich von Kniprode Hochmeistern vnd Wilhelm von Brenmerschen Meister zu Liefflandt vnd ihrem Orden zu Dantzig in Preussen, ein stattlicher Vertrag auffgerichtet worinnen sie für sich vnd Jhren gantzen Orden vnd alle derselben nachkömlinge der halben Jurisdiction vnd gerechtigkeit an der Statt Riga sich gentzlich begeben vnd den Hern Ertzbischoff vnd seinen nachkömlingen abgestanden. Vnd wie dagegen wiedervmb gemelter her Ertzbischoff für sich vnd seine nachkommen bewilliget vnd versprochen, den hern Meister und Orden in Liefflandt wegen des gehorsambs vnd huldigung so sie von Alters heer einem herren Ertzbischoff zu leisten schuldig gewesen, hinfernet nicht mehr anzulangen oder von ihnen zu fordern, wie solches der Vertrags brieff weitleufftig vnd mitt mehren vmbstenden außweiset.

21. Wie die folgenden hern Meistere so baldt sie des Vorigen schuldigen gehorsambs vnd der huldigung loßgeworden obgeregten stattlichen Vertrags vergessen, den hern Ertzbischoff etzliche lande vnd leutte vber der Duna in Semigallen vnd sonstigen andern ortern genommen die Ertzstifftischen Thumbherren

verstoßen ihre ordens brueder wiederumb in derselben stelle gesetzet, vnd den Teutschen orden anzunehmen zwingen wollen.

22. Wie der 10 Ertzbischoff zu Riga Johannes von Synteren sich dagegen gesetzet, die Ordenschen aber beim Pabst zu Rom mitt gifften vnd gaben erhalten vnd zuwege gebracht, das derselbe Ertzbischoffe zum Patriarchen in Alexandria, vnd an seiner stelle ein Ordensbrueder mitt namen Johannes von Wallenradt Zum Ertzbischoff zu Riga, verordnet vnd von ihm mitt gewalt eingesetzet, welches das Ertzstifftische Thumbcapittel vnd Ritterschafft, weile es ohne ihrem Vorwissen, consens vnd volbordt geschehen, vnd ihrer freyen Election zuwieder gewesen, in Kein weg gestattet oder ihnen für ihren herren erkennen wollen, worüber sich dan ein neuer Tumult vnd wiederwillen im Lande erhaben.

23. Wie die Ordensstende noch hinferner nicht geruhet, biß sie endlich den 14 Ertzbischoff zu Riga mitt namen Silnester welcher auch ein brueder ihres Ordens gewesen, darzu gebracht, das er sampt seinem Thumbherren nicht allein ihren Habit angenommen vnd darinnen bewilliget das hinferner ein Thumbherr möchte ein Ordensherr vnd wiederumb ein Ordensherr ein Thumbherr sein sondern auch das er dem herren Meistern vnd Orden die halbe Jurisdiction vnd herlicheitt an der Stadt Riga (welche seine vorfahren mitt grosser mühe vnd gelttspillung dem Orden am Romischen hoffe abgenommen vnd biß an dieselbe Zeitt erhalten, wiederumme abgebracht, wie solches zwen vnderschiedliche verträge, deren der eine bulla habitus genennet vnd Anno 1451 zu Wolmar vnd der andere Ao 1452 zu Kircholm datiret vnd der Kirchholmische Vertrag genant würde ferner vnd mitt mehren vmbstenden außweisen.

24. Wie die folgenden heren Meistern vnd insonderheitt Berndt von der Burg an deme auch nicht ersettiget gewesen,

sondern mitt höchstem fleisse darnach getrachtet wie er den Ertzbischofflichen standt vnd hoheitt vollende nederdrucken, vnd die Maioritet vnd hoheitt vber die Lande Liefflandt gantz vnd gar an sich vnd seinen orden bringen möchte.

25. Wie dagegen gemelter hr Ertzbischoff zu vertrettung seiner vnd seines Ertzstiffts hoheitt, verursachet sich gegen vnd wieder denselben Meister vnd seinen Orden, mitt dem Ertzbischoffen zu Bysal vnd anderen Bischoffen, so wol mitt dem Gubernator in Schweden zu verbinden, worüber es zum neuwen Krieg gerathen, in welchem der her Meister sich die Statt Riga anhengig gemachet, das Ertzstifft vberzogen die haaffe zur Saliß gesencket, das schloß daselbst so wol alse mehr andere schlösser im ertzstiffte niedergebrochen, Den herren Ertzbischoffen auff Kokenhausen gefangen vnd endtlich mitt gifft vmbbringen lassen, vnd ihme also für seine vorige bezeigte willfahrigkeitt so er dem Orden bezeiget (der weldt Danck) zu lohn gegeben.

Diese vnd dergleichen viel andere gedenckwürdige sachen mehr den nachkomlingen zu wissen gar nöthig vnd gedenckwürdig berüret er mitt keinem wortte. Ob nun dasselbige aus vnwissenheitt solcher geschichte oder aber vorsetzlich vnd den Ertz vnd Bischofflichen stenden zu verschmehlerung ihrer gehabten hoheitt, vnd den heren Meistern vnd Ordensstenden zu gefallen (wie den seine gantze Chronica fast durchaus dahin gerichtet ist das er nach dem er einem Jeden theile gewogen oder vngewogen seine beschreibung gestellet) von ihme vnderlassen sey, stellet man an seinen ortt.

26. Da er am 40 41 vnd 42 blatte des andern theils seiner Chronica des Adels in Harrien vnd Wirlandt, grosser Priuilegien vnd freyheitten fast abgünstig vnd verwerfflicher weise gedencket vnd dagegen der Pauwren grosser vnd vber-

meſſiger trangſeligkeitt vnd beſchwehrung dermaſſen beſchreibet, Das wan dem alſo wehren, wie es doch nimmer ſein kan dergleichen in der gantzen Chriſtenheitt nicht gehöret oder erfahren, vnd inſonderheit die hohe verkleinerung Ihrer Gerichte vnd Rechte, das er außtrücklich mitt vnverſchampten worten den ſcharpffrichter für einen Exequutorn ihrer geſprochenen ſententz vnd Vrtheil, zu nennen keine ſcheuw getragen, da doch allermenniglich hohen vnd niederen ſtandes in gantz Liefflandt kundt vnd offenbar, auch ihme ſelber nicht vnbewuſt, das in Harrigen vnd Wirlandt nicht weniger als im Ertz vnd andern ſtifften vnd des Ritterlichen ordens geweſenen landen alle geſprochene ſententz vnd Vrtheil durch eine von der Oberkeit darzu verordnete fürneme adeliche Perſon, nemlich einen Lantrichter (welchen man der Lande liefflandt gewonheitten vnd gebreuchen nach von alters hero einen Manrichter genennet, ſampt Zwen Aſſeſſoren vnd einem Adelsman vnd ſeinem beiſtande, welche alle wolgeſeſſene vom Adel ſein müſſen, exequiret vnd vollenzogen worden, was aber ein ſcharffrichter für ein man vnd deſſelben ampt iſt, iſt menniglich bewuſt vnd ſolte billich ein ſolcher Exequutor ſein Ampt an allen ehrenſchendern vnd verleumbdern exequiren. Vnd iſt dennoch nicht genug zu verwundern, das der Adel in Harrien vnd Wirlandt als redliche vnd vernünfftige leutte ihme ſolche grobe vnd vnuerſchämptte belegung vnd diffamation ſo eine lange Zeitt zu gutte gehalten vnd auch die ſtatt Reuel ein ſolchen Verleumbder in ihrem Dienſte behalten hatt, welches wahrlich an andern orten nicht geſchehen were.

27. Da er am 43 vnd 44 blatt ſetzet, das Johannes v. Wallenrade der 9 Ertzbiſchoff zu Riga von den ſtenden in Liefflandt an Kaiſer Sigismundum auff das Concilium zu Coſtnitz abgefertiget, vnd als er widervmb zu Riga kommen,

nicht lange darnach gelebet habe etc. Ist gar weitt gefehlet, dan erstlich ist derselbige Johannes von Wallenrade nicht der 9 sondern der 11 Ertzbischoff zu Riga gewesen, vnd ist sein Lebenlang nicht wieder in Liefflandt kommen, viel weniger in Riga gestorben, sondern hatt daselbst auff dem Concilio zu Costnitz das Ertzstifft Riga herren Johann habundi Bischoffen zu Lüttich abgetretten vnd wiedervmb an seine statt Bischoff zu Lüttich worden.

28. Das auch Johannes Habundi den er zum 10 Ertzbischoff da er doch der 12 gewesen, machet, solte vorhin Bischoff in Curlandt gewesen sein, erscheinet auß den Vorigen wie wahr dasselbige sein kan.

29. Ist es auch ein offentlich gedichte, das er einen Henricum Zum 11 Ertzbischoff machet den so lang das Ertzstifft gestanden ist kein Henricus Ertzbischoff gewesen, sondern dem Habundi ist stracks Henningus Scharffenbergk der 13 Ertzbischoff, welchen er für den 12 rechnet, in der regierung gefolget.

30. Das dieser Henningus wie am 46 blatt steht, den Vertragk den er mit dem hn. Meister vnd seinem Orden auffgerichtet nicht solte gehalten haben, ist auch nicht wahr, zu dem verschweiget er das fürnembste in demselben Vertrage, nemlich Das der Ertzbischoff sich aller zusprache etzlicher Lande in Semigallen vnd sonsten gelegen gentzlich begeben vnd der her Meister ihme dagegen, sowol für alle Zugefügte gewalte vnd schaden, zwantzig tausendt ℳℳ Rigisch hatt erlegen müssen, wie solches derselbe auffgerichtete Vertragk Anno 1434 am S. Barbarentag auffgerichtet, klerlich außweiset.

31. Da er am 47 blatt setzet das Johann Osthoff von Mengden herr Silvester den 13 Ertzbischoff zu Riga auff Kokenhausen belegert vnd gefangen, ist auch nicht wahr, dan dasselbige hatt nicht er sondern Berndt von der Burg gethan.

32. Setzet er am 48 blatt das derselbige her Berndt von der Burg mitt hundertmal tausendt mann den Russen ins Landt gefallen, Dasselbige sihet einer fabel gleicher als das es solte wahr sein, vnd sonderlich weiln sonsten in andern beschreibungen der her Meister in Liefflandt nur von Zehntausendt Kriegsleutten vnd etzlichen tausend bauwren gemeldet wurdt. Das aber dieser Berndt von der Burg mit dem hern Ertzbischoffen Stephano vnd der Statt Riga gekrieget vnd nichts mehr außgerichtet, als das er nur Landt vnd Leutte verdorben vnd entlich seines grossen vbermuths vnd bösen Regiments halber vom Pabst in ban gethan vnd seines Amptes entsetzet worden das ist wahr dan er ist zur Regirung eben so tüchtig gewesen als Balthasar Russov zum Chronikschreiber.

33. Das er am 54 blatte setzet das Anno 1502 ein her Wolther von Plettenbergk dem Moskowiter zum andern mal ins Landt gefallen vnd der Ertzbischoff Michael eigener person sampt den seinen mitt gewesen nur zweytausendt zu pferde funffzehnhundert knechte zu fusse vnd nur etzliche hundert pauren solte stark gewesen sein, stimmet nicht allein mitt andern glaubwürdigen Vrkunden, sondern vieler redlichen vnd fürnehmen leutte so zur selben zeitt mitt darbey gewesen vndt eintheils für wenig jahren noch gelebet, geschenen bericht, welche zwar nicht von gar so geringen sondern viel mehren Teutschen Volcke vnd etzlichen tausendt bauwren meldung gethan) gar nicht vberein, auch ist solche schlacht in vielen dingen anders zugegangen als er dauon schreibet, wie künfftiglig wirdt an tag kommen.

34. Da er am 57 vnd 58 blatt des hn. Meisters Herman von Brüggeney genant hasenkamp, seiner Regierung gedencket (verschweigt er (ohne Zweiffel vorsetzlich) das fürnembste das bei seinen Zeitten geschehen ist. Nemlich das der lang-

wirige Zwistige handel zwischen Marggraff Wilhelm Ertzbischoffen zu Riga vnd der Statt Riga beigeleget vnd vertragen vnd hochgemelten hern Ertzbischoff sowol her Johan von Reck coadiutor des Meisterthumbs zu Liefflande, Anno 1547 mitt einen stattlichen wolgestaffirten hauffen zu Riga eingeritten vnd beide zugleich die gebührliche eidespflicht vnd huldigung von der Statt Riga empfangen, imgleichen auch mehre andre Dinge die sich bei Hasenkamps Zeitten zugetragen haben.

35. Das er am 59 blatt setzet das h. Johann von der Recke Meister zu Liefflandt nur 2 Jahr solte regiret haben ist auch falsch Dan er hat 4 Jahr regiret.

36. Das h. Henrich von Galen solte Anno 1551 Zum meister in Liefflandt erwehlet sein ist auch nicht also Dan er ist Anno 1554 erwehlet worden.

37. Da er am 60 blatt des Krieges zwischen Marggraffen Wilhelm Ertzbischoffen zu Riga vnd Henrich von Galen Meistern zu Liefflandt gedencket, schreibtt er wie ein blinder von der farb vnd setzet solch Lumpenwerck das es nicht werdt ist, das es ein Redlicher man lesen soll.

38. Da er am 61 blatt des Vertrags zwischen hochgemelten hern Ertzbischoffen vnd hern Wilhelm Fürstenbergk Meistern zu Liefflandt gedencket, brauchet er sogar wenig wortt, als wan es eine geringe sache vnd nicht groß Daran gelegen wehre vnd gibt also ie lenger ie mehr an tage wohin sein Chronickschreiben fürnemlich gerichtet wie man dan alsbaldt auff demselben blatt noch scheinbarlich siehet vnd spüret.

39. Wie er den gutten frommen hern Hermannum Bischoffen zu Dorptt nicht allein seine geringe gebuhrt vnd herkommen, das er eines schusters sohn in der statt Wesel bürtig gewesen sey, fürwirfft, sondern auch vnverschampter weise sagen darff, das die dörptischen räthe ihnen nur vmb seines

gelts willen zum Biſchoff erwehlet, Damitt ſie neben der Statt Dörptt Das Regiment ſelber vnd ein balcken zum herren haben vnd ein Jeder thun möchte was er ſelber wollte, ohne ienige auffſicht der hohen Oberkeitt etc. Ob nun ihme als einem Prediger Gottlichen worts wofür er ſich außgibt vnd gehalten ſein will ſolche perſon die Gott vnd die welt geehret, vnd zu hohen Dignitäten erhaben, Ihre geringe gebuhrt vnd herkommen auffzurucken vnd mitt ſolch hönlichen vnd ſpottiſchen wortten anzugreiffen vnd zuverachten ſowol auch einen gantzen frommen ſtandt eines Landes, ſolche grobe laſter als das ſie vmb geldes willen, vnd damitt ſie ſelber das Regiment in handen haben Vnd thun möchten was ſie wolten, einen balcken zum herren erwehlet) bei zu meſſen vnd in der gantzen welltt außzuſprengen anrüchtig zu machen gebühret hatt, ſtellet man einem Jeden verſtendigen vnd auffrichtigen Zu judiciren vnd vrtheilen anheim etc. Aber derſelbige vermeſſene vnd vnbeſcheidene menſch ſoll gleich wol das wiſſen, das die Dorptiſchen ſtende an dem Hermanne einen ſolchen herren erwehlet gehabt, Der ſeiner Vielfeltigen von Gott verliehenen gaben halber Deſſelben hohen ſtandes nicht vnmündig, ſondern mehr Verſtandes Kunſt vnd geſchicklichkeitt in einem finger gehabt als er in ſeinem Thörichten Kopffe vnd gantzen leibe hatt.

40. Was er ſonſten vom Anfang des Moſcowiteriſchen Kriegs an etzlichen orten vnd ſonderlich am 62 vnd 63 blatt von einer hochzeit zu Reuel geſchehen vnd ſonſten für kindiſche Dinge einführet, iſt mehr lachens als verantwortens werdt.

41. Schemet er ſich auch nicht zu ſetzen das etzliche liffländer ſolche gewaltige krieger im ſauffen geweſen, das einer den Andern bei halben vnd gantzen leſten Reuſſen im trunck zugetruncken. Da es aber zum Waffen kommen weren ihr wol 8 vor einem Ruſſen geflohen, wan er aber ſolche dinge die er

den Liefflendischen vnd Zufforderst den hariſchen vndt wirischen Adel zu ſonderlichen ſchimpff vnd ſpott in die welt geſprenget, darthun vnd erweiſen ſolte, ſo würde es ihme villeicht kunſt ſein auch wiſſen verſtendigen leutte wol, was ſie von ſolchem narren wort halten ſollen.

42. Was er am 64 blatt von auffgebung der Statt Dorptt ſchreibet vnd ſonderlich das die fürnembſten der Statt die es vorhin wol gewuſt, das es alſo kommen werde, der Kirchen, ſichen vnd Vnmündigen Kinder gelitt wo deſſelben nur etwas vorhanden geweſen alles aufgenommen vnd in ihre heuſer verzeichnen laſſen, auff das wan es zum lauffen kome ſie das gelitt deſto leichtlicher mitt ſich wegk bringen mochten etc. Da reden viel redliche vnd fürnehme leutte die vmb Der ſtatt Dörpt zur ſelben Zeitt geweſenen zuſtandt, vielmehr vnd beſſer wiſſenſchaft haben, viel anders von, vnd ſagen das er daſſelbig den gutten leutten mitt groſſer vnwarheitt beimeſſe vnd nimmer darthun kan.

43. Vnd das er auch von dem groſſen ſchatze (vnd in ſonderheitt von des redlichen fürnemmen mans Fabians von Tiſenhauſen des alten barſchafft, nemlich achtzig tauſendt thaler ſo der Moſcowiter in der Statt Dörptt bekommen haben ſolte, ſchreibet, gar keinen grundt haben ſoll vnd iſt zu verwundern daß derſelbe menſch ſolche Dinge wovon er ie keinen gewiſſen beſchaidt haben kan zu ſetzen vnd vnder die Leutte zu ſprengen, ſich nicht ſchemet.

44. Ob er wol vorhin am 62. blatte geſetzet hatt das der Biſchoff zu Dörptt, nach dem er außgebeutelt geweſen, angefangen habe mitt ſeinem Cantzler Georg Holdſchuhr zu practiciren, wie er in geheim in deß Moſcowiters beſchützung kommen möchte etc. ſo ſetzet er doch dargegen am 65 blatt, das der Biſchoff zu Dörptt, ſo ſehr nicht zu beſchuldigen ſei

wegen vbergebung des ſchloſſes vnd ſtatt Dörptt, als des Stiffts vnd der Statt Räthe, vnd baldt Darauff ſetzet er wieder eine andere vrſache, worumb die ſtatt abhendig worden ſey, nemlich dieſe das die Burger zu Dörptt ihre ſtatt vor gewalt nicht befeſtiget haben etc. vnd hacket alſo das eine in das Andre, Das es faſt ſcheinet das er Zu der Zeitt wie er ſolche Dinge beſchrieben, ſelber nicht gewuſt wie er mitt ſeinem Kopffe daran geweſen iſt.

45. Was den Extract der Vrſachen wodurch der Moſcowiter bewogen ſein ſoll den krieg mitt Liefflandt anzufangen, anlanget, deſſen er am 68 blatt gedencket, ſcheinet faſt dahin das ers zu dem ende gemeinet vnd in ſeine Cronica geſetzet, Das er den Moſcowiter wegen ſeines wieder Gott, Recht, Ehre vnd Billicheit auch ohne ienige erhebliche vnd rechtmeſſige vrſache fürgenommenen angefangenen kriegs entſchuldige vnd die ſchuld vnd Vrſach deſſelben auf die Liefflendiſchen Herren Stende vnd Stätte legen möchte, welches vermittelſt Göttlicher hilffe zu gelegener Zeitt viel anders vnd ſolcher geſtalt ſoll an tagk gebracht werden, das menniglich ſehen vnd ſpüren ſoll, das ſolche des Moſcowiters entſchuldigung nur ein lautter gedicht vnd zu beſchönung ſeines vnchriſtlichen vnd vnbillichen fürnemens vnd geübter vnmenſchlicher Tyranney, erdacht vnd außgeſprenget ſey. Auch werden verſtendige leutte ohne das woll wiſſen, was von ſolchen Moſcowiteriſchen (bei welchen wie nunmehr aller menniglich bewuſt vnd bekandt, nimmermehr beſtendige trawe auffrichtigkeitt, glauben oder warheitt zu finden) berichts Extract ſowol deme der demſelben ſolchen groſſen beifall gegeben, das er den mitt in ſeine Chronica gefaſſet :) zu halten ſey.

46. Das er am 70 blatt ſetzet das der Muſcowiter das hauß Marienburgk durch leichtfertige ergebung Caſper Sybergs

des Comthurs daſelbſt weggekriegt, Daran thut er dem redlichen vnd auffrichtigen manne, der gantz liefflandt wol bekandt vnd mit einen ehrlichen vnd rühmlichen namen in ſeine gruben gekommen, gewalt vnd vnrecht, dan ob er wol ſonſt ein Ordenß verwanther vnd für nehmer beampter man, ſo iſt er doch ſein leben langk vber des hauſes Marienburgk verwalter geweſen etc. wie und durch wen aber das hauß Marienburg wegkkommen, wirdt zu gelegener Zeitt wol an tagk kommen.

47. Das er auch am 72 blatt ſetzet das Anno 1560 Im Juni alle herren vnd ſtende der Lande Liefflandt zu Pernaw beinander geweſen Daſelbſt einen Landtag gehalten vnd alda des Moſcowiterſchen Krieges vnd andrer ſachen halber gerath ſchlaget, in dem iſt er auch was zu feue auß dem rathe entlauffen dan zur Pernaw iſt bei menſchen gedencken niemaln Jeniger Landtagk gehalten worden, Das aber die benente vier landes fürſten ſampt etzlichen räthen vnd hoffgeſinde (: ſonſten aber gar Keine weder ſtende noch ſtette mehr) Zur Pernaw beinander geweſen iſt wegen der vnnöttigen Zunöttigung ſo Hertzog Magnus von Holſtein der neu verwehlete Biſchoff zu Oeſel vnd Churlandt, ohne ienige fuge vnd vrſache, wieder den herrn Meiſter zu Liefflandt hern Gotthard Ketler fürgenommen) geſchehen, in welchem ſtreittigen handel ſich der her Ertzbiſchoff Marggraff Wilhelm vnd der her Coadjutor des Ertzſtiffts Riga, Hertzog Chriſtoff zu Meckelnburg für vnderhendlern gebrauchen laſſen, auch nach vielem angewandten fleiß, endlich beigeleget vnd vertragen.

48. Da er im ende des andern theils, ſeiner Chronica am 80 blatt ſetzet das Sigismundus Auguſtus konig zu Polen, den herren Meiſtern zu Liefflandt hern Gotthard Kettlern zu einem Hertzog In Churlandt vnd graffen zu Semgallen erkleret etc. werdt ihme villeicht im traume für kommen ſein,

sonsten aber werdt ihe kein mensch in der weltt (gefunden), der da würde mitt warheitt sagen können, das er sein lebenlang gehöret hatt, das vom konige zu Polen oder Jemanden Anders Semigallen (eine Grafschaft) genennet viel weniger erkleret oder außgerufen sey.

49. Da er bald darauff setzet das die Meisterschafft des Ordens in Liefflandt auffgehöret vnd ein ende genommen, vnd Zwey Erbliche vnd weltliche Fürstenthumbe, Das eine in Churlandt welches dem Hertzog daselbst angegeben, vnd das andre in Lettlandt vnd im stiffte Riga, welches der konig für sich behalten, vnd das Uberdunsche fürstenthumb genennet würde, angerichtet worden, Ist zwar eine recht grobe vnd greiffliche lüge, dan Je allermenniglichen hohen vnd niedern standes bewust vnd bekandt Das in erster vnderwerffung vnder die Cron Polen der her Ertzbischoff zu Riga sampt seinen Ertzstiffts stenden in ihren vorigen esse geblieben vnd nach ihrem tödtlichen abgange erst vnd nach solcher vnderwerffung mehr dan funff gantzer Jahr nemlich Anno 1566 Der geistliche standt nicht von dem Ertzbischoff welcher Zu der Zeitt vber 3 Jar todt gewesen, sondern von etzlichen Capittels Personen geendert, in einen weltlichen verwandelt vnd das Uberdunische Hertzogthumb in Liefflandt genennet worden.

50. Was er vom ersten anfange an biß Zum ende des Andern theils deß Moscowiterischen Kriegs halben, was sich in demselben vor vnd nach begeben, vnd zu getragen haben soll, schreibet, fehlet er in gar vielen Dingen die an diesem orte Zu berühren, geliebter Kürtze halber vnderlassen, vnd biß Zur Zeitt Das eine grundliche vnd ordentliche erZehlung aller solcher verlauffenen geschichten an tag gebracht, gespanet werden.

51. Das er baldt im anfang des dritten theils seiner Chronica vnder anderen Ursachen welche Die statt Reuel sampt

dem harrischen vnd wirischen Adel, von ihrem herren dem Meister Zu Liefflandt abZutretten vnd sich dem Könige zu Schweden vnderthenig vnd verwandt zu machen sollen bewogen haben, diese fast für die vornembste anzeucht vnd einführet, Das der herr Meister selbst allbereitt vorhin vnder den schutz der Kron Polen sich gegeben vnd ein weltlicher furst vnd hert worden, wo durch der Meisterstand Teutsches Ordens in Liefflandt (deme bißhero alle ordensstette vnd stende allein mitt iren verpflichtet vnd vnderworffen gewesen,) gar verruckt vnd auffgehaben, vnd das derwegen die Reuelschen wegen der grossen gefahr, da sie teglich innen geschwebet, neben andern Ländern vnd stetten, auch ihr bestes prüssen beschutzung vor dem Moscowiter suchen vnd sich an eine andere herschafft schlagen müssen, Hieran thut er dem frommen loblichen fürsten, zu der Zeitt gewesenen Meister Zu liefflandt, gewalt vnd vnrecht, dan es ie offenbar am tage vnd gar nicht Zu leugnen, das in noch mehrendem Ihrer f. g. Meisterstande alse sie sampt allen ihren die Zeitt habenden landen vnd Leutten noch ohne alle mittel vnder dem gehorsam der Römischen Kais. Mayt. vnd des h. Römischen Reichs gehörig gewesen, vnd Zur selben Zeitt auff keine vnderwerffung an Kon. May. zu Polen gedacht, derselben auch weitter nicht als souiel den schutzhandel betrifft, da ihrer Kön. May. an statt der kriegs kosten nur etzliche schlösser vnd gebiete für eine gewisse summa geldes vnder pfendelich eingethan, verbunden gewesen, Nemlich Anno 1561 den 17 tagk May die Statt Reuel sampt dem Harrischen vnd Wierischen Adel, nach dem sie albereidt ein raume Zeitt zuuor sich mitt dem Koninge zu Schweden in handlung eingelassen, vnd sich Ihrer köl. Maytt. zu vnderwerffen bewilliget gehabt, durch Reinholden Loden vnd Johann Winter, vermittelst einem mitt habenden verschlossenen schreiben ihre Eide vnd pflicht auffsagen

laſſen Der her Meiſter aber weiln er geſehen vnd geſpüret Das Kön. Maytt. zu Polen eben deſſelben vnvermutlichen abfalls vnd darauß erfolgter Entnunng der Lande Liefflandt halber an obgedachten auffgerichten vnd beſchworen ſchutz handel nicht lenger verbunden ſein wollen, auch zur ſelben Zeitt durch kein ander mittel alß die gentzliche vnderwerffung zu ieniger tädtlicher hilffe wieder den Moſcowiter Zu bewegen geweſen, Auß höchſt tringender nott vnd woferne die Lande Liefflandt Dem feinde nicht gantz vnd gar in rachen geworffen werden ſolten, faſt ein halb jahr darnach nemlich den 18 tag Nouemb. erſt auff dem Königl. ſchloſſe Wilde Ihrer Kön. Maytt. ſich vnder geben müſſen, vnd iſt darzu die Verenderung Des vorigen Ordensſtandes, vnd das kön. Maytt. Ihre Fürſtl. G. etc. zum Hertzog Zu Churlandt vnd Semgallen gemachet auch nicht zu der Zeitt zur Wilda, ſondern das andere Jahr darnach Nemlich Anno 1562 den 5 tag Martii zu Riga auff dem ſchloſſe geſchehen vnd ſolte demnach der vnbedechtige Quackler ſich ſolcher offentlichen groben lügen billich ſchemen.

52. Das er auch im 3 theile ſeiner Chronicken am 106 blatt ſetzet das Anno 1567 der her Chodkewicz die ſtatt Riga mitt vielen tauſendt Polen vnd Littauwern hatt belagern wollen, vnd das die Rigiſchen ausgefallen vnd ihme den Kopff geboltten, da iſt auch weniger Dan nichts ann (wie die ſtatt Rige ſelber bezeugen muß.

53. Was er ſonſten von den Deniſchen Schwediſchen vnd Lübeckiſchen kriegen vnd inſonderheitt von den beiden vnderſchiedlichen Reueliſchen belegerungen Item von Hertzog Magnuſſen mitt dem Moſcowiter gepflogenen hendelen, ſowol von den heren Tauben, Krauſen, Claus Kurſelen, Jmgleichen den wickiſchen vnd mehr andere derſelben ortte ſich zugetragenen hendeln, wonon er villeicht mehren vnd beſſern beſcheidt alß

andere die weitt abgelegen ſeindt, haben magk, geſchrieben, hatt man an dieſem ortte nicht zu ſtreitten oder etwas darinnen Zu reden gewuſt, ſondern laſſet ſolche Dinge in ihren würden beruhen vnd die Jenigen, welche ſolche Dinge fürnemlich angehen, verantworten.

54. Was er zu allerlezt von dem Muſcowiteriſchen feindtlichen Vberzuge, ſo er Anno 1577 in Liefflandt gethan ſchreibet, iſt gar ſchlecht ding vnd fehlet faſt durchauß in den meiſten vnd fürnembſten ſtücken, Inſonderheit haber (sic) iſt hoch zu verwundern, das er von der unmenſchlichen Tyranney, ſo der Moſcowiter Zur ſelben Zeitt begangen, nicht was mehr vnd weittleuffiger geſchrieben, vnd muß ihm eintweder an rechtem berichte, ſolcher greuwlichen vnd erbermelichen geſchichte, gemangelt, oder auß der Vrſachen das ers villeicht nicht vbers hertze bringen können den Moſcowiter (welchem er vorhin in allen ſachen ſo groß recht zugetheilet, Jeniger Tyranney oder das er der ſachen zu viel gethan, Zu beſchuldigen) daſſelbige Zu gedenken vnderlaſſen haben, deme aber ſey wie ihm wolle ſo würdt der günſtige leſer von ſolchen vnd allen andern obgeregten Liefflendiſchen Alten und Neuwen geſchichten handeln vnd ſachen künfftiglich ſolchen bericht erlangen das er wan er die beiden Chronicken neben einander helt, den groſſen vnderſcheidt derſelben, ſo wol alſe vielfeltige Partheilicheitt dieſes vermeintten Chronickſchreibers, vnd wie ſein gantzes thun nur dahin (das er die vorige Liefflendiſche Oberkeitt vnd den Adel im lande bei Jederman vervnglimpffen vnd verhaſſet machen möge gemeinet vnd gerichtet geweſen, leichtlich ſehen vnd erkennen.

IX.

Denkschrift über Mittel und Wege das königl. schwedische Einkommen aus Livland zu vermehren. Vom Ende des XVII. Jahrhunderts.

(Nach dem Original auf Stempelpapier zu 2 Öre in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala. — 3½ Bogen fol.)

Inquisitional-Puncta so in allen Liefflendischen Starosteyen und Höfwen strictе müssen Inquiriret also von wort zu wort, zu Protocoll geführet, und die außsage der Bauren auff Jeden Punct Specifice verzeichnet werden, wie folget.

Als erstlich, Müßen die Bauren, bey Jedem Gutte den, im Lande gewöhnlichen Baur Eidt leisten, auf alles das ienige deßen sie befraget werden, die pure und lautre wahrheit auß zu sagen.

Zum Andren muß der Eidt zu der Bauren beßerem Verständnisse, dieser nothwendig sein.

Ich N N Schwere bey Gott dem Allmächtigen der mich mein weib, kindt, Vieh, und alle Habseligkeit, geschaffen, und bis diese stunde erhalten, der im Himmel wohnet, und aller Menschen Hertzen, und gedancken siehet und weis, das ich mich weder von meinem Arrendator oder Herren, noch durch Jemand anders, er sey auch wer er wolle, auf keinerley ahrt und weise, überreden laßen will, das allergeringste oder Gröbeste zu verschwigen sondern auf alle puncta so die Herren

Commissarien mich befragen werden, die reine undt unverstelte warheit weder dem einen zu liebe, noch dem andern zu leide, ansagen will, wo ich mich aber bereden laßen, oder dem Arendator zu gutte etwas verschweigen solte, so gebe Gott, das ich und mein Weib, kindt, und sahsel, und Vieh, so trucken werden müße, wie ein truckener stock, so Schwartz wie eine Kohle, und so hart als wie ein Stein, und wier alle Nimmer ein gedeyen haben, sondern zu grund undt boden gehen müßen Jetzt und immerfort.

1. Haben Ewre Königl. Maytn. allen Arrendatoren die korn maas, nach Rigschen löfen angeslagen, so ihnen Ewre königl. Maytn. für ½ Rbl. bestehen und Gutt tuhn, dahär ist nöthig, das ein mitt des Königl. Gouvernements Insiegel bezeigneter Lof herumb geführet werde, der da helt 54: Stoff, nach welchen alle löffe gemeßen werden, damit aber Ew. Königl. Maytt. kein Betruck hirin vorgeleget werde, müßen die Bauren auf ihren eidt aussagen, ob daß der selbe lof sey, mitt welchen ihr herr das korn von ihnen empfangen, welcher vom Arrendatore vorgezeiget wirdt, wan nun die bauren den lof erkennen, und zu sein affirmiren, ist nöthig, das er nach dem original lof gemeßen werde, befindet er sich gröser, so mus von Zeit der Arrende an berechnet werden, wie viel der Arrendator den Königl. Bauren damit zu kurtz gethan, welches Ewre königl. Maytn. gutt getahn werden muß, so ein ansehnliches tragen wirdt. Und so muß mitt den külmeten so — 9: Stof Halten sollen auch verfahren werden. Deßgleichen müßen die Beßmars, nach Rigschen gewicht auch Examiniret werden, weil bißweilen ein Liß℔. auf 28 und 30 Schalp℔ hinaus Schläget, welches Ewre königl. Maytn. auch ein ansehnliches tragen wirdt, wan die über gewicht von fleisch, butter, flachs, heuf, und Hopfen etz. zur Rechnung geführet wirdt.

2. Mus Jeder Baur gefraget werden, ob er zu pferde oder zu fuse gehorget, die uhrsache ist diese, daß Ewre Königl. Maytn. da durch erfahren mögen, ob nicht mancher Baur zu Pferde gehorgen müßen, der doch im arbeitz Register zu fuse ist angegeben worden, da von Ewre Königl. Maytn. großen überschus haben, weil ein pferde gänger 14: vnd ein fußgänger nur 9: Mk. kostet, dabey nötig daß gefraget werde ob er ein gantzer oder halber Pferdt gänger sey weil etliche eine woche gehorgen, die andre woche aber zu Hause bleiben, welches das Arbeitz Register so wie es damahls seiner Excell den Herrn Graff Lichton eingegeben worden aufweisen wirdt, da dan aus der bauren gegen aus sage, der über schus zu berechnen sein wirdt, dabey wirdt sichs auch außweisen wie viel arbeiters unterschlagen worden sein, so Ewre Königl. Maytn. gleichfalls gutt getan werden mus. Durch dieses Examen wirdt sichs auch auß weisen, wie viel lof ein Jeder Arendator eingesähet mitt einem pfluge, da bey die Rächnung gemachet werden kan, wie Viel arbeiter bey Jedem Gutte Nöhtig sein, der überschus zum andrer arbeit Ewre Königl. Maytn. nicht aber dem Arrendatore zu gutte, gebrauchet werden kann.

3. Mus gefraget werden, wie sie ihre gerechtigkeit gegeben, Item die Königl. Station und Reuter Verpflägung, die Uhrsache ist diese, das weil Ewre Königl. Maytn. die Ländereyen revidiren laßen, nach revisions Hacken, und Ew. K. M. vom Arrendatore so woll die Station, als Reuter Verpflägung auch nach Revisions Hacken abgetragen wirdt, der Arrendator es aber vom armen Bauren, nach Alten Zahl Hacken nimbt da manches gutt das 20: revision Hacken hatt woll 30: Zahl Hacken Importiret, und also ein groses Ew. K. M. entzogen wirdt, das doch der Arme Baur zu Ew. Königl. Maytn. bestem gerne hergiebet, so der Arrendator aber in seinen Beutell

ſtecket, als mus der über ſchus eben fals Ew. Königl. Maytn. zu gutte berechnet werden.

4. Ob auch die Bauren dem Arrendatori über Ihre gewöhnlige arbeit, flax, henef, Hede, und wolle ſpinnen, oder ſonſt andre unpflicht tragen müßen. Vhrſache, es kan ſein daß die Spinnerey, ihnen angeſlagen worden allein da eine Magdt vor dieſen 8: tage über geſponnen, Da mus ſie ietzo 6 Wochen ſpinnen, welches Ew. Königl. Maytn. eben fals zu Gutte Kommet.

5. Ob nicht Jemand aus den Bauren, mitt ein und andren wahren nach Riga geſandt worden die ihme für einem gewißen preis zu verkaufen findt anbefohlen worden, da es den geſchehen daß er bißweilen, etliche wochen da liegen müßen, ſondren auch ſein pferdt dabey zu grunde gangen, und er noch darzu wan er das gutt für den preis nicht aufbringen Können wie es ihm zu verkaufen befohlen worden, Er das übrige aus ſeinen Beutel zu lägen müßen, wor durch Ewre Königl. Maytn. Bauren ſehr ruiniret werden.

6. Ob nicht iemand gezwungen worden frey gelt zu geben? Vhrſache iſt dieſe, es hat der Arrendator offte ſo viel Arbeiters nicht nötig zum feltbaw, dahär ſchläget er ſie auf frey gelt, da doch der Baur lieber ſeine Arbeit tuht, welches frey gelt aber zu des Bauren groſen ruin gereihet.

7. Wie viel die Staroſten Wachz gegeben, Vhrſache weil in denen Wackenbüchern denen Arrendatori ſolches nicht angeſchlagen.

8. Wie viel Jeder Baur Honig gegeben, Vhrſache weil ebenfals in denen Wackenbüchern denen Arrendatori ſolches nicht angeſlagen worden.

7. Ob nicht mehr Röhdung gefellet worden, Als Allmählig zuwachſen können, Vhrſache, weil der Arrendator das

gutt ruiniret durch fällung soches Holtzes, und nur viel felt bauw zu haben. Da durch auch die Bauren und Pferde durch solche Arbeit zu Grunde gehen.

10. Wie viel ein ieglich Gutt auffsaht getahn, an winter und Sommersaht, Uhrsach, Damitt Ewre Königl. Maytn. die Rächnung machen mögen, wie viel löfe mitt iedem pfug in die erde gebracht werden können, und wie viel Arbeiter bey ieglichen Gutte Nötig, da den aller überschuß, da von allein der Arrendator sich Herlich und Reich machet, zu Ewre Königl. Maytn. Arbeit und nutz gebrauchet werden kan.

11. Weil in einigen Güttern die fischerey baldt so viel einbringet, Alß die Länderey, Als muß solches in denen Güttern, wo solche fischereyen befindtlich genau untersuchet und erforschet werden, wie viel solche fischerey Jährlich einbringet.

Weil auch des Bauren Verderb und untergang darin bestehet, wan ihm seine pferde, zu nichte geiaget geritten oder gefahren werden als muß der Baur auch hier über befraget werden ob der Arrendator ihn auf einigerley Ahrt umb sein Pferdt gebracht, und im fall es befunden wirdt, daß es geschen, muß solches dem Bauren Billig gutt gethan werden.

13. Weil es auch ein gebahnter weg, zu Groseun unterschlissen ist, daß man die gerechtigkeit von denen bauren, mitt einen kleinen Haufen, wie man es nennet empfanget, Alß ist Nöthig, das ein gestrichen Baur maaße, in allen Güttern verordnet werde.

14. Weil es wie bekandt, ein scheinbahrer verderb und ruin der gütter ist, wan mehr Röhdung gefället als allmählig zu wachsen kan, alß ist Nöthig daß bey Hoher Strafe verboten werde, daß Kein Arrendator die geringste Röhdung, von itzigen Zeit an mehr felle, in sonderheit dar befunden wirdt daß bereitz mehr den zu viel biß dato gefellet worden.

15. Es ist auch nötig, das die Staroſten eidtlich befraget werden, ob auch wüſte Zehmatten oder Baurländer in denen Güttern befindtlich, und wie viel, Und ob der Arrendator gantz keinen genies, da von gehabdt, Nemlich von ſolchen wüſten länder und im fall befunden wird, daß der Arrendator was von ſolchen wüſten Ländern genoßen, muß ſolcher genies Ewre Königl. Maytn. wie billig verfallen ſein.

16. So iſt auch Nötig das die Krügers auff ihren eidt befraget werden, wie viel Bir, Brandwein, und ſonſt andre ſachen ſie Jährlich veräuſert, und ob ſie dauon Keinen Stock oder ſchrifftlichen auffatz haben, deßgleichen auch die Müllers zu befragen, wie viel ihre unterhabende Mühlen Jährlich eingebracht.

17. Und damit Ewre Königl. Maytn. offenbahr für augen geleget werden möge, Was ein Jeder Arrendator aus ſein gutt gemacht, und nicht einer oder ander ſich beklagen möge, Er habe bey der Arrende nicht bleiben können ſo iſt Hoch Nötig, das die Rügen ſtöcker von Zeit der Arrende an, vorgezeiget und die Rügen kerlß darüber befraget werden, ob es auch die Rechten, und ob auch alle mahl recht aufgeſchütten worden. —

Hibey gehen und folgen einige vorſchläge, wie die Oeconomie zu Ewre Königl. Maytn. groſen Nutzen der geſtalt eingerichtet werden können, daß Ewre Königl. Maytn. über eine Tonne Goldeß mehr als ietzo aus liefland genieſen können.

1. Aus dem Biſchopfthum, Wolmar und Wenden, können die überſchieſende Bauren, ſo zur felt arbeit nicht nöhtig, zur Tuchmacherey arbeit gebrauchet werden, da von Haben Ew. Königl. Maytn. denn Nutzen, wan Ew. Königl. Maytn. 36000 ählen tuch für die Liſländiſche Guarniſon Commiſ tuch à 1/4 M. die ählen bezahlen, ſo auf 18000 M. ſich Belaufet. Ew.

Königl. Maytn. aber inn Wolmar auf dem wüsten Schloß eine Tuchmacherey anleget, und nuhr einen Meister von Lybeck oder Hamburg dar zu verschreibet, die überschiesende Bauren aber Zur arbeit brauchet, die auf ihr eigen Brodt da selbst arbeiten müßen, so können Ew. Königl. Maytn. solche 36000 allen tuch für 8 à 9000 Rtlr. Haben so schon die Helfte profit ist und wan Ew. Königl. Maytn. die Arrende häben, und die Gütter mitt Ambdtleute Administriren laßen, und auf denn Güttern schafferey an lägen, das man die schaafs wolle nicht ander ohrten Här verschreiben darf, so Kan Es für 4 à 5000 Rtlr. geliefert werden, so ia ein groser gewinst ist und das Zwar auß dem Bischofthum Järlich allein.

2. Ist leicht zu schliesen wie viel Tausend Heupter vieh verzehlet worden, so alles von dem Zu wachs genomen wirdt, deßn profit Jeder Arrendator genieset, so können Ew. Königl. Maytn. Leicht das facit machen, was Ewre Königl. Maytn. für großen genieß und einkommen von solchen vieh haben können, so teilß verkaufft, Teilß auch zur versorgung der schiffsflotte Ew. König. Maytn. ein gesaltzen über sandt werden kan, welches Ew. Königl. Maytn. sonst so viel tausend Rtlr. kostet.

3. Was von dem Rind und Bockfellen für ein ansenlich Capital Ew. Königl. Maytn. Heimfallen kann.

4. Ist zu bedencken, was für ein ansenliches die butter die in solcher mengde, von den Güttern fält Ewre Königl. Maytn. Importire.

5. Kan Eur Brandenburg von dero Güttern nur auf einen winck, für etliche Regimenter die besten pferde Haben, durch die daselbst angelegte Stuterey, Wan dan in Liflandh die aller gewünhste gelegenheit, dar zu ist, so können Ew. Königl. Maytn. gaar leichte das facit machen, was solches Ew. Königl. Maytn. Importiren könne, da här gegenn Ew. Königl.

Maytn. bey montirung der Cavallerie so viel 1000 Rth. für Pferde geben müßen, so lislandt bey administration der Gütter Ew. Königl. Mayt. ohne entgelt, Hergeben kan, dadurch auch viel mist gezeuget wird, so ebenfalß zu Ew. Königl. Maytn. länderey grosen verbeßerung Hinaus schläget.

6. Kan aufs Ronnborg und Schmilten Ew. K. Maytn. an Bauw, Bren auch eigen Holtz, Zur Artigellerie behauf, wie auch an Kalck, Dach, und Ziegelsteinen für 3000 Rth. gutt geliefwert werden, da von Ew. Königl. Mtn. itzo nichts genieſen.

Wäre dieſes längſt alſo Adminiſtriret worden, so Hätten Ew. K. Mtn. ietzo ein anſehnlicheß Capital haben können, ſolte aber Ew. K. Mn. obiiciret werden, daß wan die Gütter mit ambtleuten Adminiſtriret werden ſolten, das Ew. K. Mn. alß dan bey allen Güttern dz Vieh kaufen müſten, und eß ein anſehnliches Capital erfordern dürffte, umb E. K. Mn. dar durch damit zu ſchrecken, So antworte ich, wan dieſe Inquiſition für E. K. M. treulich und Redl. geführet wird, so wird alleß der Arredatorum Vieh bey weitem nicht zureichlich ſein, wan ſie von Rechts wegen den über ſchuß ſo ſie von E. K. M. armen Bauern genoßen, aber E. K. M. vorhalten, wieder bezahlen müßen. Solte auch geſaget werden, daß E. K. M. so viel Haubdt leute oder Inſpectores halten müßen, über die ambdleute und dabey so viel Ambtleute, welches so viel unkoſten erfordern würde, so antworte ich, es kan ein Inſpector Wenden, Wolmar, Ronborg und Schmilten gar woll und beqwäm, verwalten, darf auch so herlich nicht gehalten werden, maßen itzo die Zeit nach Brodt ſehr Koſtbar iſt, und E. K. M. Zähn für einen darzu finden werden, der ſich mit wehnigen genügen läſt. Zu dem so Importire dieſes Werck und Adminiſtration ſolck anſehnlich quantum daß ſolche Koſten, da bey in Keine Conſideration kommen, über daß auch so müßen Ja E. K. M.

Jedem Arrendatori einen Ambdt man, Cubias, und Schilter laut Contract beſtehen und gutt tuhn, welches E. K. M. decertiret wird, dahär es ia beßer iſt, das E. K. M. ſolchen Ambdtman Jhnen zum beſten ſehen laßen, als dz E. K. M. ſolchen Manne lohn geben, dz er den Arrendatori zu E. K. M. ſchaden und nachtheil, Zum Beſten zu ſehe. Womit ja E. K. M. Jnen Jhren eigenen ſchaden mit gelde an erkaufen. Solches ſtellet zur anderweitigen deliberation in ſchuldigſter untertähnigſter Treu E. K. M., vor,

Ew. Königl. Maytn.

getreuſter unterthan
Daniel Görges.

X.

1. Aeltere livländiſche Pergament-Urkunden der Univerſitäts-Bibliothek zu Upſala.

1314. Juli. 6. Marienburg (in Pr.). — OM. Gerhard von Jork verleiht auf Bitten des Abts Rudolph von Stolpe den Mönchen des geweſenen Kloſters Dünamünde auf ewige Zeiten gemeinſame Fiſcherei in der Düna und an andern Orten. —

(Bibl. Upsal., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Einschnitten.)

Universis cristi fidelibus presens scriptum cernentibus Frater Gerhardus de Jork. Magister fratrum Theut. per lyuoniam, salutem in omnium redemptore. Tenore presentium cupimus esse notum quod nos, accedente consilio et consensu fratrum nostrorum

discretorum, videlicet.. Commendatorum de Velin, Wittensten, Wenda, et Seghewolden, inclinati precibus, venerabilis viri Domini Rodolfi, Abbatis Stolpensis, Cysterciensis ordinis, Caminensis dyocesis, contulimus, fratribus, quondam Monasterii Dunemundensis, Rygensis dyocesis, piscaturam comunem, in Duna, stagno, et in aliis locis comunibus iuxta loca predicta perpetuo exercendam Insuper et locum in prato apud Dunemunde alicubi vbi suorum construere valeant in receptaculum piscatorum. In cuius rei euidenciam fermiorem, hoc scriptum sigilli nostri nec non dictorum commendatorum ymagine, solidamus. Actum et datum in castro beate Marie. anno. domini M. ccc. xiiii. infra octauas beatorum apostolorum petri et pauli tempore capituli generalis

---

1386. März. 17. Johann und Wolmar von Rosen, Vetter, urkunden mit samender Hand über Verkauf des Dorfes Unnas an Helmold und Heidenreich Lode, Brüder, und übertragen denselben die zustehende Mannschaft und Lehnwere.

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 3 Sig., von welchen nur das erste noch vorhanden mit den 3 Rosen und der Umschrift: S. IO.....)

Wytlyk zy allen guden luden de dessen breef seen vnde horen lezen dat ik her johan van Rozen hern wolmeres zone van rozen, vnd ik wolmer van rozen hern otten zone van rozen vedderen gheheten wy don wytlyk vnd bekennen openbar an desser jegenwordighen schrift myt zamender hant vnd mit wol de raden mude wy vnd vnze rechte eruen, dat wy hebben ghe laten de manschop vnd lenware de wy hadden an dem dorpe tho vnnas dar de weybeten vnze man af weren, dat helmolt vnd heydenrik lode broder ghe heten oder des kinder van Lode weybeten af ge kost hebben mit Allem rechte vnd mit aller tho be horinghe, den zuluen vor scr. broderen helmolt vnd heydenrik lode oder des kinder van loden en vnde eren rechten eruen ghe laten hebben, dat se vnn ere rechte eruen dar vor benomede gut vnd manschop vry vnd vredezam bruken vnd bezitten na alzo wy vnde vnze elderen vor ghe dan hebben, mit allem rechte tho ewighen thyden, Alze dat de vor

ſerf brober helmolt vnde heydenrik, van Lobe ſcholen wezen leenheren, vulmechtich, des ſuluen vor ſcr. gudes, alzo wy vnd vnze elderen, vor ghe wezet hebben vt ghe nomen nichtes nicht Sunder jenigherleye hinderniſſe vnde an ſprake, Thu ener vullenkumener be kantniſſe dat deſſe vor ſcr. dinch ſtede vnd vullenkomen vaſt zin So hebbe ik johan van rozen en ridder her Wolmer zone vorſcr. vnd, ik Wolmer van rozen hern otten zone malk vnze Inghezeghel tho ener Ewighen tuchniſſe vor deſſen breff ghe hanghen, vnd ik Johan van Rozen en ridder Hern otten zone van rozen Ik vnd mine rechten eruen ver late gans van der an ſprake vnd van der zameden hant de ik habde vnd mine eruen an dem zuluen vor ſcr. gude vnd vorpe tho vnnas Tho Ener vullenkomen be kantniſſe vnde tho ener ewighen tuchniſſe hebbe ik myn Inghezeghel vor deſſen breeff ghe hanghen de ghe gheuen vnd ghe ſcr. is In den jaren der dort vnſes heren duſent jar dree hundert Jar In deme ſeſſe vnde achtenthgheſten Jare vp ſunte ghertruden dach der hilghen junchbrowen.

1398. Juli. 12. Dorf Carbewahe bei Weiſſenſtein. — Der OM. Wenemar von Brüggeney verlehnt in Vollmacht des HM. zu freiem Beſitz unter Lehntitel dem Heydenreich Lobe und deſſen rechten Erben 8 Haken Landes im Dorfe Raſſeuere, 7 im Hofe Unas, mit dem Recht im Fluſſe Lazen zu fiſchen; ferner 2 Haken im Dorfe Kabes und 3 im Dorfe Lazen, welche früher Nicol. de Renalia beſeſſen.

Vniversis et singulis presencia visuris seu audituris. Frater Wenemarus de Brugheney. Magister fratrum ordinis Sancte marie theut. In lyuonia. Salutem In domino sempiternam. Presentium tenore publice profitemur, quod auctoritate nostri venerabilis magistri generalis, qua plene fungimur ista vice, de nostrorum consilio et voluntate compreceptorum, dedimus et contulimus presentibusque damus et conferimus in pheodum. heydenrico loden, Suisque ueris ac legitimis heredibus presentium exhibitoribus, octo vncos terre. In villa Rasseuere, nec non septem vncos terre In Curia. Vnas dicta. vna cum iure et facultate piscandi In flu-

mine seu aqua laxen dicta. Item duos vncos in Villa Kabes, et tres vncos terre. In villa laxen, alias per quendam Nicolaum de Reualia habitos et possessos, Cum agris. cultis et incultis. pratis pascuis. fenicidiis. paludibus. humectis. aquis. piscaturis. Siluis. rubetis. aucupiciis. venacionibus. ceterisque Juribus libertatibus. proprietatibus. commodis. vtilitatibus. et pertinenciis suis quibuscumque, prout quondam dictus Nicolaus de Reualia. et antecessores sui prefatos vncos et ius piscandi vt predicitur ab antiquo habuerunt. In perpetuum libere. pheodali Jure, quiete et pacifice possidendos. In cuius rei testimonium. sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum In Villa Cardewaye prope Wyttenstein, Anno domini Millesimo Trecentesimo. Nonagesimo octauo, ipso die beate margarete virginis gloriose.

1402. Juli. 18. — Br. Hartman Ulner Vogt von Wesenberg urkundet sammt seinen Beisitzern über die Auflassung des Dorfes Unnas durch Heidike Rochte an Heidenreich Lode.

(Bibl. Upsal., Perg.-Orig. mit 5 Sig., davon die 3 ersten noch eingenäht, das 4. fehlt, das 5. die Umschrift führt .... virkes.)

Alle den henen de dussen berff zeen horn vnd lesen Wunsche wy Brober Hardmen viner vogeb to Wesenberg heylsame wolnard to gode vnd bekennen vnd betugen des openbaer in dusser Schrifft mit deme Richter to wyrlande Hincke Afferhen vnd myd vnser beyde Byslittern alzo hincke watzele vnd henneke vyrkese dat, vor vns Quam hegenwordich de beschedene gho de Knecht, heydicke Rochte mid berabenen mode vnd vryer willekore mid vulbord siner husfrouwen vnd alle siner waren eruen Dar von weldich vnd mechtich seten in deme Richte vnses Ersamen Homeysters van Pruczen vnd leed vp deme beschedenen goden knechte heydenrick loden vnd sinen waren eruen den hoff to vnnas de an sick hold vij haken landes vnd viij haken landes gelegen in deme dorpe tor lage Des vorgescr. godes to ewigen tyden na alle sine wille to brukende vnd to besittende to rechten erue gode an allen Ackern gebuwed vnn vngebuwed hoyslagen wesen wisschen veedriften holtingen heyden woldenbuschen broken hegen horsten, wetheringen vleten

beken ſyhen mid aller vogelye vnd viſſcherhen vttgenomen nichteſnicht alzo es de ergenante heydeke Rochte vnd ſine vorvarn to vorn beſeten vnd gebruked hebben beb an duſſe tyd Alzo beſcheben Dat de ergenante heydeke Rochte vnd ſine waren eruen mid alle nyn recht hethniſſe noch der kantniſſe meer hebben mogen an deme ergeſchreuenen gode Des to ener meren betuchniſſe vnd groter beueſtniſſe So is dat, Ingeſegel vnſes Ametes mid deme Ingeſegele des rechten houedmanes vnd ſakewoldes heydicke Rochten vnd des ergenanten richters Ingeſegel mid beyder hyſittere Ingeſegele ergenand gehangen an duſſen breff geſcreuen na godes vord Duſund Jar beer hunderd Jare vnd in deme anderen Jare des dingeſtdages na alle Apoſtele dage alzo gedeled worden in de werld.

1412. Aug. 17. Reval. — Tranſſumt päpſtlicher Privilegien für das eben gegründete Brigittenkloſter bei Reval vom 29. Mai 1411.

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. abgelöst vom Deckel eines Manuscripts des Klosters Wadstena; vorn am Rande beschnitten.)

In nomine dni amen. Sub anno natiuitatis eiusdem. Millesimo quadringentesimo duodecimo Indictione quinta de mense Augusti. die. XVII hora nona vel quasi Religiosi viri fratres Borquardus ... ar. Conventus monasterii Vallismarie. Ordinis sancti Augustini. Sti Saluatoris nuncupati. In mei ac testium infrascriptorum presencia personaliter in ecclesia Cathedrali Reualie constituti Quandam *litteram Sanctissimi* in cristo patris et dni dni pape Johannis XXIII. eius vera bulla plumbea. in cordula canapis pendente. more Romane curie. bullatam non corruptam non uiciatam non rasam *non cance*llatam sed illesam. et omni vicio ac suspicione carentem produxerunt. et per me notarium publicum infrascriptum. legi atque in hanc publicam formam instanter scribi pecierunt. Cuius tenor sequitur.

Johannes eps seruus seruorum dei Venerabili fratri Johanni Epo Reualiensi Salutem et apostolicam benedictionem. Hodie pro parte dilecti filii Conradi mgri domus hospitalis beate Marie *Theu-*

*tonic*orum ioerosolimitani in liuonia nobis exposito quod ipso zelo deuocionis accensus ac cupiens terrena in celestia. ac transitoria in eterna felici commercio commutare cum tuis auxilio *et labo*re ad laudem et honorem dei Sueque matris marie virginis gloriose Nec non Sancte Brigitte ac diuini cultus augmento in quodam loco non modicum deuoto et ad hoc congruo et honesto *Vallis*marie comuniter nuncupato tue dyocesis. quoddam monasterium pro nonnulis personis utriusque sexus sub humiliatus spiritu et obseruancia ordinis siue regule Sti augustini ,Sancti saluatoris *nuncu*pati perpetuo altissimo seruituris in eodem monasterio ponendis et collocandis fundauerat et aliqualiter erexerat Ac pro eius conpotenti dote nonnulla bona immobilia assignauerat et pro cristi . . . o largiri procuraverat ibique nonnullas personas quasdam videlicet de institutis dicti ordinis imbutas et eidem ordini voto religionis constrictas. ac eciam quasdam ipsum ordinem *pro*fiteri volentes Dummodo ad id sedis apostolice accederet assensus deputauerat. Nos fundacionem. erectionem assignacionem et deputacionem predictas Et quecunque inde secuta r*ata ha*bentes et grata. ea auctoritate apostolica confirmauimus personis in eodem monasterio pro tempore moraturis presentibus et posteris vt in perpetuum omnibus priuilegiis Indulgentiis praerogatiuis *et a*liis libertatibus et immunitatibus vti et gaudere libere et in perpetuum possent ac deberent quibus persone in monasterio Sanctarum marie et Brigitte de Watzsteno predicti ordinis Lyncopensis *diocesis* vtuntur et gaudent Seu quomodolibet potiuntur Auctoritate predicta de speciali gracia duximus concedendum prout in eisdem literis plenius continetur Cum autem sicud exhibita nobis pro parte dicti *magistri* peticio continebat Modus peragendi Diuina officia et obseruandi horas canonicas in ecclesia Reualiensi. *quem* persone in eodem monasterio Vallismarie ponende et collocande pro eo *quod* de dyocesi tua ipsum monasterium vallismarie existit Sequi tenerentur adeo sit diuersus et varius. quod ipse persone non valerent eum commode obseruare pro parte eiusdem magistri . . . fuit humiliter supplicatum ut huiusmodi personis in dicto monasterio vallismarie moraturis super hoc prouidere de benignitate apostolica dignaremur Nos igitur huiusmodi supplicacioni *incli*nati fraternitati

tue de qua in hiis et aliis specialem in dno fiduciam optinemus per apostolica scripta committimus et mandamus quatinus eisdem personis de modo peragendi diuina officia *nec* non obseruandi horas canonicas huiusmodi prout tibi videbitur prouideas Et duabus ex dilectis in cristo filiabus monialibus dicti monasterii de watzsteno. quas ad hoc sufficientes et *idoneas* esse repereris Ipsum monasterium Vallismarie pro instruccione ponendarum personarum in eodem monasterio Vallismarie visitandi Et ibi si expediet remanendi auctorit*ate nostra* licenciam largiares Datum Rome apud. sanctum petrum iiij kal. Junii pontificatus nostri Anno secundo. Acta sunt hec sub Anno Indictione Mense. die hora loco etc. quibus supra. presentibus honorabilibus viris dominis henrico Bredeuel Johanne plater et Adolpho presbiteris Reualiensibus In testimonium premissorum

Et ego hinricus fabri clericus Reualiens Imperiali auctoritate notarius Quia predictam literam vna cum prenominatis testibus ut premittitur vidi personaliter legi et intellexi Ideo presens publicum instrumentum me aliis occupato negociis per alium fidelem scribi feci hic me manu mea propria subscripsi publicari et in hanc publicam forman redegi quam signo et nomine meis solitis et consuetis signavi Rogatus specialiter et requisitus.

1424. Febr. 13. Reval. — Gotſchalk Anderſſohn und Henning Albrechtſſohn urkunden über die Abfindung der Frau Elsbeth von Putbuſk, Albrecht Anderſſohn's Wittwe. —

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Streifen.)

Allen Cristenen luden de neegenwordighen bref zehn ofte horen lezen, Den bydde yck Gosschalk andressone, vnn Ik henningh hern Albrechtessone, Ewych heyl In god, dar mede zo bekenne ik gosschalk andressone, vor my, vnn vor mynen brober allebrecht andressone, vnn Ik henningh albrechtessone, bekennen vnn betugen zementliken In dussem openen breue, vor vns, vnn vor vnze waren eruen, dat wy woll bedacht myd guden egenen wyllen, vnn na rade vnzer vrunde hebben ene noghe gedan, der erbaren vrowen Elzeben van

puthbutzke, hern albrecht andreſſone huſurowen zeliger dechtniſſe, vor ere angeval, vnn rechticheyd, Dat der zeluen Erbaren browen myd rechte an gevallen ys, na deme dode, des Erwerdigen Ritters hern albrecht andreſſone, In alle vnzen guderen belegen yn eeſtlande In harien vnn In wyrlande Alzo dat Jk Goſſchalk vor my vnn mynen broder albrechte, vnn Jk henningh vorbenompt, hebben gelaten vnn laten, hebben vornogt vnn vornogen In duſſem openen breue, De vorbenomden Erbaren browen Elzeben, myd deme gantzen dorpe to wandel, vnn myd dren haken landes, belegen In deme dorpe to koſteverc, Alzo dat ze dat vorbenombe gud wandel vnde koſteuerc to ewygen tyden erflken bruken vnn beholden zall, des zo ſchole wy vnn wyllet, er, dat vorſcr. gud wandel vnn drey haken to koſteuer, vryg vnn quyd van aller anſprake antworden, vnn waren, alzo hir In deme lande eyn recht ys, Ok ſchal de erbare browe vulmechtich wezen dat vorbenombe gud to vor anderende na eren wyllen, als to vorkopende to vorpendene, eder to vorgeuende oſte dar mede to donde, vnn to latende, wn er dat alder delligeſt, bequemeſt, vnn profitelikeſt ys In aller wyze dat ze, oſte holdere duſſes breues myd eren wyllen, Nu dan ſtunden an na ghyſte duſſes breues Jyk vnder wynnen mogen, des ergenomden gudes als wandele, vnn der dryer haken to koſteuer, vnn des zementliken, vryg vnn vredezam, zunder anſprake, oſte bewerniſſe, vnzer oſte vnzer rechten eruen, Eder wedewerringe Jenniges rechtes geyſtlik oſte wertlik, zunder to brukende myd aller to behoringe als yd, en Jewelik by zyk belegen ys, an ackere geploged, vnn vngeploged wyſſchen weyden hoygſlagen, wateren dyken, vyſtowyngen, vyſſcherhen, vogelhen, wyltniſſen, holtinghen vnn hegen, vnn dar to myd aller egenheyt vnn vrygheyt, vnn ſlichtes myd aller nutlicheyd, de dar van rizen vnn komen mach, buten beſcheyden nichteſnicht, Des to merer zekerheyt vnn beueſtinge alle duſſer zake, zo hebbe wy, Jk goſſchalk vorgenompt, vor my, vnn vor mynen broder albrechte, vnn vor vnze rechten eruen, vnn Jk henningh vorgenompt, vor my, vnn vor alle myne rechten eruen, vnze Ingezegele to hope zementliken an duſſen breff gehangen, vnn hebben vort gebeden de Erſamen lude, als Clawes ſoyen hans ſoyen, vnn herman ſoyen, dat ſe ere Ingezegele mede to ener tugniſſe, alle duſſer vorſcr. zake, hebben an duſſen zeluen breff gehangen, De gegeuen vnn ſchreuen ys, na der bort vnzes heren heſu criſti, veyrteyn hundert Jar In deme veyr vnn twyntigeſten Jare dar na, des Zundages na deme dage, der hilligen Juncfrowen ſcolaſtice, In eſtlande, In der ſtat to reuele:.

2. Drei Pergament-Originale des ſchwed. Reichs-Archivs zu Stockholm.

1422. Aug. 27. Wenden. — Vereinbarte Münzordnung.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit 3 Sig., davon nur noch das des OM. vorhanden.)

Witlich vnd openbenbar (sic) ſy alle den genen de deſſen Jegenwertigen breff ſeen edder horen leſen, dat wy Johannes van godes gnaden Ertzbiſchop der hilgen kerken to Rige, Broder Symerd lander van ſpanheym. Meiſter, Broder Goſwin van polem to vellin Broder albrecht torch to Reuele Compthore Broder helwich van Gitzen to wyttenſten, Broder Johan voſſungeren to weſenberg vogede dubſches ordens to lyfflande, volmechtich der Erwerdigen in gode veberen vnde heren hern Caſpars to Ozelle, hern Gotſchalkes to Curlandt, hern henrikes to reuele Biſſchopen, vnde der ghebediger vnde Ordens to luſſlande, vnd wy Bartolomeus Safuyerue proueſt, Johohannes (sic) ſchutte deken, vnd dyderich van der Rope, Engelbrecht van Tyſenhuſen, Rittare, vnde hans van dolen Manne des ſtichtes to Darpte, volmechtich des Erwerdigen in godt vaders vnd vnſes heren hern Diderikes Biſſchopes des ſuluen ſtichtes to Darpte, Jn geuinge deſſes breues vorgadert, vnn to ſamende gheweſt ſyn in der ſtad to wenden, als vm wandelinge vnd beteringe willen der Munte in deſſem lande to litfflande, de wy nach rade volbord vnn willen alle vnſer vnderſaten als Cappitele, Ridtere vnde knechte, vnn der ſtede in litfflande, der wy alle ere volmechtige boden by vns gehaed hebben, to ener ghemenen nud vnde beteringe, deſſes ſuluen landes, ghe ſchicket, vnn ghe ſattet, hebben, Jn deſſer na geſchreuen wyſe, Jnt erſte dat man van ſunt Michahelis dage negeſt volgende Na giſte deſſes breues an to heuende ſlan mach vnde ſall euen pennink nach artich wiſe en iſlik here der munte vnder ſiner herſchop wapen, welke penniuk ſyn ſchal halff van gudem ſuluer vnde halff van Copper to gheſaet, vnd ſall werd ſyn dryer artige vnde twelff lubſche des olden geldes, dat bet in Deſſe tiid ghe gangen heuet, Deſſer ſuluen penningen ſall man vp ene ghe wegen mark na righeſcher

wicht ghe wegen, schroden envnde vertich schillinge vnde de sullet holden Achte loed loediges sulueres, en qwentin sunder vaer, vnde der sullet, fesvndedertich schillinge maken 'ene nye mark rigesch welker nyen mark ene islike, holden schal söuen loed lödiges suluers, vnn schal werd syn dryer mark rig. in artigen des olden pagimentes dat bet an desse tiid genge vnde geue ghe weset is, Item so sullet de heren desses landes, desse vorgescr. penninge slaen, in gheliker werde, vnde mit like vele hameren bynamen mid dren hameren vnde dren ghesellen de dar munten, vnde mit eneme Jungen, willet se myn ghesellen holden dat moged se doen', Ouerd nicht meer sullet se holden sunder endracht, der andere heren der Munte, Vnde desse vorgerurden munte nicht tovorergerende, edde to voranderende, Ofte to wandelende sunder endrechtliken raad vnn volbord der vorgescr. hern desser Munte vnde landes, Vnde ock der olden Munte nicht meer to slande noch in artigen, noch in lubschen by eren vnde by truwen, vnde dar to by dem ketel, Item sall ok neman he sy gestlich edder wertlich, he sy van wat state he sy de suluen vorscr. munte vtwippen, besniden, vorbernen edder Jenigerley wys krenken, we dat dede des man mit der warheit ouerkomen mochte, den sall man bouen den ban dar wy prelaten vorgescr. se an don in desser schrift richten glik enen voruelscher he sy prelate Rittar knecht, Borgere Copman vnde bynamen Goltsmid suluerberner suluersmid Munter ofte Muntemeister he sy gestlich oft wertlich nemandes vdgescheiden. Vnde werd sake dat Jemant van den suluen vorgerurden dar ann schuldich ghevunden worde mid der warheit vnde ok de sik mid macht tegen dat gerichte setten vnn streuen wolde he were we he were, so solden alle andere, heren prelaten, Rittar vnn knechte berger Copman vnde gebure gestlich vnd wertlich vnde inwoner desses landes mit vlite dar to helpen sunder allerleye hulpe rede, dat de wreueler, io vor enen velscher ghe richtet werde. Item wente de herlicheit der Munte van rechte de herschop anhörd, so schal dat stan an der herschop, wen se endrechtliken de munte sluten edder openen willen, Item dat en islik here de munte to slande heft, sine gesworen schicken schall we em dar to geblik sinde warden, de endrechtliken de munte vorstan vnd beseen follet dat de munte io redliken gheholden ward, vnde vnuoruelschet bliue vnde buten der Raed vnd medewetend saal ok de Muntemeister nene macht hebben to getende ofte to proberende. Item dat man alle Jar to dem minsten ens mit den vorgescr. gesworenen to samende mid dem muntemester van isliker munte wegen senden sall ander ghe sworen lude vp ene beqweme stede de munte to proberende vnd tovorsoekende

vp dat se ghelike gud blive vnde gheholden warde in erer werde als se nw vorramed is Item vm de schuldener, dey eyn van deme anderen scheiden wil, sal man it holden mit der betalinge in dessen na scr. wise, welk man dem andern schuldich is de schal odder mach em betalen mit der munte de bet to herto genge vnd geue weset is na vtwisinge siner breue der man of nicht, vorsman ost wraken schall bynnen dren Jaren na geuinge dessen breues Odder so lange bet dat man endrechtliken enes anderen dar vmme to Rade ward. Jo doch also beschedliken, welk man ouer veervndetwintich Jaren vor geuinge dessen breues gheld gheleut edder sust anders vm rente vdgeban heft, den schal man betalen mid pagimente als genge vnd geue weset, is in data vnde geuinge der breue de dar vp gemaket synt, vnn of de betalinge to donde als de seluen breue vdwiseb, edder to betalende in worde des pagimentes nach data der sulven breue vor gerurd Item so wil wy dat we vorbad na sunt Michal dagh vorgescr. ewige edder liiff rente maken ofte kopen wil, edder vp ene grote Summa kopslagen wil schuld tomakende de sall dat be breuen laten vp desse nyen Munte vorgerurd Vppe dat alle desse vorgescr. stucke vnde punte stede vnde vast sullen holden warden, so hebbe wy vorbenomeden, Johannes Ertzbisschop, vnn broder Shuerd meister, vor vns, vnn de anderen ergenanten heren Bisschoppe der wy in dessen zaken chemtich syn, vnde vor alle ere vnde vnsen vnderseten vnse Ingesegell, vnde wy Diderich van godes gnaden Bisschop to Darpte vorbenomet wente wy of alle vorscr. stucke vnd punte beleuen volborden vnd stede vnd vaste holden willen, so hebbe wy alse vor vns vnde vnse vnderseten vnse ingesegel mid rechter wisschop laten hangen vor dessen breff de ge geuen vnn schreuen is to Wenden vor benomet, in der iar tal vnses hern Ihu xpi vertevnhunderd iar vnde dar na In dem twe vnde twintigesten iare des negesten donnerdages na sunte Bartolomeus dagh des hilgen Apostoles.

1426. Jan. 18. Walk. — Vereinbarte Münzordnung.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit 6 sämmtlich vorh. Sig.)

Wytlik sy alle den ghenen de dessen breff zeen effte horen lesen Dat wy Hennyngus van godes gnaden Ertzbisschop der hilghen kerken to Rige Theodoricus to Darpte Cristianus to Ozele Hinricus de Reuele vnde Johannes to Curlande van den sulven gnaden Bisschoppe vnde Broder Ezyso van

Rutenberghe Meiſter dutzſches Ordins to Liifflande In giffte deſſes breues In dem Wikbelde tom Walke to ſamen geweſet ſyn to ſprekende van eyner vullenkomener ſetlinghe vnde Ordineringhe der munte In deſſeme lande toſlande vnde togande, dar van wy nach rade vnn vulbort vnſer rede vnde ghetruwen deſſes landes eynes gheworden ſyn to holdende beſtlyken vnn enbrechtliken ouer dyt gantze land In deſſer na gheſcreuen wiſe Jnd irſte dat men den Ryen Artik den men vorbad nicht enen ſchillingh ſunder enen Artik nomen ſal, vnde dar to den zechtlink den men nicht meer enen ſechtlingh ſunder nen ſcherff nomen ſal vorbad ſlaen ſal vnde ok genghe vnde geue In deſſeme lande ſyn ſullet. In wyſe vnde werde alſo, als wy des vor deſſer tiid eynes gheworden ſyn vnde vnſe breue dar vp ghemaket clariker utwyſet. Vortmer ſo ſal men van paſchen an negeſt anſtande ſlaen dre pennynghe de lubeſche heten ſullet vnnde der ſuluen dre vor eynen Ryen Artik gan ſullet vnnde ock In ſuluere, eynes Ryen Artikes werdich ſyn ſullet Alſo dat alſodanne dryerleie pennyngk. alſo artike lubeſchen vnde ſcherffe vorgeſcreuen vorbad In deſſeme lande gaen ſullet, vor ene weerde vnde vnſtraffelyke munte bynamen dat Dre lubeſſche ſullen ſo vele ſulners hebben als eyn Nye Artik der gelicke Sös ſcherue alſo eyn nye artik Der men ock nicht utwippen beſnyden beder vorergeren ſal by gebroeke eyner velſcherye, vnde ok ſunder raed vnde vulbord vnſer aller vorgeſcreuen vnde vnſer Rede nicht vor anderen oeffte vor wandelen ſal Vortmer wente men noch tor tiid ghebrakheſſt In ſchedelpennyngen. Hyr vmme ſo hebben wy ouer gegheuen dat de Olde munte noch vort an gaen moghe beeth to deme Sondaghe to mytvaſten Allyr negeſt volgende als men Singhet to dem Aanbeghynne der myſſen. Letare iheruſalem. vtgenomen den vnbutſſchen vnde ghe buer den ſal men van ſtund an als deſſe breeff gegheuen ys vnde vorbad alleweghe betalen nicht myt olden ſunder myt nyen pagymente vnde bynnen der tiid als ghebinghe deſſes breues vnde mitvaſten vorgeſcreuen ſal men ſlaen Nye Scherue dat vore van geſcreuen ſteyt Vp dat men dar mede to ſchedelpennynghen komen moeghe Der men ock nicht ouerſtherich ſlaen ſal. Sunder allenyghen alſo vele als men erer to ſchedelpennynghen behoeff hefft Vnde als wy ouerſten Munteheren vnder vns dar jnne noch weerden ouer enen kommende. Vortmer, als deſſe vorgeſcr. Sondach to mytvaſten Anſtand. wert ſo ſal vp den ſuluen Sondach de vorgeroerde Olde munte gentzlyken vnde ouer al ſyn nedder ghelecht Neynerleye wys lenk genghe vffte geue to ſynde edder dar mede yenighe kopenſchap to doende In eynem cleynen effte groten

Dat men ok alle mit enanderen als vorgherortt hs ſtrengelyken vnde beſtlyken holden ſal In allen ſteden cleyne vnde grot vnn In Wychelden halten vnde vorperen vnn In allen Jegenoeden deſſes Landes vnde were ymant de hir webder vnde ouerdonde worde dat were wy dat were, des men ene mit der Warheit ouerqweme de ſal ghebroken hebben hundert mark goldes der eyn qwarter manen vnde hebb·n ſul de Camere vnſes hilgen vaders des paweſtes vnde des Römeſſchen Stoles. Dat ander quarteer ſal manen vnn hebben de Camere vnſes heren des Romeſſchen konnyghes vnn ſynes romeſſchen Rykes Dat durde quarter ſal manen vnn hebben desghenen ouerſte here dar deſſe ouerbeder vnder beſeten hs Is he ok van buten Landes ſo ſal dat ſulue dorde quarter manen vnde hebben eyn van vns vorgeſcreuen In des Lande he deſſe ouerdaet doende werd. Dat dörde quarter, ſal vorvallen ſementlyken vns Ertzbiſſchoppe, Byſſchoppen Meyſter vnn Ordin vorbon: Wart ok dat deſſe ouerbeder deſſe hundert mark goldes nicht hadde tobetalende In deſſer wyſe als vor geſcreuen ſteyt, wes dar ane entbreckt In ſyneme gude dat ſal men ſoeken In ſyneme Lyue. Vortmer ſo hebbe wy vorbaden vnn vorbeden ſtrengelyken In deſſer ſcryfft Allerleye Wyppen, Wyppent, vnde Wichte dar men mede eynen pennyngk beyde olt vnde Rye ſcheydet, edder ſcheyden mach den lichteſten van dem ſwarneſten vnde ſcheghet dat men by Imande ſodane Wyppen vnde Wichte als vorgeroert hs, vyndende worde den ſal men antaſten als syk dat gheboert vnde vor eynen velſcher vnn vorergherer, des ghemeynen beſten richten, ſo ſullet ok alle huſwerde In deſſeme lande byt eren geſellen vnn huſgheſynde vorkundeghen dat ſe syk ſtrengelyken hir na richten vp dat de werd ſynes gaſtes nicht entghelden dorue vnde dar mede alle andere Artikele In deſſer ſuluen Rygen munte In anderen breuen vorramet vnde verſegelt vnvorſeret, Alle deſſe vorgeſcreuen Artikele loue wy Hennyngus Ertzbiſſchop Theodoricus Criſtianus, Hinricus vnde Johannes Byſſchoppe vnde wy Broder Czyſo Meiſter vorbon. vor vns vnn alle de vnſe ſtede vnn vaſt toholdende vnde hebben des tor tuchniſſe ſementlyken gudes wetendes vnſe Ingeſeghele heten henghen an deſſen breff De gegheuen vnde geſcreuen hs In deme vorbon. Wicbilde to dem Walke In der Jaartellinghe vnſes heren Jheſu criſti Duſent veerhundert, In deme Söſvndetwintigeſten Jare des Negeſten frydages vor deme daghe ffabiani vnde Sebaſtiani der Hilgen mertelere.

1526. Jan. 31. Rom. — Breve des Papſtes Clemens VII. an den OM. Walter von Plettenberg.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit dem Fischerring-Sig.)

In dorso: Hortatur Plett. ut post defectionem mgri Generalis in Prussia, et ipsemet ordinem suum tueatur, et consilia PP. de tuendo eo suggerat.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Potuit Deuotio tua cum considerare per se, tum ex aliis etiam intelligere, qua animi nostri egritudine ac dolore Alberti ordinis vestri magni olim Magistri factum, et tunc tulerimus cum primum illud resciuimus, et feramus indies magis ac magis, quoties eius nobis in mentem venit. Quid enim instituto ipsius alienius fieri ab eo potuit. quam eum tam sanctae et magnae religionis ordinem relinqui atque destitui, qui curae eius et fidei a Domino Deo nostro Jesu christo aduersus perpetuos fidei ipsius hostes creditus et demandatus fuerat, et in quo quandiu is perstiterat, eum semper honorem et laudem tulerat, vt nullo tempore extincta futura esset, nisi ipsi idem met, tam magno suo cum dedecore, et ordinis ipsius periculo, eam omnino extinguere conatus fuisset. vt nihil nunc nobis aliud tam sit iudicandum, quam quicquid ille unquam antea pretextu religionis et ordinis defendendi ac tuendi uel cogitauit uel fecit, id nulla alia de causa et ratione fecisse, quam vt omnium vestrum totiusque nostri ordinis salutem Deique ipsius honorem, et eius immaculate fidei decus posthaberet, suoque solius commodo tantum consuleret, si modo illud est commodum existimandum, quod plane aduersus Deum et in anime damnum sempiternum quesitum et comparatum est. Id igitur non mediocri nos dolore affecit. verum non ita tamen: quin si tali animo is semper futurus erat, quali se hucusque fuisse eiusmodi tandem facinore declarauit, a vobis et a vestro ordine eundem digressum seiunctumque malimus. ne si in eo diutius permansisset. aliquod forte deterius accidisset. Quo sane dolore et animo, cum Deuotionem tuam et caeteros tuos qui tuò sub magistratu et disciplina assidue in religione et fide perstant, nobiscum esse in presentia, intelligamus. Quod quidem

ad talem Alberti personam et Magistratum amissum attinet, non est quod cum ea admodum doleamus, praeter factum ipsum. Sed illud multo magis cum nobis ipsis in Domino gaudemus, tum gratulamur vobis, Deoque in primis gratias ingentes agimus quod vos virtute et fide strenuos imitati milites, fugientem et deficientem sinistrum Ducem, minime imitari aut sequi, sed in militia Dei qui Dux omnium et Dominus supremus est, pro eius fide et republica christiana, in loco et praesidio vestro nihilominus manere uoluistis. Quod ut in posterum etiam faciatis pro eo uere paterno amore, quo vos virtutemque et pietatem, ac ordinem omnem vestrum semper amplexi sumus et amplectimur, omni animi studio hortamur atque requirimus. et quoniam sine aliqua medicina uel nouo capite, facile si qua sunt ordinis membra infecta et debilitata deperdi et perire possent. erit tuae Deuotionis et aliorum ordinis Magistrorum prefectorumque curae atque operae vos conuenire vna omnes et aliquod tanto malo et periculo remedium vestris consiliis inuenire, inuentumque statim nobis significare, vt ad deliberandum et conficiendum quicquid opus fuerit, nos quoque consilio nostro auctoritate et ope quibus poterimus, vobis possimus esse adiumento. id quod pro eadem vestra virtute et meritis et pro nostro pastorali debito ac cura, multo re ipsa promptius, Deo id nobis concedente, libentiusque facturi sumus quam nunc his nostris literis pollicemur. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris. Die vltima. Januarii. M. D. xxvj Pontificatus nostri anno Tertio: —

Ja. sadoletus

Dilecto filio Vualtero de Plettemberg ordinis beatae Mariae Teutonicorum in Liuonia Magistro: —

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.